

Justus Liebig-Universität
Fachbereich 20:
Nahrungswirtschafts- und Haushaltswissenschaften
– Agrarpolitik und Marktforschung –

Die Märkte für Wolle und Schafffleisch
Beziehungen zwischen Weltmarkt
und Binnenmarkt der Bundesrepublik Deutschland

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
des Fachbereichs
Nahrungswirtschafts- und Haushaltswissenschaften
der Justus Liebig-Universität Gießen

eingereicht von
Dipl. oec. Werner Schäfer
geb. in Wetzlar

Gießen 1974



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Justus Liebig-Universität
Fachbereich 20:
Nahrungswirtschafts- und Haushaltswissenschaften
– Agrarpolitik und Marktforschung –

Die Märkte für Wolle und Schafffleisch
Beziehungen zwischen Weltmarkt
und Binnenmarkt der Bundesrepublik Deutschland

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
des Fachbereichs
Nahrungswirtschafts- und Haushaltswissenschaften
der Justus Liebig-Universität Gießen

eingereicht von
Dipl. oec. Werner Schäfer
geb. in Wetzlar

Gießen 1974

Die Untersuchung wurde durch finanzielle Förderung von seiten des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ermöglicht.



Dekan: Professor Dr. R. von Schweitzer

1. Berichterstatter: Professor Dr. E. Wöhlken

2. Berichterstatter: Professor Dr. E. Gerhardt

Tag der mündlichen Prüfung: 20.9.1974

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
0 Einführung	1
0.1 Problemstellung und Ziel der Studie	1
0.2 Bedeutung der Fragestellung	2
0.3 Gang der Untersuchung	6
1 Weltmarkt für Wolle	8
1.1 Abgrenzung verschiedener Wollqualitäten im Hinblick auf den Untersuchungszweck	8
1.2 Die Entwicklung des Angebots für Rohwolle	9
1.2.1 Standorte und Entwicklung der Schafhaltung	9
1.2.2 Bestimmungsfaktoren des Angebots an Rohwolle auf internationalen Märkten	15
1.2.3 Die Betrachtung der Angebotsentwicklung der wichtigsten Rohwollexportländer im Zeitablauf	16
1.2.3.1 Die Produktionsentwicklung	16
1.2.3.2 Die Entwicklung der Lagerhaltung	20
1.2.3.3 Die Entwicklung des Exportangebots	23
1.3 Die Nachfrage nach Rohwolle	24
1.3.1 Determinanten der Nachfrage nach Rohwolle auf internationalen Märkten	24
1.3.1.1 Die Konkurrenzsituation von Rohwolle auf dem internationalen Fasermarkt	24
1.3.1.2 Allgemeine Faktoren der Nachfrage nach Rohwolle auf internationalen Märkten	34
1.3.2 Die Entwicklung der Importnachfrage nach Rohwolle	35
1.4 Kennzeichnung des internationalen Wollmarktes	45
1.4.1 Die allgemeine Struktur des Marktes	45
1.4.2 Die Kundenstruktur der wichtigsten Rohwollexportländer	48
1.4.3 Die Lieferantenstruktur der wichtigsten Rohwollimportländer	49
1.4.4 Die Entwicklung der Wollpreise	52

	<u>Seite</u>
1.4.5 Preisbeeinflussungsmaßnahmen am internationalen Wollmarkt	56
1.4.6 Zusammenfassende Darstellung und Ausblick auf die zukünftige Entwicklung des Weltwollmarktes	61
1.5 Auswirkungen des Weltmarktgeschehens auf den deutschen Markt für Wolle	63
2 Der Weltmarkt für Schafffleisch	66
2.1 Die Entwicklung des Angebots von Schafffleisch	66
2.1.1 Standorte und Entwicklung der Erzeugung von Schlachtschafen	66
2.1.2 Bestimmungsfaktoren des Angebots von Schafffleisch auf internationalen Märkten	69
2.1.3 Die Betrachtung der zeitlichen Angebotsentwicklung in den wichtigsten Schafffleischexportländern	71
2.2 Die Entwicklung der Nachfrage nach Schafffleisch	90
2.2.1 Bestimmungsfaktoren der Nachfrage nach Schafffleisch auf internationalen Märkten	90
2.2.1.1 Allgemeine Faktoren	90
2.2.1.2 Der Verbrauch von Schafffleisch im Wettbewerb mit anderen Fleischarten	92
2.2.2 Die Entwicklung der Importnachfrage in den wichtigsten Importländern	93
2.3 Die internationalen Handelsverflechtungen bei Schafffleisch	105
2.3.1 Kennzeichnung der internationalen Märkte für Schafffleisch	105
2.3.2 Entwicklung und Bedeutung des internationalen Handels mit Lamm- und Hammelfleisch	106
2.4 Die Preisbildung für Schafffleisch in den wichtigsten Import- und Exportländern	112
2.4.1 Bestimmungsfaktoren der Preisbildung für Schafffleisch auf internationalen Märkten	112
2.4.2 Die Preisentwicklung und -politik bei Schafffleisch auf den international relevanten Märkten	113
2.4.2.1 Die Situation in Australien	113
2.4.2.2 Die Situation in Neuseeland	117
2.4.2.3 Die Situation in Großbritannien	122
2.4.2.4 Die Situation in Japan	128
2.4.2.5 Die Situation in den USA	129

	<u>Seite</u>
3 Die Außenhandelsregelung für Schafffleisch in der EG unter besonderer Berücksichtigung der BR Deutschland	133
3.1 Die Bedeutung einer außenwirtschaftlichen Absicherung	133
3.2 Die Außenhandelsregelung in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft	133
3.3 Konsequenzen aus der derzeitigen Außenhandelsregelung für den deutschen Schafffleischmarkt	136
3.4 Die Möglichkeit einer gemeinsamen EG-Agrarmarktordnung	140
3.5 Konzepte für eine Schafffleischmarktordnung in der EG	145
3.5.1 Kontingentlösung	145
3.5.2 Anlehnung an die Rindfleischmarktordnung der EG	146
3.5.3 Referenzpreiskonzeption	148
3.5.4 Subsidienlösung	149
3.5.5 Vergleich der naheliegendsten Lösungen	149
3.6 Konsequenzen einer gemeinsamen EG-Schafffleischmarktordnung für die Wettbewerbsposition der deutschen Schafffleischproduzenten	151
4 Der Markt für Schafffleisch in der BR Deutschland und der EG	154
4.1 Allgemeines	154
4.2 Der europäische Gesamtmarkt für Schafffleisch	155
4.2.1 Erzeugung	155
4.2.2 Verbrauch	159
4.2.3 Versorgung	169
4.3 Gesonderte Betrachtung des deutschen Teilmarktes	171
4.3.1 Beeinflussungsfaktoren (Kosten und Erzeugerpreise) und die Entwicklung des Angebots von Schafffleisch	171
4.3.2 Der Verbrauch von Schafffleisch und Einzelhandelspreise für Schafffleisch	175
4.3.3 Der Außenhandel mit Schafffleisch	175
4.3.4 Die räumliche Verteilung von Produktion, Schlachtungen und Verbrauch	182

	<u>Seite</u>
4.3.5 Die Absatzwege	184
5 Absatzstrategische Maßnahmen zur Beeinflussung des Schafffleischmarktes	187
5.1 Ansatzpunkte und Voraussetzungen für verbrauchsfördernde Marketingmaßnahmen	187
5.2 Elemente der Absatzorganisation	194
5.2.1 Indirekter Absatz	194
5.2.2 Direkter Absatz	196
5.3 Das absatzpolitische Instrumentarium beim Verkauf von Schafffleisch	197
6 Zusammenfassung und Ausblick	200
Tabellen-Anhang	206
Literaturverzeichnis	210

VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN

	<u>Seite</u>
1: Bestand an Schafen in der Welt	11
2: Erlösanteile von Wolle und Fleisch (%)	13
3: Erzeugung von Rohwolle in der Welt	14
4: Angebotslager (supply stocks) an Rohwolle in der Welt	22
5: Erzeugung wichtiger Industriefasern in der Welt	26
6: Faserverbrauch durch Endverbraucher in den USA	28
7: Faserverbrauch durch Endverbraucher in Großbritannien und Westeuropa	30
8: Produktion von synthetischen Kunstfasern	32
9: Preise organischer Kunstfasern in Großbritannien	33
10: Weltbilanz für Rohwolle und Handelslager	36
11: Verbrauch von Schurwolle in der Welt	38
12: Außenhandel der wichtigsten Ausfuhr- und Einfuhrländer mit Rohwolle	43
13: Rohwollausfuhren der wichtigsten Ausfuhrländer nach Bestimmungsländern 1968/69-70/71	50
14: Rohwolleinfuhren der wichtigsten Einfuhrländer nach Herkunftsländern 1968-70	51
15: Preise für Rohwolle	54
16: Erzeugung von Schaffleisch in der Welt nach Ländern	68
17: Erzeugung von Fleisch in der Welt	69
18: Versorgung mit Hammel- und Lammfleisch in Australien	75
19: Marktanteile der Fleischarten am Fleischverbrauch Australiens (%)	77

	<u>Seite</u>
20: Einzelhandelspreise für Fleisch: Sydney, Australien	78
21: Australiens Exporte von Lamm- und Hammelfleisch nach Bestimmungsländern	80
22: Versorgung mit Hammel- und Lammfleisch in Neuseeland	84
23: Neuseelands Exporte von Lamm- und Hammelfleisch nach Bestimmungsländern	88
24: Großbritanniens Importe von Hammel- und Lammfleisch nach Herkunftsländern	96
25: Produktion und Verbrauch von Lamm- und Hammelfleisch in den USA	98
26: Importe der USA an Schaf- und Ziegenfleisch nach Herkunftsländern	100
27: Importe Kanadas an Hammel- und Lammfleisch nach Herkunftsländern	102
28: Importe Japans an Hammelfleisch nach Herkunftsländern	102
29: Importe Griechenlands an Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch und Lebendimport an Schafen nach Herkunftsländern	104
30: Außenhandel ausgewählter Länder mit Schaffleisch	108
31: Ausfuhr von Hammel- und Lammfleisch der zwei wichtigsten Ausfuhrländer	110
32: Einfuhr von Hammel- und Lammfleisch der drei wichtigsten Einfuhrländer	111
33: Auktionspreise für Fleisch an Großmärkten in Australien	114
34: Garantiepreise der Fleischhandelsgesellschaften (schedule prices) für Lamm- und Hammelfleisch in Neuseeland	120
35: Großhandelspreise für Lammfleisch unterschiedlicher Herkunft, Smithfield (Großbritannien)	126
36: Preise für Schlachtschafe, Schlachtlämmer (Lebendgewicht) und australisches knochenloses Hammelfleisch zu Verarbeitungszwecken in den USA	130

	<u>Seite</u>
37: Erzeugung von Schafffleisch; EG der Neun	158
38: Versorgung mit Schafffleisch; EG der Neun	158
39: Verbrauch von Schafffleisch; EG der Neun	166
40: Versorgung der BR Deutschland mit Schafffleisch	176
41: Außenhandel der BR Deutschland mit lebenden Schafen nach Herkunftsländern	179
42: Einfuhr von Schafffleisch in die BR Deutschland nach Herkunftsländern	180

VERZEICHNIS DER SCHAUBILDER

	<u>Seite</u>
1: Versorgungslage und P reisbildung am Weltmarkt für Wolle	17
2: Versorgungslage und P reisbildung am Weltmarkt für Schaffleisch	67
3: P reise für Hammelfleisch und Wolle - E rzeugung von Hammelfleisch in Australien und Neuseeland	72
4: Auktionspreise für Lamm- und Rinderfleisch in Australien - E rzeugung von Lammfleisch in Australien und Neuseeland	73
5: Monatliche P reise für Lammfleisch britischer und neuseeländischer Herkunft, Smithfield, Großbritannien	124
6: P reise für Lamm- und Rindfleisch in Großbritannien und den USA	125
7: E inkommen und Schaffleischverbrauch je Kopf in bedeutenden Verbrauchsländern	162
8: Schaffleischerzeugung und -verbrauch im Vergleich zu E rzeugung und Verbrauch von Rindfleisch und Kalbfleisch	177

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

ASPC	American Sheep Producers Council
BAE	Bureau of Agricultural Economics, Canberra
BMELF	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
CMA	Centrale Marketinggesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft
CS	Commonwealth Secretariat, London
DWV	Deutsche Wollverwertung
EG	Europäische Gemeinschaft
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
GATT	General Agreement about Tariffs and Trade
HMLU	Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
IWS	Internationales Woll-Sekretariat
IWTO	International Wool Trade Organization
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
SBA	Statistisches Bundesamt
UdSSR	Union der sozialistischen Sowjetrepubliken
UK	United Kingdom
USA	United States of America
USDA	United States Department of Agriculture
VDL	Verband Deutscher Landesschafzuchtverbände
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land- und Ernährungswirtschaft G. m. b. H.

0 Einführung

0.1 Problemstellung und Ziel der Studie

Die Situation der Schafhaltung in der BR Deutschland war in den fünfziger und sechziger Jahren durch einen ständigen Bestandsrückgang gekennzeichnet. Bedingt durch einen Strukturwandel in ländlichen Gebieten (Anfallen von Brachflächen) kommt der Schafhaltung über eine mögliche Landschaftspflege eine wachsende Bedeutung zu. Die Funktion der Landschaftspflege kann von der deutschen Schafhaltung jedoch nur dann ausreichend wahrgenommen werden, wenn zumindest ein weiterer Rückgang der Schafbestände verhindert bzw. die wirtschaftliche Existenz der Schafhalter gesichert wird.

Ziel der Studie muß es deshalb sein, die Existenzfähigkeit und somit insbesondere die Wettbewerbsposition der deutschen Schafhaltungsbetriebe im Vergleich zur internationalen Konkurrenz zu untersuchen. Eine Untersuchung der internationalen Märkte für Schaffleisch und Rohwolle mit anschließendem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung dieser Weltmärkte ist somit als ein Schwerpunkt dieser Arbeit anzusehen. Das Aufdecken von langfristigen Tendenzen am Weltmarkt ist unerläßlich zur Analyse der Konkurrenzsituation zwischen deutschen und ausländischen Schafhaltern.

Wegen der Bedeutung des Schaffleisches für die Erlöse der deutschen Schafhaltung ist insbesondere eine Analyse des Schaffleischmarktes der BR Deutschland und der EG erforderlich.

Außerdem ist unter Berücksichtigung des Außenhandelsschutzes für den deutschen Zollraum und für den erweiterten Zollraum innerhalb der EG zu untersuchen, wie sich die Einflüsse der Weltmärkte von Wolle und Schaffleisch auf die Binnenmärkte der BR Deutschland auswirken. Die Erweiterung der Betrachtung ist erforderlich, da es sich beim deutschen Schaffleischmarkt um einen Bestandteil des Schaffleischmarktes der EG handelt und beim deutschen Wollmarkt um einen Bestandteil des Welt-Wollmarktes.

In Anbetracht einer möglichen Veränderung der deutschen Einfuhrregelung

auf dem Markt für Schafffleisch im Hinblick auf eine gemeinsame EG-Schafffleischmarktordnung werden alternative Konzeptionen einer EG-Schafffleischmarktordnung in ihren Konsequenzen für die deutsche Schafhaltung dargestellt. Anschließend werden absatzstrategische Maßnahmen zur Beeinflussung des Schafffleischmarktes untersucht, die das Ziel haben, den Absatz von Schafffleisch zu fördern.

0.2 Bedeutung der Fragestellung

Die Bedeutung des untersuchten Problembereichs wird geprägt durch die Summe der verschiedenen Funktionen, welche von der Schafhaltung in der BRD wahrgenommen werden.

Die Bedeutung der deutschen Schafhaltung ist an ihrem Produktionswert gemessen relativ gering, da dieser lediglich 0,18 % an den gesamten Verkaufserlösen der deutschen Landwirtschaft ausmacht ¹⁾. Für 50 846 Schafhalter, die in ihren Betrieben insgesamt 907 545 Schafe halten (Stand der Dezember-Zählung 1972), stellt die Schafhaltung jedoch eine wichtige Einnahmequelle ²⁾ dar. Überdies bietet sich Schafffleisch im Hinblick auf das international knappe Angebot an Rindfleisch als Substitutionsprodukt an.

Eine weitaus größere Bedeutung könnte der Schafhaltung der BR Deutschland in Zukunft im Rahmen der Landschaftspflege zukommen. Hinsichtlich dieser Leistungen ist die deutsche Schafhaltung nicht der Konkurrenz ausländischer Produzenten ausgesetzt, wenngleich sie mit anderen Formen der Landschaftspflege konkurrieren muß.

An dieser Stelle erscheint eine differenziertere Betrachtungsweise erforderlich. Grundsätzlich kann gesagt werden, daß im Zuge eines Umstrukturierungsprozesses in der Landwirtschaft immer mehr Brachflächen anfallen.

1) BML, Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BR Deutschland 1973, S. 134

2) Vgl. Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1971, S. 2

In dem Agrarbericht 1972 der Bundesregierung wird geschätzt, daß sich die derzeitige Brachfläche (1971 245 000 ha) bis 1980 auf 500 000 ha erhöhen wird ¹⁾. Hierbei handelt es sich zumeist um Grenzertragsböden, die keine landwirtschaftliche Produktion ökonomisch sinnvoll erscheinen lassen, und um Böden, die infolge des Strukturwandels im ländlichen Raum nicht mehr bewirtschaftet werden ²⁾.

"Wo günstige und sichere außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten mit ungünstigen natürlichen strukturellen Voraussetzungen für eine Landbewirtschaftung zusammentreffen, sinkt die Chance, mit herkömmlichen Formen und Möglichkeiten der Landbewirtschaftung befriedigende Einkommen unter Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, die dem Stand der allgemein erreichbaren Entwicklung entsprechen" ³⁾.

Aufgrund dieser Feststellung ist jedoch noch nicht der Schluß möglich, daß alle diese aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozeß ausscheidenden Flächen einer Landschaftspflege bedürfen. D.h. neben einer Offenhaltung der Landschaft durch Landschaftspflege bieten sich weitere Alternativen der Verwendung von Brachland wie z.B. Aufforstung an. Insbesondere in Räumen, die sich weiter entfernt von dichter besiedelten Gebieten bzw. Ballungszentren befinden, erscheint eine Notwendigkeit der Landschaftspflege nicht unbedingt gegeben. Diese läßt sich nicht einmal zwingend für solche Landflächen ableiten, die sich in mittel- bzw. unmittelbarer Umgebung solcher Gebiete befinden, da eine nicht kultivierte, leicht verwilderte bzw. versteppte Landschaft in den Augen manchen Betrachters oft ebenso ästhetisch wirkt wie eine gepflegte Kulturlandschaft. Dennoch ist aufgrund einiger Erfahrun-

1) Agrarbericht 1972 der Bundesregierung, S. 67

2) Vgl. dazu WILKE, E., Die Nutzung von Grenzertragsböden durch Schafhaltung. In: Sonderdruck Deutsche Schäfereizeitung 1972, S. 1-3. - WACHHORST, H., Landschaftspflege durch intensive Formen der Tierhaltung. "Der Tierzüchter", Jg. 24, Nr. 20, Okt. 1972, S. 586-588. - Raumordnungsbericht 1972 der Bundesregierung, S. 31-32. - Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (HMLU), Material zur Brachlandfrage, Wiesbaden 1972, S. 4-5.

3) PIOTROWSKI, J. und STEINMETZ, J., Landschaftspflege im Hochtaunus - Vom Brachland zurück zur Landbewirtschaftung, Referentenentwurf des HMLU, Wiesbaden 1971 (Vervielf.), S. 13

gen davon auszugehen, daß es den Präferenzvorstellungen vieler kommunaler und staatlicher Gebietskörperschaften und mithin den Präferenzvorstellungen der dort lebenden Einwohner entspricht, weite Teile der Kulturlandschaft zu pflegen.

Hierzu bieten sich die im folgenden genannten verschiedenen Formen der Landschaftspflege an ¹⁾:

- Mulchen
- Mähen
- chemische Mittel
- Schafhaltung
- extensive Formen der Rinderhaltung
- Ponyhöfe
- Aufforstung

Unter der vereinfachenden Annahme einer weitgehend qualitativ gleichen Leistungsfähigkeit verschiedener Formen der Landschaftspflege ist es empfehlenswert, das Kostenkriterium als adäquates Auswahlkriterium heranzuziehen, wenn eine Entscheidung über die Form der Durchführung der Landschaftspflege getroffen werden soll. Landschaftspflege durch Schafhaltung (stationäre Hütchhaltung) ist jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen mit dem Mulchen konkurrenzfähig. Das heißt, im allgemeinen ist die Schafhaltung im Falle bereits vorhandener Gebäude mit Pflegekosten von DM 65, --/ha im Vergleich zum Mulchen (DM 50, -- bis DM 100, -- nach STEINHAUSER bzw. DM 40, -- bis DM 65, -- nach Angaben des hessischen Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt) konkurrenzfähig ²⁾.

Die Schafhaltung bietet sich unter dieser Voraussetzung insbesondere zur Pflege solcher Flächen an, die mit einem Mulchgerät schlecht zugänglich

1) Vgl. HMLU, Material zur Brachlandfrage, a. a. O., S. 13-32. - STEINHAUSER, H., Betriebswirtschaftliche Aspekte der Schafhaltung für die Landschaftspflege, In: Vorträge der 26. Hochschultagung der Universität Bonn 1972, Hiltrup 1973, S. 157-159

2) Vgl. HMLU, Material zur Brachlandfrage, a. a. O., S. 17

sind (steile Hanglagen). Werden Neubauten erforderlich, so fallen nach STEINHAUSER Pflegekosten in Höhe von DM 140, --/ha an, wodurch eine Konkurrenzfähigkeit der Schafhaltung nicht mehr gegeben ist ¹⁾.

Zudem ist eine Kombination von mechanischer Pflege (Mulchgerät) und Pflege durch Schafhaltung möglich ²⁾. Zum einen kann hierdurch die Pflegeleistung dadurch verbessert werden, daß mit dem Mulchgerät relativ schlecht zugängliches Gelände sauber gehalten werden kann, zum anderen kann durch eine jährlich ein- bis zweimalige Weidenutzung und eine einmalige mechanische Pflege eine Verdoppelung der Pflegeleistung des Mulchgerätes erreicht werden.

Unter dem Gesichtspunkt der Landschaftspflege ist somit der deutschen Schafhaltung ein besonderer Stellenwert einzuräumen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde soll mittels dieser Marktstudie die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Schafhaltung aufgrund der bisher durch sie erzeugten Produkte Schaffleisch und Wolle untersucht werden. Im Falle einer sehr ungünstigen Wettbewerbssituation der deutschen Produzenten von Wolle und Fleisch könnte diese Studie somit Orientierungskriterien für die Bemessung einer eventuellen Förderung der deutschen Schafhaltung liefern, um diesen landwirtschaftlichen Produktionszweig für seine zukünftigen Aufgaben in der Landschaftspflege zu erhalten. An dieser Stelle soll jedoch keine ausführliche Diskussion über die alternativen Kosten bei den verschiedenen Formen der Landschaftspflege erfolgen; vielmehr wird auf die entsprechende Spezialliteratur verwiesen, aus der hervorgeht, daß die Schafhaltung neben dem Mulchen als eine geeignete, kostengünstige Alternative angesehen werden kann. STEINHAUSER sieht insbesondere in der stationären Hütelhaltung eine Form der Schafhaltung, mit der eine sinnvolle Landschaftspflege durchgeführt werden kann ³⁾.

1) Vgl. STEINHAUSER, H., Betriebswirtschaftliche Aspekte..., a. a. O., S. 17

2) Vgl. HMLU, Material zur Brachlandfrage, a. a. O., S. 9. - STEINHAUSER, H., a. a. O., S. 13

3) Vgl. STEINHAUSER, H., a. a. O., S. 13

0.3

Gang der Untersuchung

Im Kapitel 1 wird eine Untersuchung des Weltmarktes für Wolle vorgenommen. Mit der Darstellung von Angebot und Nachfrage auf den für den internationalen Handel mit Wolle relevanten Märkten sollen die relative Knappheitssituation dieser Rohfaser am Weltmarkt herausgearbeitet und Aussagen über die künftige Versorgungslage und Preisentwicklung von Rohwolle ermöglicht werden. Dabei werden der Nachfrage nach Rohwolle im Rahmen der Textilnachfrage, dem Angebotsverlauf und der Produktionsstruktur in wichtigen Erzeugerländern, den internationalen Handelsverflechtungen, der Preisentwicklung und den Preisbeeinflussungsmaßnahmen bei Rohwolle besondere Beachtung zugewandt, um aus dem Weltmarktgeschehen bei Rohwolle die Konsequenzen für den deutschen Rohwollmarkt zu ziehen.

In Kapitel 2 wird in ähnlicher Vorgehensweise der Weltmarkt für Schafffleisch untersucht, um auch hier über die Betrachtung von Angebot und Nachfrage in den für den Welthandel mit Schafffleisch relevanten Ländern die relative Knappheitssituation des Schafffleisches am Weltmarkt aufzuzeigen, die Aussagen über die künftige Versorgungslage und Preisentwicklung von Schafffleisch ermöglicht.

In Kapitel 3 wird die Außenhandelsregelung für Schafffleisch in der EG unter besonderer Berücksichtigung der BR Deutschland diskutiert. Dabei interessiert zunächst allgemein die Bedeutung einer außenwirtschaftlichen Absicherung bei Schafffleisch. Es folgt eine Bestandsaufnahme über die zur Zeit gültigen Außenhandelsregelungen in den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft und eine Betrachtung der Konsequenzen der derzeitigen Außenhandelsregelung für den deutschen Schafffleischmarkt. Im Anschluß an die Darstellung alternativer Konzepte für eine Schafffleischmarktordnung in der EG werden die Konsequenzen einer gemeinsamen EG-Schafffleischmarktordnung für die Wettbewerbsposition der deutschen Schafffleischerzeuger abgeschätzt.

In Kapitel 4 wird die Versorgungslage bei Schafffleisch auf dem europäischen

und insbesondere dem deutschen Schaffleischmarkt dargestellt, um aus den spezifischen Verhältnissen auf diesen Märkten in den einzelnen Ländern der EG Rückschlüsse über die zukünftigen Preiserwartungen der deutschen Schaffhalter zu ziehen.

In Kapitel 5 wird angedeutet, welche absatzstrategischen Maßnahmen zur Beeinflussung des Schaffleischabsatzes vorzugsweise Berücksichtigung finden sollten.

Abschließend erfolgt in Kapitel 6 ein Überblick über die Determinanten der zukünftigen Entwicklung des internationalen Marktes für Schaffleisch.

1 Der Weltmarkt für Wolle

1.1 Abgrenzung verschiedener Wollqualitäten im Hinblick auf
den Untersuchungszweck

Wolle ist ein sehr heterogenes Produkt, welches sich durch eine Vielzahl von qualitätsbestimmenden Eigenschaften auszeichnet ¹⁾. Diese Eigenschaften sind bei den verschiedenen Wollen sehr unterschiedlich ausgeprägt und bilden die Grundlage für die Differenzierung der Wolle in die verschiedenen Wollkategorien.

Die Wollfeinheit ist die wichtigste, wertbestimmende Eigenschaft des Wollhaares ²⁾. Im internationalen Handel wird die Wolle deshalb nach Qualitätsklassen bezeichnet, welche auf dem Feinheitsgrad der Wolle, ausgedrückt in maximaler Ausspinnbarkeit, basieren ³⁾. Somit unterscheidet man:

Merino Wolle	60 ⁰ s und mehr
Crossbred Wolle	46 ⁰ s bis 58 ⁰ s
Teppich Wolle	36 ⁰ s bis 44 ⁰ s

Die feineren Merinoqualitäten werden vornehmlich in den warmen trockenen Regionen Australiens, Südafrikas und im Norden Argentinien produziert, während Crossbredwollen überwiegend in regenreicheren Gebieten Neuseelands, Australiens, Argentinien und der UdSSR erzeugt werden, in denen bessere Weiden anzutreffen sind. Teppichwollen stammen in erster Linie aus Indien, Pakistan, China, dem Mittleren Osten, Nordafrika und Argentinien ⁴⁾.

1) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde. 2. Auflage, Berlin und Hamburg 1964, S. 129-253

2) Vgl. RIES, L. W. (Hrsg.), Pareys Landwirtschafts-Lexikon, Hamburg und Berlin 1957, S. 358

3) Commonwealth Secretariat (CS), Industrial Fibres, A Review of production consumption and prices relating to wool, cotton, man-made fibres, silk, flax, jute, hard fibres and other hems, mohair and coir. London 1973, S. 26. (Im folgenden zitiert als "CS, Industrial Fibres".)

4) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 26

1970/71 setzte sich die gesamte Wollproduktion folgendermaßen zusammen¹⁾:

Crossbredwollen	43,9 %
Merinowollen	37,8 %
Nicht Kleidungswoollen (Carpet Wool)	18,3 %

Neben dieser Differenzierung der Rohwolle hinsichtlich ihrer Feinheit läßt sich eine qualitative Abgrenzung von Qualitätsklassen ermöglichen, in denen gewisse preisbestimmende Merkmale innerhalb bestimmter Toleranzen gleich sind. Erst hierdurch wird eine Vergleichbarkeit der Preise verschiedener Wollen zueinander im Zeitablauf ermöglicht²⁾.

1.2 Die Entwicklung des Angebots für Rohwolle

1.2.1 Standorte und Entwicklung der Schafhaltung

Insbesondere in den südlichen Trockengebieten der Erdhalbkugel ist die Schafhaltung sehr stark verbreitet. Die größten Herdenbestände befinden sich in Australien, der UdSSR, in China, Neuseeland und Argentinien (vgl. Übersicht 1). Diese Form der Tierhaltung bietet sich dort zum einen wegen günstiger klimatischer Voraussetzungen (relative Anspruchslosigkeit des Schafes) als geeignet an³⁾, zum anderen besteht ein echter Bedarf nach Schafprodukten auch infolge der vielseitigen Nutzbarkeit des Schafes und der

1) CS, Wool Statistics, 1971-1972, S. 13

2) In diesem Rahmen erscheint es nicht angebracht, auf weitere Möglichkeiten der Unterscheidung von Rohwolle in verschiedene Rohwollarten einzugehen. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, daß neben dem Feinheitsgrad weitere Eigenschaften der Rohwolle qualitäts- und preisbestimmend wirken; z. B. werden für gewaschene Wollen gänzlich andere Notierungen als für Schweißwollen erzielt, da das Rendement (gewaschener Faseranteil von Schweißwollen) oft nur 50 % und weniger ausmacht.

3) Vgl. WASSMUTH, R., Die Bedeutung der Schafhaltung in der Welt und in der BR Deutschland. In: Bauernverband, Berlin (Hrsg.), Moderne Schafhaltung, Broschüre anlässlich der Sonderschau Moderne Schafhaltung auf der Internationalen Grünen Woche Berlin 1973, S. 8-13

Nachfrage auf nationalen und internationalen Märkten.

Die Schafbestände, das Nutzungspotential der Wollproduktion, zeigten seit Beginn der fünfziger Jahre folgende Entwicklung:

Während sich die internationalen Bestände im Durchschnitt der Jahre 1951/52-55/56 bis 1960/61-64/65 von 866,9 Millionen auf 1 007,1 Millionen erhöhten, was einem Wachstum von 1,7 % entsprach, stiegen die Bestände im Durchschnitt der Jahre 1960/61-64/65 bis 1966/67-70/71 auf 1 066,3 Millionen bei einem etwas geringeren Wachstum um 1 %.

Nach einer Periode relativer Stabilität in den Jahren 1960/61 bis 1965/66 war in den folgenden Jahren ein positiver Trend festzustellen ¹⁾. 1968/69 war ein Rekordbestand von ca. 958 Millionen Tieren (geschätzter Welt-Schafbestand) erreicht. Bei stark fallenden Wollpreisen (vgl. Schaubild 1) gingen die Herdenbestände bis 1971/72 um 3,2 % auf ca. 927 Millionen Tiere zurück. Diese Entwicklung war größtenteils auf nicht-kommunistische Länder begrenzt, während in sozialistischen Ländern zur gleichen Zeit ein leichter Aufwärtstrend zu verzeichnen war. Die Produzenten in Ländern mit marktwirtschaftlicher Wirtschaftsordnung sahen sich aufgrund der Preisentwicklung gezwungen, ihre Herdenbestände abzubauen und sich so weit wie möglich auf die Produktion anderer landwirtschaftlicher Produkte umzustellen ²⁾. Ungünstige Witterungsbedingungen in einigen Hauptproduktionsländern haben ebenfalls zu einer Abnahme der Schafbestände beigetragen.

Die gravierendsten Bestandsrückgänge waren zu verzeichnen in Australien (6,1 %), Südafrika (15,5 %), Argentinien (13,3 %), Uruguay (26 %), Nordamerika (12,7 %). In Neuseeland fiel die Abnahme mit 2 % geringer aus, da hier seitens der Regierung starke Anreize zur Bestanderhaltung durch das Stock Retention Scheme gegeben waren ³⁾.

Die Produzenten von Teppichwollen im Mittleren Osten stellen eine Ausnahme

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 29 und Schaubild 1

2) Vgl. New Zealand Meat and Wool Boards Economic Service, Annual review of the sheep industry 1971/72 (Publication No. 1595), S. 10. - CS, Industrial Fibres 1973, S. 29-31

3) New Zealand Government, Report of the Department of Agriculture, März 1972, S. 8

Übersicht 1:

Bestand an Schafen in der Welt

1. Grundzahlen (Mio)

	Durchschnitt aus 5 Wj.			Einzelne Jahre		
	1951/52 - 55/56	1960/61 - 64/65	1966/67 - 70/71	1969/70	1970/71	1971/72
Australien	127,5	160,9	172,8	180,1	177,8	172,9
UdSSR	97,4	133,9	136,6	130,7	138,1	139,9
VR China	46,2	64,5	70,3	70,6	71,0	71,3
Neuseeland	37,8	50,5	59,9	60,3	58,9	59,9
Argentinien	48,0	48,0	45,6	43,8	42,7	42,0
Indien	39,3	40,9	42,4	42,6	42,8	43,0
Türkei	26,4	32,9	35,9	36,4	36,5	36,8
Iran	14,4	30,3	33,7	35,0	35,5	36,0
Südafrika	36,6	37,5	34,2	33,1	30,7	30,7
UK	22,7	29,5	27,1	26,1	26,0	26,9
Brasilien	17,0	20,0	23,7	24,4	24,3	24,4
USA	31,6	29,1	21,4	20,3	19,7	18,7
Uruguay	24,7	21,8	21,2	19,8	16,0	15,6
Zusammen	569,6	699,8	724,8	723,2	720,0	718,1
Erfaßte Weltbestände	866,9	1 007,1	1 066,3	1 063,1	1 065,1	1 056,7
dar. EG der Neun	45,2	52,7	50,7	50,0	49,9	50,7
BR Deutschland	1,4	1,0	0,8	0,8	0,8	0,9

2. Zuwachsraten und Länderanteile (%)

	Zuwachs p. a. 1)		Länderanteil 2)	
	1951/52-55/56 bis 1960/61-64/65	1960/61-64/65 bis 1966/67-70/71	1960/61 - 64/65	1966/67 - 70/71
Australien	2,6	1,2	16,0	16,2
UdSSR	3,6	0,3	13,3	12,8
VR China	3,8	1,4	6,4	6,6
Neuseeland	3,3	2,9	5,0	5,6
Argentinien	0	-0,9	4,8	4,3
Indien	0,3	0,9	4,0	4,0
Türkei	2,5	1,5	3,3	3,4
Iran	8,6	1,8	3,0	3,2
Südafrika	0,3	-1,5	3,7	3,2
UK	3,0	-1,4	2,9	2,5
Brasilien	1,8	2,9	2,0	2,2
USA	-0,9	-0,5	2,9	2,0
Uruguay	-1,4	-0,5	2,2	2,0
Zusammen	2,3	0,6	69,4	68,0
Erfaßte Weltbestände	1,7	1,0	100	100
dar. EG der Neun	1,7	-0,6	5,2	4,8
BR Deutschland	-3,7	-3,7	0,1	0,1

1) Nach Zinsseszins. - 2) Anteil der Länder am erfaßten Weltbestand.

Quelle: FAO, Production Yearbook 1972, 1971 und 1969

dar. Hier konnten sich die Herdenbestände nach den sehr ungünstigen Witterungsbedingungen zu Beginn der sechziger Jahre erholen.

In den sozialistischen Ländern, insbesondere in den bedeutenden Wollproduktionsländern UdSSR und China, konnten die Herdenbestände ebenfalls vergrößert werden, da die Produzenten dort nicht von der ungünstigen Entwicklung des Weltmarktes betroffen waren und da erhebliche Anstrengungen staatlicherseits zur Bestandserweiterung unternommen wurden. Zudem waren hier günstigere Witterungsbedingungen gegeben.

Obleich im Laufe der sechziger Jahre ein lang anhaltender Preisverfall für Wolle auftrat und die Rentabilität der Wollproduktion dadurch erheblich gemindert wurde, blieb in Ländern wie Australien, Neuseeland, Argentinien, Südafrika, Uruguay, UdSSR und China die Wollerzeugung Produktionsschwerpunkt der Schafhaltung. Eine Erklärung hierfür kann einerseits in einer gewissen Inflexibilität hinsichtlich Produktionsumstellungen gesehen werden. Zum anderen ist die Rentabilitätssituation der Wollproduzenten in diesen Ländern nicht so extrem ungünstig wie in Deutschland, da sowohl andere produktionstechnische Voraussetzungen als auch andere Erlösrelationen gegeben sind (vgl. Übersicht 2).

In den sozialistischen Ländern (insbesondere UdSSR und China) mag ein gewisses Versorgungsdenken (Autarkiestreben) Ursache für eine Kontinuität der Wollproduktion gewesen sein.

Hauptproduktionsländer sind:

- Australien
- UdSSR
- Neuseeland
- Argentinien
- Südafrika
- USA
- Uruguay
- China.

Übersicht 2: Erlösanteile von Wolle und Fleisch (%)

1. BR Deutschland (Kj)

Erlös aus ...	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Wolle	15	13	14	13	10	11
Fleisch	85	87	86	87	90	89

2. Neuseeland (Wj Juli-Juni)

Erlös aus ...	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69	1969/70	1970/71
Wolle	53	51	49	45	40	42
Fleisch	47	49	56	55	60	58

Quelle: Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände, Bonn, diverse Jahrgänge. - Department of Statistics, Wellington (Hrsg.): New Zealand Agricultural Office Government, Monthly Abstract of Statistics, Supplement to March 1972 und andere Ausgaben.

Allein Australien produzierte fast ein Drittel (31,8 %) der Welt-Rohwollproduktion von 2,7 Mio t im Jahresdurchschnitt 1967/68-71/72 (vgl. Übersicht 3). Australien und Neuseeland zusammen stellen mit 1,2 Mio t knapp die Hälfte (44 %) dieses Aufkommens¹⁾. Die größten Zuwachsraten in der Welt-Rohwollproduktion haben ebenfalls Australien und Neuseeland aufzuweisen. Während Australien, Neuseeland, Argentinien, Südafrika und Uruguay als bedeutende Wollexporteure auf dem Weltmarkt in Erscheinung treten, werden die in der UdSSR und China produzierten Mengen vornehmlich im eigenen Land verbraucht. Aus diesem Grunde wird im folgenden besonders die Entwicklung in den Hauptproduktionsländern betrachtet.

1) Die in diesem Kapitel genannten Gewichtsangaben für die Rohwolle beziehen sich, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes gesagt wird, auf Schweißwolle ("greasy basis")

Übersicht 3:

Erzeugung von Rohwolle in der Welt

1. Grundzahlen (1 000 t)

	Ø aus 5 Wj			Einzelne Jahre		
	1956/57 - 60/61	1961/62 - 65/66	1967/68 - 71/72	1969/70	1970/71	1971/72
Australien	718	781	873	923	886	869
UdSSR	313	359	409	390	419	424
Neuseeland	244	285	329	328	334	322
Argentinien	213	214	203	200	200	184
Südafrika	134	140	132	145	123	113
USA	140	128	91	88	85	82
Uruguay	82	85	76	80	78	54
Türkei	43	44	47	47	47	48
UK	53	59	51	48	46	48
Indien	32	35	33	33	33	33
Brasilien	28	26	21	30	32	33
Spanien	38	38	34	34	34	32
Chile	21	23	23	22	22	22
Frankreich	25	25	21	20	20	21
Iran	20	19	20	20	20	20
Pakistan	19	20	20	20	20	20
Zusammen	2 123	2 281	2 393	2 428	2 399	2 325
Erf. Weiterzeugung	2 449	2 616	2 743	2 779	2 748	2 670

2. Zuwachsrate und Anteile (%)

	Zuwachs p. a.		Länderanteil		Exportanteil ¹⁾	
	1956/-60/ bis 1961/-65/	1961/-65/ bis 1967/-71/	1961/62 - 65/66	1967/68 - 71/72	1961-65	1967-71
Australien	1,7	1,9	29,8	31,8	82	80
UdSSR	2,8	2,6	13,7	14,9	-14	-18
Neuseeland	3,2	2,4	10,9	12,0	87	86
Argentinien	0,1	-0,9	8,2	7,4	60	52
Südafrika	0,9	-1,0	5,3	4,8	85	78
USA	-1,8	-5,5	4,9	3,3	.	.
Uruguay	0,7	-1,8	3,2	2,8	56	59
Türkei	0,5	1,1	1,7	1,7	10	4
UK	2,2	-2,4	2,3	1,9	(-430)	(-402)
Indien	1,8	-1,0	1,3	1,2	32	23
Brasilien	-1,5	3,0	1,0	1,1	25	55
Spanien	0	-1,8	1,5	1,3	.	.
Chile	1,8	0	0,9	0,8	30	37
Frankreich	0	-2,9	1,0	0,8	(-640)	(-721)
Iran	-1,0	0,9	0,7	0,7	20	.
Pakistan	1,0	0	0,8	0,7	64	40
Zusammen	1,4	1,0	87,2	87,2	.	.
Erf. Weiterzeugung	1,3	0,8	100,0	100,0	54	53

1) Anteil der Exporte (Nettoexporte) an der Erzeugung von Rohwolle.

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 33 und 38.

1.2.2 Bestimmungsfaktoren des Angebots an Rohwolle auf internationalen Märkten

Das internationale Exportangebot an Rohwolle resultiert aus den exportfähigen Überschüssen in den wichtigsten Überschußländern Australien, Neuseeland, Argentinien, Südafrika und Uruguay. Bestimmungsfaktoren des mengenmäßigen Rohwollangebots sind sowohl im ökonomischen als auch im außerökonomischen Bereich zu suchen.

Auf der ökonomischen Seite ist zwischen Kosten- und Erlösfaktoren zu unterscheiden. Ökonomisch relevante Faktoren sind auf der Kostenseite unterschiedliche Haltungsfaktoren sowie unterschiedliche Mast- und Zuchtverfahren und auf der Ertragsseite Woll- und Schafffleischpreise sowie Preise für Substitutionsprodukte von Wolle und Fleisch. Nicht ökonomische Faktoren sind durch unterschiedliche Witterungsverhältnisse, das Auftreten von Schädlingen und Krankheiten usw. bedingt ¹⁾.

Erlösfaktoren wirken über die Preise auf das Angebotsverhalten der Produzenten ein. Diese spiegeln die relative Knappheit des Rohstoffs Wolle und seine Konkurrenzverhältnisse zu anderen Rohfasern wider. D.h. die Erlöse der Wollproduzenten werden durch die Situation auf den internationalen Märkten für Rohwolle bestimmt.

Allgemein läßt sich sagen, daß das Angebot von Wolle auf den internationalen Märkten von den Mengen der Hauptproduktionsländer ausgeht, die zu den dort gegebenen Inlandspreisen von inländischen Verbrauchern nicht gekauft werden. Während kurz- und mittelfristige Produktionsschwankungen im Zusammenhang mit ungünstigen saisonalen und jährlichen Witterungsbedingungen gesehen werden müssen, dürfte die längerfristige Entwicklung vornehmlich eine Angebotsreaktion der Produzenten auf Preise und Preisrelationen der internationalen Märkte sein.

Die obengenannten Hauptexportländer von Rohwolle haben mit Ausnahme von

1) Vgl. DOEHNER, H. und H. REUMUTH, Wollkunde. 2. Auflage, Berlin und Hamburg 1964, S. 129-253

Australien, Uruguay und Argentinien keinen nennenswerten Eigenverbrauch. Infolgedessen werden die in diesen Ländern produzierten Mengen weitgehend exportiert. So läßt sich aus Bestands- und Produktionsentwicklung in diesen Staaten direkt auf die exportfähigen Überschüsse schließen. D. h. die Summe der Lagerbestände zu Beginn der Saison und die Produktion im Saisonverlauf ergeben die Menge an Rohwolle, die den Produktionsländern in einer Periode zu Verkäufen bereit steht ¹⁾.

1.2.3 Die Betrachtung der Angebotsentwicklung der wichtigsten Rohwolleexportländer im Zeitablauf

1.2.3.1 Die Produktionsentwicklung

Die Welt-Rohwollproduktion wurde von 1956/57-60/61 bis 1967/68-71/72 (vgl. Übersicht 3) nur geringfügig ausgedehnt. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 rund 2,5 Mio t produziert, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1961/62-65/66 2,6 Mio t und im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 2,7 Mio t. Die durchschnittliche Wachstumsrate in den sechziger Jahren betrug 0,8 % ²⁾.

Während bis zum Jahre 1968/69 noch eine positive Entwicklung der Produktionsmengen zu verzeichnen war, wird seit dem Jahre 1970/71 eine stark abwärts gerichtete Tendenz festgestellt ³⁾. Insgesamt verringerte sich die Welt-Rohwollproduktion in den Jahren 1969/70-71/72 um 39 % bzw. 109 000 t (vgl. Schaubild 1) ⁴⁾.

Die Entwicklung der Rohwollproduktion in den einzelnen Hauptproduktionsländern kann wie folgt gekennzeichnet werden:

In Australien lag die Rohwollproduktion im Durchschnitt der Jahre 1961/62-

1) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 12

2) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 3

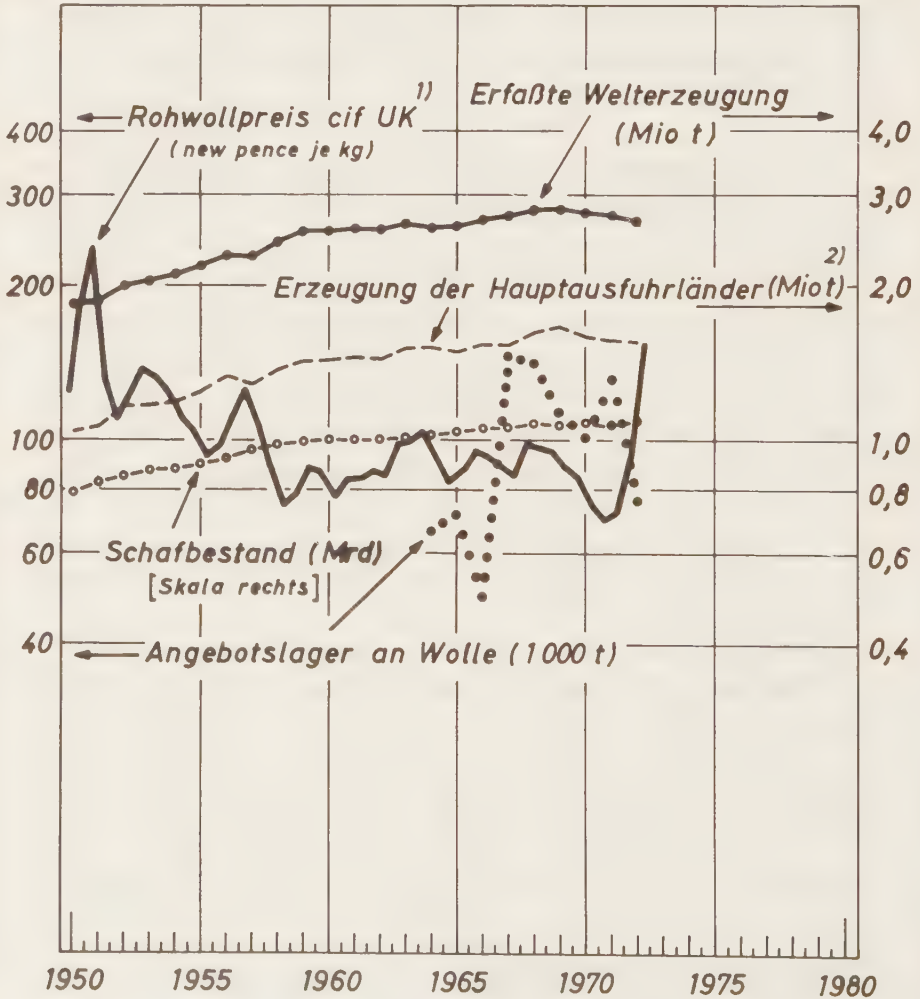
3) Vgl. World Wool Production, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 11, Nov. 1971, S. 169 und 170. - World Wool Production, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 176 und 177

4) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 7

Versorgungslage und Preisbildung am Weltmarkt für Wolle

log. Maßstab

log. Maßstab



1) 64's; Basis reingewaschen. - 2) Australien, Neuseeland, Argentinien, Südafrika, Uruguay.

65/66 mit 781 000 t um 9 % über dem Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 in Höhe von 718 000 t. In den sechziger Jahren konnte sich die Rohwollproduktion nahezu kontinuierlich aufwärts entwickeln ¹⁾. von 737 100 t im Jahre 1960/61 wurde die Produktion bis 1964/65 auf 809 200 t gesteigert. 1965/66 trat infolge lang anhaltender Trockenheit ein erheblicher Produktionsrückgang auf 754 300 t ein ²⁾. In den folgenden Jahren konnte die Produktion dann wieder ausgedehnt werden; 1969/70 wurde eine Spitzenproduktion von 923 000 t erzielt. Im Gefolge der ungünstigen Preissituation für Rohwolle auf den Weltmärkten und der damit einhergehenden erheblichen Verringerung der Schafbestände ging die Rohwollproduktion in Australien in den folgenden Jahren ständig zurück ³⁾. Die Produktion des Jahres 1971/72 belief sich auf 899 000 t, und für das Jahr 1972/73 wurde ein erneuter Produktionsrückgang auf 812 000 t vorausgeschätzt ⁴⁾.

In Neuseeland lag die Rohwollproduktion im Durchschnitt der Jahre 1961/62-65/66 mit 285 000 t um 17 % über dem Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 in Höhe von 244 000 t. Im gesamten Betrachtungszeitraum der sechziger Jahre zeigt die Rohwollproduktion Neuseelands einen positiven Trend. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1961/62-65/66 285 000 t Rohwolle produziert, so stieg die Produktion im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 auf 329 000 t, also insgesamt um 15 %; sie entspricht einer durchschnittlichen Steigerungsrate von 3 %. Jedoch von 1968/69 auf 1969/70 entstand ein leichter Produktionsrückgang um 4 000 t von 332 000 t auf 328 000 t, der mit dem Anstieg im Jahre 1970/71 auf 334 000 t wieder mehr als ausgeglichen werden konnte. Selbst im Jahre 1971/72, in der Zeit einer erheblichen Produktionseinschränkung der anderen Hauptproduktionsländer von Wolle, erfolgte in Neuseeland nur ein geringfügiger Produktionsrückgang um 4 000 t auf 330 000 t. Die Ursachen für diese relative Stabilität des neuseeländischen Wollangebots

1) Vgl. The Australian Sheep Industry, Survey 1967/68-69/70, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 5, May 1972, Part 1, S. 56-62, Part 2, S. 69-74

2) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1971, S. 20-27

3) Vgl. Report on the IWTO on the Australian Wool Situation: 1971-72, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 125-128

4) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 6 und 7

trotz sinkender Wollpreise auf den Weltmärkten sind in den durch die neuseeländische Regierung gewährten Anreizen für die Wollproduktion (Sheep Retention Incentive Scheme) und in relativ günstigen Fleischpreisen zu sehen, da in einigen Gebieten Neuseelands die Produktionsschwerpunkte eindeutig auf Fleisch liegen ¹⁾.

Die Rohwollproduktion in Südafrika verlief in den sechziger Jahren recht uneinheitlich und zeigte keinen eindeutigen Trend. Die Produktion belief sich im Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 auf 134 000 t, 1961/62-65/66 auf 140 000 t, 1967/68-71/72 auf 132 000 t. Seit der Saison 1970/71 besteht ein starker Produktionsrückgang (20 % gegenüber dem Vorjahresergebnis), der sich im Jahre 1971/72 fortsetzte; die Produktion von 123 000 t im Jahre 1970/71 sank auf 113 000 t im Jahre 1971/72. Die Schätzungen für das Jahr 1972/73 belaufen sich auf die Höhe von 113 000 t ²⁾.

In Argentinien lag die durchschnittliche Produktion der Jahre 1961/62-65/66 mit 214 000 t nur geringfügig über dem Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 in Höhe von 213 000 t. Die Rohwollproduktion Argentiniens hatte in den sechziger Jahren folgende Entwicklung:

1966/67 konnte die Produktion auf 230 000 t gesteigert werden. In den folgenden Perioden setzte ein starker Produktionsrückgang ein, der bis 1971/72 auf 184 000 t Rohwolle anhielt. Die Schätzungen für 1972/73 liegen mit 189 000 t etwas höher.

In Uruguay wurden im Durchschnitt der Jahre 1956/57-60/61 82 000 t produziert. Die Rohwollproduktion zeigte in den sechziger Jahren eine recht uneinheitliche Entwicklung. Im Durchschnitt der Jahre 1961/62-65/66 wurden 85 000 t produziert, im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 noch 76 000 t. Die Verschlechterung der Rentabilität aufgrund der international ungünstigen Preissituation für Rohwolle veranlaßte auch die Wollproduzenten in

-
- 1) Vgl. Review of Sheep Farming in New Zealand, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 8, Aug. 1971, S. 111. - New Zealand Government (Hrsg.), Report of the Department of Agriculture, Wellington 1972, S. 8
2) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 7 und 8

Uruguay, ihre Aktivitäten zu vermindern, so daß insbesondere seit 1971/72 erhebliche Produktionsrückgänge bestehen. Diese Entwicklung wurde noch durch ungünstige Witterungsbedingungen verstärkt ¹⁾, so daß 1971/72 die Produktion auf einen Tiefstand von 54 000 t sank. Die Schätzungen für das Jahr 1972/73 fallen mit 65 000 t wieder günstiger aus ²⁾.

1.2.3.2 Die Entwicklung der Lagerhaltung

Grundsätzlich muß bei der Betrachtung der Bestandsentwicklung von Rohwolle zwischen zwei Lagerkategorien unterschieden werden:

den Angebotslagern (Supply Stocks) und den Handelslagern (Commercial Stocks) ³⁾.

Bei den Angebotslagern handelt es sich um in den Exportländern gehaltene unverkaufte Lagerbestände, die teils von Produzenten bzw. Exportgesellschaften gehalten werden, teils aber auch Lagerbestände der Regierung sind, die im Rahmen von Preisstützungsmaßnahmen angelegt wurden. Diese Lagerbestände können als leicht mobilisierbares Angebotspotential auf dem Welt-Rohwollmarkt angesehen werden.

Die Handelslager sind Lagerbestände des Wollhandels; sie sind meistens in den Wollverbrauchsländern zu finden. Aber auch Lagerbestände in Exportländern sowie Transitbestände können als solche angesehen werden, soweit diese Eigentum der Wollkäufer sind.

Im Rahmen der Betrachtung des internationalen Angebots für Rohwolle sind lediglich die Angebotslager relevant, da die Handelslager nicht mehr dem Angebot zugerechnet werden können, sondern eine zeitliche Ausgleichsfunktion im Hinblick auf die internationale Rohwoll-Nachfrage ausüben und in diesem Rahmen mit berücksichtigt werden müssen.

1) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Aug. 1972, S. 10

2) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 7 und 8

3) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 46. - Available Supplies of Wool 1971-1972, "World Wool Digest", Vol. 23, Jan. 1972, Nr. 1, S. 5

Zwischen 1952, als die letzten kriegsbedingten Rohwollbestände in Australien, Neuseeland und Südafrika aufgelöst waren, und 1967 gab es für den internationalen Rohwollhandel nie ernsthafte Überschuß- bzw. Lagerhaltungsprobleme. Die weit verbreitete Anwendung des Auktionssystems führte dazu, daß in jeder Saison die Rohwolle größtenteils in der Zeit verkauft wurde, zu der sie produziert und am Markt angeboten wurde. Veränderungen in der Angebots-Nachfrage-Relation fanden meistens mehr in Preisbewegungen als in Bestandsveränderungen ihren Niederschlag.

Ogleich in Argentinien und Uruguay das Auktionssystem weniger verbreitet ist, die Produzenten und Händler ihre Ware zum Zwecke der Preisstabilisierung teilweise zurückhielten und auch in Neuseeland und Südafrika staatlicherseits mit der gleichen Zielsetzung operiert wurde, kam es in diesen Ländern bis 1967 nicht zu wesentlichen Überschüssen.

Erst im Laufe der Saison 1966/67 erfolgte ein erheblicher Bestandsaufbau, der vornehmlich auf ein größeres Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage bei mittleren und gröberen Crossbred-Wollen (Hauptproduktionsländer Neuseeland und Südafrika) zurückzuführen war. Da in Neuseeland staatlicherseits durch Käufe zum Zwecke der Preisstabilisierung interveniert wurde, erhöhten sich die Bestände der internationalen Angebotslager insgesamt auf 146 000 t (Basis reingewaschen) zu Beginn der Saison 1967/68 (vgl. Übersicht 4) im Vergleich zu einem Bestand von 60 000 t im Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1966/67. Auch im folgenden Jahr kaufte die New Zealand Wool Commission weitere Mengen auf dem Markt auf und führte sie den Angebotslagern zu. Durch den Preisverfall bei Crossbred-Wollen wurde jedoch die Nachfrage nach diesen Wollen stark angeregt, so daß ein großer Teil der neuseeländischen Lagerbestände in den nächsten Jahren wieder abgesetzt werden konnte.

Bedeutende Mengen von feinen Merinowollen wurden ebenfalls von der Australian Wool Commission und der South African Wool Commission angesichts des starken Preiseinbruchs auf dem Merino-Rohwollmarkt zum Zwecke der Preisstabilisierung aufgekauft und den Angebotslagern zugeführt.

Übersicht 4: Angebotslager (supply stocks) an Rohwolle in der Welt
jeweils zu Beginn des Wirtschaftsjahres (Juli - Juni)¹⁾
(1 000 t, reingewaschen)

	1967-68	1968-69	1969-70	1970-71	1971-72	1972-73 ²⁾
Australien	19	15,5	21	13	19	24
Australien Wool Commission	-	-	-	-	27	11
Neuseeland (Reserve)	8	10,5	10,5	13	12	10
New Zealand Wool Commission	73	78	53	39	30	8
Südafrika (Reserve)	0,5	0,5	0,5	1	1	1
South African Wool Commission	1,5	2	0,5	3	14	-
Argentinien	29	26	20	22	19	16
Uruguay	9	7	4,5	7	6	4
British Wool Marketing Board	6	3	3	3	3	2
Zusammen	146	142	113	101	131	76
Nettobestandsveränderungen	-4	-29	-12	+ 30	-55	

1) Argentinien und Uruguay Wj Oktober-September. - 2) Vorläufig.

Quelle: CS, Wool Statistics, 1972-73, S. 49

Spitzenbestände wurden 1971-72 erreicht, als von der New Zealand Wool Commission 30 000 t, von der Australian Wool Commission 27 000 t, von Argentinien 19 000 t (Basis reingewaschen) und von der South African Wool Commission 14 000 t auf Lager gehalten wurden¹⁾.

Im Zuge der jüngsten Entwicklung auf dem internationalen Wollmarkt (Nachfrageüberhang und immense Preissteigerungen) wurde dieser Trend

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 46 und 47. - Available Supplies of Wool 1971-1972. "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 1, Jan. 1956, S. 56

eines zunehmenden Bestandsaufbaus jedoch abrupt unterbrochen. So war es den Wollkommissionen möglich, bis zum Ende der Saison 1971/72 einen großen Teil der Lagerbestände wieder aufzulösen ¹⁾. Zu Beginn der Saison 1972/73 beliefen sich die gesamten Bestände in den Angebotslagern noch auf 76 000 t (vgl. Übersicht 4).

1.2.3.3 Die Entwicklung des Exportangebots

Aus der Entwicklung der Komponenten jährliche Produktion und Bestandsveränderungen lassen sich die exportfähigen Überschüsse von Rohwolle in den Hauptexportländern erklären. Die gesamten Rohwollexporte der Welt lagen im Durchschnitt der Jahre 1964/65 bei 1,4 Mio t und somit um 12 % über dem Durchschnitt der Jahre 1956-60, von 1,2 Mio t. In den sechziger Jahren hatten die Weltexporte ebenfalls einen leicht positiven Trend. Die Exporte der Jahre 1967-71 lagen bei 1,45 Mio t (vgl. Übersicht 12).

Die Rohwollexporte Australiens betrugen im Durchschnitt der Jahre 1956-60 578 000 t, 1961-65 643 500 t und 1967-71 697 700 t. Seit dem Spitzenjahr 1969 nahmen die Exporte eine rückläufige Entwicklung (vgl. Schaubild 1).

Die Exporte Neuseelands beliefen sich im Durchschnitt der Jahre 1956-60 auf 215 000 t und zeigten seither eine eindeutige positive Entwicklung. Während in den Jahren 1961-65 durchschnittlich 249 000 t exportiert wurden, lag der Durchschnitt der Jahre 1967-71 bei 282 600 t. Seit dem Spitzenjahr 1969 waren die Exporte auch in Neuseeland leicht rückläufig.

In Südafrika hielten sich die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1956-60 auf 116 000 t und stiegen zu Beginn der sechziger Jahre wieder an. Die Durchschnittsexporte der Jahre 1967-71 lagen mit 102 000 t unter denjenigen der Jahre 1961-65 von 119 000 t. Dieser abnehmende Trend hat sich insbesondere in den Jahren 1970-72 noch verstärkt.

1) Vgl. IWS, Fakten zur Wollpreisentwicklung, London 1972, (Vervielf.)

Die Exportentwicklung in Argentinien weist ein ähnliches Bild auf. Die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1956-60 erreichten 116 000 t und nahmen bis zu Beginn der sechziger Jahre noch zu. Die Exporte in den sechziger Jahren waren jedoch ebenfalls rückläufig mit 104 900 t im Durchschnitt der Jahre 1967-71 gegenüber 128 300 t im Durchschnitt der Jahre 1961-65. Auch hier setzte sich die Abwärtsbewegung zu Beginn der siebziger Jahre fort.

Die Exporte Uruguays weisen in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre noch eine leicht positive Entwicklung auf (Durchschnittsmenge der Jahre 1956-60 44 000 t), die sich später ins Gegenteil verändert. Die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1967-71 lagen mit 45 300 t geringfügig unter dem Durchschnitt der Jahre 1961-65 mit 47 600 t.

1.3 Die Nachfrage nach Rohwolle

1.3.1 Determinanten der Nachfrage nach Rohwolle auf internationalen Märkten

1.3.1.1 Die Konkurrenzsituation von Rohwolle auf dem internationalen Fasermarkt

Rohwolle findet vornehmlich Verwendung in der Produktion von Textilien (Kleidung, Wohntextilien), Teppichen und Gardinen ¹⁾; sie konkurriert hinsichtlich ihrer industriellen Verwendbarkeit mit einer Vielzahl von anderen Fasern auf internationalen Märkten.

Industrielle Fasern werden hinsichtlich ihrer Herkunft grundsätzlich in Naturfasern (natural fibres) und in Kunstfasern (manmade-fibres) unterteilt.

Zu den Naturfasern pflanzlichen Ursprungs zählen Baumwolle, Jute, Flachs, Hanf und Hartfasern mit zusammen 90 % Anteil; Wolle, Seide und Mohair

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 1-4

sind Naturfasern tierischen Ursprungs mit insgesamt 10 % Anteil. Baumwolle ist von ihrem mengenmäßigen Anteil her gesehen die bedeutendste Naturfaser. Im Durchschnitt der Jahre 1966/67-70/71 lag ihr Anteil an der gesamten Welt-Faserproduktion bei 44 % (vgl. Übersicht 5). Bei mengenmäßiger Betrachtung kommt der Jute mit 13,5 % Anteil an der Gesamtfasererzeugung die drittgrößte Bedeutung zu. Sie findet vornehmlich in der Verpackungs- und Kordelindustrie und nicht in der Textilindustrie Verwendung ¹⁾.

Wolle ist die wichtigste tierische Naturfaser. Auf der Basis "rein gewaschen" macht die Wollproduktion nur den siebten Teil der Baumwollproduktion und die Hälfte der Juteproduktion aus. Der Anteil von Wolle an der gesamten Fasererzeugung lag im Durchschnitt der Jahre 1966/67-70/71 bei 6,4 % (vgl. Übersicht 5). Mit Ausnahme von Seide ist Wolle die teuerste Faser, so daß ihr Produktionswert etwa die Hälfte des Wertes der erzeugten Baumwolle ausmacht.

Kunstfasern können ebenfalls in zwei Kategorien unterteilt werden: in die Reyonfasern auf Zellulose-Basis und in die synthetischen Fasern der Petrochemie.

Während die Zellulosefasern zeitlich früher entwickelt wurden und somit zunächst auf dem Markt dominierten, konnte im letzten Jahrzehnt die Produktion der synthetischen Fasern erheblich ausgedehnt werden, so daß ihr Anteil sich am Kunstfasermarkt im Jahre 1970/71 auf 59 % belief (vgl. Übersicht 5).

Durch die heute weltweite Verbreitung der synthetischen Fasern konnten diese ihren Anteil an der Gesamtfasererzeugung von 20 % im Durchschnitt der Jahre 1961/62-65/66 auf 32 % im Jahre 1970/71 bei einem jährlichen Wachstum von 9,8 % erweitern. Dagegen nahmen Naturfasern jährlich nur um 1,1 % - darunter Wolle 0,8 % - in den sechziger Jahren zu ²⁾.

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 13. Dieser Berechnung liegen Jute und verwandte Fasern zugrunde. Produktionszahlen für Jute aus der UdSSR konnten nicht berücksichtigt werden.

2) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 7

Übersicht 5:

Erzeugung wichtiger Industriefasern in der Welt

1. Fünfjahresdurchschnitte

	Erzeugung (1 000 t)			Anteil ¹⁾ (%)	Zuwachs ²⁾ (% p.a.)	
	1956/57 - 60/61	1961/62 - 65/66	1966/67 - 70/71	1966/67 - 70/71	1956/-60 bis 1961/-65	1961/-65 bis 1966/-70
Wolle	1 404	1 507	1 589	6,4	1,4	1,1
Baumwolle	9 817	10 818	10 996	44,0	2,0	0,3
Kunstseide (Reyon)	1 057	1 300	1 397	5,6	4,2	1,4
Zellwolle (Reyon)	1 396	1 767	2 080	8,3	4,8	3,3
Organische Kunstfasern	482	1 396	3 698	14,8	23,7	21,5
Seide	32	32	37	0,1	0	2,9
Flachs	640	666	684	2,7	0,8	0,5
Hartfasern und Hanf	1 169	1 218	1 151	4,6	0,8	-1,1
Jute und verwandte Fasern	2 568	3 285	3 384	13,5	5,0	0,6
Zusammen	18 565	21 989	25 016	100	3,4	2,6
davon Naturfasern darunter Kleidung-, Haus- halts- u. Industrie- fasern	15 630	17 526	17 841	71,3	2,3	0,3
Verpackung etc.	11 893	13 023	13 306	53,2	1,8	0,4
Kunstfasern	3 737	4 503	4 535	18,1	3,8	0,1
	2 935	4 463	7 175	28,7	8,7	10,1

2. Einzelne Jahre

	Erzeugung (1 000 t)			Anteil ¹⁾ (%)	Veränderung (% des Vorjahres)	
	1968/69	1969/70	1970/71	1970/71	1968/69 bis 1969/70	1969/70 bis 1970/71
Wolle	1 620	1 605	1 590	6,0	99	99
Baumwolle	11 623	11 262	11 163	42,5	97	99
Kunstseide (Reyon)	1 422	1 443	1 403	5,3	101	97
Zellwolle (Reyon)	2 158	2 163	2 079	7,9	100	96
Organische Kunstfasern	3 787	4 408	4 933	18,3	116	111
Seide	37	39	40	0,2	105	98
Flachs	673	706	620	2,4	95	88
Hartfasern und Hanf	1 103	1 101	1 112	4,2	100	101
Jute und verwandte Fasern	2 685	3 685	3 307	12,6	137	90
Zusammen	25 108	26 412	26 247	100	105	99
davon Naturfasern darunter Kleidung-, Haus- halts- u. Industrie- fasern	17 741	18 398	17 832	67,9	104	97
Verpackung etc.	13 953	13 612	13 413	51,1	98	99
Kunstfasern	3 788	4 786	4 419	16,8	126	92
	7 367	8 014	8 415	32,0	109	105

1) Anteil der jeweiligen Faser an der gesamten Fasererzeugung. - 2) Nach Zinseszins.

In den USA ¹⁾ ist der gesamte Wollverbrauch sowohl absolut als auch relativ (prozentualer Anteil am Faserverbrauch) rückläufig. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 noch 242 000 t Wolle verbraucht, nahm die Wollverwendung bis zum Jahre 1970 auf 158 000 t ab (vgl. Übersicht 6). Der prozentuale Anteil von Rohwolle am Gesamtfasermarkt der USA sank von 7,4 % im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 3,7 % im Jahre 1970.

Für Bekleidungszwecke in den USA wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 171 000 t Wolle gegenüber 114 000 t im Jahre 1970 benötigt. Hier ging der Marktanteil von 9,7 % auf 5,1 % zurück. Für Haushaltszwecke wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 in den USA 67 000 t Wolle verbraucht; dieser Verbrauch fiel bis zum Jahre 1970 auf 40 000 t und relativ in dieser Verwendungsart von 7,3 % auf 3,0 %. Für sonstige Verwendungszwecke in der Industrie wurde Wolle schon immer in einem unbedeutenden Ausmaß benötigt. Der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1961-70 lag konstant bei 4 000 t; in Anbetracht der Expansion des Gesamtfaserverbrauchs verringerte sich der Anteil von 0,7 % auf 0,5 %.

Der Wollverbrauch ist in allen Verwendungsarten stark rückläufig bis stagnierend. Im Vergleich zu anderen Fasern verringerte sich der Marktanteil von Wolle ständig in allen Verwendungsarten. Ursache ist vornehmlich die starke Konkurrenz synthetischer Fasern, die ihre Verwendung erweitern und ihren Anteil am Gesamtmarkt von 18,9 % im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 42,4 % erhöhen konnten.

Andere Fasern wie Baumwolle stehen mit Wolle kaum in Konkurrenz, weil Baumwolle aufgrund ihrer qualitativen Eigenschaften für die Herstellung bestimmter Textilien wie Herrenoberbekleidung selten Verwendung findet. Dagegen steht Baumwolle unter erheblichem Konkurrenzdruck durch synthetische Fasern.

In den europäischen Ländern zeigt der gesamte Wollverbrauch der Jahre 1961-70 in Relation zum Verbrauch anderer Fasern eine stagnierende bis

1) Vgl. United States - Textile Fibre End-use Survey. "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 1, Jan. 1972, S. 1-4

Übersicht 6:

Faserverbrauch durch Endverbraucher in den USA

Endverbrauch	Gesamt	Baum- wolle	Wolle	Kunstfasern		
				Reyonu. Acetate	Synthet. Fasern ¹⁾	Zusammen
Verbrauch (1 000 t)						
Gesamt						
Ø 1961-65	3 280	1 823	242	596	619	1 215
Ø 1966-70	4 205	1 817	204	701	1 483	2 185
1969	4 398	1 752	197	716	1 733	2 449
1970	4 289	1 687	158	625	1 819	2 444
dav. f. Kleidung						
Ø 1961-65	1 769	1 044	171	287	267	553
Ø 1966-70	2 149	979	153	391	627	1 018
1969	2 186	938	144	417	687	1 104
1970	2 217	910	114	380	813	1 193
dav. f. Haushalts- zwecke ²⁾						
Ø 1961-65	921	511	67	186	157	343
Ø 1966-70	1 283	570	47	203	464	666
1969	1 379	563	49	196	571	767
1970	1 338	544	40	158	596	754
dav. f. Industrie- zwecke						
Ø 1961-65	596	273	4	124	195	319
Ø 1966-70	773	269	4	107	393	500
1969	833	251	4	103	475	578
1970	734	233	4	87	410	497

Anteil (%)

Gesamt						
Ø 1961-65	100	55,6	7,4	18,2	18,9	37,0
Ø 1966-70	100	43,4	4,9	16,7	35,1	51,8
1969	100	39,8	4,5	16,3	39,4	55,7
1970	100	39,3	3,7	14,6	42,4	57,0
dav. f. Kleidung						
Ø 1961-65	100	59,0	9,7	16,2	15,1	31,3
Ø 1966-70	100	45,7	7,2	18,2	29,0	47,2
1969	100	42,9	6,6	19,1	31,4	50,5
1970	100	41,0	5,1	17,1	36,7	53,8
dav. f. Haushalts- zwecke²⁾						
Ø 1961-65	100	55,5	7,3	20,2	17,0	37,2
Ø 1966-70	100	44,6	3,7	15,9	35,7	51,7
1969	100	40,8	3,6	14,2	41,4	55,6
1970	100	40,7	3,0	11,8	44,5	56,3
dav. f. Industrie- zwecke³⁾						
Ø 1961-65	100	45,8	0,7	20,8	32,7	53,5
Ø 1966-70	100	34,9	0,5	13,9	50,6	64,5
1969	100	30,1	0,5	12,4	57,0	69,4
1970	100	31,7	0,5	11,9	55,9	67,8

1) Einschl. Glasfasern. - 2) Decken, Teppiche usw. - 3) Automobilausstattung, Taschen, Zelte, Reifendecken usw.

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 239

geringfügig aufwärts gerichtete Tendenz. Während im Durchschnitt der Jahre 1961-65 511 000 t Wolle verbraucht wurden, waren es im Durchschnitt der Jahre 1966-70 566 000 t (vgl. Übersicht 7). Der Anteil der Wolle am Gesamtverbrauch hat jedoch von 20,4 % im Durchschnitt der Jahre 1961-65 bei ständig rückläufiger Tendenz bis auf 14,2 % im Jahre 1970 abgenommen.

In den einzelnen Verwendungsarten hat sich der Wollverbrauch ähnlich entwickelt. Für Kleidungs Zwecke wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 374 000 t verbraucht. Während der Verbrauch im Durchschnitt der Jahre 1966-70 noch auf 405 000 t anstieg, ging der Marktanteil in dieser Verwendungsart von 24,6 % im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 18,3 % im Jahre 1970 zurück. Obwohl der Verbrauch für Haushaltszwecke von 130 000 t im Durchschnitt der Jahre 1960-65 auf 143 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-70 zunahm, sank der Marktanteil von 18,5 % im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 13,0 % im Jahre 1970. Lediglich der relativ bedeutungslose Wollverbrauch für sonstige industrielle Zwecke erhöhte sich sowohl absolut als auch relativ. Wurden hier im Durchschnitt der Jahre 1961-65 5 000 t benötigt, die einem Marktanteil von 2,0 % entsprechen, so stieg ihr Verbrauch im Durchschnitt der Jahre 1966-70 auf 19 000 t bei einem Marktanteil von 2,7 % im Jahre 1970.

Vergleicht man diese Zahlen mit den Verbrauchsdaten für synthetische Fasern, so wird ersichtlich, daß die Wolle in den europäischen Verbrauchszentren ebenso dem Konkurrenzdruck der Kunstfaser ausgesetzt war und ist wie in den USA. Unterschiede sind insofern gegeben, als der Wollverbrauch in Europa nicht absolut rückläufig ist wie in den USA, sondern Wolle lediglich einen schrumpfenden Marktanteil aufweist. Dieser Marktanteil lag 1970 in Europa mit 14,2 % noch wesentlich höher als in den USA mit 3,7 %. Aus diesen Gegenüberstellungen wird ersichtlich, welche Konkurrenz Kunstfasern auf den internationalen Fasermärkten für Wolle darstellen. Die obengenannten Daten belegen die Substitutionsbeziehungen zwischen Wolle und sonstigen Naturfasern wie Baumwolle einerseits und den synthetischen Fasern andererseits ¹⁾.

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 7, 237-240

Übersicht 7:

Faserverbrauch durch Endverbraucher in Großbritannien und Westeuropa ¹⁾

Endverbrauch	Gesamt ²⁾	Baum- wolle	Wolle	Kunstfasern		
				Reyon u. Acetate	Synthet. Fasern ³⁾	Zusammen
Verbrauch (1 000 t)						
Gesamt						
Ø 1961-65	2 507	1 108	511	569	319	888
Ø 1966-70	3 511	1 232	566	773	941	1 714
1969	3 898	1 306	579	834	1 179	2 013
1970	3 901	1 271	553	822	1 255	2 077
dav. f. Kleidung						
Ø 1961-65	1 518	566	374	338	240	578
Ø 1966-70	1 954	580	405	356	614	969
1969	2 152	602	410	386	754	1 140
1970	2 118	585	387	369	777	1 146
dav. f. Haushalts- zwecke ⁴⁾						
Ø 1961-65	701	368	130	159	44	203
Ø 1966-70	985	411	143	204	228	431
1969	1 109	436	149	219	305	524
1970	1 134	423	148	215	348	563
dav. f. Industrie- zwecke ⁵⁾						
Ø 1961-65	254	157	5	62	29	91
Ø 1966-70	573	241	19	214	99	313
1969	637	268	20	229	120	349
1970	649	263	18	238	130	368
Anteil (%)						
Gesamt						
Ø 1961-65	100	44,2	20,4	22,7	12,7	35,4
Ø 1966-70	100	35,3	16,3	22,1	26,4	48,5
1969	100	33,5	14,9	21,3	30,3	51,6
1970	100	32,6	14,2	21,0	32,2	53,2
dav. f. Kleidung						
Ø 1961-65	100	37,2	24,6	22,2	15,8	38,0
Ø 1966-70	100	29,8	20,9	18,2	31,1	49,3
1969	100	28,0	19,1	17,9	35,0	52,9
1970	100	27,6	18,3	17,5	36,6	54,1
dav. f. Haushalts- zwecke ⁴⁾						
Ø 1961-65	100	52,5	18,5	22,7	6,3	29,0
Ø 1966-70	100	42,1	14,6	20,9	22,4	43,2
1969	100	39,3	13,5	19,7	27,5	47,2
1970	100	37,3	13,0	19,0	30,7	49,7
dav. f. Industrie- zwecke ⁵⁾						
Ø 1961-65	100	61,8	2,0	24,4	11,4	35,8
Ø 1966-70	100	42,2	3,3	37,4	17,1	54,5
1969	100	42,1	3,1	35,9	18,8	54,7
1970	100	40,5	2,7	36,7	20,0	56,7

1) 1964-67 EG-Länder und Norwegen und Schweden; 1968-69 einschl. Spanien und Großbritannien; 1970 einschl. Schweiz, Finnland und Österreich. -

2) Einschl. kleine Mengen von Seide. - 3) Einschl. Glasfasern. - 4) Decken, Teppiche usw. - 5) Automobilausstattung, Taschen, Zelte usw.

Die Entwicklung des Kunstfasermarktes ist somit entscheidend für die Nachfrage nach Rohwolle auf den internationalen Märkten. Entsprechend der Preisentwicklung auf diesen Märkten ist mit Substitution von Wolle durch synthetische Fasern unter Berücksichtigung der Verbraucherpräferenzen zu rechnen (und umgekehrt).

Diese Aussage wird durch die Entwicklung auf dem internationalen Fasermarkt in den fünfziger und sechziger Jahren belegt. Infolge sehr schnell wachsender Kapazitäten der Kunstfaserindustrie, die zu Überkapazitäten und zu einer weltweiten Überschußproduktion führte ¹⁾, kam es zu einem heftigen Wettbewerb zwischen den einzelnen Produzenten und zu starken Preiseinbrüchen auf dem Kunstfasermarkt (vgl. Übersichten 8 und 9). 1968 konnten die Preise für Kunstfasern erstmals leicht ansteigen, was auf eine allgemeine konjunkturelle Erholung in der Textilindustrie zurückzuführen war. Aufgrund einer starken Verteuerung der Rohstoffbasis (Erdöl) für die petrochemische Industrie stiegen Ende 1973 die Preise für synthetische Fasern sprunghaft an.

Die rasche Ausdehnung der Kapazitäten führte zu so stark sinkenden Preisen für die Kunstfasern, daß, obwohl die Wollpreise im gleichen Zeitraum ebenfalls rückläufig waren, sich Wettbewerbsvorteile für die Kunstfaser auf dem internationalen Fasermarkt aus der langfristigen Entwicklung ergaben, die zur Substitution von Wolle durch synthetische Fasern führte. Das bessere Abschneiden der Chemiefaser auf dem internationalen Fasermarkt ist neben diesen genannten Wettbewerbsvorteilen teilweise auch auf bestimmte qualitative Eigenschaften zurückzuführen, welche synthetische Fasern für bestimmte Verwendungsarten empfehlen ²⁾.

Weitere Vorteile der Chemiefaser gegenüber Wolle sind die relative Stabilität des Angebots in quantitativer und qualitativer Hinsicht, da der Fertigungsprozeß der Kunstfasern von den Herstellern überwacht werden kann und nicht von externen Einflüssen (Witterungsbedingungen, Krankheiten usw.) abhängig ist.

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 107-127

2) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 107

Übersicht 8:

Produktion von synthetischen Kunstfasern

	1956-60	1961-65	1966	1968	1970	1972 ¹⁾
USA	248	550	938	1 457	1 627	2 746
Japan	63	259	460	685	1 025	1 236
BR Deutschland	29	106	214	362	494	775
UK	37	106	181	273	339	481
Italien	21	78	142	193	235	465
Frankreich	27	75	109	132	175	298
Niederlande	5	26	54	78	90	123
Kanada	11	27	45	69	73	112
Schweiz	4	15	25	37	48	77
Spanien	2	10	24	41	67	136
Brasilien	2	10	19	27	43	79
Belgien	2	6	17	28	34	54
Mexico	1	5	14	25	47	112
Argentinien	1	6	15	19	24	58
Australien und Neuseeland	1	6	13	18	26	34
Südafrika	-	2	4	12	18	28
Türkei	-	1	1	4	14	33
Indien	-	-	5	10	16	37
Sonstige Länder ²⁾	-	21	32	80	173	346
UdSSR	13	47	96	130	167	278
Polen	6	14	30	43	56	95
DDR	6	15	21	26	40	54
CSSR	2	7	12	17	29	47
Sonst. osteurop. Staaten	1	3	9	18	62	88
China	-	1	3	3	11	19
Welt insgesamt	482	1 396	2 483	3 787	4 933	7 811
dar. Länder der westl. Welt	454	1 309	2 312	3 550	4 568	7 230
EWG³⁾	121	397	717	1 103	1 367	2 196

1) geschätzt. - 2) der westlichen Welt. - 3) soweit vorstehend aufgeführt.

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 119

Übersicht 9:

Preise organischer Kunstfasern in Großbritannien

			new pence/kg
<u>Nylon, 3 Denier/10 Fils</u>			
Oktober	1955 - Februar	1961	175
März	1961 - Mai	1961	168
Mai	1961 - Oktober	1963	162
Oktober	1963 - April	1965	156
April	1965 - Februar	1966	151
Februar	1966 - Dezember	1966	139
Dezember	1966 - Januar	1968	106
Januar	1968 - Januar	1971	107
Februar	1971		109
<u>Nylon, 3 Denier</u>			
bis Mai	1950		165
Juni	1950 - März	1954	124
April	1954 - Oktober	1955	113
Oktober	1955 - Dezember	1961	107
Dezember	1961 - März	1964	100
April	1964 - April	1965	95
Mai	1965 - Februar	1966	88
März	1966 - Juli	1967	85
Juli	1967 - Januar	1971	75
Februar	1971		78
<u>Terrylene, 3 Denier, Baumwolltyp</u>			
bis Oktober	1955		132
Oktober	1955 - Juni	1961	110
Juli 1961	1961 - Dezember	1963	101
Januar	1964 - Juni	1965	83
Juli	1965 - Juni	1967	73
Juni	1967 - Januar	1968	54
Januar	1968		57

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 127

Die Konkurrenzsituation zwischen synthetischen Fasern und Wolle ist somit die entscheidende Determinante der Nachfrage nach Rohwolle auf den internationalen Märkten.

1.3.1.2 Allgemeine Bestimmungsfaktoren der Nachfrage nach Rohwolle auf internationalen Märkten

Generell ist die internationale Nachfrage nach Rohwolle abhängig von den Versorgungsdefiziten der wichtigsten Rohwollverbrauchsländer. Hierzu zählen Großbritannien, die USA, Frankreich, die BR Deutschland, Japan, Belgien, Italien, Australien, Argentinien, Uruguay, die UdSSR und China. Von diesen verfügen die Länder Australien, Argentinien, Uruguay, UdSSR, China, Großbritannien und die USA in unterschiedlichem Maße über eine bedeutende Eigenproduktion. Insbesondere die Staaten der EG (mit Ausnahme Großbritanniens) und Japan sind nahezu ausschließlich auf Importe angewiesen.

Während die Importnachfrage der zuerst genannten Staaten sowohl von dem inländischen Verbrauch der Textilindustrie wie von der Höhe der Eigenproduktion abhängig ist, wird die Nachfrage in den zuletzt genannten Ländern nahezu ausschließlich durch den inländischen Verbrauch bestimmt ¹⁾. Dieser wird neben dem bereits in Abschnitt 1.3.1.1 genannten Faktor Substitution durch die allgemeine konjunkturelle Lage, durch Modeeinflüsse, Verbraucherpräferenzen, Einflüsse der internationalen Währungssituation und anderes mehr bestimmt ²⁾.

Als wesentliche Faktoren können auch die allgemeine konjunkturelle Situation und die währungspolitischen Einflüsse angesehen werden, da von ihnen ein stimulierender Einfluß in den letzten Jahren auf die internationale Importnachfrage von Rohwolle ausging. Z.B. war 1969 im Zeichen einer allge-

1) Eine gewisse Bedeutung (zeitliche Ausgleichsfunktion) kommt den Handelslagern (Commercial Stocks) zu. Vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 1.2.3.2

2) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde. 2. Auflage, a.a.O., S. 665-670

mein positiv verlaufenden konjunkturellen Entwicklung in den Hauptverbrauchsländern eine starke Nachfrage nach Wolle zu verzeichnen¹⁾. Das allgemeine Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität in den meisten Industriestaaten führte dann bis 1971/72 zu einem erheblichen Angebotsüberhang mit entsprechenden Konsequenzen für die Wollpreise, der erst in der kommenden Saison 1972/73 im Zuge einer allgemeinen konjunkturellen Erholung wieder abgebaut werden konnte. Dieser Angebotsüberhang wurde zunächst noch durch die unsichere Lage auf dem Währungssektor verstärkt, die die Nachfrager in einigen Hauptverbrauchsländern zur Zurückhaltung veranlaßte²⁾.

1.3.2 Die Entwicklung der Importnachfrage nach Rohwolle

Die Importnachfrage nach Rohwolle resultiert aus der Verbrauchsentwicklung von Wolle in den wichtigsten Wollverarbeitungsländern und aus der Entwicklung der Handelslager (Commercial Stocks). Bei diesen Handelslagern (vgl. Übersicht 10) handelt es sich um Bestände von wollverarbeitenden Unternehmungen und Handelsfirmen, die ihren Standort vornehmlich in Wollverbrauchsländern haben. Ohne auf die gesamte Entwicklung der Handelslager in den sechziger Jahren einzugehen, läßt sich ihre Bedeutung als Puffer der internationalen Nachfrage nach Rohwolle erkennen, wenn man z. B. den Abbau der Lagerbestände seit Ende der Saison 1970/71 beobachtet, der wesentlich zu dem starken Nachfragerückgang und Preisverfall in dieser Periode beigetragen hat.

Die stärkste Hausse auf dem Rohwollmarkt war in den Jahren 1950 und 1951 zur Zeit des Koreabooms zu beobachten (vgl. Schaubild 1). Entsprechend der vom allgemeinen Konjunkturverlauf abhängigen ökonomischen Aktivität

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 34-37. - BAE, The Wool Outlook, Dez. 1971, S. 15. - Der Wollhandel 1971, Jahresbericht der Vereinigung des Wollhandels e.V., Bremen, S. 27-30

2) Vgl. Der Wollhandel 1971, Jahresbericht der Vereinigung des Wollhandels e.V., Bremen, S. 27-30

Übersicht 10:

Weltbilanz für Rohwolle und Handelslager
(1 000 t, rein gewaschen)

	1967-68	1968-69	1969-70	1970-71	1971-72	1972-73 ¹⁾
Rohwollproduktion	1 574	1 620	1 605	1 591	1 550	1 484
+ Bestandsveränderungen der Angebotslager	+ 4	+ 29	+ 12	-30	-55	+ 36
Gesamtes verfügbares Angebot	1 578	1 649	1 617	1 561	1 495	1 520
./, Weltverbrauch im 2. der genannten Jahre	1 566	1 604	1 570	1 547	1 598	
+/- Nettobestandsveränderungen in Handelslagern (in Verbrauchsländern bzw. auf dem Versandwege)	+ 12	+ 45	+ 47	+ 14	-103	
Handelslager am 1. Januar im 2. der genannten Jahre	251	263	308	355	369	266

Quelle: CS, Wool Statistics 1972/73, S. 14

der Textilindustrie zeigt der Rohwollverbrauch einen recht uneinheitlichen Verlauf. Obwohl die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern nicht synchron verläuft, können die Zeitspannen zwischen dem zweiten Quartal von 1964 bis Mitte 1965, zwischen dem dritten Quartal von 1966 bis Ende 1967 und zwischen dem dritten Quartal von 1969 bis Ende 1971 als Phasen abnehmender ökonomischer Aktivität in der internationalen Woll-Textilindustrie bezeichnet werden¹⁾. Konjunkturelle Erholungen in der woll-

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 44, 45. - CS, Wool Intelligence, Vol. 25, Nr. 8, Aug. 1972, S. 578. - BAE, The Wool Outlook, Aug. 1972, S. 10. - CS, Wool Statistics, 1969-70. - World Wool Textiles in 1971, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3, March 1971, S. 37, Vol. 23, Nr. 5, May 1972, S. 53

verarbeitenden Industrie und damit eine Belebung des Schurwollverbrauchs waren in den Jahren 1966, 1969, 1972 und 1973 zu verzeichnen.

Anhand der Verbrauchszahlen für Schurwolle (vgl. Übersicht 11) lassen sich folgende Aussagen über die Entwicklung der Nachfrage nach Rohwolle in den wichtigsten Importländern machen.

In Japan zeigt die Entwicklung des Schurwollverbrauchs in dem Betrachtungszeitraum der sechziger Jahre einen eindeutigen positiven Trend, der lediglich 1967 im Zeichen einer internationalen Rezession im Industriesektor geringfügig unterbrochen wurde. Der Schurwollverbrauch im Durchschnitt der Jahre 1961-65 lag bei 142 000 t, derjenige der Jahre 1967-71 bei 172 000 t (vgl. Übersicht 11).

Die Entwicklung der japanischen Nachfrage nach Rohwolle läßt sich anhand der folgenden Importzahlen erkennen. So wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 143 000 t (236 000 t)¹⁾ importiert. Im Durchschnitt der Jahre 1967-71 waren es 184 000 t (302 000 t).

Nachdem Japan 1969 Großbritannien von seiner Position als Hauptverbrauchsland von Rohwolle in der westlichen Welt verdrängt hat, nimmt es seither in diesem Bereich der Textilindustrie eine Spitzenposition ein. Da der Schurwollverbrauch Japans nahezu ausschließlich aus Importen gedeckt wird, übertreffen diese bei weitem die Importe des wichtigen Wollverbrauchslandes UdSSR, da dort die Versorgung zu einem erheblichen Teil über die eigene Produktion gedeckt wird. Japan ist somit der bedeutendste Nachfrager nach Rohwolle auf den Internationalen Märkten (vgl. Übersicht 12).

1) Um Doppelzählungen zu vermeiden und um eine bessere Aussagefähigkeit der Zahlen zu erhalten, werden die Nettoimporte (Importe abzüglich Re-exporte) angegeben. Die in diesem Abschnitt genannten Gewichtsangaben für Schurwollimporte und -verbrauch beziehen sich auf Basis reingewaschen; die in Klammern beziehen sich auf das tatsächliche Gewicht.

Übersicht 11:

Verbrauch von Schurwolle in der Welt

1. Fünfjahresdurchschnitte

	Verbrauch ¹⁾ (1 000 t)			Anteil (%)	Zuwachs ²⁾ (% p. a.)	
	1956-60	1961-65	1967-71	1967-71	1956-60 bis 1961-65	1961-65 bis 1967-71
Japan	93	142	172	11,1	8,8	3,9
UK	217	200	162	10,4	-1,6	-4,2
Frankreich	130	127	126	8,1	-0,5	-0,2
USA	166	170	122	7,8	0,5	-6,5
Italien	73	87	97	6,2	3,6	2,1
BR Deutschland	72	67	68	4,4	-1,4	0,3
Belgien	36	43	38	2,5	3,6	-2,4
Australien	31	34	35	2,2	1,9	0,5
Türkei	23	25	27	1,8	1,7	1,9
Argentinien	27	20	26	1,7	-5,8	5,4
Spanien	19	22	25	1,6	3,0	2,8
Uruguay	17	20	22	1,4	3,3	1,7
Jugoslawien	8	13	18	1,1	3,1	6,2
Zusammen	912	970	938	60,5	1,2	-0,7
Erfaßter Weltver- brauch ³⁾	1 364	1 496	1 549	100,0	1,8	0,7
dar. EG ³⁾	542	539	632	40,8	-0,1	3,3

2. Einzelne Jahre

	Verbrauch (1 000 t)			Anteil (%)	Veränderung (% des Vorjahres)	
	1970	1971	1972	1972	1970 bis 1971	1971 bis 1972
Japan	183	169	181	11,3	92	107
UK	153	141	152	9,5	92	108
Frankreich	133	144	138	8,6	108	96
USA	105	84	95	5,9	80	113
Italien	93	88	97	6,1	95	110
BR Deutschland	68	74	77	4,8	109	104
Belgien	40	32	30	1,9	80	94
Australien	37	35	36	2,3	95	103
Türkei	27	27	29	1,8	100	107
Argentinien	27	34	36	2,3	126	106
Spanien	25	25	26	1,6	100	104
Uruguay	22	21	19	1,2	96	91
Jugoslawien	19	21	22	1,4	111	105
Zusammen	932	895	938	58,7	96	105
Erfaßter Weltver- brauch ³⁾	1 572	1 532	1 598	100	98	104
dar. EG ³⁾	505	496	511	32,0	98	103

1) Basis reingewaschen. - 2) nach Zinseszins. - 3) Soweit vorstehend aufgeführt.

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 48. - CS, Wool Statistics 1972-73, S. 15

Bedingt durch die international allgemein ungünstige konjunkturelle Situation der Textilindustrie in den Jahren 1970 und 1971 ging der japanische Schurwollverbrauch ebenfalls zurück. Im Rahmen eines konjunkturellen Aufschwungs im Jahre 1972 wurde die Rohwolle auf den wichtigsten Wollhandelsplätzen in Übersee von den japanischen Importeuren in einem bis dahin nie erreichten Ausmaß nachgefragt. Zu dieser sich explosionsartig entwickelten Nachfrage hatten sowohl zunehmende inländische Verbrauchserwartungen als auch währungspolitische Gesichtspunkte beigetragen ¹⁾.

In Großbritannien, dem bis 1965 bedeutendsten Verbrauchsland von Rohwolle in der westlichen Welt, ging der Rohwollverbrauch der Textilindustrie in den sechziger Jahren und Anfang der siebziger Jahre beträchtlich zurück ²⁾. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 noch 200 000 t verbraucht, so waren dies im Durchschnitt der Jahre 1967-71 162 000 t. Bei stagnierender bis leicht rückläufiger Produktion im gleichen Zeitraum bedingte dies einen drastischen Rückgang der Importe und damit der britischen Nachfrage nach Wolle auf internationalen Märkten. Gleichzeitig bedeutete dies eine Fortsetzung der bereits seit Mitte der fünfziger Jahre rückläufigen Tendenz der englischen Wollimporte. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1956-60 noch 185 000 t (282 000 t) Rohwolle importiert und im Durchschnitt der Jahre 1961-69 171 000 t (254 000 t), so setzte sich diese Abwärtsbewegung nahezu kontinuierlich bis zum Jahre 1971 fort, so daß die durchschnittlichen Importe der Jahre 1967-71 bei 142 000 t (205 000 t) lagen (vgl. Übersicht 12).

Der Rohwollverbrauch Frankreichs hatte in den Jahren 1960-67 ebenfalls eine rückläufige Tendenz, welche lediglich in dem für die Textilindustrie günstigen Jahr 1966 wesentlich unterbrochen wurde ³⁾. Mit dem Jahre 1968

1) Vgl. CS, Industriel Fibres 1973, S. 47. - BAE, The Wool Outlook, Dez. 1972, S. 18 und 19. - World Wool Textiles, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3, March 1971, S. 37-39.

2) Vgl. Prospects für the United Kingdom Textile Industry, Part. 2 "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 1, Jan. 1971, S. 1-6, hier 5 und 6.

3) Vgl. BAE, The Wool Outlook, a.a.O., Aug. 1972, S. 23. - Vgl. "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 167. - CS, Wool Intelligence 1973, Aug. 1972, S. 593

setzte in Frankreich eine expansive Entwicklung des Schurwollverbrauchs ein, die bis heute anhielt, und die auch keine bedeutende negative Beeinflussung durch die international ungünstige konjunkturelle Situation der Textilindustrie in den Jahren 1970, 1971 und 1972 erfahren hat. Der Grund für diese Entwicklung ist darin zu sehen, daß Frankreich infolge einer expansiven Wirtschaftspolitik die Einflüsse aus der allgemeinen Weltkonjunktur relativ gut absorbieren konnte.

Im Durchschnitt der Jahre 1961-65 wurden 127 000 t Wolle verbraucht, im Durchschnitt der Jahre 1967-71 126 000 t. Mit der Aufwärtsentwicklung seit 1968 konnte sich der Schurwollverbrauch in Frankreich erholen, so daß zu Beginn der siebziger Jahre wieder das Ausgangsniveau der ersten sechziger Jahre erreicht wurde.

Bei einer bis 1969 leicht rückläufigen inländischen Rohwollproduktion (stärkere Schrumpfung des Verbrauchs), die erst ab 1970 wieder anstieg, aber das durchschnittliche Produktionsniveau der Jahre 1961-65 bis heute nicht erreichte, kam es in den sechziger Jahren in Frankreich zu folgender Entwicklung der Importnachfrage: Im Durchschnitt der Jahre 1961-65 wurden 104 000 t (160 000 t) Rohwolle importiert. Bei abnehmender Tendenz verringerten sich die Importe bis 1967 auf 80 000 t (125 000 t). 1968 nahmen die Importe erstmals wieder zu und erreichten eine Höhe von 92 000 t (141 000 t). Nach einer erneuten Steigerung auf 105 000 t (161 000 t) im Jahre 1969, dem allgemeinen Boomjahr der Textilindustrie, setzte eine stagnierende bis leicht rückläufige Importentwicklung bis auf 103 000 t (159 000 t) im Jahre 1970 ein. 1971 stiegen die Importe wieder auf 112 000 t (171 000 t) an. Die durchschnittlichen Importe der Jahre 1967-71 lagen somit bei 98 000 t (151 000 t).

Der Schurwollverbrauch Italiens zeigt in den sechziger Jahren eine leicht ansteigende Tendenz. Von im Durchschnitt der Jahre 1961-65 87 000 t auf im Durchschnitt der Jahre 1967-71 97 000 t. Die inländische Produktion hat mit knapp 6 000 t im Durchschnitt der sechziger Jahre mit weniger als 10 % zur Deckung des Verbrauchs an Rohwolle beigetragen, d.h. der Bedarf

der italienischen wollverarbeitenden Industrie wurde im wesentlichen aus Importen gedeckt. Diese haben sich im Betrachtungszeitraum folgendermaßen entwickelt: Im Durchschnitt der Jahre 1961-65 wurden 81 000 t (125 000 t) importiert. Die durchschnittlichen Importe waren im Zeitraum 1967-71 mit 83 000 t (123 000 t) nahezu unverändert. Die italienische Nachfrage nach Wolle auf den internationalen Märkten ist somit im letzten Jahrzehnt leicht angestiegen, wurde jedoch ebenfalls in den Jahren 1970 und 1971 von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung der Textilindustrie beeinträchtigt.

In den USA, dem zu Anfang der sechziger Jahre zweitgrößten Wollverbrauchsland, war der Verbrauch an Rohwolle im letzten Jahrzehnt ebenfalls nahezu ständig rückläufig (vgl. Übersicht 11)¹⁾.

Wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 170 000 t benötigt, so nahm der Verbrauch im Durchschnitt der Jahre 1967-71 auf 122 000 t ab. Bei einer in einem geringeren Maße rückläufigen Produktion wirkte sich dies in Form einer stark rückläufigen Importnachfrage nach Rohwolle aus, d.h. das Versorgungsdefizit in Rohwolle verminderte sich²⁾. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1961-65 noch 116 000 t (156 000 t) importiert, so beliefen sich die Importe im Durchschnitt der Jahre 1967-71 auf 82 000 t (108 000 t)³⁾. (Vgl. Übersicht 12).

Die langfristige Entwicklung in der amerikanischen wollverarbeitenden Industrie dürfte vornehmlich von strukturellen Ursachen begleitet sein. Die drastische Verringerung des Wollverbrauchs seit 1970 und 1971 läßt sich insbesondere auf die allgemein ungünstige konjunkturelle Entwicklung in den

1) Vgl. World Wool Textiles in 1970. "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3, March 1971, S. 37

2) Im Rahmen dieser mittel- bis langfristigen Betrachtung kann auf die Berücksichtigung von Bestandsveränderungen verzichtet werden, da diese auf die allgemeine Entwicklung in einem solchen Zeitraum ohne Einfluß sind.

3) Vgl. BAE, The Wool Outlook, a.a.O., Aug. 1972, S. 27. - CS, Wool Intelligence 1973, a.a.O., Aug. 1972, S. 590. - CS, Industrial Fibres 1973, S. 42 und 45

USA 1970 und 1971 zurückführen ¹⁾.

Die Entwicklung der Importnachfrage nach Rohwolle in der BR Deutschland korreliert sehr eng mit dem Schurwollverbrauch, da die inländische Rohwollproduktion in Höhe von ca. 3 000 t (Schweißwolle) im Durchschnitt der sechziger Jahre eine relativ unbedeutende Komponente des insgesamt auf dem bundesdeutschen Rohwollmarkt zur Verfügung stehenden Angebots darstellt.

Der Verbrauch an Schurwolle in der BR Deutschland zeigt eine recht uneinheitliche Entwicklung, die relativ synchron zur internationalen konjunkturellen Entwicklung der Textilindustrie (im Betrachtungszeitraum seit Beginn der sechziger Jahre) verläuft und gewisse Verbrauchsspitzen in den Jahren 1966 mit 71 000 t und 1969 mit 72 000 t sowie Tiefpunkte in den Jahren 1964 mit 65 000 t und 1967 mit 56 000 t aufzuweisen hat. Der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1967-71 lag mit 68 000 t geringfügig über dem der Jahre 1961-65 mit 67 000 t. Hieraus läßt sich die Entwicklung der Importe erklären: Die durchschnittlichen Importe an Rohwolle in der Zeit von 1967-71 sind mit 66 000 t (96 000 t) gleich den Durchschnittsimporten der Jahre 1961-65 in Höhe von 66 000 (98 000 t)²⁾.

In Belgien und den Niederlanden wird der Schurwollverbrauch ebenfalls im wesentlichen aus Importen gedeckt. Die zusammengefaßte inländische Produktion mit knapp 1 000 t im Durchschnitt der sechziger Jahre ist relativ unbedeutend. Der Wollverbrauch in beiden Ländern zeigt eine leicht fallende Tendenz in den sechziger Jahren, was sich somit entsprechend auf die Importe auswirkt. Von durchschnittlich 55 000 t (92 000 t) der Jahre 1961-65 sanken die gemeinsamen Importe beider Länder auf durchschnittlich 51 000 t (83 000 t) der Jahre 1967-71.

1) Vgl. World Wool Textiles in 1970. "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3, March 1971, S. 37-39, hier S. 37

2) Vgl. World Wool Textiles in 1970. "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3, March 1971, S. 37-39. - Vereinigung des Wollhandels e.V., Jahresbericht 1972, S. 29-41

Übersicht 12: Außenhandel der wichtigsten Ausfuhr- und Einfuhrländer mit Rohwolle

1. Fünfjahresdurchschnitte

	1956-60	1961-65	1967-71	1956-60	1961-65	1967-71
	tatsächl. Gewicht (1 000 t)			Länderanteile (%)		
Ausfuhr						
Australien	578	643	698	45,6	45,5	48,1
Neuseeland	215	249	283	17,0	17,6	19,5
Argentinien	116	128	105	9,2	9,1	7,2
Südafrika	110	119	102	8,7	8,4	7,0
Uruguay	44	48	45	3,5	3,3	3,1
Zusammen	1 063	1 188	1 233	84,0	83,9	84,9
Erf. Ausf. insg. ¹⁾	1 266	1 415	1 452	100	100	100
dar. EG d. Neun ²⁾	82,3	100,4	86,7	6,5	7,1	6,0
BR Deutschland	4,9	4,5	4,8	0,4	0,3	0,3
Nettoeinfuhr						
Japan	147	236	302	12,5	18,5	24,4
UK	282	254	205	23,9	19,9	16,6
Frankreich	173	160	151	14,7	12,5	12,2
Italien	103	125	123	8,8	9,8	10,0
USA	143	156	108	12,1	12,2	8,8
BR Deutschland	98	98	96	8,3	7,7	7,8
Belgien	68	82	74	5,8	6,4	6,0
Zusammen	1 014	1 111	1 060	86,1	87,0	85,8
Erf. Einf. insg. ³⁾	1 178	1 277	1 234	100	100	100
dar. EG d. Neun	734	729	658	62,3	57,1	53,3

2. Einzelne Jahre

	1970	1971	1972	1970	1971	1972
	tatsächl. Gewicht (1 000 t)			% des Vorjahres		
Ausfuhr						
Australien	706	698	761	96	99	109
Neuseeland	289	301	305	89	104	104
Argentinien	95	86	73	94	89	85
Südafrika	93	78	116	79	84	148
Uruguay	45	47	20	117	105	43
Zusammen	1 228	1 208	1 275	93	98	106
Erf. Ausf. insg.	1 433	1 399	1 492	92	98	106
Nettoeinfuhr						
Japan	320	308	348	102	96	113
UK	196	151	185	88	77	123
Frankreich	158	171	165	98	108	96
Italien	125	102	117	94	82	115
USA	92	73	56	81	80	77
BR Deutschland	93	107	116	89	115	108
Belgien	81	65	55	101	81	85
Zusammen	1 066	978	1 042	94	92	107
Erf. Einf. insg.	1 244	1 158	1 251	95	93	108

1) ohne VR China. - 2) ohne Dänemark und Luxemburg. - 3) ohne Dänemark, Irland und Luxemburg.

Der Schurwollverbrauch in den Ostblockstaaten (UdSSR, Osteuropa, China) hat sich in den sechziger Jahren positiv entwickelt. Der zusammengefaßte Verbrauch dieser Staaten lag im Durchschnitt der Jahre 1961-65 bei 355 000 t, im Vergleich zu 418 000 t im Durchschnitt der Jahre 1967-71.

Bei den Hauptverbrauchsländern des Ostblocks handelt es sich um **Länder** mit einer sehr bedeutenden inländischen Produktion ¹⁾. In den sechziger Jahren haben die Importe in etwa zu einem Drittel zur Deckung des Gesamtverbrauchs beigetragen. Mit zunehmendem Verbrauch erhöhten sich die Importe in gleichem Maße, da dieser nicht in vollem Umfang über die inländischen Produktionssteigerungen gedeckt werden konnte. Vielmehr hat er zu einer gesteigerten Nachfrage dieser **Länder** auf den internationalen Rohwollmärkten beigetragen. So wurden im Durchschnitt der Jahre 1967-71 136 000 t (148 000 t) Rohwolle importiert, im Vergleich zu 114 000 t (131 000 t) im Durchschnitt der Jahre 1961-65.

Australien zählt ebenfalls zu den bedeutenden Verbrauchsländern von Rohwolle. Die Rohwollproduktion übersteigt jedoch um ein Vielfaches den eigenen Bedarf, so daß dieses Land nicht als Nachfrager von Wollen auf dem internationalen Wollmarkt in Erscheinung tritt. Eine Ausnahme stellen relativ bedeutungslose Importe bestimmter Wollen aus Neuseeland dar. Auch die bedeutenden Wollverbrauchsländer Argentinien und Uruguay fragen aus dem gleichen Grunde keine Rohwolle auf den internationalen Rohwollmärkten nach.

1) Vgl. Wool in Eastern Europe: 1965-69, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 4, April 1971, S. 52-54

1.4 Kennzeichnung des internationalen Wollmarktes

1.4.1 Die allgemeine Struktur des Marktes

Wolle ist hinsichtlich ihrer qualitativen Eigenschaften und dem Stand der Verarbeitung (Schweißwolle, reingewaschene Wolle, Kammzüge, Spinngarne und -stoffe usw.) ein sehr heterogenes Produkt. Die Kennzeichnung des internationalen Wollmarktes macht daher eine differenzierte Betrachtung erforderlich. Im Rahmen dieser Arbeit ist es sinnvoll, lediglich die Märkte für Rohwolle (Schweißwolle und reingewaschene Wolle) zu untersuchen, da nur diese Wollen als unmittelbare Schafprodukte angesehen werden können, während Kammzüge, Spinngarne und -stoffe bereits Wolle in weiterverarbeiteter Form (mittelbare Schafprodukte) darstellen.

Auf dem Markt für Rohwolle treten die Hauptproduktionsländer von Wolle als Anbieter den Hauptverbrauchsländern als Nachfrager gegenüber. Auf den Märkten für weiterverarbeitete Wollen erscheinen größtenteils Wollverbrauchsländer (Importeure von Rohwolle) wie beispielsweise Belgien und Frankreich als Anbieter dieser Zwischenprodukte. Die auf diesen Märkten angebotenen Wollen wurden vorher zum größten Teil bereits als Rohwolle gehandelt. Eine Ausnahme stellt hier das Angebot von weiterverarbeiteten Wollen der Hauptproduktionsländer dar, welches gemessen am Rohwollaufkommen relativ gering ist.

Die Situation auf den internationalen Märkten der Rohwolle läßt die relative Knappeheitssituation bzw. die Angebot-Nachfrage-Konstellationen für diese Naturfaser erkennen. Die Marktveranstaltungen befinden sich vornehmlich in den Hauptproduktionsländern. Lediglich zu Beginn des Überseehandels (2. Hälfte des 19. Jahrhunderts) waren die Londoner Wollauktionen von überragender Bedeutung, die jedoch sehr bald von den Auktionen in Übersee übertroffen wurden¹⁾.

Heute treffen Angebot und Nachfrage von Rohwolle nahezu ausschließlich auf diesen überseeischen Märkten zusammen, die sich von ihrer Struktur her

1) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, a. a. O., S. 567

grundsätzlich in zwei Gruppen unterteilen lassen: In Australien, Neuseeland und Südafrika wird die Rohwolle vornehmlich über Auktionen vermarktet, während auf den südamerikanischen Märkten die Absatzwege im Produktionsland meist folgendermaßen gestaltet sind ¹⁾:

1. Produzent - Wollmarkt (auf einem städtischen Handelsplatz wie Buenos Aires, Bahia, Blanca, Montevideo) - Konsignatarios (Kauf auf eigene Rechnung oder als Kommissionär) - Wollexporteur
2. Produzent - Wollexporteur
3. Produzent - Aufkaufhändler - Exporteur
4. Produzent - Wollmarkt - Exportkommissionär
5. Produzent - Exportkommissionär
6. Produzent - Aufkaufhändler - Exportkommissionär

Exporteure können direkt mit den überseeischen Auftraggebern (Importeure oder Verarbeitungsunternehmen) oder mit Importkommissionären in Verbindung stehen. Exportkommissionäre stehen ebenfalls mit überseeischen Importeuren bzw. Verarbeitungsunternehmen in Kontakt.

Neben der reinen Distributionsfunktion werden von einzelnen Gliedern der Absatzketten bestimmte Servicefunktionen wie Waschen, Sortieren, Verpacken usw. geleistet.

Der Rohwollverkauf über Auktionen in Australien, Neuseeland und Südafrika ist maßgeblich für den gesamten Rohwollmarkt ²⁾. Diese Auktionen stellen quasi ein Preisbarometer für den gesamten internationalen Wollhandel dar, das auch beim privaten Verkauf außerhalb der Auktionsplätze von Relevanz ist. "Selbst die Preisbasis in Südamerika, wo keine ständig laufenden Auktionen bekannt sind, richtet sich in großer Linie letztlich nach der Weltba-

1) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, a.a.O., S. 567

2) Vgl. WILLICH, W., Verkaufsmethoden in Australien - gestern - heute - und morgen? In: Der Wollhandel 1971, Jahresbericht der Vereinigung des deutschen Wollhandels e.V., Bremen, S. 7-19

sis, die auf den Auktionsmärkten etabliert wird" ¹⁾.

Beim Verkauf über Auktionen handelt es sich um eine sehr transparente Marktform (organisierter Markt), bei der eine weitgehend unbeschränkte Konkurrenzsituation gegeben ist. Nicht zuletzt deshalb kann Wolle als ein Produkt bezeichnet werden, "dessen Preis sich ausschließlich nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage bildet" ²⁾. Hierzu muß jedoch vermerkt werden, daß infolge der jüngsten Preisentwicklung in den Hauptproduktionsländern Bestrebungen im Gange waren, staatlicherseits preisbeeinflussend zu wirken. Hierauf soll in Abschnitt 1.4.5 eingegangen werden.

Eine weitere Konsequenz, aus der jüngsten Preisentwicklung und einer gleichzeitigen Kostenexplosion resultierend, ist das Suchen nach neuen Verkaufsmethoden, insbesondere in Australien. In Australien gibt es, historisch bedingt, eine Vielzahl von Verkaufsbrokern (Handelsmaklern) unterschiedlicher Größenordnung von Einzelfirmen bis zu Aktiengesellschaften. Jede dieser Firmen besitzt eine Vielzahl von Lagereinrichtungen, mit denen auf Grund der räumlichen Dezentralisation oft sehr unwirtschaftlich gearbeitet wird (erhöhte Transport- und Lohnkosten).

Hier bestehen in jüngster Zeit Bestrebungen, die gesamten an einem Ort ansässigen Brokerfirmen unter Erhaltung ihres individuellen Geschäftes in großen Komplexen als "Wool Villages" zusammenzufassen "und dadurch großzügiges und rationelles Arbeiten bei dem Fluß der Wolle zu erreichen, also bei der Empfangnahme der Transporte aus dem Landesinneren, beim Einwiegen, der Bereitstellung zur Besichtigung durch die Käufer, dem Fertigmachen zur Verschiffung und schließlich dem Transport zu den Ladeplätzen der Schiffe im Hafen" ³⁾.

Zudem möchte man in den Wool Villages zentrale Einrichtungen schaffen, in denen ein objektives Messen der Wollqualitäten (Objective Measurement of Wool) vorgesehen ist ⁴⁾, das den Verkauf auf Muster ermöglicht. Vorteile

1) Vgl. WILLICH, W., Verkaufsmethoden in Australien..., a.a.O., S. 9

2) Vgl. WILLICH, W., ebenda, S. 9

3) Vgl. WILLICH, W., ebenda, S. 13

4) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, a.a.O., S. 550-555

dieser Methode liegen in einer erhöhten Transparenz und in niedrigeren Kosten bei der Wollbeurteilung ¹⁾.

Beim "Objective Measurement of Wool" geht es darum, möglichst viele der folgenden Charakteristika auf objektiver Basis anstatt der herkömmlichen Beurteilung zu messen:

- Feinheit der Wolle und Feinheitsverteilung im Ballen bzw. Los
- Länge der Wolle und Längenverteilung im Ballen bzw. Los
- Style der Wolle, d. h. Zucht, Griff und Farbe
- Gehalt an Vegetabilien und deren Beschaffenheit
- Rendement der Wolle

Unter dem Rendement der Wolle ist die Ergiebigkeit von rein gewaschener Wolle aus der Schweißwolle zu verstehen, d. h. "durch die Taxe des Rendements soll festgelegt werden, wieviel die Wolle nach der Fabrikwäsche an Schmutz, Fettschweiß usw. verliert" ²⁾. Die Taxe des Reinwollgehaltes ist von größter Wichtigkeit für die Beurteilung der Wolle im Hinblick auf ihren Preis, denn "maßgebend für den Käufer ist nie der Preis für das Kilo Schweißwolle, sondern für das Kilo gewaschene Wolle" ³⁾. Fehleinschätzungen führen zu erheblichen Preisdifferenzen.

1.4.2 Die Kundenstruktur der wichtigsten Rohwollexportländer

Während das Angebot von Rohwolle auf internationalen Märkten vornehmlich aus der Produktion von Ländern stammt, die sich geographisch gesehen südlich des Äquators befinden, liegen die Zentren der Nachfrage vornehmlich in den industrialisierten Ländern der nördlichen Halbkugel der Erde.

1) Vgl. The Increased Use of the Objective Measurement System in Australia, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 132

2) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, a. a. O., S. 237.
Das Rendement der Wolle ist bei den verschiedenen Wollarten unterschiedlich, schwankt zwischen 40 und 70 % und liegt im Weltdurchschnitt bei ca. 60 %.

3) Vgl. DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, a. a. O., S. 237

Die Handelsströme der Rohwolle fließen somit aus südlicher in nördlicher Richtung. Der bedeutendste Abnehmer australischer Wolle ist Japan, das im Durchschnitt der Jahre 1968/69-70/71 mehr als ein Drittel (35 %) der gesamten australischen Exporte aufkaufte (vgl. Übersicht 13). Weitere bedeutende Kunden in diesem Zeitraum waren Frankreich mit einem Abnahmeanteil von 9 %, Großbritannien (8 %), Italien (8 %), die BR Deutschland (7 %), Belgien (6 %) und die UdSSR (5 %).

Wichtigster Kunde neuseeländischer Wollen im gleichen Zeitraum war Großbritannien (21 %), gefolgt von den USA (12 %), Frankreich (11 %), Japan (10 %), Belgien (10 %), der BR Deutschland (7 %) und der UdSSR (7 %).

Wichtigste Kunden von Südafrika im Zeitraum 1968/69-1970/71 waren Frankreich (21 %), Japan (18 %), die BR Deutschland (17 %) und Großbritannien (16 %).

Der weitaus bedeutendste Kunde Uruguays war Großbritannien, das 41 % aller Exporte dieses Landes aufnahm. Zu dem weiteren Abnehmerkreis Uruguays zählen die USA (12 %), die CSSR (10 %), Frankreich (5 %) und die BR Deutschland (5 %).

1.4.3 Die Lieferantenstruktur der wichtigsten Rohwollimportländer¹⁾

Als Importeure von Rohwolle treten vornehmlich industrialisierte Länder wie Japan, Großbritannien, Frankreich, Italien, die BR Deutschland, Belgien und die USA auf (vgl. Übersicht 14).

Das bedeutendste Lieferland für Japan ist Australien, das 78 % der japanischen Rohwolleinfuhr stellt. Es folgen Neuseeland mit einem Anteil von 9 %, Südafrika (6 %) und Argentinien (3 %). Australien, Neuseeland, Südafrika und Argentinien zusammen haben einen Anteil von 96 % am japanischen Rohwollmarkt.

1) Diese Ausführungen sind auf den Zeitraum 1968-70 bezogen.

Übersicht 13: Rohwollausfuhren der wichtigsten Ausfuhrländer nach Bestimmungsländern 1968/69-70/71

Bestimmungs- land	A u s f u h r l a n d					
	Australien	Neuseeland	Südafrika	Argentinien	Uruguay	Zusammen
tatsächliches Gewicht (1 000 t)						
Japan	253	29	18	10	1	311
Großbritannien	56	62	16	12	17	163
Frankreich	61	34	21	5	2	123
Italien	58	18	10	9	1	96
BR Deutschland	49	21	17	7	2	96
USA	25	36	6	12	5	84
Belgien	41	29	4	4	1	79
UdSSR	37	20	-	11	0	68
Niederlande	15	10	-	3	1	29
Polen	15	4	-	4	1	24
CSSR	8	3	-	2	4	17
China	3	3	-	-	-	6
Kanada	2	2	0	-	-	4
Sonstige	93	30	10	21	7	161
Zusammen	716	301	102	100	42	1 261
dar. o. g. EG-Länder	280	174	68	40	25	587
%						
Japan	35	10	18	10	2	25
Großbritannien	8	21	16	12	41	13
Frankreich	9	11	21	5	5	10
Italien	8	6	10	9	2	8
BR Deutschland	7	7	17	7	5	8
USA	4	12	6	12	12	7
Belgien	6	10	4	4	2	6
UdSSR	5	7	-	11	0	5
Niederlande	2	3	-	3	2	2
Polen	2	1	-	4	2	2
CSSR	1	1	-	2	10	1
China	0	1	-	-	-	0
Kanada	0	1	0	-	-	0
Sonstige	13	10	10	21	17	13
Zusammen	100	100	100	100	100	100
dar. o. g. EG-Länder	39	58	67	40	60	47

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 40

Übersicht 14:

Rohwolleinfuhren der wichtigsten Einfuhrländer nach
Herkunftsländern 1968-70

Herkunftsland	Einfuhrland					
	Japan	UK	Frank- reich	Italien	BRD	Zusammen
1 000 t (Basis reingewaschen)						
Australien	246,3	64,1	72,9	62,3	42,2	487,8
Neuseeland	28,0	64,6	45,1	18,3	17,1	173,1
Südafrika	19,6	16,2	21,2	11,5	16,6	85,1
Argentinien	10,3	16,8	6,6	10,7	6,7	51,1
Uruguay	1,2	19,7	1,4	1,3	2,0	25,6
Frankreich	-	4,9	-	11,6	6,6	23,1
UK	1,4	-	0,2	6,8	1,7	10,1
China	-	6,0	-	-	0,1	6,1
Indien	-	2,3	0,2	-	0,1	2,6
Sonstige	3,1	35,2	5,4	7,5	10,0	61,2
Zusammen	309,9	229,8	153,0	130,0	103,1	925,8
%						
Australien	78	28	48	48	41	52
Neuseeland	9	28	30	14	17	19
Südafrika	6	7	14	9	16	9
Argentinien	3	7	4	8	7	6
Uruguay	1	9	1	1	2	3
Frankreich	-	2	-	9	6	2
UK	1	-	0	5	2	1
China	-	3	-	-	0	1
Indien	-	1	0	-	0	0
Sonstige	1	15	4	6	10	7
Zusammen	100	100	100	100	100	100

Quelle: CS, Industrial Fibres 1973, S. 43 und 44

In Großbritannien haben australische Exporteure ihre absolute Spitzenposition im Jahre 1969 eingebüßt. Seitdem tritt Neuseeland als gleichbedeutender Lieferant am britischen Rohwollmarkt auf. Beide zusammen verfügen über einen Anteil von 56 % an der britischen Rohwolleinfuhr. Weitere wichtige Lieferanten sind Uruguay (9 %), Südafrika (7 %) und Argentinien (7 %).

Wichtigster Rohwolllieferant Frankreichs ist Australien, das nahezu die Hälfte (48 %) der französischen Rohwolleinfuhr stellt. Weitere wichtige Lieferanten sind Neuseeland (30 %), Südafrika (14 %) und Argentinien (4 %).

Italien bezieht ebenfalls 48 % seiner Rohwolleinfuhr aus Australien. Neuseeland liefert 14 %, Südafrika 9 %, Frankreich 9 %¹⁾ und Argentinien 8 %.

Die Rohwolleinfuhr der BR Deutschland resultiert vornehmlich aus dem Hauptexportland Australien (41 %) sowie aus Neuseeland (17 %), Südafrika (16 %), Argentinien (7 %) und Frankreich (6 %).

Mit Abstand bedeutendster Rohwolllieferant Belgiens ist Australien (46 %), gefolgt von Neuseeland (25 %) und Argentinien (5 %).

Die wichtigsten Rohwolllieferungen der USA kommen aus Neuseeland (35 %), Australien (24 %) und Argentinien (15 %).

1.4.4 Die Entwicklung der Wollpreise

Die Preise auf den internationalen Märkten für Rohwolle werden durch Angebot und Nachfrage, d.h. durch die relative Knappheitssituation dieses Produktes, bestimmt²⁾. Bewegungen der Rohwollpreise resultieren vornehmlich aus Veränderungen der Nachfrage, während das Angebot aufgrund der produktionstechnischen Besonderheiten relativ unelastisch ist³⁾.

1) Bei den französischen Rohwollexporten handelt es sich größtenteils um Reexporte.

2) Die Bestimmungsfaktoren für Angebot und Nachfrage von Rohwolle wurden in Abschnitt 1.2.2 und Abschnitt 1.3.1 erläutert.

3) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 50. - KULENKAMPFF, W., Rückschau auf 50 Jahre Wollhandel. In: Der Wollhandel 1969, Jahresbericht der Vereinigung des Wollhandels e.V., Bremen, S. 7-11

In diesem Zusammenhang soll keine separate Betrachtung der Preisentwicklung für verschiedene Wolltypen (Merino-, Crossbred- und Teppichwollen) erfolgen, da zwischen diesen Produkten bis zu einem gewissen Grade Substitutionsbeziehungen bestehen und sich somit auch keine völlig isolierte Preisentwicklung vollziehen kann. Die Preisbewegungen der für die einzelnen Wolltypen repräsentativen Notierungen erfolgen im wesentlichen gleichläufig (vgl. Übersicht 15), wenn auch die absoluten und relativen Veränderungen von unterschiedlichem Ausmaß sind und mitunter gewisse zeitliche Verzögerungen auftreten¹⁾.

In den sechziger Jahren gingen von der Nachfrage nach Wolle nicht so starke Impulse wie beispielsweise in der Koreakrise (1951) auf die Preisentwicklung aus, d.h. im Vergleich zum vorigen Jahrzehnt waren die Rohwollpreise relativ stabil. Insgesamt gesehen zeigten die Preise für Rohwolle einen leicht rückläufigen Trend (vgl. Schaubild 1). Bei einem langsamen Anstieg des Wollverbrauchs und zunehmender Importnachfrage in den Hauptimportländern für Rohwolle war seit der zweiten Jahreshälfte 1960 bis zur ersten Jahreshälfte 1964 eine positive Entwicklung der Rohwollpreise zu verzeichnen.

Mit einem starken Verbrauchsrückgang und abnehmender internationaler Nachfrage nach Rohwolle erfolgte in der zweiten Hälfte des Jahres 1964 und in der ersten Hälfte des Jahres 1965 eine Abwärtsbewegung der Preise, die durch einen vorübergehenden Konjunkturaufschwung der Textilindustrie (1965 bis Mitte 1966) beendet wurde. Im Zuge einer Rezession seit Mitte 1966 gingen die Preise bis Ende 1967 zurück²⁾. Dieser Phase folgte eine konjunkturell bedingte Erholung der Wollpreise im Jahre 1968. Auch im ersten Halbjahr 1969 blieben die Preise bei stark steigender Nachfrage relativ stabil, obgleich ebenfalls ein großes Wollangebot auf dem Markt vorhanden war.

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 50 und 51

2) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 50 und 51

Übersicht 15:

Preise für Rohwolle cif Großbritannien, Basis
reingewaschen

	64's	56's	46's
new Pence je kg			
Ø 1950-54	141	97	77
Ø 1960-64	89	75	63
Ø 1968-72	92	72	51
1970	79	61	42
1971	71	56	45
1972 1)	121	103	80
1973	293	212	130
DM ²⁾ /kg			
1973	18, 26	13, 23	8, 09
Preisrelation (Qualität 64's=100)			
Ø 1950-54	100	68, 8	54, 6
Ø 1960-64	100	84, 3	70, 8
Ø 1968-72	100	78, 6	55, 8
1970	100	77, 2	53, 2
1971	100	78, 9	63, 4
1972 1)	100	85, 1	66, 1
1973	100	72, 4	44, 3

1) Jan.-Aug. - 2) 1 DM = 6, 2444 £

Quelle: IWS, Fakten zur Wollpreisentwicklung (Vervielf.). - CS, Wool Intelligence, Vol. 23 (1973), Nr. 1-12, Jan.-Aug. 1973

Bei einer rückläufigen Konjunktur der Textilindustrie und allgemeinem Verbrauchs- und Nachfragerückgang waren die Preise in den Jahren 1970 und 1971 stark rückläufig, d. h. in der ersten Jahreshälfte 1971 erreichten die Preise ihren absoluten Tiefstand seit 1945. Ein weiteres starkes Abfallen der Preise konnte lediglich durch staatliche Stützungskäufe in den Hauptproduktionsländern verhindert werden. Im Zuge einer leichten Verbesserung gegen Mitte des Jahres blieben die Preise bis Ende 1971 relativ stabil. In dieser Zeit stagnierte der Verbrauch. Dieser Effekt wurde noch durch einen zunehmenden Bestandsabbau der Handelslager verstärkt ¹⁾.

1) Vgl. BAE, The Wool Outlook, Aug. 1972, S. 16-18

Zur Jahreswende 1971/72 war eine völlig veränderte Marktsituation gegeben (starker Nachfrageüberhang), so daß gegen Ende der Saison beinahe die hohen Preise von 1963/64 erreicht werden konnten. In dieser Zeit lösten die Australian Wool Commission und die South African Wool Commission nahezu ihre sämtlichen Lagerbestände auf, was ein Ansteigen der Preise in unrealistische Höhen verhindern konnte.

Diese explosionsartige Entwicklung der Rohwollpreise setzte sich zu Beginn der Saison 1972/73 kontinuierlich fort. In der zweiten Hälfte der Saison wurden nahezu die absoluten Spitzenpreise zur Zeit des Korea-Booms von 1951 erzielt. Gegenüber dem Tiefstand der Rohwollpreise in der Saison 1970/71 bedeutete dies mehr als eine Verdreifachung des Preisniveaus. Für diese Entwicklung können folgende Ursachen als maßgeblich angesehen werden ¹⁾:

- allgemeiner Konjunkturaufschwung in den Wollverbrauchsländern,
- besonders umfangreiche Käufe japanischer Importeure (steigende Einkommen, Präferenzen für Naturfasern sowie Auswirkungen vorweggenommener währungspolitischer Maßnahmen ²⁾,
- allgemeiner Produktionsrückgang in den Hauptproduktionsländern infolge des vorausgegangenen permanenten Preisverfalls für Rohwolle während der sechziger Jahre auf den internationalen Märkten und teilweise ungünstige saisonale Bedingungen (Dürre) in den letzten Perioden.

1) Gespräch mit Herrn D. SCHWANDT vom IWS Deutschland, Abteilung Marktforschung.

2) In Japan erwarteten viele Firmen in dieser Zeit eine Aufwertung des Yen. Da viele japanische Firmen ihre Wollkäufe mit 4-Monatskrediten auf Dollar-Basis finanzieren, konnten sie am Aufwertungstag einen Teil der höheren Wollpreise kompensieren. Der japanische Yen floatet seit dem 14.2.1973, was einer Aufwertung gleichkommt. - Vgl. IWS, Fakten zur Wollpreisentwicklung (Vervielf.)

1.4.5 Preisbeeinflussungsmaßnahmen am internationalen Wollmarkt

In den Hauptexportländern von Rohwolle, Australien, Neuseeland und Südafrika, befinden sich Institutionen, deren primäre Aufgabe darin besteht, Preisbeeinflussungsmaßnahmen mit dem Ziel der Stabilisierung des Preisniveaus auf den internationalen Märkten durchzuführen.

Bedingt durch die ungünstige Entwicklung der Rohwollpreise im Verlauf der sechziger Jahre und insbesondere im Verlauf der Saison 1970/71 waren Tendenzen in den oben genannten Staaten im Hinblick auf eine stärkere Konzentration des Wool Marketing und somit wirksamere Preisbeeinflussungsmaßnahmen zu erkennen.

Die australische Wollpolitik kann wie folgt dargestellt werden ¹⁾:

In Australien wurde im Vergleich zu Neuseeland und Südafrika relativ spät staatlicherseits auf dem Wollmarkt mit dem Ziel der Preisstabilisierung interveniert. Erst nach dem Fall der Wollpreise auf ihren niedrigsten Stand seit 1946/47 wurde die "Australian Wool Commission" ²⁾ damit beauftragt, unter anderem mit einem Mindestpreissystem (flexible price reserve scheme) zu arbeiten, das auf alle präsentierte und zum Verkauf auf Auktionen geeignete Wolle angewandt wird. Dieses System, das durch Darlehen

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 50-53. - Australian Government Announces the Formation of a Wool Marketing Corporation, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 115

2) Vgl. Operations of the Australian Wool Commission 1971-1972, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 128-130. - Australian Wool Marketing Developments, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 161 und 162. - Operations and Policies of the Australian Wool Commission, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 6, Juni 1971, S. 70-72. - New Marketing Arrangements for Australia's Superfine Merino Wool, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 12, Dez. 1971, S. 185. - New Authority to Market Wool in Australia Proposed, ebenda, S. 185. - The International Wool Textile Organisation Conference, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 101-105, hier S. 105. - Report on the IWTO on the Australian Wool Situation: 1971-1972, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 125-128

der australischen Bundesregierung und Handelsbanken finanziert wird, gewährt Mindestpreise (reserve prices), das sind nicht offengelegte, garantierte Preise, die täglich oder in längeren Zeitabständen neu bestimmt werden. Wenn das Angebot auf irgendein Los nicht den Mindestpreis erreicht, ist die Kommission bereit, zu diesem Preis zu kaufen. Die so angesammelten Lagerbestände sollen später bei einer günstigeren Preissituation verkauft werden.

Zusätzlich garantierte die Regierung eine durchschnittliche globale Geldeinnahme auf die Schur der Saison 1971/72 von 79,5 Cents/kg Schweißwolle. Sie wurde durch die Ankündigung einer prozentualen Subventionszahlung erreicht, die beim Verkauf über einen Broker dem Konto des Produzenten gutgeschrieben wurde. Zwischen Juli 1971 und Januar 1972 wurden so 50 Mio australische \$ an Ergänzungszahlungen ausgezahlt. Zum Ende der Saison waren die Marktpreise bereits über den garantierten Preisen. Zu Beginn der Saison 1972/73 wurde der garantierte Preis erhöht, der für 12 Monate unverändert bleibt.

Im Jahre 1972 stimmte die australische Bundesregierung der Gründung einer neuen Institution ("integrated wool marketing authority") zu, die als "Australian Wool Marketing Corporation" firmiert. Diese neue Gesellschaft ersetzt den bisherigen "Australian Wool Board" und die "Australian Wool Commission" und übernimmt deren Funktionen. Zusätzlich sollen von der neuen Wool Marketing Corporation Verkaufsförderungsmaßnahmen und eine Verbesserung des bestehenden Verkaufssystems für Wolle durchgeführt werden. Hierzu zählen insbesondere eine verbesserte Präsentation der australischen Wollen und eine Weiterentwicklung des "objective measurement"¹⁾ zum Zwecke des Verkaufs auf Probe von größeren Losen.

Die australische Bundesregierung hat zudem zu erkennen gegeben, daß auf absehbare Zeit vorgesehen ist, der Australian Wool Corporation das Recht

1) Vgl. The Increased Use of the Objective Measurement System in Australia, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 132

einzuräumen, die gesamte australische Schur zu erwerben. Das oben genannte Mindestpreissystem bleibt vorläufig im Interesse einer größeren Stabilität des Wollmarktes erhalten.

In Neuseeland hat man bereits früher als in Australien auf dem Wollmarkt interveniert, d.h. seit der Gründung der "New Zealand Wool Commission" wurde auf diesem Markt mit einem Mindestpreissystem (reserve price scheme) gearbeitet, das dem australischen ähnelte¹⁾. Seit September 1969 arbeitet die New Zealand Wool Commission mit einer einfachen Preisstützung für neuseeländische Wolle; zu Beginn jeder Saison wird ein Vorgabe-Stützungspreis festgesetzt. Wenn aufgrund der Marktkonstellationen dieser vorgesehene Minimalpreis nicht erreicht wird, zahlt die Commission dem Produzenten entweder einen Ergänzungsbetrag bis zum Minimalpreis oder kauft die Wolle selbst auf.

Nachdem der Preis für 1 kg Schweißwolle (zumeist Crossbredwolle) in der Saison 1970/71 auf 46 Cents/kg festgesetzt worden war, wurde er in der Saison 1971/72 auf 50 Cents/kg erhöht.

In Neuseeland wurde gegen Ende 1972 ebenfalls eine "Wool Marketing Corporation" errichtet, die die bisherige Wool Commission ersetzt und deren Funktionen übernimmt. Diese Institution soll zusätzlich mit ähnlichen Rechten ausgestattet werden, über die ihre australische Konkurrenzinstitution verfügt, d.h. es ist beabsichtigt, der Gesellschaft das Recht der gesamten

1) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 50-53. - Woolgrovers in New Zealand Support plan to reform Wool Marketing, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 106-115. - Operations of the New Zealand Wool Commission, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 9, Sept. 1971, S. 132-134. - Wool Marketing in New Zealand, ebenda, S. 136. - Further Developments in New Zealand Wool Marketing, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 12, Dez. 1971, S. 184-185

Wollvermarktung und des Wool Handling ¹⁾ zu übertragen ²⁾. Weiterhin soll sie das Recht zum Einkauf der gesamten neuseeländischen Rohwolle erhalten.

Auch in Südafrika wurde seit der Gründung der "South African Wool Commission" im Jahre 1958 mit einem Mindestpreissystem (price support scheme) gearbeitet ³⁾. Mit Beginn der Saison 1970/71 wurde dieses System von der South African Wool Commission durch eine Art "deficiency payment System" ersetzt. Nach dem neuen System wurde den südafrikanischen Produzenten für Rohwolle, deren Verkaufspreis unter dem festgesetzten Mindestpreis von 61,7 Cents/kg für Schweißwolle lagen, eine Ausgleichszahlung in Höhe der Differenz zwischen Mindestpreis und Verkaufspreis gezahlt oder die Wolle durch die Commission zum genannten Mindestpreis aufgekauft.

Diese Stützungskäufe wurden von der Kommission immer dann getätigt, wenn sie es für nötig hielt, das Preisniveau vor einem zu starken Absinken zu schützen. Der vorgesehene Mindestpreis wurde flexibel gehalten und den jeweiligen Erfordernissen angepaßt.

Im August 1972 wurde der neue "South African Wool Board" gegründet, der die Funktionen des alten "South African Wool Board" und der "South African Wool Commission" übernimmt. Das Aufgabengebiet des neuen Wool Board wurde dabei durch das Recht zum Kauf der gesamten südafrikanischen Wollschur erweitert. An die Produzenten wird eine Vorauszahlung zum Zeitpunkt der Übergabe der Ware geleistet. Arbeitet der Board in einer Periode mit Gewinn, so werden entsprechende Nachzahlungen geleistet. Dies hat den Vorteil, daß die Produzenten einen hohen Prodzensatz der erwarteten Markterlöse sofort erhalten, nachdem ihre Wollen in den Lagerhäusern eingebracht sind und unter Umständen gleichzeitig an einer positiven Marktentwicklung partizipieren können.

1) Vgl. Wool Handling in Australia, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 5, Mai 1971, S. 65-70. Hiernach sind im Wool Handling sämtliche Tätigkeiten enthalten, welche von der Schur bis zur Anlieferung in den Lagerhäusern der Makler anfallen. Hierzu zählen; Scheren, Lagerarbeit, Klassieren, Pressen, Wiegen, Einbrennen von Brandmarken, Transport, Bündeln und Versicherungsabschlüsse.

2) Vgl. CS, Industrial Fibres 1973, S. 52-55

3) Vgl. ebenda S. 52-55

Weiterhin soll der neue Board dazu befähigt werden:

- die Angebote zeitlich breiter zu streuen, um einen gleichmäßigeren Warenfluß - wie er vom Handel gewünscht wird - zu ermöglichen,
- Wolle in größeren Lots (zusammengefaßte Angebotsmenge gleicher Qualität) anzubieten, was eine Erleichterung des Handels durch objektive Qualitätsmessung und den Verkauf auf Probe ermöglicht,
- falls erforderlich, bei der Festsetzung der kurzfristigen Notierungen flexibel zu sein.

Es ist nicht notwendig, auf Preisbeeinflussungsmaßnahmen für Rohwolle in anderen Ländern einzugehen, da lediglich die hier genannten Maßnahmen auf den wichtigsten Marktplätzen von wesentlicher Bedeutung für die Preisbildung von Rohwolle auf dem Weltmarkt sind ¹⁾.

1) Vgl. zu den Ausführungen über Südafrika
CS, Industrial Fibres 1973, S. 50-53. - New Wool Marketing to be Established in South Africa, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 115. - Wool Marketing in South Africa, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 7, Juli 1971, S. 109. - The South African Wool Situation, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 9, Sept. 1971, S. 130-132. - The Wool Board and the Wool Commission Agree to Merge in South Africa, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 7, Juli 1971, S. 109. - South Africa sets Floor Price for 1972/1973 Wool Season, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 10, Okt. 1972, S. 145. - The South African Wool Situation, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 154-155

1.4.6 Zusammenfassende Darstellung und Ausblick auf die zukünftige Entwicklung des Weltwollmarktes

In diesem Abschnitt werden keine quantitativen Aussagen über die Entwicklung von Angebot, Nachfrage und Preisen auf den internationalen Märkten für Rohwolle gemacht. Die zukünftige Entwicklung dieser Märkte soll lediglich in einer rein qualitativen Untersuchung charakterisiert werden.

Grundsätzlich kann zunächst festgestellt werden, daß das Angebot von Rohwolle relativ schwach auf durch den Markt gesetzte Akzente reagiert. Trotz eines leicht rückläufigen Preisniveaus in den sechziger Jahren war noch eine Expansion der Produktion von Rohwolle und des internationalen Rohwollangebots zu verzeichnen. Erst mit drastischen Preiseinbrüchen zu Beginn der siebziger Jahre verminderte sich das Angebot. Hingegen kann in einer Hochpreisphase aufgrund der produktionstechnischen Besonderheiten nicht kurzfristig mit einer wesentlichen Angebotsausweitung gerechnet werden. Das Angebot ist somit wenig flexibel, die Preiselastizität ist gering.

Obgleich auch die Nachfrage nach Rohwolle relativ schwach auf Preisbewegungen reagiert (trotz explosionsartiger Preisentwicklung gesteigerte Nachfrage in 1972/73), ist diese im Vergleich zum Angebot flexibler. Schwankungen in der Nachfrage sind vornehmlich von anderen bereits genannten Faktoren wie konjunkturelle Situation, währungspolitische Einflüsse usw. abhängig.

Die Situation auf den internationalen Märkten für Rohwolle kann wie folgt gekennzeichnet werden:

In Anbetracht der zur Zeit gegebenen Knappheitsrelationen auf dem internationalen Rohwollmarkt (Nachfrageüberhang) kann zunächst (kurzfristig) mit Preisen gerechnet werden, die über den Niedrigpreisen zu Beginn der siebziger Jahre liegen werden, da infolge der Bestandsverminderungen der letzten Jahre weiterhin ein relativ knappes Angebot am Markt erscheint ¹⁾.

1) Vgl. CS, Wool Intelligence, Vol. 26 (1973), Nr. 1-12, Jan.-Aug. 1973. - CS, Industrial Fibres 1973, S. 26-56

Mit einer Fortsetzung des Hochpreisniveaus der Jahre 1972 und 1973 kann jedoch in den nächsten Jahren (mittelfristig) nicht mehr gerechnet werden, da diese extrem hohen Preise zu Substitutionsprozessen in der Textilindustrie führen; auch im Falle einer rückläufigen Konjunkturentwicklung muß mit einem Nachfragerückgang nach Rohwolle gerechnet werden. Allerdings hat die Verteuerung des Erdöls eine neue Konstellation der Faktoren gebracht, die die Wettbewerbsposition natürlicher Fasern stärkt.

Mittelfristig ist als Folge des starken Umschwungs der Wollpreise seit Ende 1971 auch von der Angebotsseite her nur mit einer begrenzten Ausweitung der Produktion von Rohwolle und einer entsprechenden Erhöhung des internationalen Rohwollangebots zu rechnen, da in Australien und in lateinamerikanischen Ländern (insbesondere in Uruguay) Produktionsumstellungen auf Rindfleisch erfolgten, die erst bei langfristig günstigeren Gewinnerwartungen in der Schafhaltung wieder rückgängig gemacht werden können.

Aufgrund eines expandierenden Textilverbrauchs infolge des stetigen Anwachsens der Weltbevölkerung und steigender Ansprüche an Kleidung in entwickelten Ländern kann langfristig mit einer Ausweitung der Produktion und der auf den internationalen Märkten gehandelten Mengen gerechnet werden.

Von wesentlicher Bedeutung für die zukünftige Situation auf den internationalen Rohwollmärkten sind insbesondere:

- die Preisentwicklung der Kuppelprodukte Lamm- und Hammelfleisch,
- die Wettbewerbsposition der Schafhalter gegenüber den Rindfleischproduzenten,
- die Konkurrenzsituation der Wolle zu synthetischen Fasern,
- Kleidungsgewohnheiten, Modeeinflüsse,
- die zukünftige Marketingkonzeption der Hauptanbieter von Rohwolle auf dem Weltmarkt einschließlich Wool Handling, Produktinnovation wie z. B. verbesserte Waschbarkeit von Strickwollen¹⁾, Verkaufsförderungs-

1) Vgl. Development in the Marketing of Machine Washable Wool Knitwear, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 7, July 1972, S. 75-78

maßnahmen und Werbung (Wollsiegel bzw. Warensiegel für Mischfasern¹⁾).

1.5 Auswirkungen des Weltmarktgeschehens auf den deutschen
Markt für Wolle

Die Ausführungen in den vorausgegangenen Abschnitten waren erforderlich, um die Bedeutung von Wollproduktion und -handel in Deutschland an internationalen Maßstäben messen zu können.

Hierbei wurde deutlich, daß Deutschland zu jenen Ländern mit einem hohen Wollverbrauch zählt, die nur eine geringe Eigenproduktion von Rohwolle aufzuweisen haben, d. h. der Selbstversorgungsgrad bei diesem Rohstoff ist verschwindend gering. Dies wird besonders deutlich, wenn man die deutsche Wollerzeugung von ca. 3 000 t (Basis Schweißwolle) zu den Wollimporten (Rohwolle auf der Basis reingewaschen, gewaschene Wolle und Kammzug) in Höhe von 88 785 t im Durchschnitt der Jahre 1968-72 in Beziehung setzt.

Um eine Aussage der Auswirkungen der internationalen Handelsverflechtungen auf den deutschen Wollmarkt machen zu können, muß die Außenhandelsregelung in der BR Deutschland für den Wollmarkt berücksichtigt werden. Hierzu wird festgestellt, daß der Markt für Wolle in der BR Deutschland vollständig liberalisiert ist. Die Konsequenz daraus ist, daß der deutsche Markt für Wolle mit dem internationalen Wollmarkt zu einem einheitlichen Wollmarkt verschmolzen ist. Für die deutschen Anbieter gelten somit Knappheitsrelationen und Konkurrenzbedingungen des internationalen Wollmarktes. Diese Aussage wird durch die gleichlaufende Preisentwicklung auf den internationalen Märkten und dem deutschen Markt belegt.

Die vollständige Liberalisierung des Wollhandels hat für die deutsche wollverarbeitende Industrie den Vorteil, daß sie relativ preisgünstig auf den internationalen Märkten einkaufen kann. Für die deutschen Produzenten von Wolle sieht diese Liberalisierung jedoch weniger vorteilhaft aus. Der lang-

1) Vgl. The International Wool Textile Organization Conference, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 7, July 1971, S. 97-100

anhaltende internationale Preisverfall für Wolle bedingte einen ähnlichen Preisverfall für die deutschen Wollen. Schafproduktion zum Zwecke der Wollproduktion wurde immer weniger rentabel. Neben einem ständigen Rückgang der Schafbestände bis 1965 erfolgten deshalb verstärkte Bestrebungen der Schafhalter zu Produktionsumstellungen im Hinblick auf eine Intensivierung der Fleischproduktion zu Lasten der Wollproduktion.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die vollständige Liberalisierung des deutschen Marktes für Rohwolle einen beträchtlichen Wettbewerbsdruck für die deutschen Schafhalter beinhaltet, zumal in allen wichtigen Rohwollexportländern, deren Produkte auf den deutschen Markt fließen, preisstabilisierend interveniert wird. Wettbewerbsnachteile sind außerdem im Verhältnis zum bedeutendsten Wollproduzenten in der EG, Großbritannien, gegeben. Großbritannien gewährt seinen Schafhaltern über einen garantierten Mindestpreis Ausgleichszahlungen für Rohwolle, die in der BR Deutschland wie in anderen Ländern der Gemeinschaft nicht üblich sind.

Wenn ein freier Wettbewerb zwischen den Schafhaltern der EG über gemeinschaftliche Rahmenbedingungen wie einer EG-Marktordnung für Schaffleisch gewährleistet werden sollte, so wird es erforderlich sein, auch auf dem Rohwollmarkt der Gemeinschaft für entsprechende Wettbewerbsvoraussetzungen zu sorgen, d. h. entweder müssen die Ausgleichszahlungen für britische Wollen abgebaut oder in Zukunft Ausgleichszahlungen für andere EG-Wollen gewährleistet werden. Bei einer Entscheidung hierüber sollte man sich der starken Preisschwankungen auf dem Weltmarkt für Rohwolle, der Preisbeeinflussungsmaßnahmen in den wichtigsten Rohwollexportländern und der unter Umständen erforderlichen Belastung der Staatshaushalte bewußt sein.

Einen wesentlichen Beitrag zur Überwindung der Absatzschwierigkeiten bei deutschen Wollen leistet bereits die Deutsche Wollverwertung (DWV) mit Sitz in Neu-Ulm und Paderborn. Hierbei handelt es sich um eine Selbsthilfeorganisation der deutschen Schafhalter, über die nahezu die gesamte deutsche Wollschur abgesetzt wird. Die Deutsche Wollverwertung ist als

GmbH im Handelsregister eingetragen, wobei die einzelnen Landesschafzuchtverbände als Gesellschafter haften. Durch diese Rechtsform bietet sich der Vorteil, daß die Gesellschaft einerseits nach allgemeinen kaufmännischen Prinzipien, andererseits aber nach ähnlichen wie bei einer Genossenschaft im Interesse ihrer Gesellschafter arbeiten kann ¹⁾.

Zum Zwecke der Vermarktung der deutschen Wollen führt die DWV in Neu-Ulm und Paderborn jährlich Auktionen durch, bei denen sie als Treuhänder fungiert, d. h. von der DWV werden zunächst Verkaufsvorbereitungen und die organisatorische Durchführung der Auktionen vorgenommen. Als Preisbasis sind für den Auktionator die auf den australischen Auktionen erzielten Preise maßgebend. Liegen die Gebote unter diesen Preisvorstellungen, so tritt die DWV als Käufer auf und führt Eigengeschäfte durch. Damit die DWV die von ihr auf diesem Wege erworbenen Wollen später wieder absetzen kann, nimmt sie Produktveränderungen (Produktgestaltung) vor. Durch Aufbereitung und Weiterverarbeitung (Waschen und Zusammenstellung von Wolllosen gleicher Qualität entsprechend den Qualitätserfordernissen verschiedener wollverarbeitender Industrien) der Wollen können den Kunden Serviceleistungen erbracht (Risikoverminderung und Finanzierungsfunktion) bzw. andere Kundenkreise angesprochen werden.

Im Durchschnitt der Jahre 1966-1969 wurden 98 % der deutschen Wollen durch die Deutsche Wollverwertung erfaßt und auf dem oben beschriebenen Wege abgesetzt; in den Jahren 1971 und 1972 waren es 97 % und 91 %. Aus diesen Zahlen wird die Bedeutung der DWV für den Absatz der deutschen Wollen ersichtlich.

1) Deutsche Wollverwertung (DWV), Festschrift anlässlich des 25jährigen Jubiläums (1934-1959)

2 Der Weltmarkt für Schafffleisch

2.1 Entwicklung des Angebots von Schafffleisch

2.1.1 Standorte und Entwicklung der Erzeugung von Schlachtschafen

Neben der Wolle ist Schafffleisch eine wichtige Produktionsleistung der Schafhaltung. Deshalb sind die für ihre Wollproduktion bekannten Länder meistens auch bedeutende Zentren der Schaffleischerzeugung (Australien, Neuseeland, UdSSR, VR China, Argentinien, Uruguay und Südafrika).

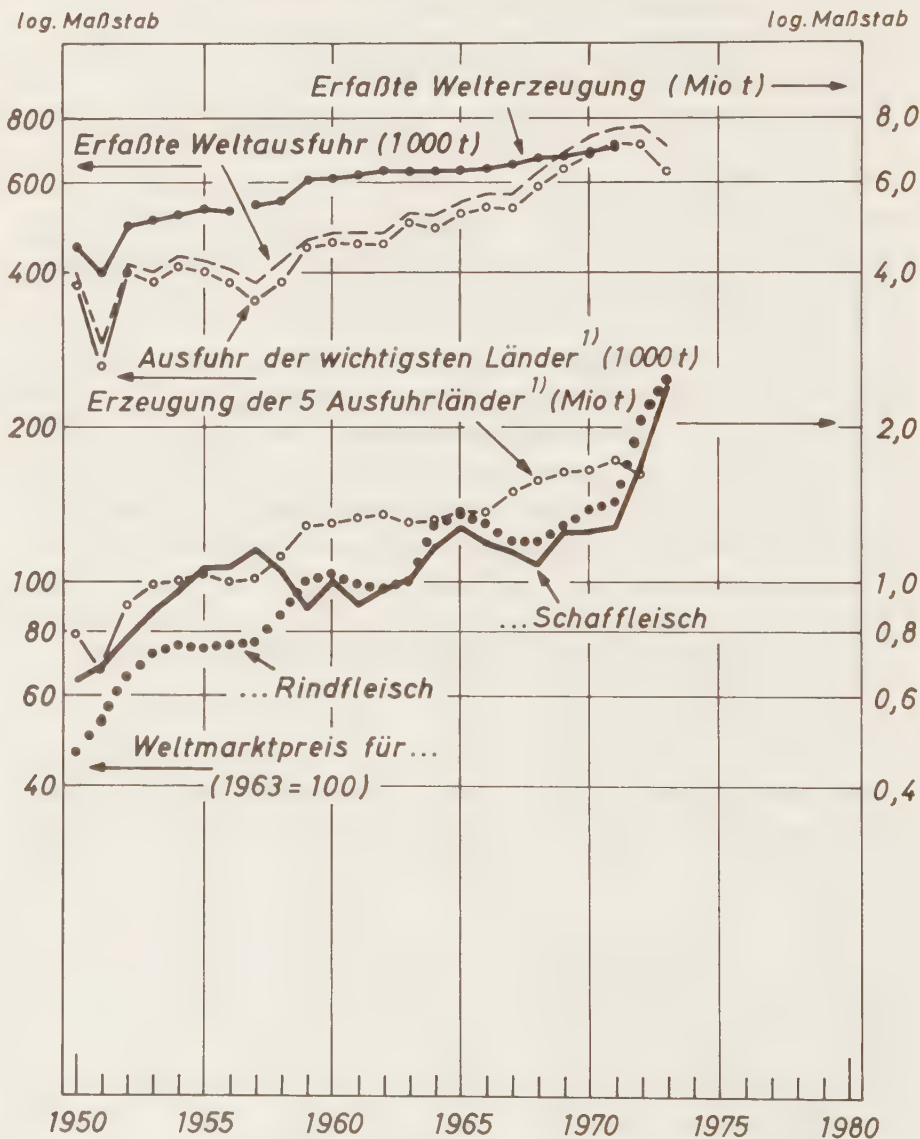
Die Schwerpunkte der Schafhaltung sind jedoch länderspezifisch unterschiedlich. So liegt z. B. das Schwerkraft der deutschen Schafhaltung eindeutig auf Fleisch, während in Neuseeland die Wollproduktion mit gleicher Intensität betrieben wird wie die Produktion von Fleisch. Die Ursachen für solche unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte dürften vornehmlich in unterschiedlichen Erlösrelationen für Wolle und Fleisch der jeweiligen Länder zu sehen sein (vgl. Übersicht 2).

Wenn auch in einigen Zentren der Schafhaltung die Wolle von größerer Bedeutung ist, so fällt das Fleisch dort dennoch als Kuppelprodukt in relativ großen Mengen an. Das Schaffleischangebot insbesondere Australiens und Neuseelands ist wesentlicher Bestandteil des internationalen Schaffleischangebots. Obwohl die Schwerpunkte der Produktion in diesen Ländern nicht immer auf der Fleischerzeugung liegen, übertrifft ihr Angebot am Weltmarkt dasjenige der europäischen Produzenten bei weitem.

Die Weltschaffleischproduktion hat seit Anfang der fünfziger Jahre insgesamt eine recht positive Entwicklung zu verzeichnen. So belief sich die erfaßte Welterzeugung im Durchschnitt der Jahre 1952-56 auf 4 571 000 t, die der Jahre 1961-65 auf 6 253 000 t und die der Jahre 1967-71 auf 6 759 000 t (vgl. Übersicht 16). Auf die Ursachen dieser Entwicklung soll in Abschnitt 2.1.3 näher eingegangen werden.

Vergleicht man den Zuwachs der Weltschaffleischproduktion mit dem der Rindfleisch- und Schweinefleischproduktion, so erkennt man, daß der

Versorgungslage und Preisbildung am Weltmarkt für Schafffleisch



1) Neuseeland, Australien, Argentinien, Irland, Uruguay.

Übersicht 16:

Erzeugung von Schafffleisch in der Welt nach Ländern

1. Grundzahlen (1 000 t)

	Fünffjahresdurchschnitte			Einzelne Jahre		
	1952-56	1961-65	1967-71	1970	1971	1972
UdSSR	604	840	784	800	800	964
Australien	387	603	759	808	870	781
VR China	352	534	584	600	620	583
Neuseeland	347	472	554	563	558	550
Indien	299	353	356	357	358	377
USA	328	343	267	253	259	246
UK	182	260	239	232	230	222
Südafrika	90	127	186	200	200	157
Argentinien	195	158	193	172	180	192
Iran	109	173	187	190	192	226
Spanien	91	121	135	140	140	131
Uruguay	63	51	66	70	70	36
Irland	29	53	48	48	48	48
Zusammen	3 076	4 088	4 358	4 433	4 525	4 513
Erf. Welterzeugung	4 571	6 253	6 759	6 865	7 016	7 021
dar. EG d. Sechs	188	169	170	169	168	184
EG d. Neun	400	483	459	451	448	455

2. Zuwachsraten und Anteile (%)

	Zuwachs p. a. ¹⁾		Länderanteile ²⁾		Exportanteile ³⁾	
	1952-56	1961-65	1961-65	1967-71	1961-65	1967-71
	bis 1961-65	bis 1967-71				
UdSSR	3,7	-1,2	13,4	11,6	.	.
Australien	5,0	3,9	9,6	11,2	14	18
VR China	4,7	1,5	8,5	8,6	.	.
Neuseeland	3,5	2,7	7,5	8,2	75	76
Indien	1,9	0,1	5,6	5,3	0	0
USA	0,5	-4,1	5,5	3,9	(-8)	(-14)
UK	4,0	-1,4	4,2	3,5	(-135)	(-140)
Südafrika	3,9	6,6	2,0	2,8	0	0
Argentinien	-2,3	3,4	2,5	2,9	19	18
Iran	5,3	1,3	2,8	2,8	.	.
Spanien	3,2	1,8	1,9	2,0	0	1
Uruguay	-2,3	4,4	0,8	1,0	8	19
Irland	6,9	-1,6	0,8	0,7	26	25
Zusammen	3,2	1,1	65,4	64,5	(3)	(6)
Erf. Welterzeugung	3,0	1,3	100	100	8	10
dar. EG d. Sechs	0	0,1	2,7	2,5	(-6)	(-18)
EG d. Neun	2,6	-0,8	7,7	6,8	(-72)	(-80)

1) nach Zinsezins. - 2) Anteile der Länder an der erfaßten Welterzeugung. - 3) Anteil der Exportmengen (Nettoexportmengen) an der Erzeugung des jeweiligen Landes.

Quelle: FAO, Production Yearbook. - FAO, Trade Yearbook

Produktionszuwachs bei Schafffleisch in den fünfziger Jahren größer war als bei Rindfleisch, jedoch kleiner als bei Schweinefleisch. In den sechziger Jahren war der Produktionszuwachs bei Schweine- wie auch bei Rindfleisch größer als der bei Schafffleisch (vgl. Übersicht 17). Die Bedeutung des Schafffleisches für die Versorgung der Weltbevölkerung mit Fleisch ist in dem betrachteten Zeitraum der sechziger Jahre zurückgegangen.

Übersicht 17: Erzeugung von Fleisch in der Welt (1 000 t)

Fleischart	Ø aus 5 Kj			Zuwachsraten	
	1952-56	1961-65	1968-72	1952-56 bis 1961-65	1961-65 bis 1968-72
Schafe	4 592	6 253	6 852	3,5	1,3
Rinder	24 203	31 402	39 075	2,9	3,2
Schweine	20 531	28 869	35 174	3,9	2,9
Gesamt	49 326	66 524	81 101	3,4	2,9
Schafffleisch in % der Gesamtprod.	9,3	9,4	8,4	.	.

Quelle: FAO, Production Yearbook 1972 und frühere Ausgaben

2.1.2 Bestimmungsfaktoren des Angebots von Schafffleisch auf internationalen Märkten

Das internationale Angebot an Schafffleisch ist abhängig von den Exportüberschüssen der Hauptexportländer Australien, Neuseeland, Argentinien, Uruguay und Irland. Als wichtige Exportländer von Schafffleisch scheiden einige der Hauptproduktionsländer aus, da in ihnen die gesamte Produktion an Schafffleisch dem inländischen Verbrauch zugeführt wird. Hierzu zählen die UdSSR, China, Indien, die USA und Südafrika. Großbritannien kann hier nicht genannt werden, obwohl es nicht nur die gesamte inländische Produktion selbst verbraucht, sondern auch einen hohen Importbedarf für Schaf-

fleisch aufzuweisen hat (Selbstversorgungsgrad in 1971 = 40 %). Aufgrund der relativ großen Preisunterschiede zwischen den Märkten für Frischfleisch und Gefrierfleisch und insbesondere wegen der lukrativen Preise auf dem französischen Markt für frisches Lammfleisch treten britische Händler am internationalen Markt als Exporteure von britischem frischen Schafffleisch auf. Die dem britischen Verbrauch entzogenen Mengen an Schafffleisch werden durch billige Importe von Gefrierfleisch ausgeglichen.

Für den internationalen Schafffleischmarkt gilt allgemein, daß das Angebot durch die Mengen der Hauptproduktionsländer bestimmt wird, die zu den dort gegebenen Inlandspreisen von inländischen Verbrauchern nicht nachgefragt werden. Die Entwicklung der Exportüberschüsse der Hauptexportländer wird einerseits durch die Entwicklung der inländischen Erzeugung und zum anderen durch die Entwicklung des inländischen Verbrauchs bedingt.

Von Einfluß auf die Erzeugung können neben ökonomischen Faktoren auch Umwelteinflüsse (Witterungsverhältnisse) sein. Ökonomisch relevante Faktoren sind sowohl von der Angebots- als auch von der Nachfrageseite her gegeben. Einflüsse auf das Angebot können aus unterschiedlichen Produktionsschwerpunkten, Haltungsformen, Mastverfahren bzw. Standortvoraussetzungen resultieren. Einflüsse auf die Nachfrage nach Schafffleisch folgen aus der jeweiligen Marktsituation, die von

- der Einkommensentwicklung in den wichtigsten Importländern von Schafffleisch sowie
- der Preisentwicklung von Schafffleisch und konkurrierenden Fleischarten bestimmt wird.

Auf der Angebotsseite ist zwischen der Entwicklung des Hammelfleischangebots und der des Lammfleischangebots zu unterscheiden, da es im Hinblick auf das Angebotsverhalten bei diesen beiden Produkten wesentliche Unterschiede gibt. Da neben den Fleischpreisen die Wollpreise wichtige Produktionsanreize für die Schafhalter darstellen, ist die langfristige Entwicklung der Preise für beide Produkte neben der Kostenentwicklung grundlegend für die Entwicklung der internationalen Schafbestände. Langfristig besteht

eine direkte positive Beziehung zwischen Hammelfleischproduktion und Bestandsentwicklung, da Hammelfleisch ein direktes Kuppelprodukt zu Wolle ist (vgl. Schaubild 3). Diese Beziehung kann jedoch wesentlich durch kurzfristige Faktoren wie Veränderungen der Schlachtungsrates und des durchschnittlichen Schlachtgewichts unterbrochen werden, die z.B. durch ungünstige saisonale Bedingungen ausgelöst werden.

Für die langfristige Entwicklung der Lammfleischproduktion sind ebenfalls die Entwicklung der Kosten und die der Erlöse (insbesondere aus Fleisch) maßgebend (vgl. Schaubild 4). Bei der Lammfleischproduktion (Schafhaltung mit dem Produktionsschwerpunkt Fleisch) fallen die Erlöse aus dem Verkauf von Wolle jedoch wesentlich geringer als bei der Hammelfleischproduktion (zumeist Schafhaltung mit dem Produktionsschwerpunkt Wolle) aus, so daß hier den Wollerlösen eine geringere Bedeutung zukommt.

Die Entwicklung des inländischen Verbrauchs an Schaffleisch in den Hauptexportländern ist in starkem Maße vom relativen Preisverhältnis zwischen Rind-, Lamm-, Hammel- und Schweinefleisch abhängig. So bestehen beispielsweise in Australien entsprechend den Verzehrsgewohnheiten der dortigen Konsumenten enge Substitutionsbeziehungen zwischen Rind- und Lammfleisch ¹⁾.

2.1.3 Die Betrachtung der zeitlichen Angebotsentwicklung in den wichtigsten Schaffleischexportländern

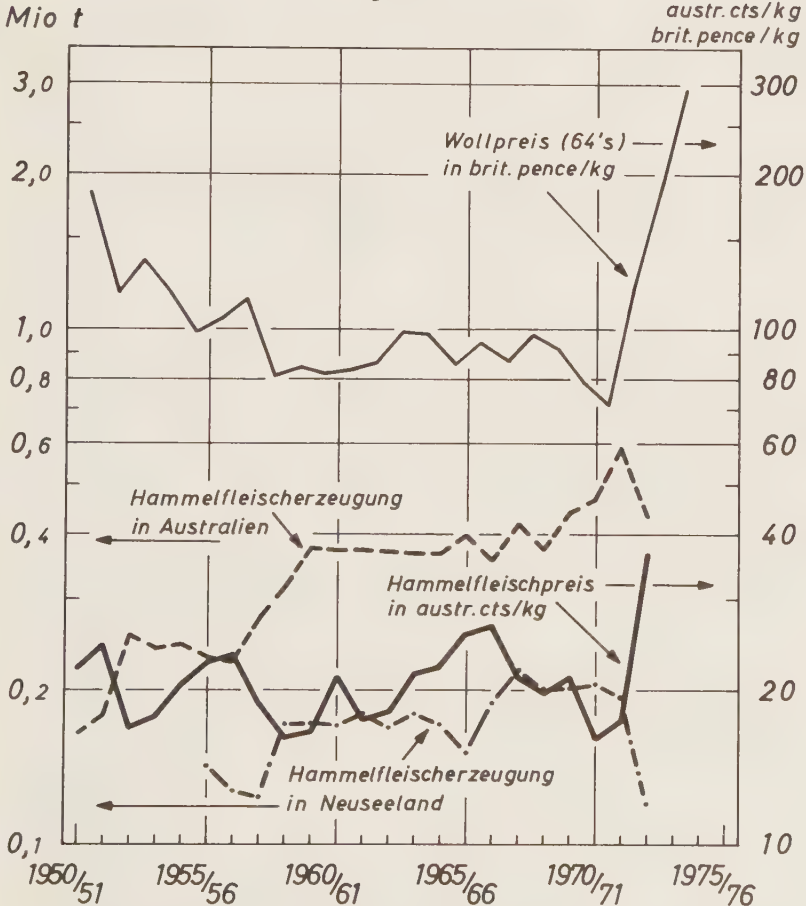
In Abschnitt 2.1.2 wurde dargestellt, in welcher Weise die inländische Produktion und der inländische Verbrauch in den Hauptexportländern bestimmend sind für das internationale Angebot an Schaffleisch. Um den Einfluß dieser beiden Komponenten zu verdeutlichen und somit das Exportangebot ableiten zu können, ist es sinnvoll, soweit hierfür Zahlenmaterial vorliegt, eine Betrachtung der Zeitreihen von Produktion und inländischem Verbrauch für

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 13. - Lage und Tendenzen der Weltmärkte der wichtigsten Agrarerzeugnisse - Rinder - Rindfleisch. EG-Hausmitteilungen über Landwirtschaft, Nr. 14, Brüssel 1966, S. 61-66

Preise für Hammelfleisch¹⁾ und Wolle²⁾

Erzeugung von Hammelfleisch in Australien und Neuseeland

(log. Maßstab)

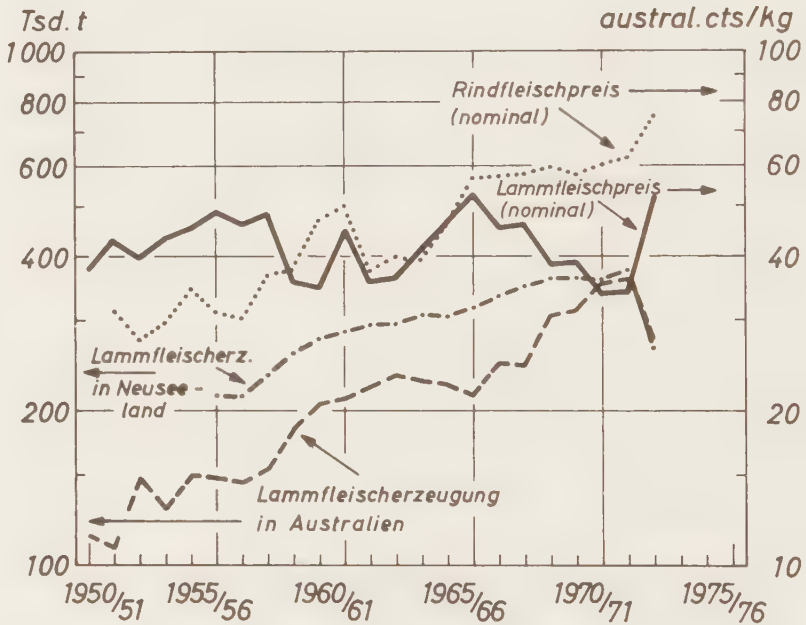


1) Auktionspreise für Hammelfleisch in Australien.- 2) Rohwollpreise in englischen new pence/kg, cif UK, Basis reingewaschen.

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1967 and 1971.- BAE, The Beef Situation 1968 and 1971.- BAE, The Meat Situation 1972.- CS, Meat 1973.- Angaben des IWS.

Auktionspreise für Lamm- und Rindfleisch in Australien Erzeugung von Lammfleisch in Australien und Neuseeland

(log. Maßstab)



Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1967 and 1971.- BAE, The Beef Situation 1968 and 1971.- BAE, The Meat Situation 1972.- CS, Meat 1973.

Ap M1 Gi 28/74

die wichtigsten Schafffleischexportländer durchzuführen.

Bei Schafffleisch handelt es sich um ein recht heterogenes Produkt, das international vornehmlich als Hammel- oder Lammfleisch gehandelt wird. Von geringerer Bedeutung ist der Handel mit lebenden Schafen. Dieser hat insbesondere für den Handel der Hauptexportländer mit den Staaten der EG keine Relevanz und wird daher an dieser Stelle nicht näher untersucht werden.

Die Entwicklung des australischen Exports von Hammelfleisch zeigt eine deutlich aufwärts gerichtete Tendenz (vgl. Übersicht 18). Hierzu haben die Komponenten Produktion und inländischer Verbrauch folgendermaßen beigetragen:

Nach einer Stagnationsphase (1952/53 - 1956/57) stieg die australische Hammelfleischproduktion in den Jahren 1957/58 - 1959/60 stark an. Von 1960/61 - 1964/65 war die Produktion mit fast 370 000 t relativ konstant, was vornehmlich auf Bestandsaufstockungen der Herden zurückzuführen ist. Das erneute starke Anwachsen von Schlachtungen in 1965/66 erfolgte einerseits aus größeren Herdenbeständen und andererseits als Folge einer Dürreperiode. Diese Produktionssteigerung wurde noch durch eine positive Entwicklung der Auktionspreise für Hammelfleisch bis zum Jahre 1966/67 (vgl. Übersicht 33) und durch eine relativ ungünstige Preisentwicklung für Wolle begünstigt (Veränderung des Produktionsschwerpunktes).

Durch einen Wiederaufbau der Schafbestände ging der Fleischanfall 1966/67 um 10 % auf 355 000 t zurück. Die immense Produktionsausdehnung an Hammelfleisch im Jahre 1967/68 auf 419 000 t wurde durch ungünstige Witterungsverhältnisse (Dürreperiode) verursacht und muß im Zusammenhang mit einem erneuten Preisverfall für Wolle gesehen werden. Bessere Produktionsbedingungen führten 1968/69 wieder zu Bestandsaufstockungen durch einen Rückgang der Schafschlachtungen. 1969/70 erhöhte sich die Produktion von Hammelfleisch auf 442 000 t. Diese Produktionssteigerung ist zumindest teilweise auf erhöhte Schlachtungen infolge ungünstiger Witterungsbedingungen (Trockenheit) zurückzuführen. Diese und andere Produktionsausdehnungen

Übersicht 18:

Versorgung mit Hammel- und Lammfleisch
in Australien (1 000 t)

1. Hammelfleisch

	Ø aus 5 Wj			Einzelne Wj		
	1950-51 bis 1954-55	1960-61 bis 1964-65	1967-68 bis 1971-72	1969/70	1970/71	1971/72
Erzeugung	216,3	369,9	460,0	441,5	470,4	597,2
Bestandsmengen	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 1,4	+ 5,1	+ 2,4
Verarbeitung zu Konserven	15,2	13,2	9,9	6,5	14,4	15,1
Inländ. Verbrauch ¹⁾	184,3	258,7	234,4	212,0	249,6	254,0
dgl. % d. Erzeugung	85	70	51	48	53	42
je Kopf (kg)	21,1	24,0	18,9	17,1	19,9	19,0
Ausfuhr	16,8	96,9	213,5	221,5	201,4	325,6
dgl. % d. Erzeugung	8	26	46	50	43	54

2. Lammfleisch

	Ø aus 5 Wj			Einzelne Wj		
	1950-51 bis 1954-55	1960-61 bis 1964-65	1967-68 bis 1971-72	1969/70	1970/71	1971/72
Erzeugung	130,1	224,5	314,2	313,5	354,8	350,7
Bestandsmengen	0	0	+ 0,7	-0,6	+ 0,7	+ 1,8
Inländ. Verbrauch	103,1	200,4	267,5	256,2	292,4	291,8
dgl. % d. Erzeugung	79	89	85	82	82	83
je Kopf (kg)	11,8	18,5	21,5	20,7	22,9	22,5
Ausfuhr	26,8	24,2	46,3	57,8	61,7	57,1
dgl. % d. Erzeugung	20	11	14	18	17	16

1) ohne Konserven

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 37 und 39. -
BAE, The Meat Situation 1972, S. 77, Tab. 6.

in den folgenden Jahren müssen aber auch in direktem Zusammenhang mit einer Erhöhung der Schlachtquote infolge stark sinkender Wollpreise gesehen werden. So belief sich die Hammelfleischproduktion des Jahres 1970/71 auf 470 000 t und die des Jahres 1971/72 auf 597 000 t.

Australisches Hammelfleisch wird von drei Verbrauchergruppen nachgefragt:

- von den inländischen Konsumenten
- von der inländischen Konservenindustrie und
- von den Exporteuren

Bringt man die vom Inlandsverbrauch (Verbrauch der australischen Konsumenten und der australischen Konservenindustrie) nachgefragten Mengen in Abzug, so kommt man zu denjenigen Mengen an Hammelfleisch, die für das Exportangebot auf internationalen Märkten zur Verfügung stehen.

Der inländische Verbrauch an Hammelfleisch war bisher am größten. Seine Bedeutung hat jedoch von 1961/62 bis 1969/70 erheblich abgenommen, d.h. Gesamt- und Pro-Kopf-Verbrauch von Hammelfleisch haben eine eindeutig rückläufige Tendenz. Wurden 1960/61 noch 298 000 t (28,7 kg pro Kopf) verzehrt, so waren es 1969/70 noch 212 000 t (17,1 kg pro Kopf), was einer Verringerung von 28,8 % entspricht.

Der inländische Gesamtverbrauch Australiens an Hammelfleisch ging in den sechziger Jahren um durchschnittlich ca. 2 % jährlich zurück, was einer Abnahme des Pro-Kopf-Verbrauchs um etwas mehr als 4 % jährlich entspricht ¹⁾. Diese Zahlen müssen in Relation zu einer jährlichen Zunahme des Gesamtfleischverbrauchs Australiens in der gleichen Periode von ca. 2 % gesehen werden. Erst in den Jahren 1970/71 und 1971/72 konnte der australische Hammelfleischverbrauch wieder ansteigen. Dennoch vermochten in diesen Jahren die australischen Verbrauchssteigerungen die entsprechenden Produktionssteigerungen von Hammelfleisch nicht zu absorbieren.

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 6. Die Angaben basieren auf Drei-Jahres-Durchschnitten von 1958/59-61/62 und 1967/68-69/70.

Nicht nur absolut (vgl. Übersicht 18), sondern auch relativ (vgl. Übersicht 19) verliert das Hammelfleisch an Bedeutung für den inländischen Fleischverbrauch Australiens. Die Abnahme des Hammelfleischverbrauchs in Australien während der sechziger Jahre erklärt sich teilweise aus der relativen Verteuerung der Einzelhandelspreise für Hammelfleisch im Vergleich zu Lamm- und Schweinefleisch (vgl. Übersicht 20). Weitere Gründe sind der sich verändernde Geschmackswandel, steigende Einkommen und ein sich verschlechterndes Image für Hammelfleisch. Hammelfleisch wird offensichtlich von Konsumenten als Fleisch geringerer Qualität angesehen.

Übersicht 19: Marktanteile der Fleischarten am Fleischverbrauch Australiens (%)

	Ø aus 5 Wirtschaftsjahren			Einzelne Wj		
	1950-51 bis 1954-55	1960-61 bis 1964-65	1966-67 bis 1970-71	1968/69	1969/70	1970/71
Rind- und Kalbfleisch	53,1	42,3	38,4	38,9	37,8	36,0
Hammelfleisch	20,5	23,2	18,0	18,0	16,5	17,9
Lammfleisch	11,5	17,8	20,0	20,4	20,1	20,9
Schweinefleisch	3,3	5,3	6,6	6,9	7,3	6,3
Verarbeitetes Fleisch	7,1	7,0	7,9	7,3	7,9	8,6
Geflügelfleisch	4,3	4,4	9,0	8,5	10,3	10,3

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 38, Tab. 7. -
BAE, The Meat Situation 1972, S. 76, Tab. 5.

Übersicht 20:

Einzelhandelspreise für Fleisch: Sydney, Australien

Fleischart	Ø aus 5 Wj		Einzelne Wj			
	1960/64	1965/69	1969	1970	1971	1971
	australische Cents					DM ¹⁾
Währungseinheiten je kg						
Schweinefleisch	120,5	138,1	135,3	141,1	149,3	6,12
Rindfleisch	96,1	121,6	127,5	136,7	147,2	6,03
Lammfleisch	78,4	94,2	91,3	97,2	98,8	4,05
Hammelfleisch	45,1	59,7	59,7	63,0	65,7	2,69
Ø 1962-64 = 100						
Schweinefleisch	100	113	111	117	124	.
Rindfleisch	100	127	133	142	153	..
Lammfleisch	100	120	116	124	126	.
Hammelfleisch	100	131	131	140	146	.
Preisrelation (Lammfleisch = 100)						
Schweinefleisch	154	147	148	145	151	.
Rindfleisch	123	129	140	141	149	.
Lammfleisch	100	100	100	100	100	.
Hammelfleisch	58	63	65	65	60	.

1) Parität: 1 australischer Dollar = 4,0992 DM (Stand 15. Dez. 1971)

Quelle: BAE, The Meat Situation 1972, S. 75, Tab. 4

Je weiter sich die Schere zwischen wachsender Produktion und inländischem Verbrauch öffnet, umso größer wird das für den Export auf internationale Märkte zur Verfügung stehende Angebot an Hammelfleisch. Die australischen Exporte zeigten in den Jahren von 1960/61 - 1969/70 folgende Entwicklung: Während im Durchschnitt der Jahre 1960/61-64/65 der jährliche Export noch 97 000 t betrug, wurden im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 bereits 214 000 t Hammelfleisch ausgeführt ¹⁾.

Die größere Produktion bei gleichzeitiger Abnahme des inländischen Konsums führte zu einem steigenden Exportanteil der Produktion, der von 26 % im Durchschnitt der Jahre 1960/61-64/65 auf 46 % im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 zunahm (vgl. Übersicht 18).

In diesem Zeitraum wurden neue, bedeutende Märkte erschlossen, insbesondere die Märkte in Japan, den USA und Kanada (vgl. Übersicht 21). Gleichzeitig hatte sich ein Wandel in der Form der exportierten Mengen von "bone in" zu "boneless" vollzogen: die Hälfte der Exporte nach Japan bestanden in knochenlosem Fleisch, dagegen wurde nahezu ausschließlich knochenloses Fleisch nach den USA exportiert.

Die bedeutendsten Abnahmeländer für australisches Hammelfleisch waren in den Jahren 1967/68-71/72 Japan (34 %), Kanada (17 %), die USA (17 %), Großbritannien (9 %) und Griechenland (8 %). Ab 1969/70 gelang es den Australiern, ihren Marktanteil auf dem japanischen Markt, der überwiegend von Neuseeland beliefert wurde, auf Kosten der Neuseeländer zu erweitern (vgl. Übersicht 21). 1971 hatte Australien bereits einen Marktanteil von annähernd 45 % gegenüber 30 % in den Jahren 1966-68 und einem unwesentlichen Anteil in den frühen sechziger Jahren ²⁾.

Der Hammelfleisch-Export Australiens in die USA hat seit der Einführung scharfer Hygienebestimmungen der USA im Jahre 1970 viel von seiner früheren

1) Bei diesem Gewicht handelt es sich um "Bone-in-Weight" oder "Carcass Weight". D. h. , es handelt sich nicht um das tatsächliche Gewicht der exportierten Mengen, sondern um die auf Schlachtgewichtsbasis umgerechneten Mengen.

2) Vgl. BAE, The Meat Situation 1972, S. 16

Übersicht 21:

Australiens Exporte von Lamm- und Hammelfleisch
nach Bestimmungsländern

	Ø aus 5 Wj		Einzelne Wj			
	1956/60	1967/71	1968/69	1969/70	1970/71	1971/72
1 000 t						
<u>Lammfleisch</u>						
UK	23,8	13,3	13,6	17,1	18,7	14,1
USA	1,3	8,1	7,3	10,0	13,5	8,1
Kanada	2,5	6,3	6,3	11,0	5,7	6,5
Sonstige	2,6	4,6	2,2	3,3	5,7	8,9
Zusammen	30,2	32,3	29,4	41,4	43,6	37,6
<u>Hammelfleisch</u>						
Japan	.	43,4	22,9	45,1	40,9	67,8
USA	10,3	22,6	21,8	24,8	9,8	24,0
Kanada	1,4	22,4	16,5	28,1	3,3	19,2
UK	9,8	11,0	4,2	11,5	17,0	15,2
Griechenland	.	10,3	0,6	5,4	14,7	29,3
UdSSR	.	8,9	-	3,6	30,7	10,4
Sonstige	5,2	11,2	10,0	17,9	15,0	35,3
Zusammen	26,7	129,8	76,0	136,4	130,9	201,2
%						
<u>Lammfleisch</u>						
UK	78,8	41,2	46,2	41,3	42,9	37,5
USA	4,3	25,1	24,8	24,2	30,9	21,5
Kanada	8,3	19,5	21,4	26,6	13,1	17,3
Sonstige	8,6	14,2	7,5	7,9	13,1	23,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<u>Hammelfleisch</u>						
Japan	.	33,4	30,1	33,1	30,9	33,7
USA	38,5	17,4	28,7	18,2	7,5	11,9
Kanada	5,2	17,3	21,7	20,6	2,5	9,5
UK	36,7	8,5	5,5	8,4	13,0	7,6
Griechenland	.	7,9	0,8	3,9	11,2	14,6
UdSSR	-	8,6	-	2,6	23,5	5,2
Sonstige	18,7	6,9	13,2	13,2	11,4	17,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle:

BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 42, Tab. 12 und 13, 1967, S. 34, Tab. 12 und 13. - BAE, The Meat Situation 1972, S. 81, Tab. 12.

Bedeutung eingebüßt. Auf dem Hammelfleischmarkt Großbritanniens konnten die Anbieter Australiens gegen die Neuseelands ihre Position seit 1970 erheblich verbessern. Die kanadischen Importe an Hammelfleisch nahmen in den sechziger Jahren in bedeutendem Maße zu, wobei Australiens Marktanteil auf diesem wichtigen Teilmarkt nahezu 100 % ausmachte.

Das australische Exportangebot an Lammfleisch wird gleichfalls von den Komponenten Produktion und inländischer Verbrauch bestimmt. In den Jahren 1952/53-1957/58 war die Lammfleischproduktion mit ca. 140- bis 150 000 t relativ stabil (vgl. Übersicht 18). Bis zum Jahre 1962/63 expandiert die Produktion auf 235 000 t, stabilisiert sich bei ca. 230 000 t und ging erst 1965/66 bis auf 213 000 t zurück. Dieser Produktionsrückgang war vornehmlich auf die Einflüsse der Dürreperiode in Australien während dieses Zeitraums zurückzuführen, wodurch die Effekte bereits vorhandener, größerer Herdenbestände eindeutig überkompensiert wurden.

Seit diesem Produktionsrückgang im Jahre 1965/66 wurde die Produktion von Lammfleisch ständig ausgedehnt; sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 315 000 t. Dieses Wachstum ist zurückzuführen auf vergrößerte und verbesserte Weiden und ein Anwachsen der Herdenbestände der australischen Lammfleischproduzenten sowie auf eine Abnahme der relativen Ertragskraft der Wolle und auf die Einführung von Anbaubeschränkungen in der Weizenproduktion ¹⁾.

Ogleich die Preise für Lammfleisch zwischen 1965/66 und 1971/72 rückläufig waren, wurde die Lammfleischproduktion in Australien in dieser Zeit kontinuierlich gesteigert. Diese Entwicklung muß im Zusammenhang mit der Situation auf den Wollmärkten (langanhaltender Preisverfall) gesehen werden. In Anbetracht der drastischen Einkommenseinbußen aus dem Wollgeschäft wurde zunächst der Versuch unternommen, die Lammfleischproduktion zu intensivieren, sofern noch keine weitergehende Umstellung auf die lohnendere Rindfleischproduktion möglich war. Wesentliche Produktionseinbrüche erfolgten erst 1972/73 als Reaktion auf die äußerst ungünstige

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 10

Preissituation für die Erzeugnisse der Schafhaltung.

Der Inlandsverbrauch von Lammfleisch in Australien hat sich zu Beginn der fünfziger Jahre von weniger als 100 000 t auf ca. 200 000 t im Jahre 1961/62 mehr als verdoppelt (vgl. Übersicht 18). In den nächsten Jahren bis 1964/65 blieb der Konsum bei steigenden Einzelhandelspreisen relativ konstant bei ca. 200 000 t. Bei stagnierenden bis rückläufigen Einzelhandelspreisen für Lammfleisch waren in den folgenden Jahren beachtliche Verbrauchssteigerungen möglich, so daß der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1967/68 - 1971/72 268 000 t betrug.

Die Aufwärtsentwicklung des Lammfleischverbrauchs pro Kopf in Australien seit Mitte der sechziger Jahre spiegelt die Entwicklung der relativen Preise für Lammfleisch und der konkurrierenden Fleischarten von Rind- und Schweinefleisch wider (vgl. Übersicht 20). Insbesondere hat sich das starke Ansteigen der Rindfleischpreise hier bemerkbar gemacht. Außerdem dürften steigende Einkommen und ein sich abzeichnender Geschmackswandel Ursachen für die Substitution von Hammelfleisch durch Lammfleisch sein.

Dieser Aufwärtstrend des Verbrauchs konnte jedoch mit der Entwicklung der Produktion bei weitem nicht Schritt halten. Der Anteil des inländischen Verbrauchs an der Produktion betrug im Durchschnitt Anfang der sechziger Jahre 89 % und 1969/70 noch 82 %.

So erklärt sich auch die ständige Ausweitung der in den Export gehenden Mengen an Lammfleisch seit 1967/68 (vgl. Übersicht 15). Diese Periode folgte einem stagnierend bis rückläufigen Trend der Exporte an Lammfleisch in der ersten Hälfte der sechziger Jahre. Betrug die Exporte im Jahre 1967/68 11 000 t (niedrigster Stand seit 1951/52), so erhöhten diese sich in den folgenden Jahren bis auf 46 000 t im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 (vgl. Übersicht 18).

Australiens bedeutendste Abnehmer für Lammfleisch waren in den Jahren 1967/68-71/72 Großbritannien (41 %), die USA (25 %) und Kanada (20 %) (vgl. Übersicht 21). Obgleich mehr als ein Drittel der australischen Lamm-

fleischexporte auf dem britischen Markt angeboten werden, ist der Marktanteil Australiens auf dem britischen Lammfleischmarkt relativ gering. Neben der inländischen Produktion dominieren hier die Importe aus Neuseeland.

Zeitlich gesehen liegen die Schwerpunkte der australischen Exporte nach Großbritannien in den Monaten November bis März, da zu dieser Zeit eine Angebotslücke wahrgenommen wird, welche zwischen der Spitze der britischen Produktion im Oktober und der Ankunft von neuseeländischem Fleisch der neuen Saison liegt ¹⁾.

Die Lammfleischexporte Australiens waren besonders durch das schnelle Anwachsen der amerikanischen Lammfleischnachfrage begünstigt, da Australien und Neuseeland ca. die Hälfte dieser Exporte unter sich teilten. 1971 vermochte Australien seinen Marktanteil auf Kosten Neuseelands wesentlich zu erhöhen. An dem schnell wachsenden kanadischen Markt für Lammfleisch konnten Australien und Neuseeland ebenfalls partizipieren. Diese günstige Entwicklung wurde allerdings 1970 aufgrund verschärfter kanadischer Hygienebestimmungen drastisch behindert.

Die oben genannten Bestimmungsgründe für die Angebotsentwicklung von Hammel- und Lammfleisch - dargestellt am Beispiel Australiens - können im allgemeinen für die Angebotsentwicklung in anderen Hauptexportländern gelten, da z.B. der Wechsel in der relativen Ertragskraft von Wolle und Schaffleisch und Verschiebungen im relativen Preisverhältnis von Rind-, Lamm- und Hammelfleisch allgemeine Entwicklungstendenzen bzw. relative Knappheitssituationen auf den Weltmärkten widerspiegeln.

Daher sollen die folgenden Ausführungen über die Entwicklung des Exportangebots in anderen Hauptexportländern hierauf aufbauen und nicht so detailliert dargestellt werden.

Von 1960/61-1964/65 war die Produktion von Hammelfleisch in Neuseeland mit einem durchschnittlichen Fleischanfall von 174 000 t relativ stabil (vgl. Übersicht 22). Gründe hierfür sind in Bestandsaufstockungen zu sehen, die

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 14

Übersicht 22:

Versorgung mit Hammel- und Lammfleisch
in Neuseeland (1 000 t)

1. Hammelfleisch

	Ø aus 5 Wj			Einzelne Jahre		
	1955/59	1960/64	1967/71	1969/70	1970/71	1971/72
Produktion	147,5	173,8	202,4	200,0	203,2	193,0
Verbrauch (Ges.)	75,1	88,1	87,1	86,9	87,9	92,4
dgl. % d. Erzeugung	57	51	43	43	43	48
je Kopf (kg)	33,0	34,8	30,9	30,9	30,7	32,2
Ausfuhr	72,4	85,9	115,4	113,1	115,3	100,7
dgl. % d. Erzeugung	49	49	57	57	57	52

2. Lammfleisch

	Ø aus 5 Wj			Einzelne Jahre		
	1955/59	1960/64	1967/71	1969/70	1970/71	1971/72
Produktion	239,6	297,2	362,4	362,6	360,7	375,9
Verbrauch (Ges.)	10,9	19,3	26,5	26,7	26,4	25,2
dgl. % d. Erzeugung	5	6	7	7	7	7
je Kopf (kg)	4,8	7,7	9,4	9,5	9,2	8,6
Ausfuhr	228,6	277,8	335,9	335,9	334,3	350,7
dgl. % d. Erzeugung	95	93	93	93	93	93

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 27, Tab. 22 und 1967, S. 23, Tab. 22. - BAE, The Meat Situation, S. DA-13, Tab. 4.

nach staatlichen Anreizen und durch günstige saisonale Bedingungen erfolgten. 1967/68 stieg die Produktion auf eine Rekordhöhe von 216 000 t an, der ein Rückgang folgte; dennoch blieb die Produktion auf einem Niveau von ca. 200 000 t bis 1970/71 relativ hoch. Erst 1971/72 sank die Produktion auf 193 000 t ab.

Beim inländischen Verbrauch von Hammfleisch in Neuseeland ist kein eindeutiger Trend feststellbar. Nach einer leichten Verbrauchszunahme zu Be-

ginn bis Mitte der sechziger Jahre folgte ein Verbrauchsrückgang, der erst in den Jahren 1968/69 und 1969/70 wieder ausgeglichen wurde. Der durchschnittliche Verbrauch der sechziger Jahre lag bei 85 000 t. Im Jahre 1971/72 wurden 92 000 t verbraucht (vgl. Übersicht 22).

Aus Produktion und Verbrauch lassen sich die für den Export zur Verfügung stehenden Mengen erklären. Diese geben zu erkennen, daß das neuseeländische Exportangebot an Hammelfleisch in den Jahren 1959/60-1969/70 einen nahezu kontinuierlichen Aufwärtstrend zeigt. In den Jahren 1967/68 und 1968/69 stieg der Export auf 134 000 t an (vgl. Übersicht 22). Als sich 1969/70 die Exporte nach dem Hauptabnahmeland Japan um nahezu ein Drittel verminderten, gingen die Exporte nach Großbritannien weiterhin zurückgingen und sich Exporterschwernisse auf anderen wichtigen Märkten (verschärfte Hygienebestimmungen) einstellten, gingen die Exporte auf 113 000 t zurück. Bis 1971/72 erfolgte ein weiterer Rückgang auf 101 000 t.

Neben den Käufen Großbritanniens und Japans haben sporadische Käufe der UdSSR als Ausgleichskäufe eine gewisse Bedeutung für den neuseeländischen Export von Hammelfleisch (vgl. Übersicht 23). Die Hammelfleischexporte nach Großbritannien sind bereits seit langem rückläufig. Neuseeland läßt daher nichts unversucht, auf weiteren asiatischen Märkten bzw. auf Märkten von aufstrebenden Entwicklungsländern mit seinen Exporten von Lamm- und Hammelfleisch Fuß zu fassen. So wurde ein Marktdiversifikationsprogramm entwickelt. Danach werden Exporteure mit einer Abgabe belastet, wenn sie mehr als einen zulässigen Anteil ihrer Gesamtexporte nach Großbritannien exportieren ¹⁾.

Die Produktion von Lammfleisch in Neuseeland hat in den Jahren 1959/60-1969/70 ständig zugenommen. Die durchschnittliche Wachstumsrate in diesem Zeitraum lag bei 3,1 % auf der Basis der Drei-Jahres-Durchschnitte von 1958/59-60/61 bis 1967/68-69/70. Von einer Ausgangssituation von 276 000 t in 1959/60 expandierte die Produktion bis zum Jahre 1963/64 auf 309 000 t, ging im folgenden Jahr leicht (bis auf 304 000 t) zurück und stieg dann bis 1971/72 auf 376 000 t an (vgl. Übersicht 22).

Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 30

Die Zuwachsmengen der Produktion wurden teilweise von dem wachsenden Konsum an Lammfleisch kompensiert. Der Lammfleischverbrauch Neuseelands wuchs sehr stark von 12 000 t und 15 000 t in den Jahren 1958/59 und 1959/60 auf 27 000 t im Jahre 1966/67 an und stabilisierte sich bei ca. 27 000 t im Durchschnitt der Jahre 1967/68-71/72 (vgl. Übersicht 22). Damit konnte der Verbrauch von Lammfleisch in Neuseeland in den sechziger Jahren in etwa verdoppelt werden. Die entsprechende Verbrauchszunahme in Australien zwischen 1960/61 und 1969/70 betrug dagegen nur 43 % bei allerdings bereits höherem Verbrauchsniveau.

Der Verbrauch von Lammfleisch hat somit im Betrachtungszeitraum an Bedeutung zugenommen, liegt jedoch noch weit unter dem Verbrauch an Hammelfleisch, d.h. es wird in Neuseeland mehr als dreimal soviel Hammelfleisch als Lammfleisch verzehrt. In Neuseeland konnten bisher weder verbesserte Einkommensbedingungen noch veränderte Preisrelationen zwischen Rind-, Lamm-, Hammel- und Schweinefleisch an den traditionellen Verzehrsgewohnheiten Entscheidendes ändern.

Die Entwicklung der für den Export zur Verfügung stehenden Mengen an Lammfleisch zeigt einen deutlich positiven Trend in den Jahren 1959/60-1969/70, d.h. die durchschnittliche Zuwachsrate der Exporte in diesen Jahren betrug 2,5 %. Standen im Durchschnitt der Jahre 1960/61-64/65 noch 278 000 t für den Export zur Verfügung, so waren dies im Durchschnitt der Jahre 1966/67-70/71 bereits 327 000 t (vgl. Übersicht 22).

Die Bestimmungsländer der neuseeländischen Exporte von Lammfleisch sind vornehmlich Großbritannien, die USA, Griechenland und Kanada. Von diesen Ländern ist Großbritannien der Hauptabnehmer, d.h. im Durchschnitt der Jahre 1965/66-69/70 gingen allein 89 % der neuseeländischen Exporte in dieses Bestimmungsland (vgl. Übersicht 23). Während die Exporte nach Großbritannien in den letzten Jahren leicht stagnierten - bedingt durch rückläufigen Verbrauch und Importerschwernisse (Zölle) zwecks Anpassung an das EG-Preisniveau - konnten die Exporte in die USA (1960/67 1,2 % Anteil an den neuseeländischen Exporten) im gleichen Zeitraum bedeutend erhöht werden (auf 3,2 %).

Die Lammfleischexporte Neuseelands in die USA sind zwar in Relation zu den Exporten nach Großbritannien von relativ geringer Bedeutung; sie sind jedoch insofern interessant für neuseeländische Exporteure, als sich auf diesem Markt noch schwere Schlachtkörper verkaufen lassen, die in Europa bereits nicht mehr abgesetzt werden können ¹⁾. Insbesondere die amerikanische fleischverarbeitende Industrie (Babynahrung) verlangt höhere Schlachtkörpergewichte (Mindestgewicht 18,1 kg). Auch die amerikanischen Verbraucher sind dazu bereit, Abschnittfette mit einzukaufen.

Die Statistiken über den Schaffleischmarkt in Argentinien ²⁾ werden nicht getrennt nach Lamm- und Hammelfleisch geführt. Deshalb können im folgenden nur Aussagen über die gesamte Entwicklung des argentinischen Schaffleischmarktes gemacht werden. Auch aus der Betrachtung der durchschnittlichen Schlachtgewichte kann nicht zwingend auf bestimmte Fleischkategorien geschlossen werden. Das durchschnittliche Schlachtgewicht wird mit 17,7 kg angegeben. Tierkörper mit einem solchen Gewicht werden, wenn ein bestimmtes Höchstalter (ca. sechs Monate) nicht überschritten wird, nach der deutschen Handelsklassenverordnung noch in der Lammkategorie erfaßt.

Die Produktion von Schaffleisch in Argentinien bewegte sich in den Jahren von 1957 - 1961 zwischen 160 000 bis 170 000 t und zeigte dabei keinen eindeutigen Trend. Im ersten Abschnitt der sechziger Jahre verringerte sich die Produktion ständig bis auf einen minimalen Stand von 135 000 t im Jahre 1964 und stieg dann bis auf eine Höhe von 209 000 t im Jahre 1968 an. Als Ursache für die Produktionssteigerungen der Jahre 1967 und 1968 müssen ungünstige Witterungsbedingungen (Trockenheit) und sinkende Wollpreise angesehen werden, die über einen Bestandsabbau zu verstärkten Schlachtungen führten. Seit 1969 zeigt die argentinische Schaffleischproduktion aufgrund der reduzierten Herdenbestände eine rückläufige Tendenz.

1) Vgl. BARNES, P., Mutton and Lamb, "Documents and Discussion", National Agricultural Outlook Conference, Vol. 2, Nr. 2, Canberra, Februar 1972

2) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

Übersicht 23:

Neuseelands Exporte von Lamm- und Hammelfleisch
nach Bestimmungsländern (1 000 t)

	Ø aus 5 Wj		Einzelne Wj			
	1960/64	1965/69	1966/67	1967/68	1968/69	1969/70
1 000 t						
<u>Lammfleisch</u>						
UK	257,7	275,6	269,6	273,5	281,6	286,9
USA	4,2	7,2	3,6	5,6	10,3	10,7
Kanada	5,4	5,5	4,7	8,3	4,7	2,3
Griechenland	1,3	5,1	3,0	6,0	6,9	8,9
Sonstige	5,1	15,8	13,2	16,3	19,5	21,2
Zusammen	273,7	309,2	294,0	309,7	322,9	330,0
<u>Hammelfleisch</u>						
Japan	31,3	70,5	58,8	73,3	96,9	64,7
UK	31,2	22,0	20,2	26,3	29,1	20,1
UdSSR	7,5	7,2	-	-	-	7,2
Griechenland	2,9	1,2	1,4	1,1	1,8	0,3
BR Deutschland	2,7	1,1	1,3	0,8	1,1	0,5
USA	0,7	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1
Sonstige	7,4	5,6	3,4	3,4	6,3	8,3
Zusammen	83,7	107,8	85,2	105,1	135,4	101,2
%						
<u>Lammfleisch</u>						
UK	94,2	89,2	91,7	88,2	87,2	86,9
USA	1,5	2,3	1,2	1,8	3,2	3,2
Kanada	2,0	1,8	1,6	2,7	1,5	0,7
Griechenland	0,5	1,6	1,0	1,9	2,1	2,7
Sonstige	1,8	5,1	4,5	5,3	6,0	6,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<u>Hammelfleisch</u>						
Japan	37,7	65,4	69,0	69,6	71,6	64,0
UK	37,3	20,4	23,7	25,0	21,5	19,9
UdSSR	8,9	6,7	-	-	-	7,1
Griechenland	3,5	1,1	1,6	1,0	1,3	0,3
BR Deutschland	3,2	1,0	1,5	0,8	0,8	0,5
USA	0,8	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1
Sonstige	8,8	5,2	4,0	3,3	4,7	8,1
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 48, Tab. 20 und 1967, S. 38, Tab. 20

Obgleich der argentinische Schafffleischverbrauch zu Beginn der sechziger Jahre eine rückläufige Entwicklung ausweist, ist er dennoch nicht ganz den stärkeren Schwankungen in der Produktion gefolgt. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch lag in der Mitte der sechziger Jahre bei ca. 5 kg und wuchs bis 1968/69 auf ca. 6 kg an. Der Gesamtverbrauch an Schafffleisch zeigte zu Beginn der siebziger Jahre eine rückläufige Entwicklung und verringerte sich in den ersten sechziger Jahren, stieg dann aber von 115 000 t in den Jahren 1963 und 1964 bis 1968 auf 146 000 t an. Im Durchschnitt der sechziger Jahre bewegte sich der argentinische Schafffleischverbrauch in einer Größenordnung von 120 - 130 000 t. Damit hatte er einen relativ hohen Anteil an der inländischen Produktion (durchschnittlich 73 %). Der Exportanteil stieg jedoch in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre an.

Der inländische Verbrauch Argentiniens an Schafffleisch wird in hohem Maße durch die Situation auf den internationalen Märkten für Rinder und Rindfleisch bestimmt. Bei relativ hohen Preisen für Rindfleisch erfolgt eine Substitution des Rindfleisches durch Schafffleisch; der inländische Verbrauch von Schafffleisch erhöht sich. Dieser Substitutionsprozeß wird sogar seitens der Regierung durch interventionistische Maßnahmen (Exportförderung von Rindfleisch und Erschwernis des Absatzes von Rindfleisch im Inland) unterstützt.

Da der Anteil des inländischen Verbrauchs an der argentinischen Schafffleischproduktion keinen relativ großen Schwankungen unterworfen ist, werden die Veränderungen der für den Export zur Verfügung stehenden Mengen stark durch die Bewegungen in der Produktion bestimmt.

So waren die argentinischen Exporte in den sechziger Jahren stärkeren Schwankungen ausgesetzt, was vornehmlich auf die diskontinuierliche Produktion zurückzuführen ist. Bis 1967 war Großbritannien, das mehr als die Hälfte der argentinischen Lieferungen abnahm, das Hauptbestimmungsland argentinischer Schafffleischexporte. Diese Geschäfte wurden jedoch 1967 durch ein Einfuhrverbot Großbritanniens für argentinisches Schafffleisch unterbunden. Bis 1968 war Griechenland das andere bedeutende Abnehmerland für argentinisches Schafffleisch. In den folgenden Jahren gingen die Lieferun-

gen ebenfalls merkbar zurück. 1969 und 1970 wurden über 60 % der gesamten argentinischen Exporte von Kontinentaleuropa aufgenommen, die sich im Durchschnitt dieser Jahre auf ca. 20 000 t beliefen.

2.2 Die Entwicklung der Nachfrage nach Schafffleisch

2.2.1 Bestimmungsfaktoren der Nachfrage nach Schafffleisch auf internationalen Märkten

2.2.1.1 Allgemeine Faktoren

Der Gesamtmarkt für Schafffleisch muß stark differenziert werden, da Schafffleisch in verschiedenen Formen angeboten wird. So ist zu unterscheiden zwischen Märkten für Lebewieh und Fleisch, zwischen Märkten für Frischfleisch und gefrorenem Fleisch sowie zwischen Märkten für Lamm- und Hammelfleisch. Alle diese Märkte stehen mehr oder weniger in Zusammenhang, müssen jedoch wegen der Besonderheiten, die sowohl von der Angebots- als auch von der Nachfrageseite her und der sich daraus ergebenden unterschiedlichen Preisentwicklung gegeben sind, gesondert betrachtet werden.

Grundsätzlich kann gesagt werden, daß die Nachfrage nach Schafffleisch auf internationalen Märkten durch die Nachfragemengen der Importländer bestimmt wird, die zu den vorhandenen inländischen Marktpreisen von den inländischen Erzeugern nicht angeboten werden können. Mit anderen Worten: Die Nachfrage auf den internationalen Märkten für Schafffleisch wird durch die Summe der Versorgungsdefizite der Importländer bestimmt. Hier sind als wichtigste Importländer von besonderem Interesse: Großbritannien, Japan, Griechenland, die USA, Kanada und Frankreich. Unter dem Versorgungsdefizit eines Landes soll hier die Differenz zwischen dem inländischen Verbrauch und der inländischen Produktion in ein und derselben Periode verstanden werden.

Die Entwicklung von Produktion und Verbrauch in den Haupteinfuhrländern wird im Prinzip von den gleichen Faktoren wie in den Hauptausfuhrländern bestimmt.

Die Entwicklung des inländischen Verbrauchs an Schafffleisch in den Haupteinfuhrländern ist in starkem Maße von der Einkommensentwicklung und der Entwicklung der Preise für die verschiedenen Schafffleischarten sowie dem relativen Preisverhältnis zwischen Rind-, Lamm-, Hammel- und Schweinefleisch abhängig¹⁾.

Die Ausprägung der den Verbrauch beeinflussenden Faktoren ist von Land zu Land sehr unterschiedlich. So sind aufgrund unterschiedlicher Verzehrsgewohnheiten die effektiven Substitutionsbeziehungen zwischen Rind- und Lammfleisch zum Beispiel in Großbritannien und Frankreich nicht so stark ausgeprägt wie in Australien. In der BR Deutschland kann man lediglich von einem potentiellen Konkurrenzverhältnis zwischen diesen beiden Fleischarten sprechen; hier ist der Schafffleischverzehr, gemessen am gesamten Fleischverbrauch, von so geringer Bedeutung, daß echte quantitativ bedeutende und erfaßbare Substitutionsprozesse zumindest bisher nicht registriert werden konnten.

Auch die die Produktionsentwicklung beeinflussenden Faktoren haben in den Hauptimportländern oft ein anderes Gewicht als in den Hauptexportländern. So wirken sich Witterungseinflüsse (Trockenheit) in Australien und Neuseeland oft sehr nachteilig auf die Produktion aus, die in den westeuropäischen Staaten, den Hauptimportländern neben Japan und den USA, nicht in diesem Maße solchen Witterungseinflüssen ausgesetzt ist. Zusätzlich wird in Westeuropa, insbesondere in der BR Deutschland, in Zukunft unter Umständen eine noch stärkere Beeinflussung der Produktion unter dem Gesichtspunkt der Landschaftspflege erwartet, während die Produktion im ozeanischen Raum wohl kaum hiervon beeinflusst werden dürfte.

1) Vgl. Lage und Tendenzen der Weltagrarmärkte der wichtigsten Agrarerzeugnisse - Rinder und Rindfleisch, a.a.O., S. 40, 42, 62, 63, 64. - Vgl. Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, Vol. 20, Nr. 9, Aug. 1972, S. 9-13

2.2.1.2 Der Verbrauch von Schafffleisch im Wettbewerb mit anderen Fleischarten

Schafffleisch steht mit einer Vielzahl anderer Fleischarten wie Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch in Konkurrenz. Diese pauschale Aussage wird noch konkretisiert.

Bei Schafffleisch handelt es sich um ein heterogenes Produkt, das in sehr unterschiedlichen Qualitäten angeboten wird. Grundsätzlich wird zwischen dem Fleisch jüngerer, leichter Tiere, das als Lammfleisch auf den Markt kommt, und dem Fleisch älterer, schwerer Tiere, das als Hammelfleisch angeboten wird, unterschieden.

Eine genaue Abgrenzung der Fleischqualitäten ist oft schwierig, da neben den bereits genannten Kriterien Alter und Gewicht der Tiere noch andere Merkmale wie Körperbau (Rahmen), Mastverfahren (Milchlamm oder Mastlamm), Fettansatz und Fettabdeckung sowie Ausbildung der wertbestimmenden Körperpartien (Keule, Rücken, Bug und Kamm) qualitätsprägend sind.

Die deutsche Verordnung über gesetzliche Handelsklassen für Schafffleisch vom 27.1.1971 stellt den Versuch dar, die Qualitätsabgrenzung der einzelnen Schafffleischarten zu verbessern und deren Vermarktung transparenter zu machen. Diese Verordnung hat nur Gültigkeit für den Schafffleischmarkt in der BR Deutschland und wird auch hier im Bereich der Lebendvermarktung nicht relevant; ihre inhaltlichen Aussagen zur Qualitätsabgrenzung können jedoch als allgemeingültig angesehen werden und liegen deshalb der hier gemachten Unterscheidung zugrunde. Die deutsche Handelsklassenverordnung für Schafffleisch sieht außer der schon recht differenzierten Kategorieneinteilung in Milchlamm-, Mastlamm-, Hammelfleisch, Schafffleisch (im engeren Sinne) und Fleisch von Böcken eine Einstufung in Handelsklassen und eine Abgrenzung nach verschiedenen Merkmalen (z.B. Fettabdeckung) vor.

Neben dieser Einstufung ganzer Tierkörper nach verschiedenen Kategorien, Handelsklassen und Merkmalen lassen sich die jeweiligen Tierkörper wiederum in bestimmte Produkte (z.B. Kamm, Keule, Kotelett und Dünning) auf-

teilen, die sich durch unterschiedliche Qualität und Beschaffenheit auszeichnen.

Von großer Bedeutung für die Qualität und das Produkt selbst ist es, ob das Fleisch in frischem, gekühltem oder gefrorenem Zustand vorliegt.

Erst nach dieser eingehenden Differenzierung des Schaffleisches in unterschiedliche Produkte verschiedener Qualität wird es möglich, Aussagen über Konkurrenzbeziehungen einzelner Schaffleischprodukte zu anderen Fleischarten und auch hier zu konkreten Produkten bestimmter Fleischarten zu machen. Es ist hier nicht angebracht, die spezifischen Konkurrenzbeziehungen zwischen einzelnen Produkten näher zu untersuchen; lediglich die grundsätzliche Problematik sollte herausgestellt werden. Man darf sagen, daß eine potentielle Konkurrenzbeziehung zwischen dem Fleisch leichter, magerer, junger Lämmer und entsprechend qualitativ hochwertigem mageren Rind- und Schweinefleisch besteht. Substitutionsvorgänge sind somit grundsätzlich möglich. Zudem bestehen echte Konkurrenzbeziehungen zwischen den einzelnen Schaffleischprodukten selbst, die durch Änderungen im Preisgefüge und in den Einkommensverhältnissen zu Substitutionsvorgängen führen können.

Aus der Existenz potentieller Konkurrenzverhältnisse zwischen verschiedenen Fleischprodukten läßt sich allerdings nicht auf tatsächlich gegebene Substitutionsbeziehungen schließen. Ausschlaggebend können Verzehrsgewohnheiten werden, da gerade die unterschiedliche Ausprägung dieses Faktors in verschiedenen Ländern für das Vorhandensein effektiver Substitutionsbeziehungen maßgeblich ist.

2.2.2 Die Entwicklung der Importnachfrage in den wichtigsten Importländern

Um Tendenzen in der Entwicklung der Importnachfrage in den jeweiligen Ländern erkennen zu können, ist es erforderlich, inländische Erzeugung und Verbrauch im Zeitablauf zu betrachten.

Die Statistiken Großbritanniens (als bedeutendstem Importland von Schaffleisch) weisen den Verbrauch von Hammel- und Lammfleisch nicht getrennt aus. Die zusammengefaßten Zahlen für den Hammel- und Lammfleischverbrauch (Gesamtverbrauch und Pro-Kopf-Verbrauch) zeigen gegen Ende der fünfziger Jahre eine ansteigende und in den sechziger Jahren eine fallende Tendenz. Der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1957-60 lag bei 572 000 t. Dem Durchschnittsverbrauch von 1961-65 in Höhe von 603 000 t steht ein Durchschnittsverbrauch der Jahre 1967-71 mit 573 000 t gegenüber ¹⁾; dies entspricht einer Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von 10,7 kg (1957-60) auf 10,9 kg (1961-65) auf 10,1 kg (1967-71).

Obgleich die Statistiken den Hammel- und Lammfleischverbrauch nicht getrennt ausweisen, lassen sich über Schätzungen auf der Basis der Entwicklung des Angebots (Erzeugung und Einfuhr) der einzelnen Fleischarten Aussagen machen. Im Durchschnitt der sechziger Jahre hatte das Lammfleisch am gesamten Schaffleischangebot einen Anteil von 86 %, das Hammelfleisch einen Anteil von 14 %. Der Rückgang des Verbrauchs von Hammelfleisch und Lammfleisch in den sechziger Jahren ist auf einen verminderten Konsum beider Fleischarten zurückzuführen, d. h. es verringerte sich sowohl das Pro-Kopf-Angebot von Hammelfleisch von 1,8 kg im Jahre 1960 auf 1,4 kg im Jahre 1970 als auch das von Lammfleisch von 9,5 kg auf 8,2 kg im gleichen Zeitraum ²⁾.

Während gegen Ende der fünfziger Jahre die Produktion von Lamm- und Hammelfleisch noch anstieg, zeigte sie seit 1961 eine stagnierende bis rückläufige Entwicklung. Die durchschnittliche Produktion der Jahre 1952-56 belief sich auf 182 000 t, die der Jahre 1961-65 auf 260 000 t, die der Jahre 1967-71 auf 239 000 t.

Aus der Entwicklung des Konsums von Lammfleisch und der entsprechenden inländischen Produktion läßt sich bereits im wesentlichen die Entwicklung der Versorgungsdefizite bzw. der Importnachfrage erkennen:

1) Der 1970iger Wert der im Dreijahresdurchschnitt 1968-70 enthaltenen Zahl beruht auf vorläufigen Berechnungen.

2) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 19

Der rückläufige Verbrauch von Lamm- und Hammelfleisch in den sechziger Jahren ging mit einer gleichzeitig abnehmenden Inlandsproduktion einher. Dies bedeutet, daß der Importbedarf Großbritanniens in diesem Zeitraum keine wesentlichen Veränderungen zeigte. Die durchschnittlichen Importe der Jahre 1962-66 betrugen 344 000 t, die der Jahre 1967-70 348 000 t. Bis 1972 erfolgte ein Rückgang auf 326 000 t.

Die Importnachfrage Großbritanniens auf den internationalen Märkten für Lamm- und Hammelfleisch zeigt daher eine stagnierende bis andeutungsweise rückläufige Tendenz. Infolge stark zunehmender Exportaktivitäten Großbritanniens (inländische Frischfleischexporte - vornehmlich nach Frankreich) hat dieser Nachfragerückgang nach überseeischem Gefrierfleisch keine stärkeren Ausmaße angenommen.

Neuseeland ist der bedeutendste Lieferant von Hammel- und Lammfleisch auf dem britischen Markt. 1970 gingen die neuseeländischen Hammelfleischlieferungen jedoch von 33 000 t im Jahre 1968 über 27 000 t im Jahre 1969 auf 18 000 t zurück (vgl. Übersicht 24).

Bis 1972 nahmen die Importe sogar auf 13 000 t ab. Diese ständige Abnahme muß im Zusammenhang mit einem allgemeinen Rückgang der britischen Hammelfleischimporte im letzten Abschnitt der sechziger Jahre gesehen werden. Lediglich die Importe Großbritanniens aus Australien stiegen in diesem Zeitraum an, sie konnten jedoch die Importabnahmen aus Neuseeland nicht kompensieren. Auf dem Lammfleischmarkt bestreitet Neuseeland ca. 90 % der britischen Importe. Weitere wichtige Anbieter für Lamm- und Hammelfleisch auf dem britischen Markt sind Irland und Argentinien. Aufgrund eines britischen Einfuhrverbots fielen die argentinischen Importe seit 1968 gänzlich aus.

Die USA ¹⁾ weisen ebenso wie Großbritannien keine getrennten Verbrauchsstatistiken für Hammel- und Lammfleisch aus. Auch die Produktionsstatistiken liegen nur zusammengefaßt vor.

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

Übersicht 24:

Importe Großbritanniens an Hammel- und Lammfleisch
nach Herkunftsländern

	Ø aus 5 Kj			Einzelne Kj		
	1957-61	1962-66	1966-70	1968	1969	1970
1 000 t						
<u>Hammelfleisch</u>						
Neuseeland	48,1	26,0	22,3	32,8	27,4	18,4
Australien	9,6	7,0	7,5	7,1	6,9	14,6
Sonstige	1,0	0,8	1,5	3,3	1,3	0,5
Zusammen	58,6	33,9	31,3	43,2	35,7	33,5
<u>Lammfleisch</u>						
Neuseeland	233,4	265,1	282,8	287,5	305,0	277,3
Argentinien	29,4	18,1	7,7	0	-	-
Australien	24,8	13,4	11,1	9,6	17,2	17,5
Irland	6,8	10,9	6,7	6,1	4,5	1,7
Sonstige	4,8	2,7	3,2	3,9	5,5	1,2
Zusammen	299,2	310,3	311,6	307,3	332,1	297,7
<u>Lamm- und Hammelfleisch</u>						
Insgesamt	357,9	344,2	342,8	350,4	367,8	331,2
dar. aus Neu-seeland	281,5	291,1	305,1	320,6	332,4	295,7
%						
<u>Hammelfleisch</u>						
Neuseeland	82	77	71	76	77	55
Australien	16	21	24	16	19	44
Sonstige	2	2	5	8	4	1
Zusammen	100	100	100	100	100	100
<u>Lammfleisch</u>						
Neuseeland	78	85	91	94	92	93
Argentinien	10	6	2	0	-	-
Australien	8	4	4	3	5	6
Irland	2	4	2	2	1	1
Sonstige	2	1	1	1	2	0
Zusammen	100	100	100	100	100	100
<u>Lamm- und Hammelfleisch</u>						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
dar. aus Neu-seeland	79	85	89	91	90	89

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 44, Tab. 16 und 1967, S. 36, Tab. 16

Schafffleisch zählt in den USA nicht zu den bevorzugten Fleischarten, d.h. die Verzehrsgewohnheiten sind mehr auf den Konsum von Rindfleisch als auf den Konsum von Lamm- oder Hammelfleisch gerichtet. So beträgt denn auch der Anteil des Schaffleischverbrauchs am Gesamtfleischverbrauch der USA weniger als 2 %.

Während gegen Ende der fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre der Schaffleischverbrauch in den USA noch stark zunahm, hat er sich seit 1963 stark rückläufig entwickelt. Der Verbrauch stieg von 349 000 t im Durchschnitt der Jahre 1956-60 auf 389 000 t im Durchschnitt der Jahre 1961-65 an und sank auf 328 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-70 ab (vgl. Übersicht 25). Dies entspricht einer Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs im gleichen Zeitraum von 2,0 kg über 2,1 kg auf 1,6 kg. Insbesondere hat der Verbrauch an Hammelfleisch zur rückläufigen Entwicklung in den sechziger Jahren beigetragen, während die besseren Lammfleischqualitäten in den USA nach wie vor sehr gefragt sind. Die Importentwicklung läßt sogar auf eine Zunahme schließen.

Die Produktion zeigte eine ähnliche Entwicklung wie der Verbrauch; sie ergab im Durchschnitt der Jahre 1956-60 330 000 t, der Jahre 1961-65 342 000 t und der Jahre 1966-70 272 000 t (vgl. Übersicht 25).

Die Importe der USA an Lamm- und Hammelfleisch werden zwar ebenfalls wesentlich durch die inländische Produktion und den Verbrauch bestimmt, sie lassen sich jedoch nicht aus der rechnerischen Differenz dieser Mengen exakt ableiten, weil die Produktionsmengen auf Schlachtgewicht basieren, während die in der Importstatistik ausgewiesenen Mengen zum Teil auf knochenloses Fleisch bezogen sind.

In der Zeit zwischen 1958 und 1970 waren die Importe von Hammelfleisch relativ starken Schwankungen unterworfen. 1970 setzte ein starker Rückgang der Hammelfleischimporte ein, d.h. die Importe fielen um 27 % von 25 000 t im Jahre 1969 auf 18 000 t 1970. Dieser Importrückgang ist vornehmlich auf verschärfte Hygienebestimmungen in den USA zurückzuführen, die den Ausschluß vieler australischer Schlachtereien aus dem USA-Hammel-

Übersicht 25:

Produktion und Verbrauch von Lamm- und Hammelfleisch in den USA

Jahr	Produktion	Verbrauch	
		insgesamt	pro Kopf
	1 000 t		kg
Ø 1956-60	330	349	2,0
Ø 1961-65	343	389	2,1
Ø 1968-72	254	309	1,5
1968	273	335	1,7
1969	249	312	1,5
1970	249	300	1,4
1971	251	287	1,4
1972	246	309	1,5

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 22

Geschäft verursachten. Auch 1971 wurden die Importe durch derartige Restriktionen beeinträchtigt, so daß ein erneuter Rückgang um 16 % auf 15 000 t eintrat. Die amerikanischen Hammelfleischimporte resultieren nahezu ausschließlich aus australischen Lieferungen.

Die Lammfleischimporte der USA hatten in den Jahren 1958 bis 1967 nur ein geringes Wachstum zu verzeichnen und beliefen sich im Durchschnitt dieser Jahre auf 6 000 t. In den darauffolgenden Jahren war eine sprunghafte Steigerung der Importentwicklung zu verzeichnen. Im Durchschnitt der Jahre 1968-70 wurden 17 000 t Lammfleisch importiert. Als Ursache für diese Importsteigerungen kann ein erhöhter Lammfleischkonsum infolge hoher Schlachtrinderpreise in den USA angesehen werden (vgl. Schaubild 6). Die Preise für Bullenfleisch lagen im Durchschnitt der Jahre 1969-71 (56,3 US-Cents/lb) um 21 % über den durchschnittlichen Preisen von 1966-68 (46,5 US-Cents/lb). Von 1970 auf 1971 trat ein leichter Rückgang von 20 000 t auf 17 000 t ein. Die einzigen bedeutenden Lammfleischlieferanten der USA

sind Neuseeland und Australien. Beide Lieferländer besitzen in etwa gleiche Anteile am amerikanischen Importmarkt für Lammfleisch, der somit fast ausschließlich aus dem ozeanischen Raum beliefert wird (vgl. Übersicht 26).

Der Verbrauch von Lamm- und Hammelfleisch in Kanada ¹⁾ zeigte in den sechziger Jahren einen positiven Trend. Die durchschnittliche Zunahme betrug 3,7 %. So lag der Gesamtverbrauch der Jahre 1967-69 bei durchschnittlich 37 000 t im Vergleich zu 28 000 t im Durchschnitt der Jahre 1960-62. Diese Expansion des Gesamtverbrauchs entspricht einer Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs von 1,8 kg auf 2,7 kg im gleichen Zeitraum. Der Anteil des Schaffleisches am gesamten Fleischverzehr in Kanada (72,6 kg am Anfang der sechziger Jahre bzw. 86,3 kg im Jahre 1970) ist jedoch sehr gering.

Kanadische Statistiken trennen zwar nicht zwischen Lamm- und Hammelfleisch, doch aus australischen und neuseeländischen Exportstatistiken wird ersichtlich, daß es sich bei diesen Verbrauchssteigerungen in Kanada vornehmlich um einen steigenden Hammelfleischkonsum handelt, da insbesondere die Hammelfleischimporte in den sechziger Jahren wesentlich zugenommen haben und Kanadas Schaffleischversorgung im wesentlichen über Importe gewährleistet wird.

Im gleichen Betrachtungszeitraum der sechziger Jahre zeigte die inländische Produktion von Schaffleisch in Kanada eine stark rückläufige Tendenz. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1960-62 noch 15 000 t erzeugt, so nahm die durchschnittliche Produktion der Jahre 1968-70 auf 8 000 t ab. Damit verringerte sich der Anteil der inländischen Produktion an der Gesamtversorgung mit Schaffleisch von über 50 % am Anfang der sechziger Jahre auf weniger als 20 % im Jahre 1970.

Aus dieser Sicht ist die positive Entwicklung der Importe zu erklären, die im Betrachtungszeitraum durchschnittliche Steigerungsraten von ca. 11 % ausweisen. Die durchschnittlichen Importe der Jahre 1960-62 lagen bei

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

Übersicht 26:

Importe der USA an Schaf- und Ziegenfleisch
nach Herkunftsländern
(1 000 t)

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1958-61	1962-65	1967-70	1968	1969	1970
<u>Hammel- und Ziegenfleisch</u>						
Australien	14,1	20,6	23,6	28,2	24,1	17,5
Neuseeland	2,3	0,6	0,2	0,2	0,2	0,2
Andere	0,2	0,3	0,2	0,1	0,3	0,2
Zusammen	16,7	21,5	24,0	28,6	24,6	17,9
<u>Lammfleisch</u>						
Australien	1,5	1,3	6,4	4,5	9,4	10,4
Neuseeland	2,2	4,6	7,6	5,9	10,4	10,0
Andere	0,8	0,3	0,1	-	0,1	-
Zusammen	4,5	6,2	14,1	10,4	19,9	20,4
Schaffleisch insgesamt	21,2	27,7	38,0	39,0	44,5	38,2

Quelle:

BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 46, Tab. 23 und
1967, S. 37, Tab. 18

14 000 t, diejenigen der Jahre 1968-70 bereits bei 33 000 t (vgl. Übersicht 27). Die Abnahme der kanadischen Importe in den Jahren 1970 und 1971 muß im Zusammenhang mit den australischen Exporterschwernissen für Schafffleisch gesehen werden, die als eine Art freiwilliger Selbstkontrolle aufgrund strenger kanadischer Hygienebestimmungen errichtet wurden. Australien ist mit Abstand der bedeutendste Schafffleischlieferant Kanadas, gefolgt von Neuseeland.

Die Entwicklung der Fleischnachfrage in Japan¹⁾, insbesondere der nach Hammelfleisch, hat wesentlich zum Wachstum des Welthandels mit Hammelfleisch beigetragen. Steigende Einkommen und eine größere Nachfrage nach hochwertigen eiweißhaltigen Nahrungsmitteln haben zu einem Ansteigen des gesamten Fleischverbrauchs von 4,8 kg im Jahre 1959 auf 13,1 kg im Jahre 1970 beigetragen. Während beim Schweine- und Geflügelfleischverbrauch das größte Wachstum zu verzeichnen war, stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von Schafffleisch von 0,2 kg im Jahre 1962 auf ca. 0,9 kg gegen Ende der sechziger Jahre an.

Der Anteil der inländischen Produktion zur Deckung dieses steigenden Bedarfs ist verschwindend gering, d.h. in den letzten Jahren wurden durchschnittlich weniger als 1000 t Schafffleisch in Japan selbst produziert. Ursache für den Rückgang der Eigenproduktion sind vornehmlich in strukturellen Veränderungen der Erwerbsmöglichkeiten der japanischen Bevölkerung auf dem Lande zu sehen, die durch das rapide wirtschaftliche Wachstum bedingt sind. So gingen die Herdenbestände von 788 000 Tieren in 569 000 landwirtschaftlichen Betrieben (in der Mehrzahl Nebenerwerbsbetriebe) auf 22 000 Tiere in 16 000 landwirtschaftlichen Betrieben zurück.

Aus der Entwicklung von Schafffleischverbrauch und -produktion in Japan läßt sich auf den Importbedarf Japans schließen:

1959-62 wurden durchschnittlich 17 000 t importiert, 1963-66 64 000 t, 1968-70 116 000 t. Diese Lieferungen wurden ausschließlich aus Neuseeland

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge. - Vgl. BAE, The Market for Beef in Japan, Quart. Rev. Agric. Econ. Vol. 26, Nr. 2, Apr. 1973, S. 67-89

Übersicht 27:

Importe Kanadas an Hammel- und Lammfleisch
nach Herkunftsländern (1 000 t)

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1957-60	1962-65	1967-70	1968	1969	1970
Australien	3,6	12,0	24,4	20,7	30,4	29,1
Neuseeland	4,5	6,1	5,6	11,5	3,5	2,5
Andere	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
Zusammen	8,5	18,5	30,2	32,4	34,0	31,8

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 25, Tab. 20 und
1967, S. 21, Tab. 16

Übersicht 28:

Importe Japans an Hammelfleisch¹⁾ nach Herkunftsländern (1 000 t)

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1959-62	1963-66	1967-70	1968	1969	1970
Neuseeland	15,0	43,8	77,7	76,7	97,6	66,8
Australien	1,8	20,2	33,9	32,4	31,4	44,1
Andere	-	-	-	-	-	-
Zusammen	16,8	64,1	111,6	109,2	129,0	110,8

1) Ab 1963 einschließlich geringer Lammfleischmengen

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 26, Tab. 21 und
1967, S. 22, Tab. 17

und Australien bezogen, d.h. zu zwei Drittel aus Neuseeland und zu einem Drittel aus Australien (vgl. Übersicht 28).

Für Griechenland stehen Verbrauchsstatistiken nur bis 1967 zur Verfügung¹⁾. Im Durchschnitt der Jahre 1960-64 wurden 77 000 t Schafffleisch verbraucht. Der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1965-67 lag mit 101 000 t deutlich höher. Dies entspricht einer Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauchs von 9,1 kg (1960-64) auf 12,4 kg (1965-67). Auch aus den vorhandenen FAO-Außenhandelsstatistiken geht zudem keine Aufschlüsselung der griechischen Importe in Lamm- und Hammelfleisch hervor. Lediglich den australischen und neuseeländischen Exportstatistiken ist zu entnehmen, daß seit 1967/68 die Importe von Lammfleisch dominieren, während in den Jahren zuvor überwiegend Hammelfleisch importiert wurde. Die Exporte Argentinien und Uruguays sind überhaupt nicht zu disaggregieren. Da die Lieferungen aus diesen Ländern einen bedeutenden Teil der gesamten griechischen Schafffleischimporte darstellen (1970 57,9 %), läßt sich keine exakte Aussage über die Verteilung der griechischen Importe auf die jeweiligen Fleischarten machen.

Die Schafffleischimporte Griechenlands nehmen seit Anfang der fünfziger Jahre zu. So wurden im Durchschnitt der Jahre 1951-55 700 t Schafffleisch, im Durchschnitt der Jahre 1961-65 bereits 18 000 t und im Durchschnitt der Jahre 1965-69 34 000 t importiert. Die Importe des Jahres 1969 beliefen sich auf 36 000 t, die der Jahre 1970 und 1971 auf 40 000 t (vgl. Übersicht 29).

Die wichtigsten Schafffleischlieferanten Griechenlands waren Argentinien, Australien, Uruguay und Neuseeland.

Obwohl Frankreich bedeutende Mengen an Schafffleisch einführt, haben seine Importe keine wesentliche Bedeutung für die internationalen Schafffleischmärkte, da kaum Importe aus den Hauptproduktionsländern in Übersee erfolgen.

1) OECD, Food Consumption Statistics 1960-68

Übersicht 29:

Importe Griechenlands an Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch und Lebendeinfuhr an Schafen nach Herkunftsländern

Herkunftsland	Ø aus 5 Kj	Einzelne Kj		
	1963-1967	1968	1969	1970
Einfuhr an Schafen (t Lebendgewicht)				
Bulgarien	8 171	10 017	6 740	6 040
Jugoslawien	1 789	6 112	2 848	3 326
Ungarn	3 707	4 398	3 346	1 549
Insgesamt	13 680	20 538	12 951	11 181
Einfuhr an Schafffleisch (t Schlachtgewicht)				
Argentinien	11 735	16 674	19 145	16 048
Australien	5 307	2 223	2 020	7 039
Uruguay	3 653	4 065	5 723	7 187
Neuseeland	3 547	7 352	7 668	9 034
Jugoslawien	1 738	1 330	622	417
Bulgarien	.	1 693	90	.
Sonstige Länder	964	.	.	.
Insgesamt	27 024	33 404	35 841	40 140

Quelle: OECD, World Trade Annual 1963-1970

Die bedeutendsten Schafffleischlieferanten Frankreichs sind Großbritannien, die Niederlande, Irland, Argentinien, Belgien und die BR Deutschland. Auf den französischen Markt wird bei der Betrachtung des europäischen Marktes noch näher eingegangen. Bei den Importen Frankreichs handelt es sich überwiegend um qualitativ hochwertiges Lammfleisch, das nur als Frischfleisch eingeführt werden darf.

2.3 Die internationalen Handelsverflechtungen bei Schafffleisch

2.3.1 Kennzeichnung der internationalen Märkte für Schafffleisch

Die Heterogenität der Schafffleischprodukte ist ein wichtiges Kennzeichen der internationalen Märkte für Schafffleisch. Hammelfleisch besitzt in den meisten Ländern das Image eines qualitativ geringerwertigen Fleisches und wird deshalb insbesondere bei positiver Einkommensentwicklung in einem gewissen Umfang durch qualitativ höherwertiges Fleisch substituiert. Eine wichtige Ausnahme bildet Japan, da hier überhaupt erst ein Übergang von vorwiegend pflanzlicher Ernährung zur verstärkten Ernährung mit eiweißhaltigen Nahrungsmitteln tierischer Herkunft vollzogen wird und die Konsumenten hinsichtlich des Fleischangebots offensichtlich noch nicht so wählerisch sind ¹⁾.

Lammfleisch als qualitativ höherwertigeres Fleisch hat generell günstigere Verbrauchsaussichten, zumal es in qualitativer Hinsicht als ein Substitut für Rindfleisch geeignet erscheint und in Abhängigkeit vom Preisverhältnis Rind-/Lammfleisch unter Umständen an der günstigen Verbrauchsentwicklung für Rindfleisch partizipieren kann. Da sich Rindfleisch gleichzeitig durch eine hohe Nachfrageelastizität und eine geringe Angebotselastizität auszeichnet, spricht einiges dafür, daß bei positiver Einkommensentwicklung insbesondere in den westlichen Industrieländern die zur Zeit schon gegebene Versorgungslücke auf diesem Markt noch erweitert wird oder zumindest erhalten bleibt. Diese Marktlücke für Qualitätsfleisch und die aus dieser Situation ebenfalls resultierende positive Preisentwicklung für Rindfleisch können zu Substitutionsprozessen führen, in denen Rind- durch Lammfleisch ersetzt wird.

Die relativ große Differenz der Preisnotierungen für Schafffleisch auf den einzelnen Märkten resultiert aus der produktmäßigen und räumlichen Differenzierung des Gesamtmarktes für Schafffleisch und den protektionistischen Maßnahmen der einzelnen Länder innerhalb ihrer Zollgrenzen. Qualitäts-

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge. - BAE, Quart. Rev. Agric. Econ. (Hrsg.), The Market for Beef in Japan, Vol. 26, Nr. 2, April 1973, S. 67-89

unterschiede zwischen frischem und gefrorenem Fleisch sowie zwischen Hammel- und Lammfleisch bedingen unterschiedliche Preisnotierungen ebenso wie verschiedene Marktplätze aufgrund unterschiedlicher Transport- und Produktionskosten.

Die Märkte für lebende Schafe haben keine besondere Bedeutung im internationalen Handel, da solche Transaktionen wegen der dabei anfallenden relativ hohen Transportkosten meist regional begrenzt sind.

Auf dem internationalen Markt für Schaffleisch wird sowohl in den Hauptimport- wie in den Hauptexportländern nach unterschiedlichem Maße interveniert. So ist in Australien wie in Neuseeland ein staatlich garantiertes Mindestpreissystem gegeben, während die Hauptimportstaaten ihre Märkte teilweise mit Zöllen, Kontingenten oder Restriktionen über verschärfte Hygieneanforderungen absichern.

2.3.2 Entwicklung und Bedeutung des internationalen Handels mit Lamm- und Hammelfleisch

Die unterschiedlichen Produktions- und Verbrauchstendenzen bei Lamm- und Hammelfleisch in den Hauptimportländern bzw. die Entwicklung der exportfähigen Überschüsse in den Hauptproduktionsländern erklären die Entwicklung des Handels mit Schaffleisch auf den internationalen Märkten. Für diese Arbeit ist nur der internationale Schaffleischmarkt relevant. Dem Handel mit lebenden Tieren kommt eine untergeordnete Bedeutung zu, da der Umfang des Marktes für lebende Tiere an sich schon sehr klein ist und er insbesondere für den Handel der EG mit den Hauptexportländern in Übersee ohne Relevanz ist. Der Handel mit lebenden Schafen wird insbesondere zwischen den Staaten der Europäischen Gemeinschaft und den osteuropäischen Ländern (EG-Importe) und zwischen Australien und arabischen Staaten betrieben ¹⁾.

1) Vgl. La spéculation ovine, (informations internes sur l'agriculture), Heft 90, Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.), Brüssel, Sept. 1972

Dem Handel zwischen den zuletzt genannten Partnern kommt im Rahmen dieser Arbeit jedoch nur geringe Bedeutung zu (keine direkten Auswirkungen auf den europäischen Schafffleischmarkt). Die Bedeutung der Einfuhr von lebenden Tieren der EG-Länder (insbesondere Italien und Frankreich importieren lebende Schafe aus osteuropäischen Ländern) ist im Vergleich zur Schafffleisch einfuhr gering (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang).

Der Welthandel mit Schafffleisch hat sich in den sechziger Jahren positiv entwickelt. Im Durchschnitt der Jahre 1966-70 betrug die gesamte Welt-Schafffleisch-Ausfuhr 637 808 t im Vergleich zu durchschnittlich 490 260 t in den Jahren 1960-64 (vgl. Übersicht 30). Dem entspricht eine wertmäßige Steigerung von 197 Mio US \$ im Durchschnitt der Jahre 1960-64 auf 312 Mio US \$ im Durchschnitt der Jahre 1966-70.

Das internationale Exportangebot konnte mit der internationalen Nachfrage nach Lamm- und Hammelfleisch in den sechziger Jahren zeitweise Schritt halten. Aufgrund der stark anwachsenden Produktion in den Hauptexportländern Australien und Neuseeland gegen Ende der sechziger Jahre und zu Anfang der siebziger Jahre waren zeitweilig sogar Überangebotssituationen auf dem Weltmarkt gegeben ¹⁾. Aus dieser Sicht heraus ist die stagnierende bis leicht rückläufige Preisentwicklung auf den meisten internationalen Schafffleischmärkten zu erklären (vgl. Übersichten 33, 34 und 35).

Vergleicht man die Entwicklung des internationalen Schafffleischmarktes mit derjenigen auf dem internationalen Rindfleischmarkt, so zeigt sich, daß der Rindermarkt viel stärker expandierte. Die gesamte Welt-Rindfleisch-ausfuhr belief sich im Durchschnitt der Jahre 1960-1964 auf 1,27 Mio t mengenmäßig und 753,5 Mio US \$ wertmäßig. Im Durchschnitt der Jahre 1966-70 wurde Rindfleisch mengenmäßig zu 170 Mio und wertmäßig von 1 405,8 Mio US \$ exportiert. Infolge einer gleichzeitig positiven Entwicklung des Handels mit Schweine- und Geflügelfleisch ging der Marktanteil des Schafffleisches am gesamten internationalen Fleischmarkt von 17,3 % (men-

1) Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1971, S. 34

genmäßig) im Durchschnitt der Jahre 1960-64 auf 16 % im Durchschnitt der Jahre 1966-70 zurück.

Das internationale Exportangebot auf den Weltmärkten für Lamm- und Hammelfleisch wird überwiegend von Australien und Neuseeland bestritten, d.h. der gemeinsame Marktanteil im Durchschnitt der sechziger Jahre machte 85 % aus.

Während Australien überwiegend Hammelfleischexporte tätigt, exportiert Neuseeland primär Lammfleisch.

Da viele Länder keine getrennten Statistiken über den Export von Lamm- und Hammelfleisch führen, läßt sich auch keine exakte Aussage über die Aufteilung des internationalen Handels machen. Die Strukturen lassen sich jedoch deutlich erkennen, wenn man die Exportstatistiken der beiden Hauptproduktionsländer betrachtet: Beide Länder exportierten zusammengefaßt im Durchschnitt der sechziger Jahre nahezu doppelt so viel Lamm- als Hammelfleisch (vgl. Übersicht 31).

Als weitere wichtige Exporteure auf dem Weltmarkt für Lamm- und Hammelfleisch gelten Argentinien, Uruguay und Irland.

Die wichtigsten Importländer von Lamm- und Hammelfleisch sind Großbritannien, Japan, die USA, Griechenland, Kanada und Frankreich. Ca. 3/4 der gesamten in den internationalen Handel fließenden Mengen an Schaffleisch werden von den Hauptimportländern Großbritannien und Japan aufgenommen. Während Großbritannien vornehmlich neuseeländisches Lammfleisch einführt, tätigt Japan ausschließlich Hammelfleischimporte (vgl. Übersicht 32).

Die Ostblock- und Entwicklungsländer partizipierten bisher nur in geringem Maße am internationalen Schaffleischhandel. Lediglich die UdSSR führte in den letzten Jahren sporadische Käufe in größerem Umfang durch.

Übersicht 31:

Ausfuhr von Hammel- und Lammfleisch
der zwei wichtigsten Ausfuhrländer

	Ø aus 5 Kj		Einzelne Kj		
	1962-66	1966-70	1968	1969	1970
	1 000 t				
<u>Australien</u>					
Hammelfleisch	71,3	100,6	90,0	104,4	127,7
Lammfleisch	19,8	25,4	23,0	36,1	40,3
Zusammen	91,1	126,0	113,0	140,5	168,0
<u>Neuseeland</u>					
Hammelfleisch	80,4	102,8	112,4	129,0	99,4
Lammfleisch	276,1	317,3	327,9	346,7	322,2
Zusammen	356,5	420,1	440,2	475,7	421,6
<u>Aufgeführte Länder</u>					
Hammelfleisch	151,7	203,5	202,4	233,5	227,1
Lammfleisch	296,0	342,7	350,8	382,7	362,5
Zusammen	447,7	546,2	553,2	616,2	589,6
Anteil der Fleischarten an der Ausfuhr des Landes (%)					
<u>Australien</u>					
Hammelfleisch	78	80	80	74	76
Lammfleisch	22	20	20	26	24
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Neuseeland</u>					
Hammelfleisch	23	25	25	27	24
Lammfleisch	77	75	75	73	76
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Aufgeführte Länder</u>					
Hammelfleisch	34	37	37	38	39
Lammfleisch	66	63	63	62	61
Zusammen	100	100	100	100	100
Anteil der Länder an der Ausfuhr der Fleischart (%)					
<u>Hammelfleisch</u>					
Australien	47	50	45	45	56
Neuseeland	53	50	55	55	44
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Lammfleisch</u>					
Australien	7	8	7	9	11
Neuseeland	93	92	93	91	89
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Schafffleisch</u>					
Australien	20	23	20	23	29
Neuseeland	80	77	80	77	71
Zusammen	100	100	100	100	100

Quelle:

BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 18

Übersicht 32:

Einfuhr von Hammel- und Lammfleisch
der drei wichtigsten Einfuhrländer

	Ø aus 5 Kj		Einzelne Kj		
	1962-66	1966-70	1968	1969	1970
1 000 t					
<u>UK</u>					
Hammelfleisch	33,3	31,3	43,2	35,7	33,5
Lammfleisch	310,3	311,5	307,2	332,1	297,7
Zusammen	343,6	342,8	350,4	367,8	331,2
<u>USA</u>					
Hammelfleisch	22,9	24,6	28,5	24,6	17,9
Lammfleisch	6,3	12,6	10,4	19,9	20,3
Zusammen	29,2	37,2	38,9	44,5	38,2
<u>Japan</u>					
Hammelfleisch	55,9	107,8	109,2	129,0	110,8
<u>Aufgeführte Länder</u>					
Hammelfleisch	112,1	163,7	180,9	189,3	162,3
Lammfleisch	316,6	324,1	317,7	352,0	318,0
Zusammen	428,7	487,8	498,6	541,3	480,3
Anteil der Fleischarten an der Einfuhr des Landes (%)					
<u>UK</u>					
Hammelfleisch	10	9	12	10	10
Lammfleisch	90	91	88	90	90
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>USA</u>					
Hammelfleisch	78	66	73	55	47
Lammfleisch	22	34	27	45	53
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Japan</u>					
Hammelfleisch	100	100	100	100	100
<u>Aufgeführte Länder</u>					
Hammelfleisch	26	34	36	35	34
Lammfleisch	74	66	64	65	66
Zusammen	100	100	100	100	100
Anteil der Länder an der Einfuhr der Fleischart (%)					
<u>Hammelfleisch</u>					
UK	23	19	24	19	21
USA	20	15	16	13	11
Japan	50	66	60	68	68
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Lammfleisch</u>					
UK	98	96	97	94	94
USA	2	4	3	6	6
Japan	0	0	0	0	0
Zusammen	100	100	100	100	100
<u>Schafffleisch</u>					
UK	80	70	70	68	69
USA	7	8	8	8	8
Japan	13	22	22	24	23
Zusammen	100	100	100	100	100

Quelle:

BAE. The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 18

2.4 Die Preisbildung für Schafffleisch in den wichtigsten
Import- und Exportländern

2.4.1 Bestimmungsfaktoren der Preisbildung für Schafffleisch
auf den internationalen Märkten

Die Preisbildung für die einzelnen Schafffleischprodukte erfolgt nach den Angebots- und Nachfragekonstellationen auf den internationalen Märkten. Auf die Bestimmungsfaktoren des internationalen Exportangebots und der internationalen Exportnachfrage wurde in den Abschnitten 2.1.2 und 2.2.1 eingegangen. Auch die zeitliche Entwicklung dieser Größen in den für den internationalen Handel wichtigen Ländern wurde dort dargestellt. An dieser Stelle ist besonders darauf hinzuweisen, daß nur die Überschüsse der Hauptproduktionsländer in den Welthandel fließen. Die Exportmenge belief sich im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 8 % und 1967-71 auf 10 % der gesamten Weltschafffleischproduktion (vgl. Übersicht 16).

Auf den internationalen Märkten für Schafffleisch wird der Preis zumeist durch direkte Verhandlungen zwischen Käufer und Verkäufer auf Auktionen bzw. Großmärkten ermittelt. Anbieter sind jeweils Erzeuger bzw. Erzeugergemeinschaften. Als Nachfrager treten der Aufkaufgroßhandel bzw. Schlachtereien und Exporteure auf. In Abschnitt 2.3.1 wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Preisbildung auf den internationalen Märkten nicht unbeeinflußt gemäß der Angebots- und Nachfragesituation sich vollzieht, sondern auch in einigen Ländern durch Eingriffe des Staates in den Markt erfolgt. Diese Eingriffe nehmen sowohl Import- als auch Exportländer vor. Die Maßnahmen der Exportländer wie der Importländer haben meist zum Ziel, stabilisierend bzw. stützend auf das Preisniveau zu wirken. Die Motivation hierzu ist jeweils in der Einkommenssicherung für die inländischen Produzenten begründet. Eine solche Politik ist in den Exportländern insofern vorteilhaft, als nur für Exporte Unterstützungen gegeben werden, nicht aber für auf Inlandsmärkten angebotenes Fleisch. Während die Exportwerte einerseits gesichert bzw. verbessert werden können, wirken sich diese Maßnahmen allenfalls indirekt nachteilig für die inländischen Konsumenten aus.

Für die Importländer ergeben sich Konsequenzen, die volkswirtschaftlich gesehen recht unterschiedlich wirken. Zum einen kann das mögliche Ziel der Einkommenssicherung für einen bestimmten Produktionszweig gewährleistet werden; dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Bestandserhaltung der Schafherden im Hinblick auf eine eventuell politisch erwünschte Landschaftspflege. Zum anderen ergeben sich jedoch nachteilige Auswirkungen insofern, als inländische Verbraucher Preise zahlen müssen, die über dem Weltmarktniveau liegen und somit stärker belastet werden als bei ungeschützter Einfuhr.

2.4.2 Die Preisentwicklung und -politik bei Schafffleisch auf den international relevanten Märkten

2.4.2.1 Die Situation in Australien¹⁾

In Australien ist der Schafffleischverkauf über Auktionen (saleyards) als diejenige Verkaufsform anzusehen, bei der repräsentative Preise ermittelt werden. Australische Auktionsplätze, die für den Schafffleischexport Bedeutung haben, sind Sydney, Melbourne, Brisbane, Adelaide und Perth. Auf diesen Märkten sind gewisse regional bedingte Differenzen in den Notierungen gegeben. Insgesamt kann die Entwicklung der Hammelfleischpreise auf diesen Märkten wie folgt gekennzeichnet werden:

Die Preise für Hammelfleisch stiegen zu Beginn der sechziger Jahre allgemein an und erreichten eine Spitze im Jahre 1966/67 mit einer Durchschnittsnottierung von 12,1 Cents/lb (1,19 DM/kg) infolge einer erheblichen Angebotsverknappung (vgl. Schaubild 3). Aufgrund einer Erholung des Angebots gingen die Preise 1967/68 und 1968/69 auf den meisten Märkten wieder zurück. 1969/70 konnten die Preise wieder anziehen, sanken jedoch in den folgenden Jahren wieder ab und lagen damit in etwa auf dem gleichen Niveau wie zu Beginn der sechziger Jahre (vgl. Übersicht 33). Die Ursache hierfür muß vornehmlich in einer erheblichen Angebotserweiterung gesehen

1) Vgl. BAE, The Meat Situation 1972, S. 14-21 und 1974, S. 37-42. -
BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

Übersicht 33:

Auktionspreise für Fleisch an Großmärkten
in Australien

	Ø aus 5 Wj		Einzelne Wj			
Fleischart	1960/64	1965/69	1969/70	1970/71	1971/72	1971/72
	australische Cents					DM ¹⁾
Währungseinheiten je kg						
Schweinefleisch	58,5	60,8	58,9	63,7	63,9	2,62
Rindfleisch	42,7	57,6	57,8	61,3	62,2	2,55
Lammfleisch	40,7	44,4	38,8	34,0	33,7	1,38
Hammelfleisch	20,1	22,8	21,2	16,1	17,4	0,71
Ø 1960/61 - 64/65 = 100						
Schweinefleisch	100	104	101	109	109	.
Rindfleisch	100	135	135	144	146	.
Lammfleisch	100	109	95	84	83	.
Hammelfleisch	100	113	105	80	87	.
Preisrelation (Lammfleisch = 100)						
Schweinefleisch	144	137	152	187	190	.
Rindfleisch	105	130	149	180	185	.
Lammfleisch	100	100	100	100	100	.
Hammelfleisch	49	51	55	47	52	.

1) Parität : 1 australischer Dollar = 4,0992 (Stand 15. Dez. 1971)

Quelle: BAE, The Meat Situation 1972, S. 74

werden, mit der die Nachfrage nicht im gleichen Maße Schritt halten konnte.

Zwischen den Auktionspreisen für Hammelfleisch wie auch für Lammfleisch und den Verkaufserlösen auf den wichtigsten Exportmärkten ist eine enge Beziehung gegeben. In den Auktionspreisen kommt die erwartete Entwicklung der Preise auf den Exportmärkten zum Ausdruck, d. h. die Notierungen für Hammelfleisch auf den australischen Auktionsplätzen werden in hohem Maße von der Importnachfrage auf internationalen Märkten bestimmt ¹⁾. So sind die niedrigen Notierungen auf den Auktionen des Jahres 1970/71 in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Rückgang der fob-Preise für Hammelfleisch zu sehen; dessen Ursache sind die Einfuhrrestriktionen der USA im Jahre 1970. Die anhaltenden niedrigen Notierungen im Jahre 1971/72 scheinen im Zusammenhang mit den erhöhten Schlachtungen dieses Jahres zu stehen, welche die Situation der Schafhaltung insbesondere in Australien vom gleichen Jahre kennzeichnete. Die hierdurch verursachten Bestandsschrumpungen führten in der folgenden Periode zu einer starken Angebotsverknappung mit absoluten Spitzenpreisen im Jahre 1972/73.

Die Entwicklung der Lammfleischpreise auf den australischen Märkten kann wie folgt gekennzeichnet werden: Von einem relativ niedrigen Niveau im zweiten Abschnitt der fünfziger Jahre stiegen die Preise bis zum Jahre 1965/66 nahezu kontinuierlich an und fielen seitdem bis 1972 (vgl. Schaubild 4). Dieser Preisrückgang muß im Zusammenhang mit der Produktionsausdehnung seit Mitte der sechziger Jahre gesehen werden, mit der die Nachfrage nach Lammfleisch nicht Schritt halten konnte.

Die Lammfleischpreise sind beachtlichen saisonalen Schwankungen unterworfen. Ein relativ hohes Preisniveau besteht in den Monaten März bis September, während die niedrigsten Preise in den Monaten Oktober bis Februar beobachtet werden können ²⁾.

1) Vgl. BAIN, R. A. und HEARN, S. E., Seasonality in the Lamb Industry. In: BAE, The Meat Situation 1972, S. 36-57, hier S. 44-52

2) Vgl. BAIN, R. A. und HEARN, S. E., ebenda, S. 44-52

In groben Zügen läßt sich die Preisentwicklung für Lamm- und Hammelfleisch seit Mitte der sechziger Jahre folgendermaßen darstellen: Zwischen 1966 und 1972 gab es einen eindeutigen Abwärtstrend, insbesondere für Lammfleisch. 1973 wirkten - bedingt durch die extreme Knappheitssituation auf den Rindfleischmärkten - Substitutionseffekte auf dem Schafffleischmarkt, die zu starken Preissteigerungen führten (vgl. Schaubild 4).

So erreichten die Notierungen für Lammfleisch im September 1973 eine Höhe von 3,23 DM/kg, und Hammelfleisch wurde mit 2,22 DM/kg ebenfalls hoch notiert. An dieser Stelle muß festgehalten werden, daß die Preisreihen für Lamm-, Hammel- und Rindfleisch im Beobachtungszeitraum 1950/51 - 1972/73 einen weitgehend einheitlichen Verlauf zeigen. Insbesondere die Lammfleischpreise korrelieren sehr stark mit den Rindfleischpreisen. Lediglich im zweiten Abschnitt der sechziger Jahre (1965/66-1970/71) erfolgt eine gegenläufige Entwicklung. Bei relativ schwach ansteigenden Rindfleischpreisen gingen keine Substitutionseffekte auf Lamm- und Hammelfleisch über. Bedingt durch gleichzeitig preismindernde Effekte von der Angebotsseite her (starke Produktionsausdehnung bei Lamm- und Hammelfleisch, vgl. Schaubilder 3 und 4) erfolgte eine rückläufige Entwicklung der Preise für Lamm- und Hammelfleisch.

Der institutionelle Träger der australischen Fleischpolitik ist der "Australian Meat Board". Daneben gibt es noch das "Australian Meat Research Committee", das auf dem Gebiet der Fleischforschung tätig ist und mit seiner Arbeit ebenfalls die Tätigkeit der australischen Fleischexporteure unterstützt. Beide Institutionen werden über Abgaben finanziert, die auf Schlachtkörper für den menschlichen Verzehr (Rind-, Hammel- und Lammfleisch) erhoben werden.

Die Tätigkeit des "Australian Meat Research Committee" ist sowohl auf technische als auch auf ökonomische Forschungsprojekte gerichtet, insbesondere auf Marketing. So werden beispielsweise die unterschiedlichen ökonomischen Auswirkungen verschiedener Produktions- und Marketingverfahren für Fleisch untersucht, die eine detaillierte Studie der Preise und institutionellen Vereinbarungen (Zölle, Kontingente usw.) mit beinhaltet.

Eine wichtige Aufgabe des "Australian Meat Board" ist die Abwicklung der im Rahmen eines garantierten Mindestpreissystems anfallenden Maßnahmen. Dieses System sieht eine Preissicherung für in den Export gehendes Lammfleisch (Schlachtkörper bis zu 16,3 kg) vor und ist zeitlich gestaffelt. Die Mindestpreise werden auf der Basis der realisierten Durchschnittspreise für alle Lammfleischexporte in den verschiedenen Monaten kalkuliert. So wurden beispielsweise im Wirtschaftsjahr 1971/72 in den einzelnen Zeitschnitten folgende Mindestpreise auf Exportlämmer garantiert:

August 1971	19 Cents/lb (1,69 DM/kg) fob,
September-November 1971	18,5 Cents/lb (1,64 DM/kg) fob,
Dezember 1971 - Juli 1972	16,5 Cents/lb (1,39 DM/kg) fob.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, das gesamte Tätigkeitsfeld des "Meat Board" darzustellen. Bei der hier genannten Aufgabe handelt es sich um die primäre Zielsetzung des Board, die Preisstabilisierung.

Allgemein formuliert heißt die Tätigkeit des Meat Board: Förderung der Produktion, insbesondere im Hinblick auf den Export, wobei die Erschließung neuer Absatzmärkte im Vordergrund steht. Hierfür wurden die bereits erwähnten Exportkontrollen eingeführt (Überprüfung der Hygieneerfordernisse beim Fleischexport in die USA und nach Kanada). Zusätzlich besitzt der Board noch die Möglichkeit, auf eigene Rechnung Fleisch zu kaufen und zu verkaufen, sofern der eigene Handel nicht in der Lage ist, bestimmte Märkte zu erschließen.

2.4.2.2 Die Situation in Neuseeland¹⁾

Als repräsentative Preise für den neuseeländischen Markt können "Schedule Prices" angesehen werden. "Schedule Prices" sind den Produzenten durch Fleischhandelsgesellschaften (Freezing Works, Export Companies) garantierte Preise, die öffentlich angekündigt werden und eine Aussage darüber machen, wieviel den Produzenten für die verschiedenen Fleischkategorien gezahlt wird. Diese Preise werden nicht für die ganze Saison festgesetzt,

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971

sondern sie können innerhalb einer Saison gewissen Abänderungen unterliegen. Seit der Saison 1966/67 beziehen sich "Schedule Prices" für Lämmer, Hammel und Mutterschafe auf das Fleisch und das Fell, während sie vorher auf Fleisch, Fell und einen Wollbestandteil bezogen waren. Wolle wird jetzt getrennt berechnet und wird zusätzlich zu dem "Schedule-Wert" bezahlt. Die niedrigeren "Schedule Prices" der Saison 1966/67 sind somit sowohl bei Lamm- als auch bei Hammelfleisch teilweise auf eine Änderung der Bezugsgröße zurückzuführen.

Die "Schedule Prices" für Hammelfleisch zeigten zu Beginn der sechziger Jahre einen allgemein positiven Trend und erreichten 1964/65 und 1965/66 ihre Spitze mit über 95 Cents/lb (1,07 DM/kg) aufgrund einer rückläufigen Produktions- und Angebotsentwicklung in diesen Jahren. Infolge einer beachtlichen Angebotsausweitung gingen die Preise 1967/68 und 1968/69 wieder zurück. 1969/70 konnten sich die Preise infolge einer erneuten Angebotsverknappung erholen (vgl. Übersicht 34).

Die Entwicklung der neuseeländischen "Schedule Prices" für Lammfleisch kann wie folgt gekennzeichnet werden: Zu Beginn der sechziger Jahre fand bei leicht steigender Produktion eine Aufwärtsbewegung der Lammfleischpreise statt, die bis zum Jahre 1964/65 anhielt. Zwischen 1965/66 und 1968/69 ist im Zuge einer verstärkten Angebotsausweitung ein niedrigeres Preisniveau als 1964/65 festzustellen (vgl. Übersicht 34).

Nach einer leichten Preiserholung in 1969/70 setzte in dem darauffolgenden Jahr eine erneute Abwärtsbewegung ein, die zu einem Preistief zu Beginn der Saison 1971/72 führte. Von der Sorge getragen, daß diese Entwicklung der Lammfleischpreise auf den großen Auktionen zu einer Flucht aus der Schafproduktion führen könne, richtete der "New Zealand Meat Producers Board" das "Stock Retention Incentive Scheme" ein, der vorsieht: Alle Schaffarmer bekommen für jedes Schaf, das sie am 30.6.72 auf ihrer Farm haben, eine Prämie, jedoch erst ab einer Bestandsgröße von 250 Schafen. Für jedes Schaf zwischen Bestandsgrößen von 250 bis 5 000 Schafen wird 1 austr. \$ gezahlt, für jedes weitere Schaf zwischen 5 000

und 10 000 0,60 austr. \$ und für jedes Schaf über 10 000 0,20 austr. \$ ¹⁾. Hiermit konnte einem größeren Bestandsabbau in der Saison 1971/72 entgegengewirkt werden. Aufgrund der positiven Nachfrageentwicklung für Lammfleisch auf den internationalen Märkten setzte 1972/73 wie in Australien ein starker Preisaufschwung ein.

Institutioneller Träger der neuseeländischen Fleischpolitik ist der "New Zealand Meat Producers Board", dessen primäre Aufgabe darin besteht, die Schaffleischexporte Neuseelands zu fördern, d.h. Absatzmärkte auszubauen bzw. neu zu erschließen und die Fleischpreise im Hinblick auf eine Einkommenssicherung der Produzenten zu stabilisieren. Hierzu bedient sich der Board einer Vielzahl von Aktivitäten. So werden beispielsweise Ausgleichszahlungen geleistet, wenn die in einem Mindestpreissystem vorgesehenen Preise für Schaffleischexporte nicht erzielt werden.

Das neuseeländische Mindestpreissystem sah z. B. in den Jahren 1969/70 und 1970/71 folgende Preise für die verschiedenen Schaffleischkategorien vor:

Schaffkategorie	Gewichts-		Monetäre Einheit	Mindestpreis	
	Einheit	Kategorie		1969/70	1970/71
Lamm	lb	29 /36	Cents/lb	14,0	14,0
	kg	13,2/16,3	DM/kg	1,26	1,26
Wether (männliche Tiere)	lb	49 /56	Cents/lb	7,5	7,5
	kg	22,2/25,4	DM/kg	0,67	0,67
Eve (weibl. Tiere)	lb	49 /56	Cents/lb	5,5	5,5
	kg	22,2/25,4	DM/kg	0,50	0,50

Die neuseeländischen Mindestpreise waren bisher relativ niedrig angesetzt, so daß keine Zahlungen nach diesem System seit 1962 erforderlich waren.

Bei den Mindestpreisen handelt es sich jeweils um fob-Preise, d.h. werden z. B. 1,26 DM/kg für Lämmer der Gewichtsklasse 13,2-16,3 kg garantiert,

1) Vgl. New Zealand Meat and Wool Boards Economic Service, Annual Review of the Sheep Industry 1971/72, Publication Nr. 1595, August 1972, S. 3

Übersicht 34:

Garantiepreise der Fleischhandelsgesellschaften
(schedule prices) für Lamm- und Hammelfleisch
in Neuseeland

Wirtschaftsjahre	Hammelfleisch	Lammfleisch
Durchschnitte aus 5 Wj (Cents/kg)		
1959/60-1963/64	13,8 - 17,1	28,6 - 36,6
1964/65-1968/69	6,0 - 17,7	32,4 - 37,9
Einzelne Wj (Cents/kg)		
1965/66	19,3 - 21,1	38,5 - 42,3
1967/68	12,6 - 15,9	24,9 - 31,7
1968/69	10,4 - 13,8	30,4 - 39,2
1969/70	18,2 - 21,8	36,6 - 48,5
zum Vergleich ein Wj umgerechnet in DM/kg ¹⁾		
1969/70	0,75 - 0,89	1,50 - 1,99

1) Parität: 1 neuseeländischer Dollar = 4,0992 DM

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 29, Tab. 23

so bedeutet dies keine Erlösgarantie von 1,26 DM/kg für den Produzenten, da die Kosten für Schlachtung, Gefrieren, Transport usw. in Abzug gebracht werden müssen.

Neuseeländische Produzenten haben verschiedene Verkaufsmöglichkeiten für Lammfleisch, die mit unterschiedlichen Verkaufspreisen und unterschiedlichem Verkaufsrisiko verbunden sind. Solche Verkaufsmöglichkeiten sind: ¹⁾

- Verkauf über Auktionen auf Verkaufshöfen (saleyards)
- Verkauf zu "opening schedule prices"
- Verkauf "on the Hoof and Farm Gate"

1) Vgl. New Zealand Meat Producers Board, Annual Report and Statement of Accounts, Band 49, Jahrgang 71, S. 29

- Verkauf über Erzeugergemeinschaften
- Verkauf auf eigene Rechnung

Neuseeländische Farmer verkaufen ihre Schafe überwiegend auf der Basis von "opening schedule Prices". Hierbei handelt es sich um Preise, die von Handelsgesellschaften - wie bereits erwähnt - unter Zugrundelegung der voraussichtlichen Entwicklung auf den Exportmärkten festgelegt werden. Diese Preise werden den Produzenten unabhängig von der späteren tatsächlichen Preisentwicklung gezahlt.

Der Verkauf "on the Hoof and Farm Gate" ähnelt dem "opening schedule price System" am meisten. Hier werden die Preise von einem Aufkäufer der Handelsgesellschaften nach Besichtigung der Tiere auf der Farm festgesetzt.

Eine weitere Möglichkeit bietet der Verkauf über die Zwischenschaltung von Erzeugergemeinschaften. Diese Verkaufsform erscheint einigen Produzenten geeignet, ihre relativ schwache Marktposition gegenüber den aufkau-fenden Gesellschaften zu stärken.

Der Verkauf über Auktionen vollzieht sich auf einem Markt (organisierter Markt), auf dem eine höchstmögliche Transparenz sowohl für den Anbieter als auch für den Nachfrager gegeben ist. Hier ist eine Preisfindung entsprechend den tatsächlich gegebenen Knappheitsrelationen am besten möglich.

Einige Produzenten ziehen den Verkauf auf eigene Rechnung dem Verkauf zu "opening schedule Prices" und den anderen Verkaufsformen vor, um diejenigen Preise zu erzielen, die tatsächlich auf den Exportmärkten notiert werden. In diesem Falle wird das Preisrisiko von den Produzenten selbst getragen, während bei allen anderen Vermarktungsformen das Risiko bei der aufkaufenden Gesellschaft liegt.

Zum weiteren Tätigkeitsbereich des New Zealand Meat Producers Board gehören verschiedene absatzpolitische Maßnahmen auf nationalen wie internationalen Märkten wie Marktforschung, Werbung und Verkaufsförderung.

Vom "Market Development Committee" werden bedeutende Förderungsmaßnahmen durchgeführt¹⁾. Von dieser Institution werden den Exporteuren jährlich Sollgrößen für Lammexporte vorgegeben, die nicht für den britischen Markt bestimmt sind. Exporteure, die diese Vorgaben nicht einhalten, werden mit Abgaben belegt. Die ursprüngliche Vorgabegröße (Exportanteil) für 1966/67 betrug 10 % und wurde in den folgenden Jahren sukzessiv bis auf 22 % im Jahre 1971/72 erhöht. Diese Beeinflussungsmaßnahmen sollen zur Diversifizierung des neuseeländischen Exportmarktes bzw. zur Erschließung neuer Märkte anregen.

Zur Entwicklung des amerikanischen Marktes wurde 1960 die "Meat Export Development Company" gegründet, die bei dieser Aufgabe mit dem "Lamb Promotion Coordination Committee" (amerikanische Marketinginstitution) zusammenarbeitet.

2.4.2.3 Die Situation in Großbritannien²⁾

Dem britischen Markt stehen die Notierungen für britisches, neuseeländisches und australisches Lammfleisch in Smithfield zur Verfügung. Zwischen diesen Notierungen besteht eine beachtliche Differenzierung, die durch die unterschiedliche Qualität der Produkte bedingt ist. So wird britisches Lammfleisch wesentlich höher notiert als neuseeländisches und australisches, da es sich hierbei um Frischfleisch im Gegensatz zu den Produkten aus Australien und Neuseeland handelt. Die Differenz zwischen den neuseeländischen und australischen Notierungen dürfte ebenfalls auf Qualitätsunterschiede bzw. auf unterschiedliche Präferenzen der Verbraucher zurückzuführen sein.

Aus der Betrachtung der Notierungen für alle drei Lammfleischprodukte im Zeitablauf läßt sich folgendes feststellen:

Es bestehen enge Beziehungen in der Preisentwicklung für britisches, neu-

1) Vgl. Geschäftsbericht der Vereinigung deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn, 1971, S. 35. - BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 30.

2) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

seeländisches und australisches Lammfleisch, d.h. die Veränderungen der **Preise** für britisches und neuseeländisches Lammfleisch sind zwar unterschiedlich groß, erfolgen jedoch überwiegend in der gleichen Richtung (vgl. Übersicht 35).

Im saisonalen Verlauf der **Preise** für Lammfleisch verschiedener Herkunft zeigen sich gewisse Unterschiede, d.h. während die Notierungen für britisches Lammfleisch starken saisonalen Schwankungen unterworfen sind (Spitzennotierungen im April, niedrigste Notierungen im November), haben die **Preiskurven** für neuseeländisches und australisches Lammfleisch einen relativ ausgeglichenen Verlauf (vgl. Schaubild 5).

Die **Preise** für Lammfleisch hatten in den sechziger Jahren im allgemeinen einen nach oben gerichteten Trend. Die kurzfristigen **Preisrückgänge** im Verlauf des Jahres 1965 ¹⁾ müssen im Zusammenhang mit den ebenfalls rückläufigen Rindfleischpreisen des gleichen Zeitraumes gesehen werden (vgl. Schaubild 6).

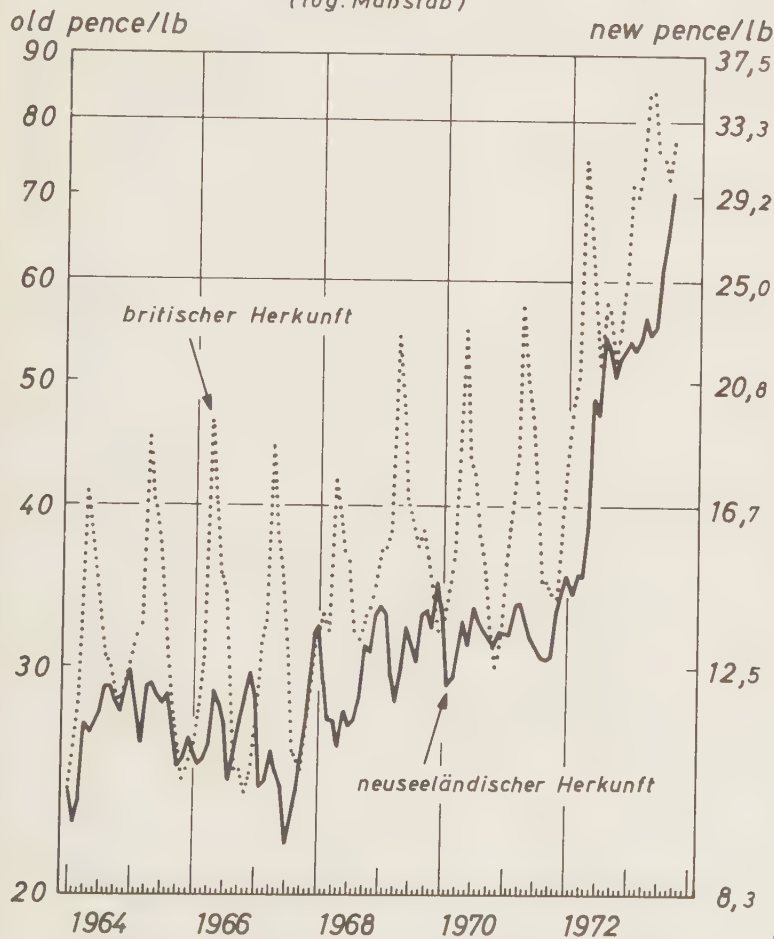
Der Anstieg der jährlichen Durchschnittspreise geht seit 1968 mit einer Verknappung des Angebots auf den britischen Märkten einher. Diese Entwicklung des Schafffleischangebots in Großbritannien steht im Widerspruch zur **Entwicklung** des internationalen Exportangebots vom gleichen Zeitraum (vgl. Schaubild 2 und Schaubild 6). Erklärungsmomente hierfür sind die Diversifikationspolitik der ozeanischen **Exporteure** (Versuch der Erschließung neuer **Exportmärkte**) und der Ausfall Argentinien - ein wichtiger Lammfleischanbieter auf dem britischen Markt - als Lieferant, da ein **Einfuhrverbot** als Teil der Vorsichtsmaßnahmen gegen Maul- und Klauenseuche in Großbritannien für bestimmte Fleischimporte ausgesprochen wurde. Desweiteren waren im gleichen Zeitraum rückläufige Tendenzen der inländischen **Produktion** zu verzeichnen.

1970 wurde dieser **Preisanstieg** jedoch durch einen sehr geringfügigen **Preisrückgang** unterbrochen. Insbesondere für britisches Lammfleisch

1) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation 1967, S. 18

Monatliche Preise für Lammfleisch britischer und neuseeländischer Herkunft Smithfield, Großbritannien

(log. Maßstab)



Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971.-BAE, The Meat Situation 1972.-CS, Meat 1973.

ApMfGi 31/74

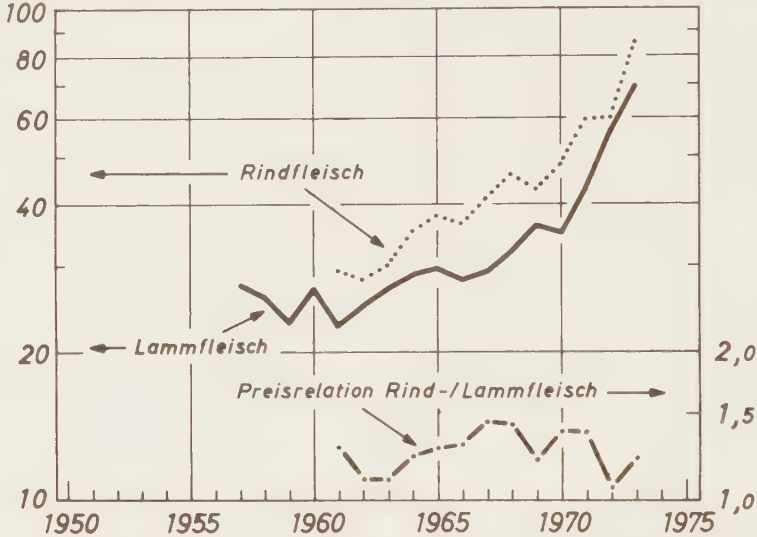
Preise für Lamm- und Rindfleisch in Großbritannien und USA

(log. Maßstab)

brit. new pence/kg

Großbritannien

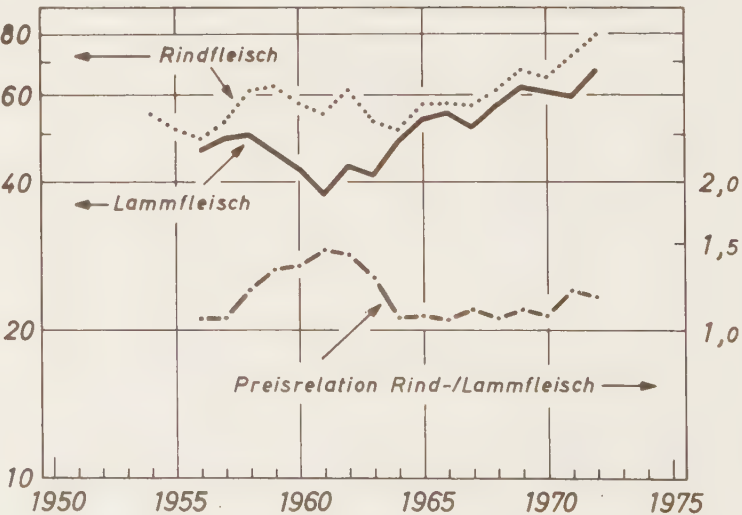
Preisrelation



US-cts/kg

USA

Preisrelation



Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1967 and 1971.- BAE, The Beef Situation 1968 and 1971.- BAE, The Meat Situation 1972.- CS, Meat 1973.

Übersicht 35:

Großhandelspreise für Lammfleisch unterschiedlicher
Herkunft, Smithfield (Großbritannien)

	UK	Neuseeland	Australien
Pence/lb			
1956-60	11,8	10,2	9,5
1961-65	12,1	10,1	10,3
1966-70	14,5	12,0	11,1
1967	13,0	10,6	9,7
1968	14,5	12,1	11,2
1969	16,4	13,3	12,4
1970	15,9	13,1	12,2
1971	17,2	13,5	12,2
1972 ¹⁾	23,4	16,4	15,6
DM/kg			
1972	4,11	2,88	2,74
Preisrelation (Herkunft UK = 100)			
1956-60	100	86,4	80,5
1961-65	100	83,5	85,1
1966-70	100	82,8	76,6
1967	100	81,5	74,6
1968	100	83,4	77,2
1969	100	81,1	75,6
1970	100	82,4	76,7
1971	100	78,5	70,9
1972	100	70,1	66,7

1) bis einschließlich Juli

Quelle: BAE, The Meat Situation 1972, S. 87. - BAE, The Mutton and
Lamb Situation 1967, S. 18 und 1971, S. 20

setzte sich 1971 und 1972 die Aufwärtsbewegung der Preise wieder fort, während die Preise für neuseeländisches und australisches Lammfleisch entsprechend der Situation auf den Weltmärkten nur geringfügig anstiegen. Die insgesamt dennoch positive Preisentwicklung in dieser Zeit muß im Zusammenhang mit den Preissteigerungen für Rind- und Kalbfleisch gesehen werden, da sie im Widerspruch zur gleichzeitigen Marktsituation auf dem Weltmarkt steht (vgl. Schaubild 6).

Zur britischen Preispolitik auf dem Markt für Schafffleisch ist folgendes zu sagen: Der britische Staat hat die Einkommen der britischen Schafffleischproduzenten wie auch die Einkommen von Produzenten anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse über ein "Deficiency Payment System" abgesichert¹⁾, das auf den "Agricultural Acts of 1947 and 1957" basiert. Danach wurden den britischen Produzenten unabhängig von der augenblicklich gegebenen Marktsituation durch den Staat feste Preise garantiert. Das Deficiency Payment System wird als Folge des EG-Beitritts Großbritanniens am 1. 1. 1973 zugunsten der EG-Marktordnungen für die verschiedenen Agrarprodukte abgebaut.

Während sich in der letzten Zeit einige Änderungen hinsichtlich der außenwirtschaftlichen Absicherung des Schafffleischmarktes vollziehen, war der Handel mit Schafffleisch über Jahre hinweg vollständig liberalisiert, d.h. es wurden weder Zölle erhoben noch mengenmäßige Beschränkungen über Kontingente vorgenommen. Unter diesen Bedingungen kam es auf dem britischen Markt zu einer freien Preisbildung entsprechend der jeweiligen Knappheitssituation auf dem Weltmarkt. Die über das "Deficiency Payment System" gegebene Preisgarantie wurde dadurch gewährleistet, daß die Differenzbeträge zwischen garantiertem Mindestpreis und Marktpreis aus staatlichen Mitteln bezahlt wurden. Neben diesen Preissubventionen werden von der britischen Regierung in bestimmten Fällen auch Produktionsmittelsubventionen und Subventionen für bestimmte Regionen (z.B. Subventionen für Hochlandschafe) gezahlt²⁾.

1) Vgl. Great Britain Agriculture Acts 1947 und 1957, Annual Review and Determination of Guarantees 1972

2) Ebenda

In Anbetracht des am 1.1.1973 vollzogenen EG-Beitritts des Vereinigten Königreichs läßt sich eine allmähliche Änderung der britischen Politik auf dem Schafffleischmarkt erklären. So wird ab dem 1. Februar 1973 ein Mengenzoll von 28, -- £ /Tonne erhoben, der einem Wertzoll von ca. 10 % entspricht ¹⁾. Dieser Zoll soll progressiv erhöht werden, bis er einer zwanzigprozentigen Belastung gleichkommt und somit dem derzeit üblichen EG-Außenhandelszoll für Schafffleischimporte aus Drittländern angepaßt ist ²⁾.

Die ständig steigenden Importzölle in Großbritannien mögen zu einem höheren Preisniveau beigetragen haben, das zumindest teilweise Ursache für den rückläufigen Schafffleischkonsum in Großbritannien war.

Obwohl Großbritannien seit dem 1.1.1973 Mitglied der EG ist, wurde der britische Schafffleischmarkt bereits bei der Betrachtung der internationalen Märkte berücksichtigt. Dies erscheint insofern angebracht, als der britische Schafffleischmarkt der bedeutende europäische Markt ist, der bis zum 1.1.1971 (Einführung eines Mengenzolls von 9 £ /Tonne) vollständig liberalisiert war und lediglich in einem relativ geringen Maße geschützt wird. Infolgedessen widerspiegeln auf ihm die Preise somit die relative Knappheitssituation für Schafffleisch auf den internationalen Märkten. Diese Funktion der Preise ist zwar auf anderen Weltmärkten wie in Australien und Neuseeland mindestens ebenso gegeben; aufgrund seiner geographischen Lage lassen sich jedoch vom britischen Markt bessere Aussagen über die Entwicklung der Preise auf den übrigen europäischen Märkten (EG) machen, die man dort im Falle einer Liberalisierung zu erwarten hat.

2.4.2.4 Die Situation in Japan ³⁾

Die japanische Fleischpolitik kennt keine Restriktionen irgendwelcher Art bei der Einfuhr von Schafffleisch. Lediglich für Rind- und Schweinefleisch existieren Importkontingente. 1971 wurde der bis zu diesem Zeitpunkt zu entrichtende Wertzoll in Höhe von 8,5 % auf Schafffleischimporte aufgehoben

1) Vgl. BAE, The Meat Situation 1972, S. 21

2) Vgl. New Zealand and the enlarged EEC, New Zealand Monetary and Economic Council (Hrsg.), Report Nr. 19, Juni 1970, S. 71

3) Vgl. BAE, The Mutton and Lamb Situation, diverse Jahrgänge

und der japanische Schafffleischmarkt damit vollständig liberalisiert. Die Preisentwicklung für Schafffleisch in Japan steht somit in einer sehr engen Beziehung zur allgemeinen Entwicklung der Weltmarktpreise für Schafffleisch.

2.4.2.5 Die Situation in den USA

Vom amerikanischen Schafffleischmarkt stehen die Notierungen der bedeutenden Märkte von Chicago und San Angelo (Texas) zur Verfügung. Eine geschlossene Betrachtung ist jedoch nicht möglich, da die Notierungen des Chicagoer Marktes nur bis zum Jahre 1969 vorliegen, während die in San Angelo notierten Preise erst ab 1968 veröffentlicht werden. Ein Vergleich der für 1968 und 1969 von beiden Märkten notierten Preise zeigt, daß Preisunterschiede in den gleichen Fleischarten (Schlachtschafe und Schlachtlämmer) beider Märkte bestehen (vgl. Übersicht 36).

Die Preise für Schlachtschafe (Lebendgewicht) zeigten auf dem Markt von Chicago seit 1961 eine ansteigende Tendenz, sie waren 1967 leicht rückläufig und konnten sich 1969 wieder etwas erholen. Hier zeigt sich eine gewisse Parallelität zur Preisentwicklung von Hammelfleisch auf australischen Märkten.

Die durchschnittliche Notierung für Schlachtschafe auf dem Markt von San Angelo lag 1968 mit 8,85 \$ /100 lb (0,78 DM/kg Lebendgewicht) beträchtlich über der gleichen Notierung des Marktes von Chicago mit 5,79 \$ /100 lb (0,51 DM/kg, Lebendgewicht). 1969 konnten die Preise auf 10,34 \$ /100 lb (0,84 DM/kg) im Durchschnitt ansteigen, während ein Rückgang in den beiden folgenden Jahren zu verzeichnen war. 1972 stiegen die Preise wie auch auf anderen international relevanten Märkten (Australien, Neuseeland, Großbritannien) stark an (vgl. Schaubild 6).

Bei den genannten Preisen handelt es sich um Notierungen für Schafffleisch aus der inländischen Produktion der USA, die aufgrund des relativ hohen Selbstversorgungsgrades und protektionistischer Maßnahmen maßgeblich für den amerikanischen Schafffleischmarkt sind. Die Preise für importiertes australisches Hammelfleisch auf den Märkten der USA zeigten in der

Übersicht 36:

Preise für Schlachtschafe, Schlachtlämmer
(Lebendgewicht) und australisches knochen-
loses Hammelfleisch zu Verarbeitungszwecken
in den USA

Kalenderjahr	Chicago		San Angelo (Texas)		USA
	Schlacht- lämmer	Schlacht- schafe	Schlacht- lämmer	Schlacht- schafe	Hammel- fleisch ¹⁾
US-Cents/kg					
Ø 1956-1960	46,9	13,2			
Ø 1961-1965	44,7	12,6			57,1
Ø 1965-1969	56,1	13,7			69,5
1966	55,1	15,3			69,6
1967	51,8	13,1			68,5
1968	57,4	12,8	56,7	19,5	66,6
1969	62,5	13,2	63,5	22,9	80,2
1970			60,5	21,1	91,5
1971					80,9
DM/kg ²⁾					
1969	2,45	0,52	2,49	0,90	3,14

1) Preise für australisches knochenloses Hammelfleisch zu Verarbeitungszwecken in den USA (cost, insurance, freight). - 2) Parität: 1 US \$ = DM 3,92

Quelle: BAE, The Mutton and Lamb Situation 1971, S. 23, 47 und 1967, S. 20

ersten Hälfte der sechziger Jahre eine gleiche Entwicklung, d.h. eine im allgemeinen steigende Tendenz. Die seit 1966 stagnierende bis rückläufige Entwicklung wurde 1970 unterbrochen. Aufgrund der durch die verschärften Hygienebestimmungen verursachten Angebotsverknappung konnten die Preise kräftig anziehen.

Die auf dem Markt von Chicago notierten Preise für Schlachtlämmer hatten eine recht konsequente Aufwärtsentwicklung in den sechziger Jahren zu verzeichnen und erreichten 1969 eine Notierung von 62,5 Cents/kg (2,45 DM/kg). In San Angelo wurden 1969 durchschnittlich 63,5 Cents/kg (2,49 DM/kg) notiert. Diese Durchschnittsnotierung fiel 1970 auf 60,5 Cents/kg (2,37 DM/kg) zurück. 1971 und Anfang 1972 waren die Preise für Schlachtlämmer ebenfalls rückläufig, d.h. sie lagen mit einer durchschnittlichen Notierung von ca. 52,9 Cents/kg (2,07 DM/kg) um 0,30 DM/kg unter dem Preis von 1970. Im Verlauf des Jahres 1972 konnten die Preise stark ansteigen.

Die oben bereits erwähnte außenwirtschaftliche Absicherung des Schaffleischmarktes der USA basiert auf der "Meat Import Quota Legislation", die 1964 in Kraft trat. Danach müssen Quoten für US-Einfuhren von Rind-, Kalb-, Hammel- und Ziegenfleisch (frisch gekühlt oder gefroren) angewandt werden, wenn von solchen Importen erwartet wird, daß sie 110 % einer bestimmten Basismenge überschreiten. Diese Basismenge wird jedes Jahr über eine Formel bestimmt, welche die Bewegungen der durchschnittlichen jährlichen Inlandsproduktion dieser Fleischarten des betreffenden Jahres und der zwei vorhergehenden Jahre zur Durchschnittsproduktion der Periode 1959-63 in Beziehung setzt.

In Abhängigkeit von den Einfuhrquoten betrug der Anteil von Hammel- und Ziegenfleisch an der gesamten Fleischeinfuhr der USA in den letzten Jahren ca. 5-6 %.

Um die Auferlegung von Quoten zu verhindern, haben sich die Hauptlieferländer der USA einem System von freiwilligen Beschränkungen unterworfen.

Weitere Restriktionen für den Hammelfleischimport stellte 1970 die strenge Verschärfung der Hygienebedingungen dar. Lammfleisch Einfuhren waren von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Die Situation in Frankreich, einem Land mit sehr bedeutendem Importbedarf für Schafffleisch, soll nicht an dieser Stelle, sondern erst bei der Betrachtung des europäischen Gesamtmarktes berücksichtigt werden, da der französische Schafffleischmarkt ein sehr stark geschützter Markt ist, der die Situation auf den internationalen Weltmärkten in keiner Weise wiedergibt.

Zwei Gesichtspunkte sollten bei der Betrachtung der Preisentwicklung von Schafffleisch auf international relevanten Märkten hervorgehoben werden:

- Die Preise für Lammfleisch und Rindfleisch entwickeln sich sowohl in Export- als auch in Importländern (insbesondere in Knappheitssituationen) weitgehend parallel (vgl. die Schaubilder 4 und 6).
- Die Preisentwicklung auf diesen Märkten erfolgt weitgehend in einer Richtung. Dabei ist der seit 1968 etwas stärkere Preisanstieg in dem Einfuhrland Großbritannien zum Teil auf die erwähnten Importerschwerisse zurückzuführen. Er hat aber auch seine Ursache in der Diversifikationspolitik (Erschließung neuer Märkte) der neuseeländischen und australischen Exporteure. Außerdem dürfte der starke Preisanstieg bei Rindfleisch zu einem verstärkten Anstieg der Preise für das Substitutionsgut Lammfleisch beigetragen haben.

Die ebenfalls im Vergleich zur Preisentwicklung in Australien und Neuseeland starke Preissteigerung für Lammfleisch in den USA dürfte auch eine Folge der ansteigenden Schlachtrinderpreise sein (vgl. Schaubild 6).

3 Die Außenhandelsregelung für Schafffleisch in der EG
unter besonderer Berücksichtigung der BR Deutschland

3.1 Die Bedeutung einer außenwirtschaftlichen Absicherung

In den vorausgegangenen Ausführungen wurde versucht, die Tendenzen auf den internationalen Märkten für Schafffleisch zu verdeutlichen. Die Entwicklung der Binnenmärkte, hier die des Marktes für Schafffleisch in der BR Deutschland, wird in entscheidendem Maße von diesen internationalen Tendenzen beeinflusst, soweit es sich bei diesen Märkten nicht um isolierte Binnenmärkte, sondern um Teile des Weltmarktes handelt. Der Grad der Beeinflussung wird durch die unterschiedliche Ausprägung der außenwirtschaftlichen Absicherung des betreffenden Binnenmarktes bestimmt. Fehlt eine solche Absicherung, so überträgt sich die Entwicklung des Weltmarktgeschehens nahezu vollständig (abgesehen von der kompensierenden Wirkung der Transportkosten) auf den Binnenmarkt. Mit zunehmenden Beschränkungen (Zölle, Abschöpfungen, Kontingente) können solche Einwirkungen nahezu vollständig unterbunden werden.

3.2 Die Außenhandelsregelung in den Mitgliedsstaaten der
Europäischen Gemeinschaft

Die Betrachtung des deutschen Marktes macht aufgrund der innergemeinschaftlichen Verflechtungen eine Berücksichtigung der anderen EG-Länder erforderlich, obwohl innerhalb der EG bis heute noch kein gemeinsamer Schafffleischmarkt existiert. Mit einer gemeinsamen EG-Schafffleisch-Markordnung muß jedoch in absehbarer Zeit gerechnet werden. Die einzige zur Zeit existierende gemeinschaftliche Regelung ist der gemeinsame zwanzigprozentige EG-Außenzoll auf Schafffleisch bzw. 15 % auf lebende Tiere.

Neben diesem gemeinsamen EG-Außenhandelszoll werden in den einzelnen Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft gegenwärtig noch andere Maßnahmen zur Abschirmung des Binnenmarktes angewandt. So besteht in Frankreich

ein generelles Einfuhrverbot für gefrorenes Lammfleisch ¹⁾. Auch die Einfuhr von Frischfleisch aus anderen EG-Ländern unterliegt Einfuhrbeschränkungen. Der französische Schafffleischmarkt ist durch ein kombiniertes Mindestpreis- und Abschöpfungssystem gegen Importe abgesichert.

Der französische Mindestpreis für Schafffleisch betrug beispielsweise im Oktober 1973 7,23 DM ²⁾. Sinkt der gewogene Durchschnitt der Notierungen auf dem Pariser Schlachtviehmarkt unter diesen Mindestpreis, so wird die Ausgabe von Importlizenzen eingestellt. Lizenzen werden erst dann wieder erteilt, wenn die Preisschwelle eine Woche lang überschritten ist.

Zusätzlich zu dieser Mengensteuerung wird ebenfalls noch eine Art Abschöpfung auf Importe erhoben, die sich nach dem arithmetischen Mittel der Marktpreise richtet. Diese Abgaben sind folgendermaßen gestaffelt:

DM ²⁾ je kg Schlachtgewicht	Bei einem Marktpreis von...bis...DM/kg
2,79	7,23 - 7,51
2,45	7,46 - 7,62
2,11	7,69 - 7,91
1,77	mehr als 7,92

Die jeweiligen Abgaben müssen an den nationalen Agrarfond entrichtet werden.

In Italien unterliegen die Schafffleischimporte keinen weiteren Belastungen. Eine wichtige Ausnahme bilden die Importe von gefrorenem Schafffleisch, die erheblich erschwert werden ³⁾. Der italienische Schafffleischmarkt wird deshalb nur in geringem Maße mit Importen aus Übersee beliefert (vgl. Tabelle 1 im Tabellen-Anhang).

1) Vgl. Confederation Nationale de l'Élevage Circulaire Nr. 1138, 9, 1973.

2) Hierbei handelt es sich um die Neufestsetzung der Daten zum 18.9.73, umgerechnet nach dem Devisenkurs 1 FF = 0,5695 DM, Stand Ende September 1973.

3) Vgl. Wool and the Common Market. "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 6, Juni 1971, S. 81-83

Innerhalb der EG unterliegen neben den Märkten Großbritanniens und Italiens ebenfalls die Märkte Belgiens und der Niederlande , Irlands und Dänemarks und neuerdings auch der BR Deutschland keinen zusätzlichen Restriktionen ¹⁾.

Die Liberalisierung der deutschen Schaffleischeinfuhr war erst seit dem 1.1.1973 mit dem Inkrafttreten des sogenannten Abladeverfahrens gegeben. Hiermit wurde die vorher gültige Kontingentierungsregelung aufgehoben. Importe von Lammfleisch in die BR Deutschland unterliegen seit dem 1.1.1973 keiner Genehmigungspflicht mehr, sondern sie bedürfen lediglich noch einer Anmeldung beim Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft in Frankfurt/M. Diese Regelung bezieht sich auf Lämmer bis zu einem Lebendgewicht von 44 kg bzw. 22 kg Schlachtgewicht. Schlachtschafe und Schaffleisch (älterer, schwererer Tiere) sind von der Einfuhr ausgeschlossen, sofern sie aus Importen von Drittländern stammen.

Bis zum 1.1.1973 wurde der deutsche Schaffleischmarkt durch folgendes Kontingentierungssystem abgesichert ²⁾:

Messekontingente wurden gewährt, um den auf deutschen Messen ausstellenden Ländern die Möglichkeit zu geben, die Messebesucher mit ihren Produkten bekannt zu machen, d.h. auf den Ausstellungsständen Kostproben von Schaffleisch auszugeben. Globalkontingente wurden an verschiedene Importfirmen von Jahr zu Jahr neu vergeben.

Dieses Kontingentierungssystem wurde am 17.2.1969 durch die "Import für Export-Regelung" ergänzt. Diese ermöglichte den Exporteuren von Schaffleisch, in einem bestimmten Verhältnis zur ausgeführten Menge Importe durchzuführen. Damit war es möglich, durch Exporte entstehende Entzugseffekte auf dem deutschen Schaffleischmarkt durch verstärkte Im-

1) Allerdings müssen bei den Beitrittsländern Großbritannien, Irland und Dänemark die Übergangsbestimmungen bezüglich des EG-Außenzolls und des innergemeinschaftlichen Handels berücksichtigt werden.

2) Vgl. Schriftwechsel vom 14. Nov. 1969 zwischen der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BMELF).

porte zumindest teilweise zu kompensieren. Ohne die Import für Export-Regelung wäre für die deutschen Schafffleischexporteure das lukrative Frankreichsgeschäft nicht realisierbar gewesen, sollte dabei die ausreichende Versorgung des deutschen Marktes mit Schafffleisch nicht gefährdet werden.

3.3 Konsequenzen aus der derzeitigen Außenhandelsregelung für den deutschen Schafffleischmarkt

Aus der vollständigen Liberalisierung der deutschen Einfuhr von Lammfleisch aus den anderen Partnerländern der EG (6) und aus einer weitgehenden Liberalisierung gegenüber den Beitrittsländern (mit stufenweisem Zollabbau) und den Drittländern (20 % Importzoll und "Abladeverfahren" bei Schlachtlämmern und Lammfleisch) ergeben sich folgende Konsequenzen:

Die Importe von Lammfleisch aus den Hauptproduktionsländern in Übersee unterliegen keinen quantitativen Restriktionen (Einfuhrkontingente) mehr. In Anbetracht der extrem niedrigen Preise dieser Lieferländer für Lamm- und Hammelfleisch ist es ihnen möglich, trotz Transportkosten und zwanzigprozentigem EG-Außenzoll größere Mengen zu relativ niedrigen Preisen auf dem deutschen Markt anzubieten (vgl. Übersicht 42).

Aus der seit der weitgehenden Liberalisierung des deutschen Schafffleischmarktes gegebenen verbesserten Konkurrenzsituation für überseeische Anbieter von Schafffleisch müssen jedoch nicht zwingend völlig veränderte Strukturen auf dem deutschen Schafffleischmarkt resultieren, weil es sich bei den Importen aus Australien und Neuseeland um Gefrierfleisch handelt, das von seiner Produktqualität her dem deutschen Frischfleisch unterlegen ist. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß überseeisches und deutsches Schafffleisch ähnlich wie in Smithfield unterschiedlich notiert werden. Aufgrund der nahen Produktverwandtschaft dürfte mit wechselseitigen Effekten zu rechnen sein.

Endgültige Aussagen über den Grad der Beeinflussung können bis jetzt noch nicht gemacht werden, da das Abladeverfahren erst am 1. Januar 1973 eingeführt wurde. Dennoch kann heute schon festgestellt werden, daß sich die

Einfuhr von Schafffleisch 1973, dem ersten Jahr der Liberalisierung, wesentlich erhöht hat, d.h. sie hat sich 1973 (12 279 t) gegenüber dem Vorjahr (6 547 t) nahezu verdoppelt.

Obwohl die Durchschnittswerte der Einfuhr von Schafffleisch (1973 = 3.28 DM/kg Schlachtgewicht, vgl. Übersicht 42) wesentlich niedriger sind als die Preise für deutsches Schafffleisch, haben sich aus der Liberalisierung der Einfuhr noch keine negativen Auswirkungen auf die Preisentwicklung für Schafffleisch ergeben. Die durchschnittlichen Notierungen für Lämmer und Hammel, Klasse A, auf den Märkten in Hamburg, Hannover, Köln und Frankfurt/M. lagen 1973 (3,26 DM/kg Lebendgewicht) über dem Durchschnitt des Jahres 1972 (3,13 DM/kg)¹⁾.

Die Intensität des Liberalisierungseffektes wird nicht zuletzt davon abhängig sein, inwieweit die überseeischen Anbieter gewillt und in der Lage sind, sich den deutschen Schafffleischmarkt zu erschließen. Neben den qualitativen Voraussetzungen hinsichtlich des anzubietenden Sortiments wird es für diese Lieferanten zwecks Markterschließung erforderlich sein, in Zusammenarbeit mit Fleischimportfirmen geeignete Absatzwege zu finden.

Die vollständige Liberalisierung des deutschen Schafffleischmarktes in bezug auf Importe aus EG-Partnerstaaten und der stufenweise Zollabbau²⁾ bedeuten einen verschärften Wettbewerb für deutsche Schafffleischprodukte, da es sich bei Importen aus EG-Staaten ebenfalls um Frischfleisch handelt, das sich im allgemeinen auch hinsichtlich sonstiger Qualitätsmerkmale von deutschem Lamm- und Hammelfleisch nicht wesentlich unterscheidet. Dieser Wettbewerb geht insbesondere von den bedeutendsten europäischen Schafffleischproduzenten Großbritannien und Irland aus (vgl. Übersicht 42).

Irland ist ein reines Überschußland von Schafffleisch, während in Großbritannien der Verbrauch die inländische Produktion bei weitem übertrifft

-
- 1) Hinsichtlich der Aussagefähigkeit dieser Preise vgl. Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1973, S. 47
 - 2) Die Zölle zwischen den Ländern der EG der Sechs und den Beitrittsländern werden schrittweise abgebaut. So wurden die Schaffleischeinfuhren von Großbritannien nach der BR Deutschland vom 1.1.1973 bis zum 31.12.1973 wertmäßig mit 16 % belastet. Ab 1.1.1974 beträgt der Zoll 12 %.

(Selbstversorgungsgrad im Jahre 1970 = 40 %). Dennoch tritt Großbritannien als Exporteur von frischem Lammfleisch auf den europäischen Märkten auf, da sich hier generell höhere Erlöse erzielen lassen und zumal die entstehende Versorgungslücke durch überseeisches Gefrierfleisch ausgeglichen werden kann.

In Anbetracht der günstigen Preisentwicklung auf dem britischen Markt für Schafffleisch und somit steigender Anreize für britische und irische Produzenten muß in den nächsten Jahren mit einer verstärkten Produktion in diesen Ländern gerechnet werden, da in den höheren Bergregionen dieser Länder die Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Produktion oft eindeutig in der Schafhaltung liegen. Produktionsmindernde Effekte könnten unter Umständen von einer Intensivierung der Rindfleischproduktion auf qualitativ besseren Weiden in den Küstenregionen ausgehen.

Hinsichtlich der Markterschließung dürften für diese europäischen Konkurrenten ähnliche Schwierigkeiten gegeben sein wie für die überseeische Konkurrenz. Zudem stehen einer starken Belieferung des deutschen Marktes mit Lammfleisch aus Großbritannien gegenwärtig noch die Schwierigkeiten der Zusammenstellung einheitlicher Schlachtlämmerpartien der gewünschten Kategorie entgegen (Rassen- und Kreuzungsvielfalt)¹⁾.

Von Bedeutung ist weiterhin, daß in Großbritannien wie in Irland ein wesentlich größeres Interesse an einer Erschließung des lukrativen französischen Marktes als an der des deutschen Marktes besteht, da sich der französische Markt einerseits durch ein sehr hohes Preisniveau und andererseits durch einen wesentlich größeren Importbedarf auszeichnet.

Einer Umorientierung der britischen und irischen Exporteure auf den deutschen Schafffleischmarkt stehen somit einige bremsende Effekte entgegen, die eine Verschärfung der Wettbewerbssituation in Deutschland zwar nicht auf Dauer verhindern werden, wohl aber doch zumindest abmildern bzw.

1) Vgl. MESSERSCHMIDT, H., Irland/England-Reise in Sachen Schafproduktion vom 18.-21. März 1973, (Vervielf.), Arbeitsgemeinschaft Deutscher Zierzüchter e.V. (Hrsg.), S. 30-32

zeitlich verlagern dürften.

Aus dieser Betrachtung der weltwirtschaftlichen Einbindung des deutschen Schafffleischmarktes und der daraus resultierenden möglichen Konsequenzen kann noch nicht auf die tatsächliche Entwicklung geschlossen werden, da die deutsche Regelung noch neu ist und ebenfalls auf anderen Märkten (insbesondere Frankreich) mit Änderungen gerechnet werden muß. Innerhalb des gesamten europäischen Schafffleischmarktes vollzieht sich ein starker Wandlungsprozeß, aus dem sich heute noch keine endgültigen Strukturen erkennen lassen. Insbesondere dürften sich aus der künftig zu erwartenden gemeinsamen europäischen Schafffleischmarktordnung neue Konsequenzen ergeben, die von deren Ausprägung abhängig sind und somit heute noch nicht berücksichtigt werden können.

Aus der heutigen Sicht unter Beachtung der bisherigen Entwicklung dürfte für die deutschen Anbieter auf einem solchen gemeinsamen europäischen Schafffleischmarkt mit erheblich verschärften Konkurrenzbedingungen zu rechnen sein.

Die Wettbewerbssituation der deutschen Produzenten ist nicht zuletzt auch von der speziellen Struktur und der Entwicklung des deutschen Marktes abhängig, die in Abschnitt 4 näher untersucht werden sollen.

Zuvor erscheint es angebracht, mögliche Konsequenzen einer gemeinsamen europäischen Schafffleischmarktordnung darzulegen, um alternative Konzepte für eine solche Außenhandelsregelung in dieser Betrachtung mit zu berücksichtigen.

3.4 Die Möglichkeit einer gemeinsamen EG-Agrarmarkordnung

Der Schafffleischmarkt zählt in der EG zu den wenigen Märkten des Agrarmarktes, für den bis heute keine einheitliche EG-Markordnung existiert. Die vorhandenen EG-Markordnungen basieren im Prinzip auf folgenden Grundsätzen ¹⁾:

- "- Die Agrarpreise innerhalb der Gemeinschaft werden unabhängig vom Weltmarktpreisniveau, d.h. in der Regel darüber, gestützt.
- Die Preisstützung soll sowohl beim Außenhandel als auch am Binnenmarkt ohne mengenmäßige Beschränkung erreicht werden.
- Die innergemeinschaftliche Produktion erhält bei gleicher Qualität unterhalb des angestrebten Preisniveaus vollständige Präferenz vor Angeboten dritter Länder."

Zur Realisierung der EG-Markordnungen stehen umfangreiche und komplizierte Instrumentarien zur Verfügung, deren eingehende Diskussion an dieser Stelle nicht möglich ist. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die EG-Markordnungen grundsätzlich an dem Zielkatalog der Gemeinschaft ausgerichtet sind, der jedoch in sich konkurrierende Ziele enthält ²⁾. Die Gewichtung der einzelnen Ziele in konkreten Fällen wird jeweils durch die politische Kräftesituation bestimmt.

Eine Konkretisierung der Zielvorstellungen innerhalb der EG geht aus den von der EG-Kommission im Juni 1960 geäußerten Grundsätzen hervor ³⁾:

- "- Errichtung eines Binnenmarktes für alle Agrarprodukte
- Gleichgewicht zwischen Erzeugungs- und Absatzmöglichkeiten
- Anhebung der EG-Agrarpreise über Weltmarktniveau
- Preissicherung als Beitrag zu einer angemessenen Entlohnung der landwirtschaftlichen Tätigkeit

1) SCHMIDT, H., Das System der EWG-Markordnungen. In: DAMS, T., GERL, F., KÖTTER, H., STRECKER, O., (Hrsg.), Agrarpolitik in der EWG, München 1968, S. 381

2) ebenda, S. 383

3) ebenda, S. 383

- keine vollständige Ausschaltung des wirtschaftlichen Risikos
- keine Verzögerung der Anpassung der Erzeugung an Nachfrageänderungen
- Berücksichtigung der handelspolitischen Interessen."

Desweiteren geht aus Artikel 39 des EWG-Vertrages die Zielsetzung einer ausreichenden Versorgung mit Nahrungsmitteln zu angemessenen Verbraucherpreisen innerhalb der Gemeinschaft hervor.

Die im folgenden zu diskutierenden alternativen Konzepte einer Marktordnung für Schafffleisch in der EG müssen den Zielvorstellungen der Gemeinschaft entsprechen, um eine Chance ihrer Realisierung zu finden.

Zum Erkennen der gesamten Problematik erscheint es sinnvoll, Maßnahmen des Außenhandelsschutzes - als eine solche Maßnahme ist eine eventuelle **EG**-Marktordnung für Schafffleisch im wesentlichen anzusehen - innerhalb der Instrumente der Agrarpolitik als sektoraler Wirtschaftspolitik einzuordnen und abzugrenzen.

Unter Maßnahmen des Außenhandelsschutzes können sämtliche Maßnahmen subsumiert werden, die darauf gerichtet sind, der inländischen Produktion gegenüber Einfuhren Präferenzen einzuräumen, die gleichzeitig eine Preisstützung und -stabilisierung mit dem Ziel der Einkommenssicherung bewirken.

Die agrarpolitischen Instrumente lassen sich grundsätzlich in die zwei Kategorien "finanzpolitische" und "preispolitische" Instrumente unterteilen, "wenn von der zentralen Bedeutung der Beeinflussung der landwirtschaftlichen Einkommen in der heutigen Agrarpolitik ausgegangen wird" ¹⁾.

Maßnahmen des Außenhandelsschutzes lassen sich innerhalb des preispolitischen Instrumentariums einordnen, da sie gemäß Definition zur Preisbeeinflussung dienen und in keinem direkten Zusammenhang mit finanzpolitischen Maßnahmen stehen, die über die öffentlichen Haushalte erfolgen.

1) STRECKER, O., Preis- und finanzpolitische Instrumente in der EWG-Agrarpolitik, a. a. O., S.275

Maßnahmen des Außenhandelsschutzes lassen sich in theoretischer Sicht grundsätzlich in die zwei Hauptkategorien Zölle und andere Abgaben an der Grenze und Mengenkontingente unterscheiden. Zölle können nach ROSE als "staatliche Abgaben definiert werden, die erhoben werden, wenn Waren die Grenzen des Staates bzw. Zollgebiets überschreiten, also exportiert, importiert oder durchgeschleust werden" ¹⁾.

Bei den Mengenkontingenten für die Einfuhr erfolgt die Beschränkung der Einfuhr auf direktem Wege, z. B. durch die Festsetzung der Stückzahl, des Gewichts, des Maßes oder des Wertes ²⁾.

Der wesentliche Unterschied zwischen Zöllen und Importkontingenten ist darin zu sehen, daß die Einnahmen aus Zöllen in voller Höhe dem Staat zufließen, während bei Importkontingenten für die Importeure die Möglichkeit gegeben ist, aus der Differenz zwischen Auslandspreisniveau und Inlandspreisniveau Gewinne zu schöpfen, sofern die Einfuhrlizenzen nicht meistbietend durch den Staat versteigert werden ³⁾. Ansonsten sind die Wirkungen von Zöllen und Einfuhrkontingenten weitgehend identisch, d. h. es entstehen sowohl durch Zölle als auch durch Einfuhrkontingente Preis-, Schutz-, Verbrauchs-, Umverteilungs- und Einnahmeeffekte. Preiseffekte äußern sich in einer Erhöhung des Binnenmarktpreisniveaus gegenüber dem Weltmarktpreisniveau. Auf Intensität und Ausmaß dieser Effekte in Abhängigkeit der Elastizitäten von Angebot und Nachfrage auf dem Inlands- und Auslandsmarkt soll hier nicht näher eingegangen werden ⁴⁾.

Schutzeffekte äußern sich in einer Intensivierung der inländischen Produktion aufgrund verbesserter Anreize durch den Preis. Verbrauchseffekte können durch einen niedrigeren Verbrauch der Konsumenten infolge der erhöhten Preise zustande kommen. Umverteilungseffekte resultieren aus einer Er-

1) ROSE, K., Theorie der Außenwirtschaft, 3. Auflage, Berlin und Frankfurt am Main 1970, S. 399

2) Vgl. ROSE, K., ebenda, S. 403

3) Vgl. ROSE, K., ebenda, S. 404

4) Vgl. PLATE, R., Agrarmarktpolitik, Bd. 1, Grundlagen, München, Basel, Wien 1968, S. 23-30

höhung der **Produzentenrente** auf Kosten der **Konsumentenrente**. **Einnahmeeffekte** treten bei Staat bzw. Importeuren auf und sind in der Differenz zwischen niedrigerem ausländischen und höherem inländischen **Preisniveau** begründet.

Bei den in der EG existierenden Marktordnungen für verschiedene landwirtschaftliche **Produkte** handelt es sich um sehr komplexe Instrumentarien der Agrarpolitik. In Anbetracht dieser Komplexität erscheint es schwierig, eine befriedigende Systematik für die verschiedenen Marktordnungen zu finden. Zieht man die Wirksamkeit des Preisschutzes als **Ordnungskriterium** heran, so ergibt sich folgendes Schema in der Rangordnung zunehmender **Schutzwirkung** ¹⁾:

"a Marktordnung ohne gesetzten Preis

b Marktordnung mit gesetztem Preis und Schutzwirkung gegenüber Auslandsangeboten

c Marktordnung mit gesetztem Preis und Schutzwirkung gegenüber Auslandsangeboten und am Inlandsmarkt

Dabei kann sich die Schutzwirkung am Inlandsmarkt in vier Stufen staffeln:

ca **Preisschutz** bei Marktkrisen,

cb abgeschwächte Preissicherung mit dem Hauptziel der Marktstabilisierung,

cc unbeschränkte Absatzgarantie auf dem angestrebten Preisniveau,

cd **Garantiepreis** und Absatzgarantie

- für ein bestimmtes **Quantum**,

- für unbeschränkte Mengen."

Mit einer **EG-Marktordnung** für Schafffleisch ohne gesetzten Preis würde der aus den Zielvorstellungen der Gemeinschaft abgeleitete Grundsatz der Präferenz des Inlandsangebotes nicht in dem Maße gewährleistet wie bei einer Marktordnung mit gesetztem Preis ²⁾. Eine solche Marktordnung (ohne gesetzten Preis) ist somit nur für solche Agrarmärkte geeignet, auf denen

1) SCHMIDT, H., Das System der EWG-Marktordnungen, a.a.O., S. 382

2) Vgl. SCHMIDT, H., ebenda, S. 382-384

die Inlandsproduktion eine hohe Wettbewerbskraft besitzt. In Anbetracht der Preissituation für Schafffleisch auf den Märkten innerhalb und außerhalb der EG (9) kann von einer solchen Position der Produzenten im EG-Bereich nicht gesprochen werden. Aus diesem Grunde erscheint eine Marktordnung für Schafffleisch ohne gesetzten Preis nicht mit den EG-Zielvorstellungen über einen wirksamen Preisschutz vereinbar. Eine Preisstützung über Weltmarktniveau wäre nachhaltig nicht möglich.

Die übrigen Systeme unterscheiden sich vom ersten dadurch, daß der Inlandsproduktion auf dem Binnenmarkt der EG gegenüber der Produktion von Drittländern eine Präferenz eingeräumt wird. Diese Modelle selbst unterscheiden sich hinsichtlich des unterschiedlichen Ausmaßes im Wettbewerb auf den Binnenmärkten. Nach den Möglichkeiten b, ca und cb liegt ein Zwang zur Produktionsanpassung an die jeweilige Marktsituation in quantitativer und qualitativer Hinsicht für den einzelnen Produzenten innerhalb der Gemeinschaft über die gegebene Wettbewerbssituation vor, der durch staatliche Interventionen lediglich bestimmte Abminderungen erfahren kann.

Über Marktordnungen mit einschließender Schutzwirkung am Inlandsmarkt (unbeschränkte Absatzgarantie auf dem angestrebten Preisniveau bzw. Garantiep Preis und Absatzgarantie) wird der Wettbewerb sowohl zwischen in- und ausländischer Produktion als auch innerhalb der inländischen Produktion sehr stark eingeschränkt; eine Anpassung der Produktion an die Erfordernisse des Marktes ist nicht mehr gewährleistet. Eine EG-Schafffleischmarktordnung nach diesem Modell würde bestimmten Zielvorstellungen der EG insofern widersprechen, als über eine Ausschaltung des Wettbewerbs keine Gleichgewichtssituation auf den Binnenmärkten gewährleistet ist, mit Verzögerungen in der Anpassung der Erzeugung an Nachfrageänderungen gerechnet werden muß und keine Berücksichtigung der handelspolitischen Interessen erfolgt. Nach H. SCHMIDT sind Marktordnungssysteme gemäß cc und cd nur dann zu realisieren, wenn auf dem betreffenden Markt ein preisunelastisches Angebot und eine gute Lagerfähigkeit der Produkte gegeben sind. Insbesondere die letzte Voraussetzung trifft nicht auf den Schafffleischmarkt zu. Durch Gefrieren können wesentliche Qualitätsmin-

derungen des Fleisches, die bei einem späteren Verkauf zu beträchtlichen Erlösminderungen führen, nicht vermieden werden.

Somit wäre es sinnvoll, wenn eine zukünftige EG-Marktordnung für Schaffleisch im Rahmen der Möglichkeiten b, ca bzw. cb ausgestaltet würde.

3.5 Konzepte für eine Schaffleischmarktordnung in der EG

Es ist an dieser Stelle kaum angebracht, alle theoretisch möglichen Konzepte einer gemeinsamen EG-Marktordnung für Schaffleisch darzustellen. Vielmehr soll eine kritische Betrachtung der bereits von der COPA diskutierten Ausgestaltungsvorschläge erfolgen, da eine weitere Diskussion nur bei diesen und ähnlichen Konzepten lohnend sein dürfte.

Hierzu zählen:

- Kontingentslösung
- Anlehnung einer Schaffleischmarktordnung an die Rindfleischmarktordnung der EG
- Referenzpreiskonzeption
- Subsidienlösung

Diese verschiedenen Konzepte sollen Alternativen zu den bisher existierenden nationalen Lösungen darstellen.

3.5.1 Kontingentslösung

Im Falle einer Kontingentslösung werden bestimmte Einfuhrquoten vorgesehen. Über eine Verknappung des Gesamtangebots auf den Binnenmärkten durch Beschränkung der Importe wird eine Preisbeeinflussung bewirkt. Zugleich kommen die Importeure in der Regel in den Genuß einer Kontingentsrente. Diese Beeinflussung stellt zwar einen Eingriff in den Marktmechanismus dar, bewirkt jedoch nicht dessen vollständige Auflösung.

Eine weitgehende Wettbewerbsverzerrung wäre nur dann gegeben, wenn die Vergabe der Kontingente auf rein bürokratischem Wege erfolgt anstatt über

öffentliche Versteigerungen an den Meistbietenden. Eine Kontingentslösung widerspricht den EG-Zielvorstellungen hinsichtlich der Handelspolitik, wenn sie auch einigen Zielen einer gemeinsamen EG-Agrarmarktpolitik entgegenkommt. Aus diesem Grunde ist eine Realisierung dieses Konzeptes nicht zu befürworten und auch nicht wahrscheinlich.

3.5.2 Anlehnung an die Rindfleischmarktordnung der EG

Eine weitere Konzeption stellt eine Marktordnung analog der bestehenden EG-Rindermarktordnung dar ¹⁾. Diese kann wie folgt gekennzeichnet werden:

Auf dem Inlandsmarkt wird ein Orientierungspreis festgesetzt, der einen Zielpreis innerhalb der Marktorganisation dargestellt. Importe unterliegen einem Wertzoll und der Mehrwertsteuer. Der Wertzoll ist hierbei folgendermaßen gestaffelt:

- für lebende Schlachtrinder und Schlachtkälber 16 %
- für Fleisch und Innereien (frisch, gekühlt, gefroren) 20 %
- für Fleisch und Innereien (gesalzen, getrocknet, geräuchert) 24 %
- für sonstige Zubereitungen von Rindfleisch 26 %
- für Rindertalg 8,8 %.

Liegen die Preise für mit Wertzoll und Mehrwertsteuer belastete Importe unterhalb des Orientierungspreises, so wird zusätzlich zum Zoll eine Abschöpfung erhoben. Dieser Abschöpfung liegt die Differenz zwischen Einfuhrpreisen einschließlich Zoll (Frei-Grenze-Preise auf der Basis der Preise auf repräsentativen Märkten in Drittländern) und Orientierungspreis zugrunde. Ihre Höhe ist abhängig von den tatsächlich auf repräsentativen Märkten der Gemeinschaft erzielten Preisen, d. h. liegen diese Preise unter dem Orientierungspreis, so wird bei Importen die Differenz zwischen Orientierungspreis und Importpreis in voller Höhe abgeschöpft. Liegen die Marktpreise innerhalb der Gemeinschaft über dem Orientierungs-

1) Vgl. PLATE, R., Agrarmarktpolitik, Band 2, München 1970, S. 228-235

preis, so vermindern sich die Abschöpfungen stufenweise gemäß dem Verhältnis der Marktpreise zum Orientierungspreis.

Die Staffelung der Abschöpfung soll hier nicht in Einzelheiten erläutert werden. Sie bewirkt jedoch eine abgestufte Einfuhrerleichterung (Erschwerung) bei steigenden (sinkenden) Preisen im EG-Binnenmarkt.

Für die Einfuhr von Gefrierfleisch sind GATT-Zollkontingente und Lizenzen vorgesehen, d. h. Einfuhrlicenzen werden nur gegen Stellung einer Kaution erteilt. Im Exportgeschäft der Gemeinschaft werden Erstattungen für bestimmte Rindfleischprodukte gewährt (Differenz zwischen den Preisen in der Gemeinschaft und den Weltmarktpreisen).

Neben diesem außenhandelspolitischen Instrumentarium sind in der EG-Marktordnung für Rindfleisch ebenfalls binnenpolitische Maßnahmen in Form von Interventionskäufen vorgesehen.

Interventionen bedeuten staatliche Käufe mit anschließender Lagerhaltung. Durch diese Lagerhaltung werden sowohl Lagerkosten als auch Wertminderungen des Fleisches verursacht. Die Wertverluste sind bei Schafffleisch noch gravierender als bei Rindfleisch. Deswegen ist von einer Intervention bei Schafffleisch dringend abzuraten.

Eine EG-Schafffleischmarktordnung, die sich auf einen Außenhandelsschutz analog der Konzeption der europäischen Rindermarktordnung beschränkt, läßt sich folgendermaßen beurteilen:

Bei dieser Alternative würde zum einen der inländischen Produktion gegenüber den Importen eine Präferenz eingeräumt, zum anderen würde den Produzenten innerhalb der Gemeinschaft ein Preisniveau zugesichert, das über dem des Weltmarktes liegt. Trotz dieses Eingriffs durch die Träger der Agrarpolitik an der EG-Außengrenze (EG-Außenhandelszoll, Mehrwertsteuer, Abschöpfung) ist der Wettbewerb auf dem Binnenmarkt nicht aufgehoben. Da auf dem Binnenmarkt keine absolute Preis- bzw. Absatzgarantie gegeben ist, sondern lediglich der Orientierungspreis als Zielpreis, der in gewissem Umfang über- und unterschritten werden kann, ohne daß Interven-

tionen erfolgen, stehen die einzelnen Produzenten des Binnenmarktes gleichwertig miteinander in Konkurrenz. Eine ausreichende Versorgung der Verbraucher dürfte durch die Flexibilität dieser Konzeption nicht gefährdet sein. Ein höheres Preisniveau innerhalb der EG gegenüber den Weltmarktpreisen bedeutet für den Verbraucher in der Gemeinschaft im Vergleich zum bisherigen Stand keine unangemessen hohen Preise, da bereits durch die bisherigen (außer in Großbritannien) Außenhandelsregelungen die Preise vom Weltmarktpreisniveau abgehoben waren.

3.5.3 Referenzpreiskonzeption

Bei der Referenzpreiskonzeption handelt es sich um ein System, das der EG-Marktorganisation für Obst und Gemüse weitgehend ähnlich ist ¹⁾. Eine zentrale Bedeutung in diesem System würde dem Referenzpreis zukommen, wenn eine Anhebung des EG-Preisniveaus über Weltmarkt-Preisniveau erreicht werden soll. "Der Referenzpreis hat zum Ziel, Maßnahmen einzuleiten, um Marktstörungen, die infolge von Angeboten aus dritten Ländern zu abnorm tiefen Preisen auftreten konnten, zu verhindern" ²⁾. Die Ermittlung des Referenzpreises erfolgt auf der Grundlage der Notierungen vorhergehender Jahre (bei Obst und Gemüse 3 Jahre) auf repräsentativen Märkten der Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft, wobei saisonal unterschiedliche Preissituationen berücksichtigt werden können. Auf der Grundlage der Differenz zwischen dem mit Mehrwertsteuer und Zoll belasteten Einfuhrpreis und dem Referenzpreis ist ein Ausgleichsbetrag zu erheben, bei dessen Bemessung allerdings Qualitätsunterschiede zwischen Gefrierfleisch und Frischfleisch entsprechend berücksichtigt werden müssen. Eine Ausnahmeregelung könnte vorsehen, daß Einfuhren aus Ländern, die bereit sind, die Einhaltung des Referenzpreises zu garantieren, von der Ausgleichsabgabe befreit werden. Hierdurch würde gewährleistet, daß traditionelle

1) Vgl. Referat von Dr. FLORIAN, BML, auf der Mitgliederversammlung der VDL am 30.5.1973 in Kirchheim.

2) WÄCHTER, H., Die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der EWG. In: GERHARDT, E. und KUHLMANN, P. (Hrsg.), Agrarwirtschaft und Agrarpolitik, NWB Bd. 12, Köln, Berlin 1969, S. 449-451

Handelsbeziehungen von Mitgliedsländern der EG (insbesondere Großbritannien) zu Drittländern (Commonwealth-Ländern Neuseeland und Australien) nicht über Gebühr belastet würden, gleichzeitig aber ein wirksamer Erzeugerschutz innerhalb der Gemeinschaft gegeben wäre.

3.5.4 Subsidienlösung

Eine EG-Schafffleischmarktordnung gemäß dem ursprünglichen britischen Deficiency Payment System würde folgende Züge tragen ¹⁾:

Der Außenhandel mit Schafffleisch würde gegenüber dem Weltmarkt liberalisiert. Das sich hierdurch auf den Binnenmärkten ergebende niedrigere Preisniveau würde einerseits nachfragewirksam, andererseits aber zu Erlösminderungen bei den Produzenten führen, die dann durch staatliche Subventionen ausgeglichen werden. Die Höhe der Subventionen ergibt sich aus der Differenz zwischen erzielttem Marktpreis und einem staatlich festgesetzten Garantiepreis.

Eine solche Konzeption würde den Verzicht der Anwendung von Maßnahmen des Außenhandelsschutzes (preispolitische Maßnahmen) zugunsten von direkten Preissubventionen (finanzpolitische Maßnahmen) bedeuten und den öffentlichen Haushalt mit weiteren Subventionen belasten (Einkommensumverteilungseffekt). Über den festgesetzten Garantiepreis erfolgt zudem eine nahezu vollständige Absatzgarantie und eine Entschärfung des Wettbewerbs. Die Produzenten werden nicht mehr so stark zu Anpassungen an den Markt gezwungen, und der Marktmechanismus ist auf der Angebotsseite fixiert. Eine Lenkung des Marktes kann lediglich über weitere staatliche Eingriffe erfolgen (Veränderung des Garantiepreises im Zeitablauf bzw. für Produkte unterschiedlicher Qualität).

3.5.5 Vergleich der naheliegendsten Lösungen

Der Unterschied zwischen der Konzeption einer Referenzpreislösung und einer Konzeption analog der EG-Rindermarktordnung liegt im wesentlichen

1) Vgl. Great Britain Agriculture Acts 1947 und 1957, Annual Review and Determination of Guarantees 1972

darin, daß im Falle der Referenzpreislösung der Zielpreis innerhalb der Gemeinschaft kein Orientierungspreis ist, der von den Trägern der Agrarpolitik in der EG (Ministerrat) fixiert wird, sondern ein Referenzpreis. Dieser wird als gewogener Durchschnitt der Preise auf repräsentativen Märkten der Gemeinschaft ermittelt. Damit wird die langfristige Entwicklung der Preise weitgehend dem Marktmechanismus überlassen. Die Referenzpreislösung entspricht somit einem marktwirtschaftlichen System mehr als ein Konzept in Anlehnung an die EG-Rindermarktordnung, bietet jedoch weniger Schutz.

Eine gleichgewichtige Entwicklung ist über den Marktmechanismus eher gewährleistet als durch politische Entscheidungen, die oft durch externe Größen motiviert werden. Allerdings ist bei dieser Lösung der effektive Schutz der Erzeuger im Binnenmarkt geringer als bei einer Konzeption analog des Außenschutzes wie bei Rindfleisch. Eine Marktordnung für Schafffleisch analog der europäischen Rindermarktordnung hat andererseits wiederum den Vorteil, daß hiermit der Schafffleischmarkt auf die gleiche Weise wirksam außenwirtschaftlich abgesichert würde wie der Rindfleischmarkt und somit keine Möglichkeit bestünde, das Binnenmarktpreisniveau durch billige Importe zu drücken. Dies erscheint erforderlich, da es sich bei Qualitätslammfleisch um ein dem Rindfleisch verwandtes Produkt handelt (nahezu synchrone relative Preisentwicklung für beide Produkte) und hiermit eine Lücke der außenwirtschaftlichen Absicherung des Fleischmarktes geschlossen werden könnte.

An dieser Stelle sei noch einmal auf die Notwendigkeit einer EG-Marktordnung für Schafffleisch verwiesen. Nationale Marktordnungen sind nicht mit den Zielen des EWG-Vertrages (freier Warenverkehr innerhalb der Mitgliedsländer) in Einklang zu bringen. Ungeschützte Märkte würden eine einseitige Diskriminierung der Produzenten von Schafffleisch gegenüber Produzenten anderer landwirtschaftlicher Produkte in der Europäischen Gemeinschaft bedeuten. Eine außenwirtschaftliche Absicherung des Schafffleischmarktes kann überdies als wesentlicher Bestandteil einer Politik angesehen werden, die darauf ausgerichtet ist, die Anreizstruktur für die Fleischproduktion in Relation zur Milchproduktion im Hinblick auf ein dauerhaftes Marktgleich-

gewicht zu verändern. Wenn in der Einführung eines eigenständigen Abschöpfungsverfahrens für Schafffleisch zu große technische Schwierigkeiten gesehen werden, könnte der Außenhandelsschutz für Schafffleisch gegebenenfalls von dem für Rindfleisch abgeleitet werden.

Von der Einführung einer obligatorischen Intervention für Schafffleisch ist auch wegen der engen Verbindung zum Rindfleischmarkt abzuraten, da durch die Intervention am Schlachtrindermarkt ohnehin eine gewisse Stützung erfolgt.

Neben solchen grundlegenden Maßnahmen des Außenhandelsschutzes wäre zu empfehlen, eine Regelung über die Auszahlung finanzieller Leistungen für Schafe, die im Dienste der Landschaftspflege stehen, auf EG-Ebene durchzuführen (finanzpolitische Maßnahme), um nationale Diskriminierungen aufzuheben bzw. in Zukunft zu vermeiden. Die Durchführung dieses Vorschlages setzt jedoch voraus, daß zuvor auch andere Wettbewerbsverzerrungen durch EG-einheitliche Regelungen abgebaut werden.

3.6 Konsequenzen einer gemeinsamen EG-Schafffleischmarktordnung für die Wettbewerbsposition der deutschen Schafffleischproduzenten

Betrachtet man die alternativen Konzepte einer gemeinsamen EG-Marktordnung für Schafffleisch im Hinblick auf ihre möglichen Auswirkungen für die deutschen Schafffleischproduzenten, so läßt sich folgendes erkennen:

Mit Ausnahme der Konzeption in Anlehnung an das britische Subsidiensystem bedeutet die Realisierung der anderen Konzeptionen eine Verschärfung des Wettbewerbs für die deutschen Produzenten. Eine Preis- bzw. Absatzgarantie (Subsidiensystem) auf einem relativ hohen Niveau, gemessen an den gewichteten durchschnittlichen Preisnotierungen innerhalb der EG, würde den deutschen Produzenten eine ähnlich günstige Position am Markt verschaffen, wie sie sich vor der Errichtung einer gemeinsamen Marktordnung bietet, da nur dann eine direkte Konkurrenzsituation mit dem quantitativ bedeutungsvollen und preislich günstigen Angebot aus Großbritannien verhindert werden kann.

Im Falle einer Realisierung der Kontingentskonzeption bzw. der Konzeption in Anlehnung an die existierende EG-Rindermarktordnung wird die Wettbewerbsposition der deutschen Produzenten von den laufenden Entscheidungen der Träger der Willensbildung in der EG (Ministerrat) abhängig sein, d. h. konkret von den Entscheidungen über die jeweilige Höhe der Kontingente bzw. des Orientierungspreises. In Anbetracht der politischen Stellung Frankreichs in den Entscheidungsorganen der EG und der Bedeutung der Schafzucht in Frankreich sowie des relativ hohen französischen Preisniveaus für Schaffleisch läßt sich die Prognose stellen, daß die Erwartungen der deutschen Produzenten hinsichtlich des Preisniveaus auf einem gemeinsamen Schaffleischmarkt auch bei Realisation der oben genannten Konzeption nicht allzu sehr enttäuscht werden dürften.

Kommt es zur Verwirklichung des Referenzpreiskonzeptes, so würde sich (*ceteris paribus*) auf einem gemeinsamen EG-Schaffleischmarkt auf der Basis der heute in den Mitgliedsländern gegebenen Durchschnittsnotierungen für Schaffleisch ein Preisniveau ergeben, das unterhalb des Preisniveaus liegt, das vor dem Inkrafttreten einer solchen Marktordnung in der BR Deutschland zu verzeichnen war. Für diese Entwicklung des Preisniveaus wären die großen Angebotsmengen Großbritanniens und Irlands ausschlaggebend, die sich bei relativ niedrigen Preisen und einer entsprechend mengenmäßigen Gewichtung bei der Errechnung des Referenzpreises mindernd auswirken.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, daß im Falle eines gemeinsamen Schaffleischmarktes der EG auch in Großbritannien und Irland mit einer völlig veränderten Marktsituation, d. h. mit anderen Knappheitsrelationen, mit einer anderen Fleischpolitik in bezug auf Subventionen und Importe und somit mit einer völlig veränderten Preisbasis zu rechnen ist. Dafür sprechen folgende Gründe: Im Falle eines gemeinsamen EG-Schaffleischmarktes ist der britische Markt integraler Bestandteil des Gesamtmarktes. Die relativen Knappheitsverhältnisse des Gesamtmarktes übertragen sich auf den britischen Teilmarkt. In Anbetracht des hohen Importbedarfs der EG für Schaffleisch und der extremen Knappheit von qualitativ hochwertigem Frischfleisch ist damit zu rechnen, daß die Notierungen des britischen Marktes,

insbesondere für inländisches Frischfleisch, stark ansteigen werden. Bei einer solchen positiven Preisentwicklung kann mit einem ebenfalls positiven Angebotsverhalten der britischen Produzenten gerechnet werden, wodurch der preissteigernde Effekt unter Umständen teilweise wieder kompensiert würde.

Mit einer veränderten britischen Fleischpolitik ist insofern zu rechnen, als über zunehmende Zollbelastungen auf die Einfuhr von überseeischem Gefrierfleisch der gemeinsame EG-Außenhandelszoll sukzessiv erreicht werden soll. Desweiteren ist unter dem politischen Druck der anderen EG-Staaten zumindest mit einem teilweisen Abbau des britischen Subsidiensystems zu rechnen, da hierdurch die britischen Schafhalter im Vergleich zu den anderen Konkurrenten in der Gemeinschaft einseitig bevorzugt werden.

Infolge dieser Maßnahmen und im Interesse einer weiteren Einkommenssicherung für die britischen Schafhalter wird man in Großbritannien staatlicherseits zumindest in gewissem Umfange an einer Erhöhung des Preisniveaus interessiert sein, wenngleich diese mit Rücksicht auf die Verbraucher nur zeitlich gestreckt erfolgen kann.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren ist deshalb selbst im Falle einer gemeinsamen Schaffleischmarktordnung nach dem Referenzpreissystem nicht mit einem allzu starken Preiseinbruch auf dem Gemeinsamen Markt und mit starken Einkommenseinbußen für die deutschen Schafhalter zu rechnen. Vielmehr läßt die positive Verbrauchsentwicklung für Schaffleisch und die damit verbundene relative Knappheitssituation am Schaffleischmarkt der EG (Frischfleisch) auf eine günstigere Entwicklung schließen, die einen allzu scharfen Konkurrenzdruck abmindern wird.

4

Der Markt für Schafffleisch in der BR Deutschland und der EG

4.1

Allgemeines

Mit dem Inkrafttreten einer noch zu errichtenden gemeinsamen EG-Marktordnung für Schafffleisch würde der Schafffleischmarkt der BR Deutschland nicht mehr als ein separater Markt betrachtet werden können, sondern müßte als Teilmarkt des gemeinsamen europäischen Schafffleischmarktes angesehen werden, für den die gleichen Rahmenbedingungen gelten und der sich durch annähernd gleiche Knappheitsrelationen und Preise auszeichnet.

Auch vor der Realisation einer gemeinsamen EG-Marktordnung für Schafffleisch sind bereits ähnliche Voraussetzungen auf dem Schafffleischmarkt der BR Deutschland gegeben, da für diesen Markt der gemeinsame EG-Außenhandelsschutz in seinem Verhältnis zu EG-Drittländern existiert und die Außenhandelsbeziehungen zu anderen Mitgliedsländern vollständig liberalisiert sind.

Die heute noch gegebenen Abweichungen von späteren Marktverhältnissen sind insbesondere in Anpassungsschwierigkeiten der britischen und irischen Anbieter auf dem deutschen Schafffleischmarkt zu sehen. Großbritannien und Irland konnten 1973, dem Jahr der Liberalisierung der deutschen Schafffleischimporte, ihre Lieferanteile in die BR Deutschland gegenüber dem Vorjahr in etwa verdoppeln (vgl. Übersicht 42). Diese starke Erhöhung der - im Vergleich zum im Inland produzierten Schafffleisch - sehr preisgünstigen Importe führte jedoch zu keiner merkbaren Beeinflussung des inländischen Preisniveaus in der BR Deutschland, da der Mengenanteil am inländischen Verbrauch zu gering war und vermutlich noch gewisse Qualitätsunterschiede (zu starke Fettabdeckung des britischen und irischen Lammfleisches) eine Rolle spielten. Die Schafffleischexporte der deutschen Zentralschlachtereien nach Frankreich, einem Markt, auf dem relativ hohe Preise vorgefunden werden, dürften dazu beigetragen haben, daß der deutsche Schafffleischmarkt von diesem Preisniveau beeinflusst wurde.

Aufgrund der Einbettung des deutschen Schafffleischmarktes in den europäischen Markt kann eine Untersuchung der deutschen Marktsituation nur im

Rahmen einer Gesamtbetrachtung durchgeführt werden. Im folgenden interessieren vornehmlich die rein mengenmäßigen Beziehungen in der Versorgung (Erzeugung, Verbrauch und Außenhandel) der Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft. Das Problem der Marktordnung für Schafffleisch in der Gemeinschaft wurde bereits in Abschnitt 3 diskutiert. Spezielle absatzpolitische Gesichtspunkte beim Absatz von deutschem Lammfleisch sollen in Abschnitt 5 berücksichtigt werden. Struktur und Entwicklung der Schafffleischversorgung innerhalb der EG werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

4.2 Der europäische Gesamtmarkt für Schafffleisch

4.2.1 Erzeugung

Die Bestimmungsfaktoren für die Erzeugung von Schafffleisch wurden bereits in Abschnitt 2.1.2 genannt. Bei der Betrachtung der Erzeugung von Schafffleisch in der EG kann allerdings nicht zwischen Lamm- und Hammelfleisch-erzeugung unterschieden werden, da für die Mitgliedsländer der Gemeinschaft mit Ausnahme von Großbritannien keine nach Fleischkategorien getrennten Erzeugungsstatistiken vorliegen. Aus zwei Gründen kann jedoch davon ausgegangen werden, daß in der Gemeinschaft überwiegend Lammfleisch erzeugt wird.

- Die in Großbritannien (Anteil an der gesamten Schafffleischerzeugung der EG (9) 1970-73 = 51 %) nach Kategorien getrennt geführten Schafffleischstatistiken weisen einen Anteil des Lammfleisches von 81 % an der britischen Schafffleischerzeugung aus.
- Das durchschnittliche Schlachtgewicht von Schafen in der EG liegt zwischen 17 und 18 kg ¹⁾. Insbesondere in den wichtigen Erzeugerländern Frankreich und Italien (28 % und 7 % Anteil an der Schafffleischerzeugung der EG (9) im Jahre 1973) ist das durchschnittliche Schlachtgewicht mit 16,1 kg bzw. 7,6 kg im Durchschnitt der sechziger Jahre so niedrig, daß davon ausgegangen werden kann, daß überwiegend Lammfleisch er-

1) Vgl. La spéculation ovine (informations internes sur l'agriculture Heft 90), Kommission der Europäischen Gemeinschaft, Brüssel, Sept. 1972, S. 187 und 203-209

zeugt wurde. In Irland, dem drittgrößten Erzeugerland für Schafffleisch in der Gemeinschaft (9 % Anteil an der Schafffleischerzeugung der EG (9) im Jahre 1973), liegt das durchschnittliche Schlachtgewicht (24,9 kg) im Durchschnitt der sechziger Jahre etwas höher, aber nicht so hoch, daß man von einem überwiegenden Anteil des Hammelfleisches an der Schafffleischerzeugung Irlands sprechen könnte.

Die Erzeugung von Schafffleisch hatte in den sechs Ländern der Europäischen Gemeinschaft und den drei Beitrittsländern während der sechziger Jahre eine stagnierende bis rückläufige Tendenz. So wurden im Durchschnitt der Jahre 1962-65 473 000 t produziert, im Vergleich zu 464 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-69 (vgl. Übersicht 37). Auch zu Beginn der siebziger Jahre stagnierte die Produktion und lag im Durchschnitt der Jahre 1970-73 bei 455 000 t.

Diese Entwicklung erklärt sich primär aus den Erzeugungszahlen der wichtigsten Produktionsländer Großbritannien, Frankreich, Irland und Italien. Insbesondere in Großbritannien und Irland, deren Versorgungssituation aufgrund gewisser Gemeinsamkeiten zusammen diskutiert werden soll, war in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre ein erheblicher Produktionsrückgang zu verzeichnen. So wurden in Großbritannien im Durchschnitt der Jahre 1962-65 257 000 t Schafffleisch produziert, während sich die durchschnittliche Produktion der Jahre 1966-69 auf lediglich 246 000 t belief. Diese rückläufige Bewegung wurde erstmalig im Jahre 1970 unterbrochen, in dem sich die Produktion von 213 000 t im Jahre 1969 auf 231 000 t erhöhte. Auch im darauffolgenden Jahre war ein Produktionsanstieg auf 232 000 t zu verzeichnen. Durch die rückläufige Entwicklung der Erzeugung von Schafffleisch in Großbritannien verringerte sich der Anteil der britischen Schafffleischerzeugung an der gesamten Schafffleischerzeugung in der Europäischen Gemeinschaft von 54 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 51 % im Durchschnitt der Jahre 1970-73.

In Irland, dem drittgrößten Schafffleischproduzenten der Gemeinschaft, ist ein stagnierender Trend zu verzeichnen: Im Durchschnitt der Jahre 1962-65 und 1966-69 lag der irische Anteil an der gesamten Schafffleischerzeugung

in der Gemeinschaft bei 10 %, 1970-73 waren es noch 9 %. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1962-65 noch 45 000 t produziert, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1966-69 46 000 t. 1971 konnte sich die Produktion erstmalig wieder erholen. 1972 und 1973 erfolgte jedoch ein erneuter Rückgang.

Die leichte Aufwärtsbewegung in der Erzeugung Großbritanniens zu Beginn der siebziger Jahre muß im Zusammenhang mit den sehr positiven Preiserwartungen der Schafhalter in diesen Ländern auf dem europäischen Schaffleischmarkt gesehen werden.

In Frankreich, dem zweitgrößten Schaffleischerzeuger der Gemeinschaft, war in den sechziger Jahren eine leicht steigende Entwicklung der Schaffleischproduktion zu verzeichnen. Im Durchschnitt der Jahre 1962-65 wurden 105 000 t Schaffleisch produziert, im Durchschnitt der Jahre 1966-69 114 000 t. Die durchschnittliche Produktion der Jahre 1970-72 lag bei 124 000 t. Damit konnte Frankreich seinen Anteil an der gesamten Erzeugung in der Gemeinschaft von 22 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 28 % im Durchschnitt der Jahre 1970-73 erhöhen.

Die italienische Erzeugung war in den sechziger Jahren dagegen stark rückläufig. So wurden in den Jahren 1966-69 durchschnittlich 34 000 t produziert, im Vergleich zu einer Durchschnittsproduktion von 43 000 t in den Jahren 1962-65. Der Rückgang setzte sich auch zu Beginn der sechziger Jahre fort, so betrug die durchschnittliche Produktion der Jahre 1970-73 31 000 t. Italiens Anteil an der Gesamterzeugung der Gemeinschaft verringerte sich damit von 9 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 7 % im Durchschnitt der Jahre 1966-69 und 1970-73.

Auch die Erzeugung von Schaffleisch in der BR Deutschland hat zu der rückläufigen Entwicklung der Gesamtproduktion - wenn auch in bescheidenem Maße - beigetragen. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1962-65 noch 13 000 t produziert, so reduzierte sich die durchschnittliche Erzeugung in den Jahren 1966-69 auf 10 000 t. Ein leichter Anstieg ist erst wieder seit 1970 zu verzeichnen. Der Anteil der BR Deutschland an der gesamten Schaffleischerzeugung in der Gemeinschaft verringerte sich von 3 % im

Übersicht 37:

Erzeugung von Schafffleisch; EG der Neun

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1962-65	1966-69	1970-73	1971	1972	1973
1 000 t						
UK	257	246	231	232	223	236
Frankreich	105	114	125	129	128	126
Irland	45	46	43	47	44	43
Italien	43	34	31	30	28	29
BR Deutschland	13	10	12	12	12	12
Niederlande	7	9	11	11	11	10
Dänemark	1	3	1	1	1	1
Belgien/Luxemburg	2	2	1	1	0	0
EG	473	464	455	463	447	457
%						
UK	54	53	51	50	50	52
Frankreich	22	25	28	28	29	28
Irland	10	10	9	10	10	9
Italien	9	7	7	7	6	6
BR Deutschland	3	2	3	3	3	3
Niederlande	2	2	2	2	2	2
Dänemark	0	1	0	0	0	0
Belgien/Luxemburg	0	0	0	0	0	0
EG	100	100	100	100	100	100

Quelle: ZMP, Die Agrarmärkte 1972, BRD, EWG und Weltmarkt, Vieh und Fleisch, S. 72 und frühere Ausgaben. - Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1973, S. 11.

Übersicht 38:

Versorgung mit Schafffleisch; EG der Neun (1 000 t)

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1962-65	1966-69	1970-73	1971	1972	1973
Erzeugung	473	464	453	463	447	457
Nettoeinfuhr	344	364	363	392	372	326
Verbrauch	817	828	816	855	819	783
dgl. je Kopf (kg)	3,4	3,3	3,2	3,4	3,2	3,1
Selbstversorgungsgrad (%)	58	56	56	54	55	58

Quelle: ZMP, Die Agrarmärkte 1972, a.a.O. - Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., a.a.O.

Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 2 % im Durchschnitt der Jahre 1970-73 und konnte zu Beginn der siebziger Jahre (1970-73) wieder auf 3 % ansteigen.

In den Niederlanden war in den sechziger Jahren eine geringe Zunahme der Erzeugung zu verzeichnen, d.h. die durchschnittliche Produktion der Jahre 1966-69 lag bei 9 000 t im Vergleich zu 7 000 t im Durchschnitt der Jahre 1961-65. Im Durchschnitt der Jahre 1970-73 wurden in den Niederlanden 11 000 t produziert. Der Anteil der Niederlande an der Gesamterzeugung der Gemeinschaft lag in den sechziger Jahren wie zu Beginn der siebziger Jahre bei 2 %.

Eine zwar für den europäischen Gesamtmarkt relativ bedeutungslose, doch positive Entwicklung der Schaffleischerzeugung in den sechziger Jahren ist in Dänemark festzustellen. So lag dort die durchschnittliche Produktion in den Jahren 1962-65 bei 1 000 t und in den Jahren 1966-70 bei 3 000 t. Zu Beginn der siebziger Jahre war die Produktion bereits wieder rückläufig und belief sich im Durchschnitt der Jahre 1970-72 auf gut 1 000 t. Von sehr geringfügiger Bedeutung für den Schafffleischmarkt der Gemeinschaft ist die Produktion in Belgien und Luxemburg, die zudem zu Beginn der siebziger Jahre stark rückläufig war. Betrug die Durchschnittsproduktion der Jahre 1962-65 und der Jahre 1966-69 2 000 t, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1970-72 weniger als 1 000 t.

Die Schaffleischerzeugung Belgiens reduzierte sich zu Beginn der siebziger Jahre auf ein vollkommen unbedeutendes Niveau, d.h. der Anteil Belgiens an der Schaffleischerzeugung der Gemeinschaft ist unbedeutend.

4.2.2 Verbrauch

In der Volkswirtschaftslehre geht man von der empirisch belegbaren Hypothese aus, daß die Nachfrage nach einem Gut in einer bestimmten Zeiteinheit abhängig ist von

- dem Umfang und der Struktur der Bevölkerung
- dem Einkommensniveau (laufendes Einkommen und Vermögen) und der Einkommensverteilung

- dem Preis des Gutes sowie den Preisen anderer Güter (insbesondere Substitutionsgüter, die in einem Konkurrenzverhältnis zum Gut stehen)
- der Nutzeneinschätzung bzw. der Bedürfnisstruktur oder konkreter den Verbrauchsgewohnheiten ¹⁾

Bei Bevölkerungsveränderungen tritt (*ceteris paribus*) eine Nachfrageänderung ein. Das würde in bezug auf den Verbrauch von Schafffleisch in der EG bedeuten: Unter der Voraussetzung der Konstanz der anderen Größen wird über das Wachstum der Bevölkerung in den Mitgliedsländern ein positiver Effekt auf die Nachfrage bzw. den Verbrauch von Schafffleisch ausgelöst. In den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft (9) war von 1958 bis 1972 ein Bevölkerungswachstum von 0,8 % zu verzeichnen. Geht man davon aus, daß dieses Wachstum in Zukunft - wenn auch in abgeschwächter Form (sinkende Geburtenraten insbesondere in der BR Deutschland) - anhält, so kann man aufgrund dessen mit einem die Schafffleischnachfrage stimulierenden Effekt rechnen. Neben dem absoluten Umfang der Bevölkerung ist auch die Zusammensetzung der Bevölkerung nach verschiedenen Gruppen (soziologische bzw. geographische Unterscheidungsmerkmale) von Bedeutung für die Nachfrage. Z.B. ist es für die Schafffleischnachfrage in der BR Deutschland und somit in der EG relevant, wenn die Gruppe der Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern (insbesondere aus der Türkei) in der BR Deutschland zunimmt. Diese Gruppen haben ausgeprägte Verzehrgewohnheiten für Schafffleisch, d.h. ihr Pro-Kopf-Verbrauch liegt wesentlich über dem der sonstigen Bürger. Eine quantitative Messung dieser Einflußgröße ist allerdings äußerst schwierig.

Das Einkommen (nicht jedoch die Einkommensverteilung) als eine die Nachfrage beeinflussende Größe läßt sich sowohl nominal als auch real (inflationsbereinigt) darstellen. Sieht man von einer möglichen Geldillusion der Verbraucher ab, so ist es sinnvoll, nur reale Einkommensbewegungen in ihrem Einfluß auf die Nachfrage zu untersuchen. Um die Entwicklung der

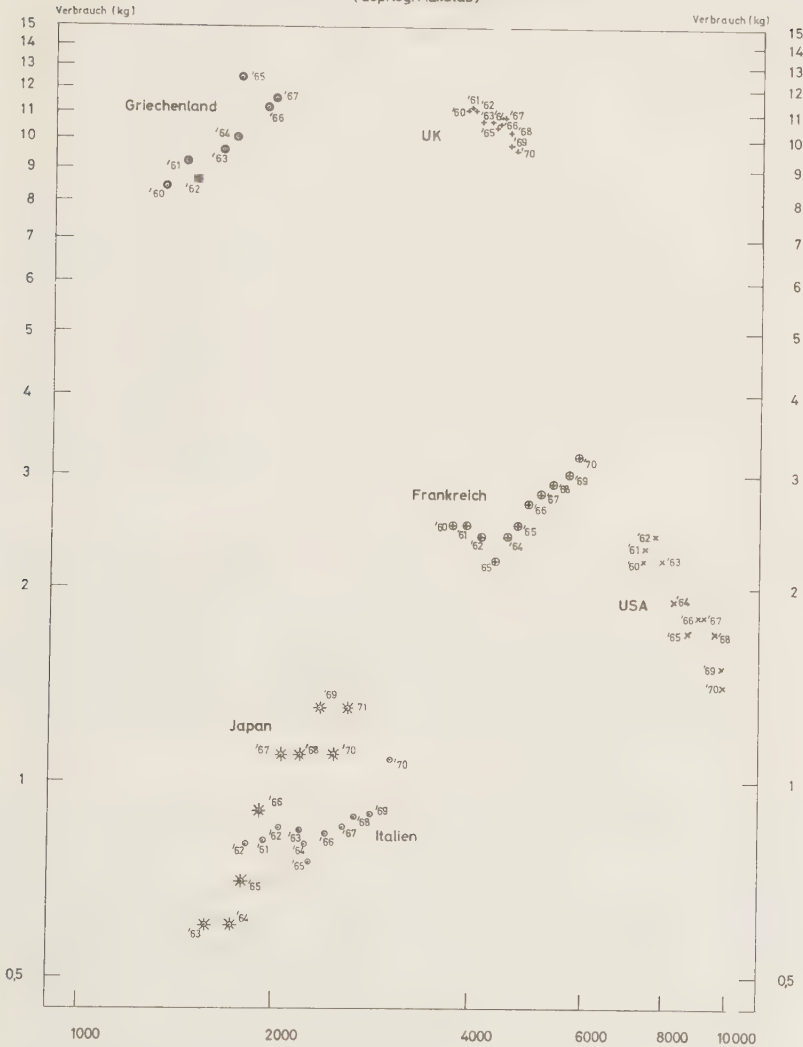
1) Vgl. SCHNEIDER, E., Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. 2, 11. Auflage, Tübingen 1967, S. 4-55. - WOLL, A., Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 1. Auflage, Berlin und Frankfurt a. M. 1969, S. 73-82

Einkommen annähernd in den Griff zu bekommen, verwendet man u. a. den "Privaten Verbrauch Pro Kopf" als abgeleitete Einkommensgröße. Der Private Verbrauch Pro Kopf hat sich in den Mitgliedsländern der EG recht unterschiedlich entwickelt. In Großbritannien, dem bedeutendsten Verbrauchsland von Schafffleisch in der EG (65 % Anteil am Schafffleischverbrauch der EG (9) im Durchschnitt der Jahre 1970-73), ist der Index für den Privaten Verbrauch Pro-Kopf (1963 = 100) von 1953 (78) bis 1970 (112) relativ langsam angestiegen. In Frankreich, dem zweitgrößten Verbrauchsland von Schafffleisch in der EG, ist der Index des Privaten Verbrauchs Pro-Kopf von 1953 (70) bis 1970 (135) wesentlich rascher gestiegen. Hinweise auf die Einkommensentwicklung in diesen Ländern mögen genügen, da in Großbritannien und Frankreich zusammen im Durchschnitt der Jahre 1970-73 85 % des Gesamtverbrauchs von Schafffleisch in der Gemeinschaft konsumiert wurden.

Eine Messung der Abhängigkeit der Nachfrage vom Einkommen ist grundsätzlich über Einkommenselastizitäten möglich. Das Verhältnis des Schafffleischverbrauchs zur Einkommensentwicklung und -verteilung ist in den untersuchten Ländern unterschiedlich (vgl. Schaubild 7). In Großbritannien, einem Land mit relativ hohem Einkommensniveau und hohem Schafffleischverbrauch, ist zwischen 1957 (10, 1 kg/Kopf) und 1973 (8, 5 kg/Kopf) bei positiver, wenn auch relativ langsamer Einkommensentwicklung ein Rückgang des Schafffleischverbrauchs festzustellen (vgl. Schaubild 7). Das gleiche gilt für die USA, ein Land mit ebenfalls hohem Einkommensniveau. In beiden Ländern ist die Nachfrage nach Schafffleisch relativ stark gesättigt und Schafffleisch als ein inferiores Gut anzusehen. Schafffleisch kann jedoch nicht weltweit als inferiores Gut betrachtet werden; insbesondere in Ländern, in denen man ein relativ niedriges Verbrauchsniveau vorfindet, ist der Sättigungspunkt oft noch nicht erreicht, auch wenn bereits ein relativ hohes Einkommensniveau erreicht wurde. Hier sind z. B. Japan und Frankreich zu nennen (vgl. Schaubild 7). In Entwicklungsländern mit entsprechenden Verbrauchspräferenzen (insbesondere arabische Länder) ist ebenfalls mit einem Anstieg des Verzehrs von Schafffleisch zu rechnen, wenn über die erforderlichen Einkommen verfügt wird.

Einkommen¹⁾ und Schafffleischverbrauch je Kopf in bedeutenden Verbrauchsländern

(dop. log. Maßstab)



In der volkswirtschaftlichen Theorie der Haushaltsnachfrage geht man davon aus, daß im Normalfall die Nachfrage nach einem Gut mit sinkenden Preisen steigt. Betrachtet man die Entwicklung von Schafffleischverbrauch und -preisen über einen längeren Zeitraum, so handelt es sich um eine komparativ-statische Analyse. In diesem Fall ist es zweckmäßig, nicht die absolute Entwicklung des Preisniveaus von Schafffleisch zu betrachten, da der Zusammenhang zwischen Preisänderungen für Schafffleisch und dem Schafffleischverbrauch je Kopf unter dem Gesichtspunkt der Austauschmöglichkeiten der einzelnen Fleischarten untereinander zu sehen ist ¹⁾. Für die Verbraucherentscheidungen über die Höhe des Verbrauchs der einzelnen Fleischarten ist deshalb die Preisrelation zwischen den einzelnen Fleischarten entscheidend. Am Beispiel Großbritanniens ist ersichtlich, daß bei relativ hohen Schafffleischpreisen (im Vergleich zu Rindfleisch) der Verbrauch von Schafffleisch stark rückläufig war (1963-65 und ab 1970 bis heute), während bei zwar noch ansteigendem Preisniveau, aber günstigerem Preisverhältnis zum Rindfleischpreis der Verbrauch stagnierte (1965-69). Am Beispiel der BR Deutschland wird deutlich, daß von der Preisentwicklung für Schafffleisch her gesehen kein Anreiz bestand, mehr Schafffleisch zu verzehren. Schafffleisch, das in der Einzelhandelspreisstatistik als Hammelfleisch (Schulter, Bug, wie gewachsen) geführt wird, ist in der BR Deutschland im Verhältnis zu den wichtigsten Teilstücken vom Schwein, Bauch als Kochfleisch und Kotelett als Bratfleisch, aber auch im Vergleich zum Rindfleisch (Querrippe) und sogar zum Bratfleisch vom Rind (Keule ohne Knochen) bei zunächst weitgehend gleichläufiger Preisentwicklung (in bezug auf Rindfleisch) gegen Anfang der siebziger Jahre etwas teurer geworden.

"Der Einfluß der Verzehrsgewohnheiten auf den Verbrauch von Schafffleisch läßt sich im internationalen Vergleich am besten erkennen" ²⁾. Unterschiedliche Verzehrsgewohnheiten können durch unterschiedliche Nutzeneinschätzungen für ein Gut (z. B. aufgrund religiöser Beweggründe), durch geogra-

1) Vgl. WÖHLKEN, E., Marktgegebenheiten für die Schafhaltung in der BR Deutschland, Vortrag anläßlich der Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Landesschaftzuchtverbände e. V., Bonn, am 16. Juni 1972 in Würzburg (unveröffentlichtes Manuskript)

2) Vgl. WÖHLKEN, E., Marktgegebenheiten für die Schafhaltung in der BR Deutschland, a. a. O.

phische und klimatische Unterschiede (z. B. wird in südlichen Ländern wenig Verarbeitungsfleisch nachgefragt), und durch unterschiedliche Erzeugungsvoraussetzungen in der Landwirtschaft (Bedeutung des Schafffleischverzehr in Australien) bedingt sein. So stehen sich Länder mit einem relativ hohen Schafffleischverbrauch pro Kopf und Länder mit einem vergleichsweise niedrigen Verbrauch gegenüber, obwohl sich diese Länder im Niveau des Pro-Kopf-Einkommens nicht wesentlich unterscheiden, wie z. B. Großbritannien und die BR Deutschland.

Der traditionell hohe Verbrauch an Schafffleisch in Großbritannien wie auch in einigen anderen Ländern (Australien, Neuseeland) kann jedoch nicht zwingend über außerökonomisch determinierte Verzehrsgewohnheiten erklärt werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die im Vergleich zum deutschen Preisniveau für Schafffleisch niedrigen Schafffleischpreise in Großbritannien, Australien und Neuseeland (vgl. die Durchschnittswerte der Einfuhr aus diesen Ländern in Übersicht 42) ausschlaggebend für den hohen Schafffleischverbrauch in diesen Ländern.

Der die Nachfrage bestimmende Verbrauch von Schafffleisch innerhalb der EG übersteigt die Eigenproduktion bei weitem und läßt somit ein erhebliches Versorgungsdefizit entstehen. Im Gegensatz zur stagnierenden Produktion hatte der Schafffleischverbrauch in den sechziger Jahren eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Der Gesamtverbrauch in der Gemeinschaft erhöhte sich von 817 000 t im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 828 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-69 und verringerte sich auf 816 000 t im Durchschnitt der Jahre 1970-73 (vgl. Übersicht 39). Die Entwicklung in den einzelnen Ländern der EG war allerdings durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Hier ist vorab zu bemerken, daß dem Schafffleischverbrauch in den einzelnen Mitgliedsstaaten eine sehr unterschiedliche Bedeutung zukommt, die vornehmlich aus stark differierenden Verzehrsgewohnheiten resultiert. Während in Großbritannien (höchster Schafffleischverbraucher in der EG) Schafffleisch weitgehend als Billigfleisch angesehen und somit in relativ großen Mengen verzehrt wird (zu einem Großteil handelt es sich hierbei um überseeisches Gefrierfleisch), genießt Schafffleisch in den meisten anderen Ländern der Gemeinschaft eine andere Einschätzung. In Frankreich wird es

z.B. als Spezialität eingestuft und insofern auch in wesentlich geringeren Mengen verbraucht. So liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in Großbritannien um ein Vielfaches höher als in den anderen Staaten der Gemeinschaft (vgl. Übersicht 39).

In Anbetracht steigender Einkommen in den Ländern der Gemeinschaft läßt sich unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Situation die folgende Entwicklung erklären:

In Großbritannien wird das als altmodisch und unangenehm fettig angesehene Billigfleisch des Schafes ¹⁾ von den Konsumenten weniger gern nachgefragt als die höherwertigen Teilstücke vom Rind und vom Schwein (ungünstiges Verbraucherimage des Schaffleisches). Hieraus dürfte die in den sechziger Jahren ständig rückläufige Verbrauchsentwicklung von Schaffleisch in Großbritannien resultieren.

So betrug der durchschnittliche Schaffleischverbrauch Großbritanniens in den Jahren 1966-69 586 000 t im Vergleich zu 597 000 t im Durchschnitt der Jahre 1962-65 (vgl. Übersicht 39). Der Pro-Kopf-Verbrauch von Schaffleisch in Großbritannien verringerte sich somit von durchschnittlich 11,1 kg 1962-65 auf 10,7 kg im Durchschnitt der Jahre 1966-69. Auch zu Beginn der siebziger Jahre erfolgten Verbrauchsrückgänge, so daß der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1970-73 bei 530 000 t (bzw. 9,5 kg Pro-Kopf-Verbrauch) lag. Damit verringerte sich der Anteil Großbritanniens am gesamten Verbrauch in der Gemeinschaft von 73 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 71 % (1966-69) und 65 % (1970-73).

Obgleich in Irland aufgrund ähnlicher Verzehrsgewohnheiten ebenfalls ein sehr hoher Pro-Kopf-Verbrauch gegeben ist, kann hier nicht die gleiche rückläufige Entwicklung wie in Großbritannien festgestellt werden. Insgesamt gesehen konnte sich der Verbrauch knapp behaupten. Der Durchschnittskonsum der Jahre 1962-65 lag bei 32 000 t, der der Jahre 1966-69 bei 31 000 t. Das entspricht einer Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von

1) Vgl. VDL, England, Auszug aus dem MLC-Bericht vom Oktober 1972 zum Thema: "Sheep improvement" (Vervielf.) S. 2

Übersicht 39:

Verbrauch von Schafffleisch; EG der Neun

	Ø aus 4 Kj			Einzelne Kj		
	1962-65	1966-69	1970-73	1971	1972	1973
Verbrauch insgesamt (1 000 t)						
UK	597	586	530	573	527	476
Frankreich	118	138	165	162	171	178
Italien	49	48	59	59	57	59
Irland	32	31	31	32	32	31
BR Deutschland	14	13	18	16	19	24
Belgien/Luxemburg	4	6	8	8	8	10
Niederlande	2	3	3	3	3	3
Dänemark	1	3	2	2	2	2
EG	817	828	816	855	819	783
Anteil der Länder am EG-Verbrauch (%)						
UK	73	71	65	67	64	61
Frankreich	14	17	20	19	21	23
Italien	6	6	7	7	7	8
Irland	4	4	4	4	4	4
BR Deutschland	2	2	2	2	2	3
Belgien/Luxemburg	1	1	1	1	1	1
Niederlande	0	0	0	0	0	0
Dänemark	0	0	0	0	0	0
EG	100	100	100	100	100	100
Verbrauch je Kopf (kg)						
UK	11,1	10,7	9,5	10,3	9,5	8,5
Frankreich	2,5	2,8	3,2	3,1	3,3	3,4
Italien	1,0	0,9	1,1	1,1	1,0	1,1
Irland	11,2	10,7	10,1	10,7	10,6	10,0
BR Deutschland	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4
Belgien/Luxemburg	0,4	0,6	0,8	0,8	0,8	1,0
Niederlande	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Dänemark	0,2	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4
EG	3,4	3,3	3,2	3,4	3,2	3,1

Quelle:

ZMP, Die Agrarmärkte 1972, a.a.O. - Geschäftsbericht der
Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn
a.a.O.

11,2 kg im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 10,7 kg im Durchschnitt der Jahre 1966-69. Auch in den Jahren 1971 und 1972 konnte sich der Verbrauch bei 32 000 t (10,6 kg/Kopf) behaupten, während 1973 ein Rückgang auf 31 000 t (10,0 kg/Kopf) eintrat. Irlands Anteil am Gesamtverbrauch von Schafffleisch in der EG betrug zwischen 1962 und 1973 4 % (vgl. Übersicht 39).

Im Gegensatz zur Verbrauchsentwicklung in Großbritannien mit einem traditionell hohen Schaffleischkonsum konnte der Verbrauch des in Frankreich als Spezialität angesehenen Lammfleisches in den sechziger Jahren ständig zunehmen. So wurden im Durchschnitt der Jahre 1966-69 138 000 t verbraucht, im Vergleich zu 118 000 t im Durchschnitt der Jahre 1962-65 (vgl. Übersicht 39).

Der Pro-Kopf-Verbrauch erhöhte sich somit im gleichen Zeitraum von durchschnittlich 2,5 kg auf 2,8 kg. Im Durchschnitt der Jahre 1970-73 lag der Verbrauch bereits bei 165 000 t insgesamt bzw. 3,2 kg Pro-Kopf. Der Anteil Frankreichs am gesamten Verbrauch in der Gemeinschaft erhöhte sich damit von 14 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 17 % (1966-69) und 20 % (1970-73).

Im Rahmen einer allgemein sehr positiven Verbrauchsentwicklung von Fleisch in Italien während der sechziger Jahre konnte sich auch der Schaffleischkonsum recht günstig entwickeln. Wurden im Durchschnitt der Jahre 1962-65 noch 49 000 t verbraucht, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1966-69 48 000 t (vgl. Übersicht 39). Dies entspricht einer Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von durchschnittlich 1,0 kg auf 0,9 kg im gleichen Zeitraum. Im Durchschnitt der Jahre 1970-73 lag der Gesamtverbrauch bei 59 000 t, der Pro-Kopf-Verbrauch bei 1,1 kg. Italiens Anteil am Gesamtverbrauch von Schafffleisch in der Gemeinschaft erhöhte sich von 6 % im Durchschnitt der Jahre 1962-65 und 1966-69 auf 7 % im Durchschnitt der Jahre 1970-1973. In Italien wie auch in Frankreich konnte der Schaffleischverbrauch an der günstigen Entwicklung des Rindfleischverbrauchs bei steigenden Preisen für beide Fleischarten partizipieren.

In der BR Deutschland zeigt die Verbrauchsentwicklung von Schafffleisch in den sechziger Jahren eine negative Tendenz. So wurden im Durchschnitt

der Jahre 1966-69 mit 13 000 t weniger verbraucht als im Durchschnitt der Jahre 1962-65 mit 14 000 t. Der Pro-Kopf-Verbrauch ging von 0,24 kg im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 0,23 kg im Durchschnitt der Jahre 1966-69 zurück. In dieser Entwicklung ist 1970 offenbar eine Wende eingetreten, als erstmalig wieder eine Verbrauchssteigerung zu verzeichnen war. Von 12 337 t im Jahre 1969 erhöhte sich der Verbrauch kontinuierlich auf 17 579 t im Jahre 1972. Der Pro-Kopf-Verbrauch erhöhte sich entsprechend von 0,21 kg im Jahre 1969 auf 0,28 kg im Jahre 1972. Diese Tendenz setzte sich auch im Jahre 1973 fort, d.h. der Gesamtverbrauch erhöhte sich auf 24 000 t und der Pro-Kopf-Verbrauch stieg auf 0,4 kg an. Der Anteil der BR Deutschland am Gesamtverbrauch von Schafffleisch in der EG betrug zwischen 1962 und 1973 2 %.

Ein positiver Trend im Verbrauch von Schafffleisch ist auch in Belgien/Luxemburg festzustellen. Im Durchschnitt der Jahre 1962-65 lag der Gesamtverbrauch bei 4 000 t, im Durchschnitt der Jahre 1966-69 bei 6 000 t (vgl. Übersicht 39). Der Pro-Kopf-Verbrauch erhöhte sich von 0,4 kg im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 0,6 kg im Durchschnitt der Jahre 1966-69. Auch der Durchschnitt der Jahre 1970-73 weist eine Verbrauchssteigerung aus. Der Gesamtverbrauch lag hier bei 8 000 t, der Pro-Kopf-Verbrauch bei 0,8 kg. Der Anteil Belgien/Luxemburgs am Gesamtverbrauch von Schafffleisch in der Gemeinschaft machte 1 % aus.

In den Niederlanden erhöhte sich der Gesamtverbrauch von 2 000 t im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 3 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-70 nur geringfügig. Der Pro-Kopf-Verbrauch stieg entsprechend von 0,18 kg auf 0,25 kg. Im Durchschnitt der Jahre 1970-73 lag der Verbrauch ebenfalls bei 3 000 t, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von 0,23 kg entspricht.

In Dänemark hat der Verbrauch von Schafffleisch nur eine sehr geringfügige Bedeutung. Der durchschnittliche Verbrauch der Jahre 1966-69 lag mit 3 000 t über dem Durchschnittsverbrauch der Jahre 1962-65 in Höhe von 1 000 t (vgl. Übersicht 39). Dies entspricht einer Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauchs von 0,2 kg im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 0,6 kg im Durchschnitt der Jahre 1966-69. Zu Beginn der siebziger Jahre war der

Verbrauch mit 2 000 t Gesamtverbrauch bzw. 0,5 kg Pro-Kopf-Verbrauch wieder rückläufig.

4.2.3 Versorgung

Unter Berücksichtigung der beiden Komponenten Verbrauch und inländische Produktion kann die Versorgungssituation mit Schafffleisch in der BR Deutschland für die sechziger Jahre wie folgt gekennzeichnet werden: Bei rückläufigem Schafffleischverbrauch führten noch stärkere Produktionseinbußen zu einem sich ständig vergrößernden Defizit in der Versorgungsbilanz, d.h. der Selbstversorgungsgrad sank von 90 im Durchschnitt der Jahre 1961-65 auf 79 im Durchschnitt der Jahre 1966-70. Betrugten die durchschnittlichen Nettoimporte der Jahre 1961-65 noch 1 455 t, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1966-70 bereits 2 698 t.

Der Selbstversorgungsgrad der BR Deutschland verringerte sich auch zu Beginn der siebziger Jahre. Obwohl die Produktion zumindest seit dem Jahre 1970 nicht mehr stärker rückläufig ist und obwohl aufgrund der jüngsten Bestandsentwicklungen in Zukunft sogar mit einer Expansion zu rechnen ist, konnte die Erzeugung bei weitem nicht mit der seit 1972 ebenfalls positiven Verbrauchsentwicklung Schritt halten. Im Jahre 1972 erreichten die Importe mit 8 912 t nahezu die Höhe der inländischen Produktion von 9 586 t¹⁾.

Die Entwicklung der Versorgungssituation für Schafffleisch in der EG läßt sich folgendermaßen charakterisieren: Bei stagnierender bis rückläufiger Produktion war ein leichtes Wachstum des Verbrauchs festzustellen, d.h. das vorhandene Versorgungsdefizit von Schafffleisch in der Gemeinschaft hat sich im Verlauf der sechziger Jahre weiter vergrößert bzw. der Selbstversorgungsgrad wurde kleiner. Während der aggregierte Verbrauch der Gemeinschaft im gesamten Zeitraum der sechziger Jahre nahezu kontinuierlich anwuchs, waren Verbrauchssteigerungen in der BR Deutschland erst zu Beginn der siebziger Jahre zu verzeichnen.

1) gewerbliche Schlachtungen

Der Selbstversorgungsgrad der Gemeinschaft lag im Durchschnitt der Jahre 1962-65 bei 58 %, im Durchschnitt der Jahre 1966-69 und der Jahre 1970-73 bei 56 %. Die aggregierten Nettoimporte erhöhten sich von 344 000 t im Durchschnitt der Jahre 1962-65 auf 364 000 t im Durchschnitt der Jahre 1966-69 und betrugen im Durchschnitt der Jahre 1970-73 363 000 t (vgl. Übersicht 38).

Dieser Trend der Vergrößerung des Versorgungsdefizits bei Schafffleisch setzte sich somit zu Beginn der siebziger Jahre nicht fort.

Zu dieser Entwicklung haben die einzelnen Staaten der Gemeinschaft in unterschiedlicher Weise beigetragen, wie auch aus der obigen Betrachtung von Produktions- und Verbrauchsentwicklung hervorging. Insbesondere die Versorgungsdefizite Frankreichs und Italiens waren ausschlaggebend für eine Verringerung des Selbstversorgungsgrades, während die Entwicklung des britischen Marktes einer noch stärkeren Zunahme des Defizits entgegenwirkte.

Zur Deckung des Versorgungsdefizits der EG haben somit die Importe zunehmend beigetragen. Während im internationalen Handel zwischen den Hauptexport- und Hauptimportländern dem Handel mit lebenden Schafen eine gänzlich untergeordnete Bedeutung zukommt, haben die Importe von lebenden Schafen in die EG einen beachtlichen Anteil an den Gesamtimporten (vgl. Tabelle 1 im Tabellen-Anhang). Diese Importe resultieren vornehmlich aus osteuropäischen Lieferländern, insbesondere aus Ungarn und Bulgarien. Zudem kommt dem Handel mit lebenden Schafen im innergemeinschaftlichen Handel eine gewisse Bedeutung zu.

Die Importe von Schafffleisch resultieren zum einen aus Lieferungen der Hauptexportländer Australien, Neuseeland, Argentinien und Uruguay, zum anderen ebenfalls aus Lieferungen osteuropäischer Staaten. Insbesondere Italien und Frankreich beziehen größere Mengen von lebenden Schafen aus osteuropäischen Ländern. Bei den Importen von Schafffleisch aus diesen Ländern kommt jedoch nur Italien eine Bedeutung zu.

4.3 Gesonderte Betrachtung des deutschen Teilmarktes

4.3.1 Beeinflussungsfaktoren (Kosten und Erzeugerpreise) und die Entwicklung des Angebots von Schaffleisch

Auch in der BR Deutschland werden keine nach Fleischkategorien getrennten Statistiken für die Schaffleischerzeugung geführt. Es ist jedoch langfristig eine Tendenz zur Senkung des durchschnittlichen Schlachtgewichts bzw. zur verstärkten Erzeugung von relativ hochwertigem Qualitätslammfleisch festzustellen. So haben sich die Durchschnittsschlachtgewichte der gewerblichen Schlachtungen von Schafen in der BR Deutschland von 25 kg (1950-54) auf 24 kg (1972 und 1973) reduziert. Diese Tendenz der Umstellung auf die Mast qualitativ hochwertiges Lammfleisch läßt sich auch an der Veränderung der Altersstruktur des Schafbestandes erkennen. So stieg der Anteil der Schafe unter 1 Jahr alt an allen im Juni gezählten Schafen von 35 % im Jahre 1950 kontinuierlich auf 43 % im Jahre 1972 ¹⁾. Der ständige Rückgang der deutschen Schaffleischproduktion muß im Zusammenhang mit dem Strukturwandel in der deutschen Landwirtschaft (Produktionseinstellungen der Grenzproduzenten und Abwanderung der dort freigesetzten Arbeitskräfte in Branchen mit besseren Einkommensmöglichkeiten) und der Erlössituation für die Produkte der Schafhaltung gesehen werden. Hierbei sind die Erlöse aus dem Verkauf von Schaffleisch von nahezu ausschließlicher Bedeutung, d.h. die Erlöse aus dem Verkauf des Kuppelproduktes Wolle sind wegen ihres geringen Anteils an den Gesamterlösen nur am Rande zu berücksichtigen (10,6 % Erlösanteil im Jahre 1972). Zwischen den Veränderungen in der Erlössituation durch Preisbewegungen und entsprechenden Reaktionen im Angebotsverhalten ist eine zeitliche Verlagerung festzustellen. Es ist von einer gewissen Reaktionszeit zwischen dem Eintreten der veränderten Situation und entsprechenden Maßnahmen der Produzenten im Hinblick auf Bestandsveränderungen auszugehen. In Abhängigkeit von der zur Zeit gegebenen Erlössituation und den Erwartungshandlungen können sich Bestandsaufstockungen oder Reduzierungen über einen längeren Zeitraum ausdehnen, so daß

1) BMELF, Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1973, Hamburg und Berlin 1974

zwischen ersten Reaktionen der Produzenten und dem Zeitpunkt der daraus resultierenden Angebotsveränderungen am Markt eine weitere zeitliche Verzögerung besteht (vgl. Schaubild 8). Denn infolge der produktionstechnischen Notwendigkeit von Bestandsaufstockungen muß kurz- bis mittelfristig mit Anpassungsschwierigkeiten der Produzenten gerechnet werden, da eine Erhöhung des Angebots (Anreize über höhere Preise) im wesentlichen nur über Bestandsaufstockungen, die vorübergehend zu einer Reduzierung der Schlachtungen führen, erreicht werden kann.

Bedingt durch die sehr unterschiedliche Kostenstruktur in den einzelnen Betrieben der Schafhaltung ist es nicht möglich, auf einen direkten Bezug zwischen Gewinnentwicklung bei den Schaffleischproduzenten und Angebotsverhalten einzugehen. Es soll an dieser Stelle lediglich darauf verwiesen werden, daß die Personalkosten (bzw. zu kalkulierender Eigenlohn) in den meisten Betrieben einen bedeutenden Anteil der Kosten darstellen. Durch das schnelle Anwachsen vergleichbarer Einkommen in anderen Bereichen der Volkswirtschaft erhöhten sich die Personalkosten (Vergleichslohn) in den Schafhaltungsbetrieben ständig bzw. mußten von den hier Erwerbstätigen Einkommenseinbußen hingenommen werden, die kaum durch Produktivitätseffekte aufgefangen werden konnten. Mit einer solchen Entwicklung muß aufgrund der volkswirtschaftlichen Situation auch in Zukunft gerechnet werden.

Es kann somit festgehalten werden, daß sich aufgrund der Kostenentwicklung die Anreize zur Schaffleischproduktion in den sechziger Jahren ständig verschlechterten und daß auch in den nächsten Jahren eine Fortsetzung dieser Tendenz zu erwarten ist, sofern keine Rationalisierungseffekte, insbesondere über Einsparung von Personalkosten (z. B. über Koppelschafhaltung, Vergrößerung der Herden) realisierbar sind.

Die Auswirkungen der Erzeugerpreisentwicklung auf das Angebotsverhalten der Schaffleischproduzenten wurden eindeutig durch die Auswirkungen der Kostenentwicklung überkompensiert. Dennoch ist es erforderlich, Auswirkungen der Erzeugerpreise auf das Schaffleischangebot mit ins Kalkül zu ziehen, da zumindest verstärkende oder bremsende Effekte von hier ausgehen können.

So läßt sich bei einer langfristigen Betrachtung von Erzeugerpreisen und Schafffleischproduktion feststellen, daß bei in der Tendenz stagnierenden bis leicht steigenden Preisen 1953/54-1964/65 starke Produktionseinschränkungen erfolgten (vgl. Übersicht 40 und Schaubild 8). Nachdem 1965/66 stärkere Preissteigerungen einsetzten, konnte der kontinuierliche Abbau der Schaffbestände erstmals unterbrochen werden und bei weiterhin positiver Preisentwicklung setzte bis zum Jahre 1971/72 ein stetiger Aufbau der Bestände ein. Aufgrund der Veränderungen des Gesamtbestandes, seiner Zusammensetzung und steigender Lebendausfuhren konnte die Fleischproduktion jedoch erst nach einer gewissen Zeit im Jahre 1970/71 wesentlich gesteigert werden ¹⁾. Absolute Preise beinhalten jedoch die Inflationsrate und können unter Umständen zu einem verzerrten Bild führen. Deshalb ist es angebracht, die Entwicklung der Preise für Schlachtschafe mit der Entwicklung der Preise für Schlachtrinder zu vergleichen. Dabei wird ersichtlich, daß die Preisentwicklung für Schlachtschafe sehr stark mit der Preisentwicklung für Rinder korreliert, d. h. die Preisentwicklung für Schlachtschafe und Schlachtrinder war seit 1950/51 weitgehend gleichläufig (vgl. Schaubild 8). Die steigende Preisentwicklung für Schlachtschafe ist möglicherweise durch die veränderte Zusammensetzung des Angebots an Schlachtschafen hin zu einem größeren Anteil an Lämmern bedingt. Im wesentlichen ist es eine Folge der begrenzten Produktivitätsfortschritte in der Erzeugung von Schlachtschafen, durch die die steigenden Lohnkosten nur teilweise abgefangen werden können ²⁾.

Seit der Liberalisierung der deutschen Einfuhr von Schafffleisch besteht die Gefahr, daß die Preise für Schlachtschafe in der BR Deutschland durch die Einfuhr preiswerten Schafffleisches, insbesondere durch die Einfuhr von frischem Lammfleisch aus Großbritannien und Irland, gedrückt werden. Die Durchschnittswerte der Einfuhr für frisches britisches Lammfleisch betragen 1973 4,43 DM/kg, für irisches Lammfleisch 4,40 DM/kg. Vergleicht

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland sowie Ansätze zu einer gezielten Absatzförderung, Bonn 1972 (Vervielf.), S. 3

2) Vgl. WÖHLKEN, E., Marktgegebenheiten für die Schafhaltung in der BR Deutschland, a. a. O.

man diese Durchschnittswerte der Einfuhr mit den 1973 in der BR Deutschland durchschnittlich erzielten Preisen für Milchlammfleisch (6,82 DM/kg) und Mastlammfleisch (6,50 DM/kg), so wird ersichtlich, welchem Konkurrenzdruck die deutschen Schaffleischerzeuger mit zunehmender Erschließung des Marktes (insbesondere weitere Steigerung der Mengen) durch die britischen und irischen Exporteure ausgesetzt sind. Dies bedeutet, daß bei der zur Zeit gültigen Marktpolitik für Schaffleisch in der BR Deutschland (keine gemeinsame europäische Marktordnung) damit gerechnet werden muß, daß das deutsche Preisniveau für Schaffleisch sich dem niedrigen Niveau der Einfuhrwerte von 4,40 - 4,43 DM/kg nähern kann, wenn der deutsche Schaffleischmarkt mit entsprechenden Mengen aus Großbritannien und Irland beliefert wird. Preise in der Höhe von 4,50 - 5,00 DM/kg stellen damit die untere Grenze dar, mit denen deutsche Schaffleischerzeuger ungünstigenfalls rechnen müssen, wenn man von zusätzlich möglichen, den Schaffleischpreis beeinflussenden Effekten wie verstärkter Konkurrenz durch das noch billigere Gefrierfleischangebot aus Neuseeland, Argentinien und Australien absieht. Hiermit braucht allerdings aufgrund der unterschiedlichen Produkteigenschaften kaum gerechnet zu werden. Als obere Grenze für die Entwicklung der Schaffleischpreise bester Qualitäten kann man die auf dem französischen Markt erzielten Notierungen ansehen, die bei Liberalisierung der französischen Einfuhr naturgemäß sinken werden. Die Durchschnittswerte der Ausfuhr von Schaffleisch aus der BR Deutschland nach Frankreich betrugen 1973 7,05 DM/kg. Dieser Durchschnittswert liegt infolge der französischen Einfuhrabgaben ohnehin unter den Pariser Notierungen.

Die tatsächliche Höhe des zukünftigen Preisniveaus für Schaffleisch in der BR Deutschland wird im wesentlichen von einer noch zu errichtenden europäischen Marktordnung für Schaffleisch abhängen. Lehnt man die neue Marktordnung für Schaffleisch an die vorhandene Marktordnung für Rindfleisch an, so wird, nicht zuletzt bedingt durch die politischen Kräftekonstellationen bei den Entscheidungen über den Schutz der Schaffleischerzeuger in der EG, mit einem Preisniveau für Schaffleisch gerechnet werden können, das nicht wesentlich unter dem heutigen Preisniveau in der BR Deutschland liegt.

4.3.2 Der Verbrauch von Schafffleisch und Einzelhandelspreise für Schafffleisch

Dem Verbrauch von Schafffleisch kommt in der BR Deutschland eine äußerst geringe Bedeutung zu. So lag der Pro-Kopf-Verbrauch in den sechziger Jahren zwischen 200 und 250 Gramm. Der Schafffleischanteil am gesamten Fleischmarkt der BR Deutschland ist so gering, daß er nur in Promille-Sätzen ausgedrückt werden kann (3 Promille im Durchschnitt der Jahre 1968-70).

Betrachtet man den Gesamtverbrauch von Schafffleisch über einen längeren Zeitraum, so läßt sich eine gegenläufige Entwicklung von Verbrauchs- und Einzelhandelspreisentwicklung für Schafffleisch feststellen. Der Verbrauch ging seit 1953/54 bei kontinuierlich steigenden Preisen nahezu stetig zurück. Erst 1969 erfolgte ein Einschnitt in diese Entwicklung. Trotz weiterhin ansteigender Einzelhandelspreise erfolgte eine kräftige Verbrauchssteigerung (vgl. Schaubild 8).

Aus der Betrachtung der Preisentwicklung für vergleichbare Rindfleischqualitäten kann nicht geschlossen werden, daß die dargestellte Verbrauchsentwicklung von Schafffleisch aus einer relativen Verteuerung des Rindfleisches resultiert. Hier mögen sonstige Einflüsse (Erhöhung der Gastarbeiterzahl) von Bedeutung gewesen sein, welche die Auswirkungen der Preisentwicklung vorübergehend überkompensierten.

4.3.3 Der Außenhandel mit Schafffleisch

Das in den sechziger Jahren sich ständig vergrößernde Versorgungsdefizit an Schafffleisch war wesentliche Ursache für die Belebung des Außenhandels mit Schafffleisch. Weitere Impulse für diesen Handel resultierten aus der Import für Export-Außenhandelsregelung, da es hierdurch den Exporteuren ermöglicht wurde, am gewinnträchtigen französischen Markt zu partizipieren.

Desweiteren ist der Transithandel mit lebenden Schafen aus der DDR hier zu erwähnen, der sich in der besonderen Stellung der DDR als Zollinland

Übersicht 40:

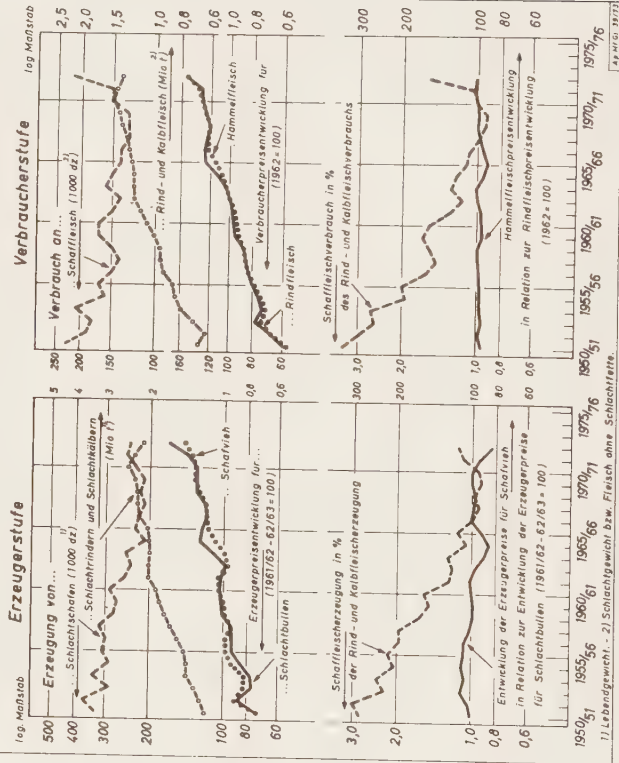
Versorgung der BR Deutschland mit Schafffleisch (t)

	Ø aus 5 Kj			Einzelne Kj		
	1961-65	1966-70	1969-73	1971	1972	1973
Erzeugung ¹⁾	12 896	10 227	10 621	11 408	11 082	10 706
dav. gewerbliche Schlachtungen	12 324	9 413	9 355	10 131	9 586	9 022
Hausschlachtungen	530	753	1 171	1 182	1 385	1 559
dar. 8 % Zuschlag für Jungtiere bei Hausschlacht.	42	60	94	95	111	125
Anfangsbestände	679	267	-	-	-	-
Endbestände	642	134	-	-	-	-
Bestandsveränd.	37	133	-	-	-	-
Einfuhr	1 967	4 358	8 228	7 113	8 912	14 743
Ausfuhr	512	1 660	2 398	2 965	2 415	1 770
Einfuhrüberschuß	1 455	2 698	5 830	4 148	6 497	12 973
Verfügb. Menge insg. dgl. ohne Hausschlachtungen	15 030	13 192	16 451	15 556	17 579	23 679
Verbrauch insg. dgl. über den Markt	14 457	12 378	15 185	14 279	16 083	21 995
Verbrauch je Kopf (kg)	14 388	13 058	16 451	15 556	17 579	23 679
	13 816	12 244	15 185	14 279	16 083	21 995
	0, 251	0, 218	0, 268	0, 254	0, 285	0, 381
Selbstversorgungsgrad	90	79	67	73	63	45
Einfuhranteil am Gesamtverbrauch (%)	10	21	33	27	37	55
am Marktverbrauch (%)	11	23	35	29	40	59
Bevölkerung (1000)	57 398	59 828	59 828	61 282	61 672	62 101

1) Inlandsproduktion, d. h. Gesamtschlachtmenge von Tieren aus der BR Deutschland ohne die Ausfuhr von Lebendvieh

Quelle: BMELF

Schafffleischerzeugung und -verbrauch im Vergleich zu Erzeugung und Verbrauch von Rind- und Kalbfleisch



begründet und dem eine große Bedeutung zukommt (vgl. Übersicht 41). Durch diese Zollbegünstigung für Importschafe aus der DDR hat der Handel mit lebenden Schafen erheblich zugenommen. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß sich hieraus negative Konsequenzen für die offizielle Außenhandelsstatistik ergeben, da die Importe aus der DDR nicht in den Importziffern ausgewiesen werden, die Reexporte jedoch in der Exportstatistik enthalten sind ¹⁾.

Die Importe von lebenden Schafen waren in den sechziger Jahren sehr starken Schwankungen unterworfen, haben insgesamt gesehen jedoch zugenommen. Wurden im Jahre 1960 noch 371 Stück importiert, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1971-73 bereits 60 927 Stück (vgl. Übersicht 41). Die Bezüge von lebenden Schafen aus der DDR sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Da diese Tiere fast ausschließlich reexportiert werden, würde die Berücksichtigung der Zahlen der DDR zu einem falschen Bild über die Höhe der deutschen Einfuhr von lebenden Schafen führen. Der Anteil der Bezüge von lebenden Schafen aus der DDR an der Gesamteinfuhr von lebenden Schafen betrug im Durchschnitt der Jahre 1971-73 64 % (vgl. Übersicht 41).

Die Importe von Schafffleisch haben in den sechziger Jahren kontinuierlich zugenommen (vgl. Übersicht 42). Im Jahre 1960 beliefen sich die Importe noch auf 820 t, im Durchschnitt der Jahre 1971-73 waren es bereits 8 211 t. Mit einer Höhe von 12 277 t überstiegen die Importe von Schafffleisch 1973 das Ausmaß der inländischen Produktion und trugen zu mehr als 50 % zur Deckung des inländischen Bedarfs bei.

Im Durchschnitt der Jahre 1971-73 hatten die Importe von lebenden Schafen ²⁾ an den gesamten Schafffleischimporten (lebende Tiere plus Schafffleisch) einen Anteil von 37 % (vgl. Übersichten 41 und 42).

Lieferanten von lebenden Schafen für die BR Deutschland waren 1971 Bel-

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland, a.a.O., S. 3

2) ohne Bezüge aus der DDR

Übersicht 41:

Außenhandel der BR Deutschland mit lebenden
Schafen nach Herkunftsländern

1. Mengen

	Stück bzw. t			%		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
Einfuhr						
Stück						
Belgien/Luxemb.	24 709	61 676	52 873	79	77	74
Polen	5 340	15 737	12 125	17	20	17
Irland	.	.	4 304	.	.	6
UK	.	.	1 446	.	.	2
Sonstige	1 173	2 682	726	4	3	1
Einfuhr zus. ¹⁾	31 212	80 095	71 474	100	100	100
Tonnen						
Einfuhr zus. ¹⁾	1 568	3 866	3 764	27	43	36
Bezüge aus der DDR	4 192	5 034	6 580	73	57	64
Einfuhr insg.	5 760	8 900	10 344	100	100	100
Ausfuhr						
Stück						
Frankreich	7 264	2 802	2 901	8	3	2
Italien	80 081	107 789	147 305	92	97	98
Ausfuhr insg.	87 327	110 591	150 209	100	100	100
Tonnen						
Ausfuhr insg.	3 773	4 823	6 474	100	100	100

2. Werte

	1 000 DM			%		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
Einfuhr						
Einfuhr zus. ¹⁾	3 408	9 968	10 299	28	48	45
davon aus						
Belgien/Luxemb.	2 775	8 234	8 205	23	40	36
Polen	460	1 467	1 279	4	7	6
Irland	.	.	511	.	.	2
UK	.	.	173	.	.	1
Sonstige	173	267	131	1	1	0
Bezüge aus d. DDR	8 715	10 853	12 750	72	52	55
Einfuhr insg.	12 123	20 821	23 049	100	100	100
Ausfuhr						
Frankreich	972	415	476	13	4	3
Italien	6 416	11 220	16 723	87	96	97
Ausfuhr insg.	7 388	11 635	17 200	100	100	100

3. Durchschnittswerte

	DM je kg			Einfuhr insg. = 100		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
Einfuhr zus. ¹⁾	2,17	2,58	2,74	103	110	123
Bezüge aus d. DDR	2,07	2,16	1,94	99	92	87
Einfuhr insg.	2,10	2,34	2,23	100	100	100
Ausfuhr insg.	1,96	2,41	2,65	.	.	.

1) ohne Bezüge aus der DDR.

Quelle: SBA, Außenhandel. Reihe 2. - SBA, Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin-Ost (Groß- und Einzelhandel)

Übersicht 42: Einfuhr von Schafffleisch in die BR Deutschland ¹⁾
nach Herkunftsländern

1. Einfuhrmengen

	t			%		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
EWG (9)	607	954	1 766	10,5	14,6	14,4
dar. UK	317	515	950	5,5	7,9	7,7
Irland	252	306	707	4,3	4,7	5,8
Drittländer	5 203	5 593	10 513	89,5	85,4	85,6
dav. Neuseeland	3 452	3 948	6 028	59,4	60,3	49,1
Argentinien	1 249	1 438	4 086	21,5	22,0	33,3
Australien	56	86	323	1,0	1,3	2,6
Sonstige	484	255	183	7,7	3,9	1,5
Einfuhr insgesamt	5 810	6 547	12 276	100	100	100

2. Einfuhrwerte

	1 000 DM			%		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
EWG (9)	2 443	4 356	8 013	17,4	24,2	19,9
dar. UK	1 277	2 251	4 213	9,1	12,5	10,5
Irland	976	1 348	3 111	7,0	7,5	7,7
Drittländer	11 597	13 630	32 256	82,6	75,8	80,1
dav. Neuseeland	7 259	8 388	17 519	51,7	46,6	43,5
Argentinien	3 177	4 580	13 549	22,6	25,5	33,7
Australien	107	168	926	0,8	0,9	2,3
Sonstige	1 246	1 251	935	8,9	7,0	2,3
Einfuhr insgesamt	14 042	17 986	40 253	100	100	100

3. Durchschnittswerte der Einfuhr

	DM je kg			Einfuhr insg. = 100		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
EWG (9)	4,02	4,57	4,54	166	166	138
dar. UK	4,02	4,37	4,43	166	159	135
Irland	3,87	4,41	4,40	160	160	134
Drittländer	2,23	2,44	3,07	92	89	99
dav. Neuseeland	2,10	2,12	2,91	87	77	89
Argentinien	2,54	3,18	3,32	105	116	101
Australien	1,91	1,96	2,87	79	71	88
Sonstige	2,57	4,91	5,11	106	179	156
Einfuhr insgesamt	2,42	2,75	3,28	100	100	100

1) ohne innerdeutschen Handel

Quelle: SBA, Außenhandel, Reihe 2

gien/Luxemburg (Einfuhranteil im Jahre 1973 % 74 %) ¹⁾, Polen (17 %), Irland (6 %) und Großbritannien (1 %).

Als bedeutende Schaffleischlieferanten für Deutschland treten Neuseeland (Einfuhranteil im Jahre 1973 = 49 %), Argentinien (33 %), Großbritannien (7,7 %), Irland (5,8 %) und Australien (2,6 %) in Erscheinung (vgl. Übersicht 42). Bei Importen aus den Überseeländern handelt es sich ausschließlich um Gefrierfleisch, das nicht in unmittelbarer Konkurrenz zu dem in der BR Deutschland produzierten, qualitativ höherwertigen Frischfleisch steht. Zudem sind diese Importe zeitlich größtenteils so verteilt, daß sie das saisonalen Schwankungen unterworfenen inländischen Angebot oftmals zum Zwecke einer ständigen Lieferbereitschaft günstig ergänzen können.

Eine direkte Konkurrenz stellen die Fleischimporte aus Irland und Großbritannien dar, die ab dem 1.1.1973 ohne Zollbeschränkungen einfließen können und auch in den letzten Jahren ständig zugenommen haben. Im Vergleich zu den Importen aus Übersee sind diese Lieferungen jedoch noch von sehr geringer Bedeutung (vgl. Übersicht 42).

Die Exporte von lebenden Schafen (einschließlich der Reexporte von DDR-Tieren) wurden in den sechziger Jahren beträchtlich ausgedehnt. Im Jahre 1960 wurden 5 356 Tiere exportiert. Die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1971-73 beliefen sich auf 116 042 Tiere.

Hauptbestimmungsland dieser Lebendviehexporte, bei denen es sich primär um Tiere aus der DDR handelte, war Italien. Eine größere Anzahl von Tieren wurde ebenfalls nach Frankreich geliefert ²⁾.

Auch die Exporte von Fleisch nahmen in den sechziger Jahren fast kontinuierlich zu. Im Jahre 1960 beliefen sich die Exporte auf 911 t, im Durch-

1) Bei der Einfuhr von Schlachtschafen aus Belgien soll es sich z.T. um Tiere aus Drittländern handeln, die den Gemeinschaftszoll umgangen haben und preiswert im Verbrauchszentrum Rheinland angeboten wurden. - Vgl. Geschäftsbericht Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1972, S. 51

2) Vgl. Geschäftsbericht Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1973, S. 54

schnitt der Jahre 1971-73 auf 2 177 t. Diese Exporttätigkeit ist trotz eines relativ hohen Importbedarfs für Schafffleisch auf die Tätigkeit einiger Exporteure im Hinblick auf das lukrative Frankreichgeschäft zurückzuführen. das erst durch die DM-Aufwertungen der Jahre 1969, 1971 und 1973 verschlechtert wurde und 1972 erstmals rückläufig war.

4.3.4 Die räumliche Verteilung von Produktion, Schlachtungen und Verbrauch

ESSELMANN hat in seiner Arbeit über den deutschen Schafffleischmarkt die regionale Verteilung von Produktion, Schlachtungen und Verbrauch untersucht ¹⁾. Hinsichtlich der Produktion kommt er zu dem Ergebnis, daß sich gewisse Produktionsschwerpunkte in Schleswig-Holstein, im südlichen Teil Niedersachsens sowie in den Mittelgebirgslagen befinden, im allgemeinen aber eine recht gleichmäßige räumliche Verteilung der Produktion innerhalb des Bundesgebietes festgestellt werden kann. Zwischen 1965 und 1970 seien gewisse Verlagerungen der Produktion zu beobachten. Vor allem in den nordwestdeutschen Regionen seien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Steigerungen des regionalen Produktionsvolumens zu verzeichnen.

Bei den Schafschlachtungen ergeben sich im Gegensatz zu der relativ gleichmäßig über die BR Deutschland verteilten Schafproduktion deutlich regionale Schwerpunkte in Berlin, im Regierungsbezirk Düsseldorf mit den Zentren Grevenbroich und Düsseldorf, im Saarland, in den Regierungsbezirken Darmstadt, Nordwürttemberg (insbesondere Stuttgart) und Oberbayern (insbesondere München). 1970 haben einige wichtige Standorte wie Hamburg, Kassel und Mittelfranken, Schleswig-Holstein, Düsseldorf und Nordwürttemberg im Vergleich zu 1965 an Bedeutung verloren. Hingegen waren in Berlin und im Saarland mehr Schlachtungen zu verzeichnen.

Bei einem Vergleich von Produktionsverteilung und regionalen Schlachtziffern wird deutlich, "daß erhebliche Mengen an Schlachtschafen überregional

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland, a. a. O., S. 11-31

lebend versandt werden, vor allem aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz¹⁾.

Die regionale Verteilung des Verbrauchs von Schafffleisch in der BR Deutschland ist statistisch nicht zu ermitteln. Eine von INFRATEST im Auftrage der CMA durchgeführte demoskopische Untersuchung über Verzehrsgewohnheiten bei Fleisch- und Wurstwaren gibt jedoch wichtige Aufschlüsse. Aus diesen Untersuchungen geht deutlich hervor, daß der Pro-Kopf-Verbrauch von Schafffleisch in höheren Ortsgrößenklassen (größere Städte, Ballungsgebiete) wesentlich größer ist als in ländlichen Gebieten. Die besondere Stellung Westberlins im Verbrauch von Schafffleisch unterstreicht die Richtigkeit dieser Aussage.

Aufgrund seiner inselähnlichen Lage ist West-Berlin das einzige Absatzgebiet der BR Deutschland, für das sich der Verbrauch von Schafffleisch separat errechnen läßt²⁾. Der Gesamtverbrauch der Jahre 1966-70 lag bei durchschnittlich 2 096 t³⁾. Dies entspricht einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 0,97 kg im gleichen Zeitraum. Der vergleichbare Pro-Kopf-Verbrauch des gesamten Bundesgebietes lag dagegen bei 0,218 kg (vgl. Übersicht 40).

Bei seiner Analyse der regionalen Versorgung kommt ESSELMANN zu dem Ergebnis, daß infolge von Produktionseinschränkungen aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern in den vergangenen Jahren (1965 bis 1970) Zuschußregionen geworden sind, welche neben den bereits vorhandenen Hauptzuschußgebieten Bremen, Hamburg, Berlin, Ballungszentrum an Rhein und Ruhr, Nord- und Südbaden, Oberpfalz und Oberbayern in verstärktem Maße auf Lieferungen aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. Importe angewiesen sind.⁴⁾

1) ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland, a.a.O., S. 11-31

2) Vgl. WILLERS, B., Der Schafffleischmarkt in der BRD, Bonn 1968, S. 16

3) Nach Angaben des BMELF

4) Vgl. ESSELMANN, W., a.a.O., S. 11-31

Hauptüberschußregionen verbleiben weiterhin Schleswig-Holstein, der Landwirtschaftskammerbezirk Hannover und der Regierungsbezirk Kassel.

Diese Untersuchungen basieren auf der Annahme eines gleichen Pro-Kopf-Verbrauchs innerhalb des Bundesgebietes (Ausnahme West-Berlin). Versorgungsdefizite bzw. -überschüsse einer Region werden somit rechnerisch lediglich auf Produktionsunterschiede zwischen den Regionen zurückgeführt. ESSELMANN weist selbst auf die Unvollkommenheit der mit dieser Methode verbundenen Ergebnisse hin. Seine Annahme, daß die Fehlerquote aufgrund der relativ großen räumlichen Einheiten in seiner Untersuchung nicht zu grundsätzlich falschen Schlußfolgerungen führen kann, erscheint berechtigt.

4.3.5 . Die Absatzwege

Der Warenfluß für Schafffleisch entspricht den regionalen Gegebenheiten von Produktion, Schlachtung und Verbrauch. Die auf dem Absatzweg eingeschalteten Absatzinstitutionen übernehmen beim Vertrieb der Ware die typischen Handelsfunktionen von räumlichem und zeitlichem Ausgleich sowie quantitativer und qualitativer Anpassung. Beim Absatz von Schafffleisch können als absatzpolitische Institutionen auf dem Absatzwege folgende Betriebe auftreten:

Erzeugergemeinschaften, Viehhandelsbetriebe (Handel mit lebenden Schlachtschafen), Viehverwertungsgenossenschaften, Schlachtviehgroßmärkte, Großschlachtereien (spezialisierter Schlachtbetrieb), Fleischereifachgeschäfte, Lebensmittelgeschäfte, Großküchen und Gaststätten.

Die am häufigsten auftretende Absatzkette weist folgende Struktur auf: Erzeuger - Großschlachtereie (spezialisierter Schlachtbetrieb) - Fleischerfachgeschäft.

Mit alternativen Bezugsquellen der Großschlachtereien lassen sich folgende Ketten unterscheiden:

Viehhandelsbetriebe - Großschlachtereie - Fleischerfachgeschäft

Viehverwertungsgenossenschaft - Großschlachtereien - Fleischerfachgeschäft
kommunale Schlachtviehmärkte - Großschlachtereien - Fleischerfachgeschäft

60 % der Schlachtbetriebe beziehen die Schafe direkt vom Erzeuger, was aber von Region zu Region, bzw. von Betrieb zu Betrieb recht unterschiedlich ist ¹⁾. 35 % der Tiere werden über Viehhandelsbetriebe und 4 % über Viehverwertungsgenossenschaften bezogen. Dem Ankauf von Schafen über kommunale Schlachtviehmärkte kommt keine Bedeutung mehr zu.

Als Abnehmer von Großschlachtereien treten auf: Endverbraucher, Lebensmittelgroßhandel, Fleischerhandwerk, Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte, Lebensmittel-Filialunternehmen, Großküchen. Die Bedeutung dieser Abnehmergruppen für die Großschlachtereien ist beim Absatz von Frisch- und Gefrierfleisch unterschiedlich.

Beim Frischfleischabsatz sind die Abnehmer der spezialisierten Schlachtbetriebe zum großen Teil im Ausland anzutreffen. 1971 wurden ca. 40 % exportiert ²⁾. Im Inland stellt das Fleischerhandwerk mit 22 % die wichtigste Abnehmergruppe dar. Faßt man den direkten Absatz der Schlachtbetriebe an Endverbraucher und Großküchen zusammen, so kommt dieser Gruppe (Abnahmeanteil insgesamt 16 %) eine große Bedeutung zu. Danach rangieren, gemessen an ihrem Abnahmeanteil, Lebensmittel-Filialunternehmen zu 11 %, der Lebensmittelgroßhandel zu 9 % und Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte zu 4 %.

Im Gefrierfleischgeschäft sind die Absatzanteile der verschiedenen Handelsbetriebe anders gelagert. Hier wird die führende Position von den Filialunternehmen gehalten, die über 50 % des Gesamtabsatzes der den speziellen Schlachtungsbetrieben nachgelagerten Absatzinstitutionen bestreiten. Mit 22 % hat das Fleischerhandwerk beim Gefrierfleischabsatz den gleichen Marktanteil wie beim Frischfleischabsatz. Mit einem Anteil von 13 % am Gefrierfleischmarkt kommt dem Gefrierfleisch im Sortiment des Großhandels

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland, a. a. O., S. 31-37

2) Vgl. ESSELMANN, W., ebenda, S. 37-40

eine größere Bedeutung zu als dem Frischfleisch. Lebensmittel-Einzelhandels-geschäfte (Absatzanteil 4,8 %) und Großküchen (Absatzanteil 4,2 %) sind gleichbedeutend wie beim Frischfleischabsatz. Der Export und die Direkt-lieferungen an Endverbraucher spielen beim Gefrierfleischabsatz nur eine untergeordnete Rolle.

ESSELMANN führt die Differenzierung der Absatzwege für Frischfleisch und Gefrierfleisch auf die unterschiedliche Bedeutung der Abnehmergruppen bei der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und auf die unterschiedlichen Anforderungen der beiden Produktvarianten beim Verkauf zurück ¹⁾.

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland, a.a.O., S. 39

5 Absatzstrategische Maßnahmen zur Beeinflussung
 des Schafffleischmarktes

5.1 Ansatzpunkte und Voraussetzungen für verbrauchsfördernde
 Marketingmaßnahmen

In einer modernen Volkswirtschaft, in der die Anbieter von Gütern überwiegend für eine anonyme Gesamtheit von Nachfragern produzieren, sind absatzstrategische Maßnahmen erforderlich, um die Leistungsverwertung der Produzenten sicherzustellen. Absatz soll hier als die Gesamtheit aller Maßnahmen und Institutionen verstanden werden, die mit der Leistungsverwertung des in der Unternehmung (hier im landwirtschaftlichen Betrieb) produzierten Gutes beschäftigt sind. Mit dieser Definition erfolgt eine Anlehnung an den im überwiegenden Teil der amerikanischen Literatur vertretenen Marketingbegriff, wo Marketing als die Summe jener Maßnahmen angesehen wird, die auf den Absatz von Gütern und Dienstleistungen gerichtet sind und deren physische Distribution bewirken ¹⁾. Dieser Marketingbegriff ist von dem im jüngsten deutschen Schrifttum vertretenen Begriff zu unterscheiden, der Marketing allgemein als absatzorientierte Unternehmenspolitik versteht. In dieser Arbeit kann der moderne Marketingbegriff nicht verwendet werden, da die auf den Produktionsbereich des landwirtschaftlichen Betriebes gerichteten unternehmenspolitischen Maßnahmen hier nicht zur Diskussion stehen.

Die Absatzstrategie kennzeichnet das unternehmerische Verhalten hinsichtlich des Einsatzes und der Kombination absatzwirtschaftlicher Instrumente ²⁾. Das absatzwirtschaftliche Instrumentarium umfaßt nach GUTENBERG ³⁾

- Gestaltung der Absatzwege
- Preispolitik
- Produktgestaltung
- Werbung und Verkaufsförderungsmaßnahmen

1) NIESCHLAG, R.; DICHTL, E.; HÖRSCHGEN, H., Marketing, ein entscheidungstheoretischer Ansatz, 4. Auflage, Berlin 1971, S. 30

2) ebenda, S. 368

3) GUTENBERG, E., Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Der Absatz, 9. Auflage, Berlin, Heidelberg, New York 1966, S. 123-485

Ohne eine detaillierte Absatzkonzeption zu entwickeln, für die weitere primär-statistische Erhebungen erforderlich wären, sollen in diesem Abschnitt die grundsätzlichen Probleme bei der Ausgestaltung eines absatzpolitischen Instrumentariums aufgezeigt und Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

Zu Beginn dieser Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß eine kontinuierliche mengenmäßige und qualitative Lieferbereitschaft Voraussetzung für eine absatzwirtschaftliche Aktivität der Lammfleischerzeuger ist. Die Aufrechterhaltung einer ständigen Lieferbereitschaft bei Lammfleisch läßt sich in Anbetracht des Versorgungsdefizits in der BR Deutschland und der Produktionsschwankungen zumindest auf absehbare Zeit nur über Importe gewährleisten. Insbesondere in den Monaten mit niedriger inländischer Fleischherzeugung ist eine solche Ergänzung des deutschen Fleischangebots nicht zu umgehen.

Absatzwirtschaftliche Maßnahmen sind nur dann ökonomisch sinnvoll, wenn das Produkt, für das Werbungs- und Verkaufsförderungsmaßnahmen durchgeführt werden sollen, auch in der gewünschten Menge und Qualität angeboten werden kann. Absatzhemmnisse lassen sich nur dann beseitigen, wenn es gelingt, den Konsumenten mit dem Produkt vertraut zu machen und ihm jederzeit die Möglichkeit zum Kauf zu bieten. Aus diesen Gesichtspunkten heraus wäre auch die Möglichkeit gemeinschaftlicher absatzwirtschaftlicher Aktivitäten mit anderen Anbietern von Lammfleisch am deutschen Markt zu überprüfen.

Als Ansatzpunkt einer absatzwirtschaftlichen Aktivität muß eine gründliche Marktforschung angesehen werden, damit aus der Kenntnis der spezifischen Strukturen und Knappheitsrelationen des Marktes geeignete absatzstrategische Maßnahmen getroffen werden können. Nach BEHRENS¹⁾ kann die Marktforschung unterteilt werden in ökoskopische und demoskopische Marktforschung. Die ökoskopische Marktforschung ist ein Teilbereich der empirischen Wirtschaftsforschung und damit auf objektive Marktgrößen, wie Güterpreise, Gütermengen, Güterkosten, und auf die zwischen diesen Größen

1) BEHRENS, K., Marktforschung, 2. Auflage, Wiesbaden 1966, S. 13

bestehenden Beziehungen gerichtet (Objektforschung). Die demoskopische Marktforschung wird im Rahmen der empirischen Sozialforschung betrieben und ist auf die Wirtschaftssubjekte am Markt bezogen (Subjektforschung). Gegenstand dieses Teilbereichs der Marktforschung sind Tatsachen, Meinungen und Motive, die für die zu untersuchenden Wirtschaftssubjekte charakteristisch sind. Der Gegenstand der Marktforschung läßt sich nach objektiven Sachverhalten (Aktionen, biologisch-demographische Merkmale und soziographische Merkmale) und subjektiven Sachverhalten (Wissen, Wahrnehmungen, Vorstellungen, Meinungen, Einstellungen, Intentionen, Strebungen) unterscheiden ¹⁾.

In Abschnitt 4 erfolgte bereits eine Analyse des deutschen Schafffleischmarktes (ökoskopische Marktforschung). Hier wurden insbesondere die Entwicklung der Versorgungs- und Marktsituation sowie die Struktur der Absatzwege diskutiert. Zur vollständigen Analyse des Absatzmarktes ist es sinnvoll, eine Untersuchung der Konsumentenstruktur und des Konsumentenverhaltens (demoskopische Marktforschung) mit einzubeziehen.

Als Basis hierfür soll eine Untersuchung von INFRATEST über die Eß- und Einkaufsgewohnheiten - Fleisch und Wurst - dienen, die von diesem Institut im Auftrag der CMA durchgeführt wurde ²⁾. Es handelt sich hierbei um eine repräsentative Querschnittsuntersuchung (Hausfrauen, wobei die Anzahl der Befragungspersonen durch eine dreistufige geschichtete Zufallsstichprobe erfolgte). Auf eine genauere Methodenbeschreibung soll an dieser Stelle verzichtet werden.

Zunächst interessiert, welche Konsumenten am besten bzw. überhaupt mit dem Produkt Lammfleisch vertraut sind. Zu diesem Zweck wurde von den Interviewern die Frage gestellt: "Wissen Sie zufällig, ob in einem der Geschäfte, in denen Sie regelmäßig einkaufen, Lammfleisch immer erhältlich ist, manchmal, nur selten oder nie?" Die Gesamtauswertung für das Bundesgebiet ergab, daß ein großer Teil (39 %) noch nie auf das Lammfleisch-

1) BEHRENS, K., Marktforschung, a. a. O., S. 16-23

2) INFRATEST, Eß- und Einkaufsgewohnheiten bei Agrarprodukten - Fleisch und Wurst - Analyse, CMA (Hrsg.), München 1971

angebot geachtet hatte, d.h. diese Verbraucher waren überhaupt nicht informiert bzw. interessiert. 10 % antworteten mit regelmäßig, 16 % mit manchmal, 18 % mit sehr selten, 17 % mit nie, 1 % machte keine Angabe. Aus diesen Angaben wird weiterhin ersichtlich, daß diejenigen Konsumenten, die dem Produkt Lammfleisch eine gewisse Beachtung schenken, zu einem Großteil keine bzw. nur unzureichende Einkaufsmöglichkeiten für Lammfleisch vorfinden. Aus der separaten Auswertung der Befragung nach Regionen, Gemeindegrößenklassen, Altersgruppen, Netto-Haushaltseinkommen und Beruf des Haushaltsvorstandes ergibt sich weiterhin:

In Nordrhein-Westfalen und in Südwest-Deutschland ist die Zahl derjenigen Konsumenten, die keinen Bezug zum Produkt Lammfleisch haben, besonders groß bzw. liegt über dem Bundesdurchschnitt. Weit unter dem Bundesdurchschnitt liegt West-Berlin. Von 100 Befragten sind hier lediglich 22 nicht mit dem Produkt Lammfleisch vertraut. Dieser Hinweis auf günstigere Absatzvoraussetzungen für Lammfleisch in rein städtischen Regionen wurde bereits in Kapitel 4 angeführt und durch Daten über die Versorgungssituation West-Berlins illustriert.

Die Auswertung nach Altersgruppen brachte folgendes Ergebnis: Die Gruppe der 14 - 29jährigen interessiert sich am wenigsten für das Lammfleischangebot in ihrer Einkaufsstätte für Fleisch. Ebenfalls geringes Interesse bekundet die Gruppe der 40 - 49jährigen. Bessere Resonanz findet das Lammfleischangebot in den Gruppen der 30 - 39jährigen, der 50 - 59jährigen und der Gruppe der über 60jährigen. Hieraus läßt sich schließen, daß allgemein ältere Konsumenten besser mit dem Produkt Lammfleisch vertraut sind.

Die Auswertung nach Netto-Haushaltseinkommen ergab, daß allgemein die Besserverdienenden dem Produkt Lammfleisch eine größere Aufmerksamkeit schenken als die Gruppen mit niedrigerem Netto-Haushaltseinkommen.

Aus der Auswertung nach dem Beruf des Haushaltsvorstandes ist zu ersehen, daß in den Gruppen der Angestellten, Beamten und leitenden Angestellten diejenigen Konsumenten zu finden sind, die über das Lammfleischangebot bei ihrem Fleischeinkauf am besten informiert sind.

Allgemein läßt sich aus der Auswertung dieser Befragung nach den genannten sozio-ökonomischen Kriterien erkennen, bei welchen Konsumentengruppen die Absatzhemmnisse am stärksten bzw. am geringsten sind und auf welche Gruppen eine Absatzwerbung mit der größten Aussicht auf Erfolg sinnvollerweise ausgerichtet werden muß.

Die Adressaten einer Werbung befinden sich somit in mehr städtischen als ländlichen Regionen, gehören allgemein einer höheren Altersgruppe als einer jüngeren an und sind generell Angestellte, Beamte und leitende Angestellte mit höherem Einkommen.

Einen Aufschluß über die Beliebtheit des Schaffleisches gibt auch die Auswertung der Antworten auf die Frage: "Haben Sie Lammfleisch (auch) schon häufiger, manchmal, einmal oder noch gar nicht im Restaurant, bei Bekannten oder in einer Kantine gegessen?" Im Bundesdurchschnitt hatten 71 % der Befragten noch nie Lammfleisch außer Haus gegessen, 10 % einmal, 13 % manchmal und 3 % häufiger. 2 % machten keine Angaben. Lammfleisch ist somit ein auf dem deutschen Markt kaum eingeführtes Produkt, das von der überwiegenden Zahl der Konsumenten noch gar nicht außer Haus verzehrt und von den übrigen Konsumenten insgesamt gesehen sehr selten verbraucht wurde.

Die Bedeutung des Lammfleischverzehrs in deutschen Haushalten läßt sich auch aus der Auswertung der Beantwortung folgender Frage erkennen: "Auf diesen Karten stehen Fleischsorten, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Lammfleisch, Hähnchen und Wild. Wenn Sie diese miteinander vergleichen, was wird in Ihrem Haushalt am häufigsten gegessen, was kommt an zweiter Stelle, an dritter Stelle, was an vierter Stelle, was an fünfter Stelle, was wird am seltensten gegessen?" Bei der Gesamtauswertung (Bundesdurchschnitt) ergab sich, daß keiner der Befragten dem Lammfleisch den ersten Platz einräumte, die überwiegende Anzahl der Befragten (46 %) räumten ihm jedoch Platz 6 (am seltensten) ein.

Aus der Auswertung der Antworten auf die weitere Frage nach dem preiswertesten Fleisch geht hervor, daß Lammfleisch nicht zuletzt auch als zu

teuer angesehen wird, da es nur von 2 % der Befragten als das preiswerteste Fleisch beurteilt wird. Nahezu ein Drittel der Befragten (31 %) ordnet es hinsichtlich seiner Preiswürdigkeit auf Platz 5 (vorletzter Platz) ein. In Anbetracht eines allgemeinen niedrigen Informationsniveaus erhebt sich hier allerdings die Frage, ob für den Konsumenten eine ausreichende Preistransparenz gegeben war, um ein solches Urteil abgeben zu können.

Eine wichtige Erkenntnis läßt sich aus der Beantwortung der Frage gewinnen: "Was bietet beim Kochen die meisten Möglichkeiten?" Bei der Gesamtwertung rangiert Lammfleisch bei keinem der Befragten auf Platz 1. Die überwiegende Zahl (29 %) ordnet ihm Platz 5 und 27 % sogar Platz 6 (letzter Platz) zu. Daraus läßt sich erkennen, daß die Hausfrauen im allgemeinen nicht bzw. nur sehr mäßig über die Vielzahl der Zubereitungsmöglichkeiten von Lammfleisch informiert sind. Hier bietet sich ein weites Betätigungsfeld für die Werbung, an diesem Zustand etwas zu ändern.

Als Ausgangsbasis für die Werbung sind weiterhin Informationen über das allgemeine Image des Produktes Lammfleisch bei den Konsumenten erforderlich. Eine Lammfleisch-Image-Untersuchung liegt für die BR Deutschland nicht vor. Für die USA sind jedoch solche Untersuchungen vorhanden, die vom United States Department of Agriculture (USDA) und dem American Sheep Producers Council, Inc. (ASPC), durchgeführt wurden ¹⁾.

Daraus geht hervor, daß Lammfleischesser dem Lammfleisch folgende positive Faktoren zuordnen:

- Gesundheit
- Verwendbarkeit für jüngere und ältere Leute
- Zartheit
- Sauberkeit
- hoher Proteingehalt
- leichte Verdaulichkeit

1) Vgl. zu den Ausführungen über das Image von Schafffleisch WEIHRAUCH, J.D., Das Image von Nahrungsmitteln. (Bonner Hefte für Marktforschung, Heft 5), Stuttgart 1972, S. 70-79.

Als negativ wird folgendes empfunden: Lammfleisch sei eine Speise,

- deren man überdrüssig wird,
- die die meisten Leute nicht lieben,
- die teuer und selten verfügbar ist,
- die nicht gut kalt eßbar ist,
- die sich nicht für viele Mahlzeiten eignet,
- deren Kochgeruch man nicht liebt,
- die relativ wenig Zubereitungsmöglichkeiten eröffnet,
- sich relativ schlecht als Kaltspeise eigne,
- fett mache und einen schlechten Geruch habe ¹⁾.

Die Untersuchung macht weiter deutlich, daß das Lammfleisch-Image der Nichtesser negativer ist als das Image der Esser, woraus die Beziehung zwischen einer Ablehnung des Lammfleischkonsums und dem ungünstigen Lammfleisch-Image hervorgeht ²⁾.

Die Nicht-Lammfleischesser führen als Hauptgründe der Ablehnung des Lammfleischkonsums an: Ablehnung des Geschmacks und Geruchs durch Familienmitglieder und Unerfahrenheit mit diesem Fleisch ³⁾.

Von Bedeutung ist ferner die Untersuchung über kaufentscheidende Image-Faktoren. Die Befragung ergab, daß besonderer Wert gelegt wird auf

- die Farbe des Fleisches,
- die Magerkeit,
- das allgemeine Aussehen der Stücke,
- das Fleischgeschäft ⁴⁾.

Die Auswertung der INFRATEST-Befragung hinsichtlich der wichtigsten Einkaufsstätte der Lammfleischesser bestätigt im großen und ganzen das Fleischerfachgeschäft als dominierende Bezugsquelle. Danach kauften 78 %

1) Vgl. WEIHRAUCH, J. D., Das Image von Nahrungsmitteln, a. a. O., S. 70-79

2) ebenda, S. 70-79

3) ebenda, S. 70-79

4) ebenda, S. 70-79

der Befragten ihr Lammfleisch beim Metzger, 11 % im Lebensmittelgeschäft, 5 % auf dem Großmarkt, 1 % beim Bauern bzw. Schäfer. 1 % in einem Spezialgeschäft, 1 % bei sonstigen Lieferanten. 3 % machten keine Angaben. Aus dieser Sicht kommt den Fleischerfachgeschäften im Absatzsystem für Lammfleisch eine besondere Bedeutung zu, die in einer Absatzkonzeption entsprechend berücksichtigt werden muß.

In einer weiteren CMA-Studie, die ebenfalls auf statistischen Primärerhebungen basiert, werden Gründe dafür angeführt, warum diese Einkaufsstätten eine gewisse Präferenz vor anderen Bezugsquellen besitzen ¹⁾. Hier werden genannt: die Frische der Ware, gute Qualität sowie fachkundige Beratung. Diese Vorteile wiegen offenbar stärker als die gleichfalls genannten Nachteile wie höhere Preise und lange Wartezeiten in diesen Geschäften.

5.2 Elemente der Absatzorganisation

5.2.1 Indirekter Absatz

Aus obigem Untersuchungsergebnis geht bereits deutlich hervor, welche Geschäfte auf der Einzelhandelsebene geeignete Glieder der Absatzkette für Schafffleisch darstellen. Entsprechend der oben genannten Begründung kommen beim indirekten Absatz Fleischerfachgeschäfte am besten den Präferenzvorstellungen der Konsumenten entgegen. Insbesondere der Lammfleischverkauf wird zweckmäßigerweise in Geschäften durchgeführt, in denen fachkundiges Personal als Bedienung zur Verfügung steht. Hierfür sprechen primär folgende Gründe: Fleischeinkauf gilt im Prinzip bei allen Fleischarten als Vertrauenssache. Die Mehrheit der Konsumenten ist wenig bzw. gar nicht mit dem Produkt Lammfleisch vertraut. Lammfleisch wird sich deshalb nur dann verkaufen lassen, wenn der Verbraucher fachkundig beraten wird, und er auf den Rat des Verkäufers bzw. auf die zugesagte Qualität und Eignung des Fleischstückes vertrauen kann.

1) Vgl. Markenware auf dem Fleischsektor - Eine Grundlagenuntersuchung, CMA (Hrsg.), Bonn 1972, S. 16-19

In Anbetracht des geringen Anteils, den Lammfleisch auf dem deutschen Fleischmarkt aufzuweisen hat (0,3 %), wird es nicht sinnvoll sein, alle Fleischerfachgeschäfte in eine Absatzorganisation für Lammfleisch einzubeziehen. Eine fachkundige Beratung durch den Fleischfachmann wird nur dann erreicht werden können, wenn man diesem entsprechende Anreize (Mindestumsatz) als Äquivalent für seine Bemühungen anbietet. Es wäre deshalb zu empfehlen, in städtischen Regionen einige wenige qualifizierte Fleischerfachgeschäfte zu interessieren, aber die übrigen Fleischhandelsbetriebe auf der Einzelhandelsebene nicht zur Aufnahme von Lammfleisch in ihr Sortiment zu veranlassen.

Es soll an dieser Stelle nicht nur der Absatz über Fleischerfachgeschäfte auf der Einzelhandelsebene befürwortet werden. Aus den genannten Gründen erscheinen solche Betriebe zunächst jedoch am besten geeignet, den Absatz auf der Einzelhandelsebene zu übernehmen. Grundsätzlich können auch alle anderen Betriebe als Absatzelemente herangezogen werden, die in ihrem Charakter den Fleischerfachgeschäften ähneln, in denen eine gleich gute fachliche Beratung zur Verfügung steht und die somit die gleichen Funktionen erfüllen können (spezialisierte Fleischabteilungen in Supermärkten und Warenhäusern).

Auf der dem Fleisch-Einzelhandel vorgelagerten Handelsstufe beliefern die spezialisierten Schlachtbetriebe (10) als die entscheidenden Umschlagplätze für die Vermarktung der inländischen Schafproduktion insbesondere die Verbrauchsschwerpunkte in den städtischen Ballungsgebieten ¹⁾. Lediglich in mehr ländlichen Gebieten ist ein Großteil der Schlachtungen auf Haus-schlachtungen bzw. auf Eigenschlachtungen von Fleischerfachgeschäften zurückzuführen.

Auf dieser Ebene des Absatzsystems wird es erforderlich sein, die einzelnen spezialisierten Schlachtbetriebe für eine gemeinsame Absatzkonzeption zu gewinnen, um

1) Vgl. ESSELMANN, W., Tendenzen des Schaffleischmarktes in der BR Deutschland, a. a. O., S. 31-43

- die ausschließliche Belieferung von eigens ausgewählten Betrieben auf der Einzelhandelsebene sicherzustellen,
- absatzwirtschaftliche Maßnahmen auf breiter Basis durchführen zu können (Kostendegression, wirksameren Einsatz der Absatzinstrumente),
- eine ständige Verfügbarkeit des Produktes Lammfleisch im gesamten Absatzgebiet sicherzustellen.

Die Tätigkeit der bestehenden Elemente im Absatzsystem für Lammfleisch müßte durch die Aktivitäten eines weiteren wichtigen Elementes in diesem System ergänzt werden; durch die koordinierende Tätigkeit einer zentralen Absatzinstitution. Diese Aufgabe könnte von der CMA wahrgenommen werden. Von der zentralen Absatzinstitution müßten folgende Funktionen im Hinblick auf die obengenannten Aufgaben erfüllt werden:

- Auswertung und Ergänzung von Marktdaten,
- Planung der konkreten absatzpolitischen Ziele und Maßnahmen,
- Koordination der absatzpolitischen Maßnahmen bei den verschiedenen Absatzträgern,
- Überwachung und Kontrolle der Absatzpolitik.

5.2.2 Direkter Absatz

Neben dem indirekten Absatz über die vorstehend geschilderte Absatzkette bietet sich für Lammfleischproduzenten der direkte Absatz an Endverbraucher an. Über den direkten Absatz lassen sich diejenigen Konsumenten erreichen, die über einen indirekten Absatz nicht gut anzusprechen sind: Gastarbeiter, die aus religiösen Motiven den Verzehr von Fleisch ablehnen, das in deutschen Schlachtungsbetrieben erschlachtet wurde.

Der direkte Absatz bietet sich außerdem immer dann an, wenn auf diesem Wege der Erzeuger höhere Erlöse erzielen kann als beim indirekten Absatz und diese Mehrerlöse größer sind als die durch eigene Absatzaktivitäten verursachten Mehrkosten. Beim Aufbau eines privaten Kundenstammes müßten die oben in der Marktanalyse gewonnenen Erkenntnisse entsprechend

berücksichtigt werden, d.h. eine Werbeaktion müßte beispielsweise vornehmlich an eine gewissermaßen exklusive Konsumentengruppe (Bezieher mittlerer bis höherer Einkommen bzw. höhere Beamte, leitende Angestellte in Gebieten mit überwiegend städtischer Struktur) gerichtet sein. Auch Großküchen, Gaststätten usw. dürften als Mitglieder eines privaten Kundenstammes beim Direktabsatz von größerem Interesse sein, da solche Kunden mit relativ geringen Absatzaktivitäten angesprochen werden können.

5.3 Das absatzpolitische Instrumentarium beim Verkauf von Schafffleisch

Zum Zwecke einer Expansion des deutschen Lammfleischmarktes bedarf es mehr als rein distributiver Tätigkeiten der deutschen Lammfleischproduzenten, d.h. es muß ein wirksames absatzpolitisches Instrumentarium eingesetzt werden, um die auf dem deutschen Markt gegebenen Absatzrestriktionen zu beseitigen.

Die Produktgestaltung ist ein wesentliches absatzpolitisches Instrument. So ist es von besonderer Bedeutung, in welcher Form und Aufmachung ein Produkt dem Konsumenten angeboten wird. Nicht allein qualitative Eigenschaften eines Teilstückes vermögen einen Konsumenten zum Kauf zu veranlassen, sondern auch Ansehen (Frische) und Bearbeitungsgrad. Grundsätzlich dürfte es bei der Produktgestaltung wesentlich sein, ein gleichbleibendes, hohes Qualitätsniveau in der Lämmerproduktion anzustreben. Damit lassen sich entscheidende Wettbewerbsvorteile gegenüber den überseeischen Importen erreichen. Langfristig anhaltende Wirkungen auf den Absatz lassen sich nur dann erzielen, wenn das Produkt ständig in einer gleichbleibenden Qualität angeboten wird. In diesem Zusammenhang wäre zu prüfen, ob es sinnvoll ist, Lammfleisch unter Umständen mit Qualitätsgarantie oder sogar als Markenfleisch zu verkaufen. Allgemeine Untersuchungen der CMA über die mögliche Verwendung von Handelsmarken im Fleischverkauf haben ergeben, daß die Konsumenten einer solchen Lösung recht aufgeschlossen gegenüberstehen, da sie mit einer Handelsmarke allgemein gleichbleibende Qualität, Frische usw. assoziieren und diese Faktoren von wesentlichem Einfluß auf

ihre Kaufentscheidung sind ¹⁾. Somit stellt sich eine wichtige Aufgabe für eine mit der Absatzkoordination beauftragte Stelle: Im Rahmen von Verkaufsförderungsmaßnahmen müssen in Fleischerfachgeschäften durch spezielle Fachkräfte Schulungen mit dem Ziel durchgeführt werden, den Schlachtern bzw. Verkäufern die entsprechenden Fachkenntnisse zur richtigen Produktgestaltung zu vermitteln.

Hinsichtlich der Preispolitik müssen die gesetzlichen Bestimmungen beachtet werden (Verbot der Preisbindung der zweiten Hand gemäß dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen). Eine zentrale Preispolitik über die Koordinationsstelle bzw. Preisvorgaben der spezialisierten Schlachtungsbetriebe mit dem Ziel, den Einzelhandelsbetrieben eine ausreichende Handelspanne zu bieten, kann daher nicht betrieben werden. In Anbetracht möglicher Lieferungsbeschränkungen auf ein bis zwei Einzelhandelsbetriebe in einem Absatzgebiet wird eine solche Preispolitik allerdings auch nicht erforderlich sein, da die belieferten Betriebe in ihrem Einzugsbereich gewissermaßen eine Vorzugsstellung für den Lammfleischabsatz haben. Bei der Preispolitik muß grundsätzlich die Konkurrenzsituation zu anderen qualitativ gleichwertigen Fleischarten berücksichtigt werden.

Der Werbung kommt beim Lammfleischabsatz eine zentrale Bedeutung zu. Grundsätzliches Ziel der Absatzwerbung muß es sein, Absatzhemmnisse, die dem Verkauf des Produktes Lammfleisch entgegenstehen, zu beseitigen. An dieser Stelle kann keine umfassende Werbekonzeption angeboten werden. Hierzu bedarf es einer detaillierten Arbeit von Werbefachleuten. Allgemein kann jedoch vermerkt werden, daß eine solche Arbeit auf den oben dargestellten Ergebnissen der Marktforschung für Lammfleisch aufbauen muß und insbesondere dem unzureichenden Bekanntheitsgrad dieses Produktes Rechnung zu tragen hat.

An dieser Stelle sei noch auf eine Veröffentlichung des USDA über die Arbeit des ASPC hingewiesen ²⁾. Nachdem vom ASPC seit 1956 mit gewissem

1) Vgl. Markenware auf dem Fleischsektor - Eine Grundlagenuntersuchung, a. a. O., S. 24-26 und 32-37

2) Vgl. Promotional Programs for Lamb. USDA, Marketing Research Report Nr. 522, Washington D. C. 1962.

Erfolg Werbe-, Verkaufsförderungs- und Public Relations-Maßnahmen auf dem amerikanischen Markt durchgeführt wurden, die insbesondere darauf ausgerichtet waren, die Absatzhemmnisse für qualitativ geringerwertiges Schafffleisch abzubauen, wurde zu Beginn der sechziger Jahre eine Untersuchung durchgeführt, um die Effektivität der bisher angewandten Absatzkonzeption zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurden Testmärkte errichtet, auf denen zwei verschiedene Absatzkonzeptionen getestet wurden. Einerseits wurde die bisher angewandte Absatzkonzeption (zentral gesteuerte Imagewerbung über Massenmedien und Verkaufsförderungsmaßnahmen am Verkaufsort und Public Relations-Maßnahmen) durchgeführt. Desweiteren wurde eine andere Absatzkonzeption getestet, die neben Verkaufsförderungs- und Public Relations-Maßnahmen eine zwar zentral koordinierte, jedoch dezentral in kooperativer Zusammenarbeit mit Einzelhändlern durchgeführte Werbemaßnahmen beinhaltet. Bei dieser Konzeption wurden Anzeigen in Tageszeitungen somit nicht von einer Zentrale aufgegeben, sondern von dem jeweiligen Einzelhändler in dem nach seinem Erachten günstigen Werbeträger und zu dem von ihm als vorteilhaft angesehenen Zeitpunkt. Die Kosten der Inserate wurden zu 50 % von dem ASPC erstattet.

Das Ergebnis der Versuche zeigte, daß die Konzeption, die eine kooperative Werbung beinhaltet, auf den Testmärkten ein eindeutig günstigeres Ergebnis brachte. Während die Umsätze auf den Testmärkten, auf denen die ältere Werbekonzeption angewandt wurde, um lediglich 10 % gesteigert werden konnten, lagen die Zuwächse auf den Märkten, auf denen eine kooperative Werbung durchgeführt wurde, bei 26 %. Zudem verursachte die erfolgreiche Konzeption wesentlich geringere Kosten und fand bei den Einzelhändlern eine bessere Unterstützung.

In einer speziellen Untersuchung wäre somit von Werbefachleuten zu prüfen, inwiefern aus den amerikanischen Erfahrungen Schlüsse für eine Werbekonzeption auf dem deutschen Schafffleischmarkt gezogen werden können.

Die Errichtung eines deutschen Testmarktes wäre ein geeigneter Schritt, eine detaillierte Absatzkonzeption zu überprüfen, die bei erfolgreichem Abschneiden mit dem Ziele einer gravierenden Marktverbesserung für Schafffleisch auf dem Gesamtmarkt der BR Deutschland eingesetzt werden könnte.

Ziel der Studie ist es, die Existenzfähigkeit und somit insbesondere die Wettbewerbsposition der deutschen Schafhaltungsbetriebe im Vergleich zur internationalen Konkurrenz zu untersuchen. Eine Untersuchung der internationalen Märkte für Schaffleisch und Rohwolle mit anschließendem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung dieser Märkte ist somit als ein Schwerpunkt dieser Arbeit anzusehen.

Auf dem internationalen Wollmarkt kann von seiten der Nachfrage mit einer Fortsetzung des Hochpreisniveaus der Jahre 1972 und 1973 weder über längere Frist noch mittelfristig gerechnet werden, denn die extrem hohen Preise führen einerseits zu Substitutionsprozessen in der Textilindustrie, und andererseits muß bei rückläufiger Konjunkturentwicklung mit einem Nachfragerückgang nach Rohwolle gerechnet werden. Allerdings hat die Verteuerung des Erdöls eine neue Konstellation der Faktoren gebracht, die die Wettbewerbsposition natürlicher Fasern stärkt.

Mittelfristig ist auf der Angebotsseite als Folge des starken Umschwungs der Wollpreise seit Ende 1971 nur mit einer begrenzten Ausweitung der Produktion von Rohwolle und einer entsprechenden Erhöhung des internationalen Rohwollangebots zu rechnen, da in Australien, Neuseeland und in den lateinamerikanischen Ländern (insbesondere in Uruguay) Produktionsumstellungen auf Rindfleisch erfolgten, die erst bei langfristig günstigeren Gewinnerwartungen in der Schafhaltung wieder rückgängig gemacht werden.

Aufgrund eines expandierenden Textilverbrauchs infolge des stetigen Anwachsens der Weltbevölkerung und steigender Ansprüche an Kleidung in entwickelten Ländern kann langfristig mit einer Ausweitung der Mengennachfrage und somit der Produktion sowie der auf den internationalen Märkten gehandelten Mengen gerechnet werden.

Bei dem deutschen Rohwollmarkt handelt es sich um einen liberalisierten Teilmarkt des internationalen Marktes für Rohwolle. Die internationalen Knappheitsrelationen sind auf diesem Markt ohne Einschränkung gegeben. Die Entwicklung der Preise für deutsche Wollen korreliert infolgedessen stark mit der auf den führenden Märkten in Australien und Neuseeland. Die

Erlöse der deutschen Schafhalter aus dem Wollgeschäft (11 % der Verkaufserlöse aus der Schafhaltung im Jahre 1972) sind somit stark abhängig von der zukünftigen Entwicklung auf den internationalen Wollmärkten.

Die jüngste Entwicklung auf den internationalen Märkten für Lamm- und Hammelfleisch läßt sich folgendermaßen charakterisieren: Wegen der Schwierigkeiten der Schafhalter in Australien und Neuseeland in den sechziger Jahren und zu Beginn der siebziger Jahre bei sinkenden Preisen für Schaffleisch und für Wolle, ihre Produktion der neuen Situation zügig anzupassen, ergab sich zu Beginn der siebziger Jahre bei gleichzeitig rückläufiger Importnachfrage (Einfuhrrestriktionen in den USA und Kanada) ein Überangebot für Schaffleisch. Der Angebotsüberschuß wurde noch verstärkt, als im Zuge von Produktionsumstellungen (zunehmender Übergang in die lohnendere Rindfleischproduktion) insbesondere in Australien die Schafbestände drastisch abgebaut wurden und somit erhöhte Schlachtungen anfielen.

Die extreme Knappheitssituation auf den Märkten für Rindfleisch bedingte jedoch gegen Ende des Jahres 1972 eine Erhöhung der Nachfrage nach Lammfleisch, d. h. infolge der Verteuerung des Rindfleisches verlagerte sich zunehmend überschüssige Kaufkraft auf das Schaffleisch, insbesondere auf das Fleisch junger Tiere. Im Zuge dieser Entwicklung konnten sich die Preise für Lammfleisch sehr stark erholen. Der seit 1972 gestiegenen Nachfrage nach Lammfleisch steht seitdem infolge stark verminderter Bestände (Produktionsumstellungen auf Rindfleisch) eine wesentlich niedrigere Produktion gegenüber. Aus diesem Nachfrageüberhang läßt sich die weltweite Knappheit von Lammfleisch im Jahre 1973 erklären. Hinzu kommt, daß man in den Hauptexportländern bemüht war, die Bestände wieder zu vergrößern, was vorübergehend zwangsläufig mit einer stagnierenden Produktion verbunden sein mußte.

Aus den angeführten Gründen ist mit einer kurzfristigen Entspannung auf dem Weltmarkt für Schaffleisch nur dann zu rechnen, wenn spürbarer Nachfragerückgang infolge des Umbruchs in der Weltkonjunkturentwicklung erfolgt. Eine Produktionsausweitung von gewisser Bedeutung ist erst nach vollzogenem Bestandsaufbau in den Hauptproduktionsländern möglich. Bedingt durch das Bevölkerungswachstum und durch ein langfristiges Anstei-

gen des verfügbaren Einkommens in den industrialisierten Ländern (Hauptimportländer von Schaffleisch) ist auf längere Sicht weiterhin mit einem tendenziellen Nachfragezuwachs zu rechnen. Unter Berücksichtigung der FAO-Produktions- und Nachfrageprojektionen für Schaffleisch¹⁾ läßt sich über die langfristige Entwicklung des Weltmarktes folgende Argumentation aufstellen:

Mit wachsendem Einkommen in den industrialisierten Ländern verstärkt sich langfristig die Nachfrage nach Fleisch, insbesondere nach qualitativ hochwertigem Rindfleisch. Da das Angebot mit dieser Entwicklung nur bedingt Schritt halten kann, werden sich tendenzielle Preissteigerungen für dieses Fleisch ergeben. Lamm- und Hammelfleisch, insbesondere die hochwertigen Teilstücke dieser Fleischarten, müssen als Substitute zum Rindfleisch angesehen werden, so daß sich zumindest ein Teil der unbefriedigten Nachfrage auf diese Produkte verlagern wird. Besonders in Ländern, in denen die Voraussetzungen wie steigende Einkommensentwicklung, bisher niedriges Verbrauchsniveau an Schaffleisch, positive Einstellung zum Schaffleischverbrauch aufgrund bestimmter Nutzeneinschätzungen und Verzehrsgewohnheiten sowie relativ günstiges Preisniveau (Weltmarktpreisniveau) vorhanden sind, kann mit einer günstigen Nachfrageentwicklung für Schaffleisch gerechnet werden. Hierzu zählen u.a. Japan, Griechenland, einige Länder der EG (insbesondere Frankreich) und potentiell auch einige Entwicklungsländer, sofern die erforderlichen Einkommen in diesen Ländern zuwachsen. Tendenziell wird die Nachfrage nach Schaffleisch wachsen; das Angebot wird dieser Nachfragezunahme nur bei steigenden Preisen entsprechen können.

Für die industrialisierten Staaten wird allerdings aus Kostengründen ein voraussichtlich negativer Trend in der Schaffleischproduktion eintreten, so daß das Wachstum der Weltproduktion primär auf Produktionsausdehnungen in Australien, Neuseeland, Argentinien und Uruguay zurückzuführen sein

1) Vgl. FAO, FAO meat production and demand projections to 1980, methodology notes and comments, Rom, Dez. 1971 (Vervielf.). - FAO, Review of the FAO meat production and demand projections to 1980: preliminary results, April 1971 (Vervielf.). - FAO, Report of the second session of the intergovernmental group on meat, Rom, Juli 1972 (Vervielf.).

wird. Dieser negative Trend in der Vorhersage der Schaffleischerzeugung industrialisierter Staaten läßt sich ebenfalls mit steigenden Einkommen in den Volkswirtschaften begründen, da steigende Einkommen nur über steigende Entgeltansprüche (Löhne und Gehälter) realisiert werden können und somit auch für die Erzeuger von Schaffleisch einen wachsenden Kostenfaktor darstellen. In allen erwerbswirtschaftlich ausgerichteten Schafhaltungen der westlichen Welt, in denen eine abnehmende Differenz aus Produktpreisentwicklung und Kostenentwicklung nicht über Produktivitätsfortschritte kompensiert werden kann, wird es zu Produktionseinschränkungen kommen müssen, sofern die Nachfragesituation keine ausgleichenden Preiserhöhungen zuläßt. Zudem muß die Konkurrenzsituation von Schaffleisch zu Rindfleisch auch auf der Erzeugerstufe bereits berücksichtigt werden, da beide Produktionszweige um den Einsatz der knappen Faktoren Arbeit, Boden und Kapital konkurrieren. Verlaufen die Preis- und Kostenentwicklung für beide Fleischarten vollkommen parallel und ist auch keine einseitige Realisierung von Produktivitätsfortschritten möglich, so gehen von dieser Seite her keine Impulse auf die Schaffleischerzeugung aus.

Die Gewinnerwartungen bei Schaffleisch werden überall dort ungünstig sein,

- wo Verbrauchereinkommen und Lohnansprüche relativ schnell anwachsen und vergleichsweise niedrige Produktivitätsfortschritte realisiert werden können, wenn man von einem geschützten Binnenmarkt absieht.
- wo die Produktionsstandorte der Fleischerzeugung für die Erzeugung beider Fleischarten gleich gut geeignet sind und die Rindfleischerzeugung aufgrund intensiver Bodennutzung bessere Gewinnerwartungen verspricht.

Die Gewinnerwartungen der Schaffleischerzeuger stehen insbesondere in den Industrieländern unter Druck, in denen sich das wirtschaftliche Wachstum relativ schnell vollzieht und in denen somit eine auch für die Schaffleischerzeuger starke Steigerung der Löhne bzw. Einkommensansprüche eintritt, die bei begrenzten Rationalisierungsreserven in der Erzeugung über die Schafhaltung nicht realisiert werden können, sofern nur die Erzeugnisse Wolle und Schaffleisch, nicht aber die Landschaftspflegeleistung, monetär entgolten werden. Hier muß neben anderen Ländern wie Japan und den USA die BR Deutschland mit zu den ersten genannt werden.

Von der Nachfrageseite her läßt sich die Situation auf dem deutschen Markt für Schafffleisch folgendermaßen charakterisieren: Seit der Liberalisierung der deutschen Einfuhr von Schafffleisch besteht die Gefahr, daß die Preise für Schlachtschafe in der BR Deutschland durch die Einfuhr preiswerten Schafffleisches, insbesondere von frischem Lammfleisch aus Großbritannien und Irland, gedrückt werden. Die Durchschnittswerte der Einfuhr betrugen 1973 DM 4,43/kg für frisches britisches Lammfleisch, für irisches Lammfleisch DM 4,40/kg. Vergleicht man diese Durchschnittswerte der Einfuhr mit den 1973 in der BR Deutschland durchschnittlich erzielten Preisen für Milchlammfleisch (6,82 DM/kg) und Mastlammfleisch (6,50 DM/kg), so wird ersichtlich, welchem Konkurrenzdruck die deutschen Schafffleischerzeuger mit zunehmender Erschließung des Marktes (insbesondere weitere Steigerung der Mengen) durch die britischen und irischen Exporteure ausgesetzt sind. Dies bedeutet, daß bei der z. Zt. gültigen Marktpolitik für Schafffleisch in der BR Deutschland (keine gemeinsame europäische Marktordnung) damit gerechnet werden muß, daß das deutsche Preisniveau für Schafffleisch sich dem niedrigen Niveau der Einfuhrwerte von 4,40 bzw. 4,43 DM/kg nähern kann, wenn der deutsche Schafffleischmarkt mit entsprechenden Mengen aus Großbritannien und Irland beliefert wird. Preise in der Höhe von 4,50 - 5,00 DM/kg stellen damit die untere Grenze dar, mit denen deutsche Schafffleischerzeuger ungünstigenfalls rechnen müssen, wenn man von zusätzlich möglichen, den Schafffleischpreis beeinflussenden Effekten wie verstärkter Konkurrenz durch das noch billigere Gefrierfleischangebot aus Neuseeland, Argentinien und Australien absieht. Hiermit braucht allerdings aufgrund der unterschiedlichen Produkteigenschaften kaum gerechnet zu werden. Als obere Grenze für die Entwicklung der Schafffleischpreise bester Qualitäten kann man die auf dem französischen Markt erzielten Notierungen ansehen, die bei Liberalisierung der französischen Einfuhr naturgemäß sinken werden. Die Durchschnittswerte der Ausfuhr von Schafffleisch aus der BR Deutschland nach Frankreich betrugen 1973 7,05 DM. Dieser Durchschnittswert liegt infolge der französischen Einfuhrangaben ohnehin unter den Pariser Notierungen.

Die tatsächliche Höhe des zukünftigen Preisniveaus für Schafffleisch in der BR Deutschland wird im wesentlichen von der diskutierten Marktordnung für

Schafffleisch in der EG abhängen. Lehnt man die Marktordnung für Schafffleisch an die vorhandene Marktordnung für Rindfleisch an, so wird, nicht zuletzt bedingt durch die politischen Kräftekonstellationen bei den Entscheidungen über den Schutz der Schafffleischerzeuger in der EG, mit einem Preisniveau für Schafffleisch gerechnet werden können, das nicht wesentlich unter dem heutigen Preisniveau in der BR Deutschland liegt.

Die Zukunftsaussichten der deutschen Schafffleischerzeuger werden vermutlich weniger von der Nachfrageseite her über eine ungünstige Preisentwicklung für Schafffleisch als von der Angebotsseite infolge einer zu erwartenden relativ starken Kostensteigerung getrübt.

Der ergänzende Abschnitt über absatzpolitische Maßnahmen hat das Ziel, Möglichkeiten der Förderung des Absatzes von Schafffleisch aufzuzeigen. Als wesentliche Gesichtspunkte sollen hier genannt werden:

- Geschäfte, in denen fachkundiges Bedienungspersonal zur Verfügung steht, eignen sich am besten für den Lammfleischverkauf. Es ist zu empfehlen, in städtischen Regionen einige wenige qualifizierte Fleischerfachgeschäfte für den Lammfleischabsatz heranzuziehen sowie die übrigen Fleischhandelsbetriebe nicht zur Aufnahme von Lammfleisch in ihr Sortiment zu veranlassen.
- Bei der Gestaltung der Einzelhandelspreise für Lammfleisch muß grundsätzlich die Konkurrenzsituation zu anderen qualitativ gleichwertigen Fleischarten berücksichtigt werden.
- Lammfleisch sollte ständig in einer gleichbleibenden Qualität (ggf. als Markenfleisch) angeboten werden. Die Sicherstellung der ständigen Angebotsverfügbarkeit ist wesentliche Voraussetzung für absatzwirtschaftliche Aktivitäten und deren Erfolg.
- Die Adressaten für eine Werbung befinden sich mehr in städtischen als in ländlichen Regionen, gehören vorwiegend einer höheren Altersgruppe an und sind zumeist Angestellte und Beamte (insbesonde leitende Angestellte) mit höherem Einkommen.

Für eine erfolgreiche Absatzstrategie ist die Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte generelle Vorbedingung, jedoch sollten detaillierte absatzwirtschaftliche Maßnahmen zuvor auf einem Testmarkt im Hinblick auf ihre spezifische Wirksamkeit geprüft werden.

Tabelle 1:

Lebendeinfuhr an Schafen in die EG nach Herkunftsländern (t)
Fünfjahresdurchschnitt 1963-67 (erste Zeile) und 1970 (zweite Zeile)

Herkunftsland	Importland							EG
	Italien	Frankreich	Irland	UK	Belg./Lux.	Niederlande	BRD	
UK	.	706	5 055	-	1 271	1 632	.	8 664
	.	56	3 837	-	7 516	.	.	11 409
Ungarn	3 813	1 875	.	.	.	.	.	5 688
	16 284	2 172	.	.	.	.	.	18 456
Irland	.	318	-	4 445	.	180	.	4 943
	.	.	-	1 405	.	.	.	1 405
Bulgarien	2 794	194	.	.	.	.	.	2 988
	7 676	.	.	.	.	.	.	7 676
BR Deutschland	798	1 337	.	.	57	.	-	2 192
	4 038	475	.	.	.	.	-	4 513
DDR	.	.	.	.	1 336	.	.	1 336
	.	680	.	.	579	.	.	1 897
Polen	670	24	.	.	.	.	.	694
	816	891	.	.	.	.	.	1 707
Niederlande	.	45	.	.	.	-	117	162
	.	.	.	.	.	.	84	84
Rumänien	78	.	.	.	.	.	.	78
	3 671	1 250	.	.	.	.	.	4 921
Sonstige	611	769	1	42	167	14	22	1 626
	1 448	469	-	1	80	105	116	2 219
Insgesamt	8 764	5 268	5 056	4 487	2 831	1 826	139	28 371
	33 933	5 993	3 837	1 406	8 175	743	200	54 287
dar. EG (9)	798	2 406	5 055	4 445	1 328	1 812	117	15 961
	4 038	531	3 837	1 405	7 516	-	84	17 411
Drittländer	7 966	2 862	1	42	1 503	14	22	12 410
	29 895	5 462	-	1	659	743	116	36 876

Quelle: OECD, World Trade Annual 1963-70

Tabelle 2: Einfuhrmengen an Schafffleisch in die EG nach Herkunfts- und Bestimmungsländern (t)
Fünfjahresdurchschnitt 1963-67 (erste Zeile) und Kalenderjahr 1970 (zweite Zeile)

Herkunftsland	Importland							EG
	UK	Frankreich	Italien	BRD	Belg./Lux.	Niederlande	Dänemark	
Neuseeland	292 923 295 647	208 92	159 881	1 848 1 801	92 407	169 477	222 274	295 621 299 579
Argentinien	17 667 .	1 101 2 992	122 1 017	417 1 982	114 1 232	26 405	17 .	19 464 7 628
Australien	17 846 32 196	130 81	. .	60 .	98 111	. .	. .	18 134 32 388
Irland	10 438 1 919	2 448 4 122	. .	243 143	1 147 1 486	433 .	. .	14 709 7 670
Niederlande	. .	6 364 9 020	. .	. .	392 127	- .	. .	6 903 9 147
UK	- .	2 839 9 236	. .	69 219	386 2 005	72 .	. .	3 366 11 460
Jugoslawien	. .	. .	2 611 2 411	. .	. .	. .	. .	2 611 2 411
Island	1 614 853	. .	. .	. 154	. .	. .	35 165	1 649 1 172
Uruguay	401 .	. .	. 301	162 913	. .	. .	. .	563 1 214
Belg./Luxemburg	. .	561 2 606	. .	. .	- .	. 87	. .	561 2 693
BR Deutschland	. .	439 2 364	. .	- .	. .	. .	. .	439 2 364
Spanien	. .	96 832	328 207	. .	. .	. .	. .	424 1 039
Sonstige	1 385 609	260 372	813 2 357	58 221	146 48	90 260	69 27	2 822 3 884
Insgesamt	342 274 331 224	14 603 31 717	4 033 7 174	2 857 15 425	2 375 5 416	790 1 229	343 466	367 275 382 649
dar. EG (9)	10 438 1 919	12 798 27 348	- .	312 362	1 925 3 618	505 87	- .	25 978 33 334
Drittländer	331 836 329 305	1 805 4 369	4 033 7 174	2 545 5 061	450 1 798	285 1 142	343 466	341 297 349 315

Quelle: OECD, World Trade Annual 1963-70

Tabelle 3:

Lebendausfuhr an Schafen aus Mitgliedsländern der EG nach Bestimmungsländern (t)
Fünfjahresdurchschnitt 1963-67 (erste Zeile) und 1970 (zweite Zeile)

Bestimmungsland	Ausfuhrland						
	UK	Irland	BRD	Belg./Lux.	Frankreich	Niederlande	EG
UK	-	5 412	.	.	.	.	5 412
	-	1 721	.	.	.	.	1 721
Irland	4 173	.	.	.	.	.	4 173
	2 670	.	.	.	.	.	2 670
Frankreich	364	205	1 282	549	-	46	2 446
	113	.	452	.	-	.	565
Niederlande	853	126	.	.	.	-	979
	.	.	.	.	.	-	.
Italien	.	.	814	.	.	.	814
	.	.	4 018	.	.	.	4 018
Belgien/Luxemburg	721	72	.	-	.	.	793
	2 443	.	.	-	.	.	2 443
Algerien	55	.	.	.	356	.	411
	.	.	.	.	.	.	.
BR Deutschland	.	.	-	.	.	117	117
	.	.	-	.	.	107	107
Spanien	.	.	44	.	17	.	61
	.	.	143	.	41	.	184
Sonstige	29	78	73	1	68	58	307
	78	49	47	.	72	34	280
Insgesamt	6 195	5 893	2 213	550	441	221	15 513
	5 304	1 170	4 660	.	113	135	11 982
dar. EG (9)	6 111	5 815	2 096	549	.	163	14 734
	5 226	1 721	4 470	.	.	107	11 524
Drittländer	84	78	117	1	373	.	653
	78	49	190	.	41	..	358

Quelle: OECD, World Trade Annual 1963-70

Tabelle 4: Ausfuhrmengen an Schafffleisch aus Mitgliedsländern der EG nach Bestimmungsländern (t)
Fünfjahresdurchschnitt 1963-67 (erste Zeile) und 1970 (zweite Zeile)

Bestimmungsland	Ausfuhrland								
	Irland	Nieder- lande	UK	Belgien/ Luxemb.	BRD	Frank- reich	Däne- mark	Italien	EG
Frankreich	2 360 4 201	6 452 8 949	2 856 7 651	552 2 738	427 2 390	- -	. .	. 75	12 647 26 004
UK	10 459 1 816	. .	- -	21 .	. .	. .	. .	. .	10 480 1 816
Belgien/Luxemburg	1 161 1 416	396 124	378 1 125	- -	. .	. .	. .	. .	1 935 2 665
Schweiz	304 156	. .	591 .	. .	21 .	. .	14 .	. .	930 156
Niederlande	555 .	. .	291 85	. 69	. .	. .	. .	. .	846 154
BR Deutschland	272 138	10 .	116 332	. .	- -	. .	. .	. .	398 460
Algerien	. .	37 .	. .	. .	. .	339 .	. .	. .	378 .
Sonstige	38 205	12 80	525 1 376	23 1	2 26	63 80	77 246	. 6	740 2 020
Insgesamt	15 149 7 932	6 907 9 153	4 757 10 559	596 2 808	450 2 416	402 80	91 246	. 81	28 352 33 275
dar. EG (9)	14 807 7 571	6 858 9 073	3 641 9 183	573 2 807	427 2 390	. .	. .	. 75	26 306 31 099
Drittländer	342 361	49 80	1 116 1 376	23 1	23 26	339 .	91 246	. 6	1 983 2 096

Quelle: OECD, World Trade Annual 1963-70

VERZEICHNIS DER LITERATUR UND STATISTISCHER QUELLEN

A) LITERATUR

Agrarbericht 1972 der Bundesregierung

(The) Australian Sheep Industry, Survey 1967/68-69/70, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 5, May 1972, Part. 1, S. 56-52, Part. 2, S. 69-74

Australian Government Announces the Formation of a Wool Marketing Corporation, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 1150

Australian Wool Marketing Developments, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 161 und 162

Available Supplies of Wool 1971-72, "World Wool Digest", Vol. 23, Jan. 1972, Nr. 1, S. 5

BAIN, R.A. und HEARN, S.E., Seasonality in the Lamb Industry. In: BAE, The Meat Situation 1972, S. 36-57

BARNES, P., Mutton and Lamb, "Documents and Discussion", National Agricultural Outlook Conference, Vol. 2, Nr. 2, Canberra, Australia, Febr. 1972

BEHRENS, K., Marktforschung, 2. Auflage, Wiesbaden 1966

Bureau of Agricultural Economics (BAE), Quarterly Review of Agricultural Economics, The Market for Beef in Japan, Vol. 26, Nr. 2, April 1973

Bureau of Agricultural Economics (BAE), The Meat Situation, 1972, 1974

Bureau of Agricultural Economics (BAE), The Mutton and Lamb Situation 1967, 1968, 1969, 1970, 1971

Bureau of Agricultural Economics (BAE), The Wool Outlook, Canberra, Australia, Dez. 1971, Dez. 1972, Aug. 1972

Commonwealth Secretariat (CS), Industrial Fibres, A Review of production consumption and prices relating to wool, cotton, man-made fibres silk, flax, jute, hard fibres and other hems, mohair and coir, London 1973

Commonwealth Secretariat (CS), Meat 1973

Confédération Nationale de l'Élevage Circulaire, Nr. 1138, 9, 1973

- Deutsche Wollverwertung (DWV), Festschrift anlässlich des 25jährigen Jubiläums (1934-59)
- Developments in the Marketing of Machine Washable Wool Knitwear, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 7, Juli 1972, S. 75-78
- DOEHNER, H. und REUMUTH, H., Wollkunde, 2. Auflage, Berlin und Hamburg 1964
- ESSELMANN, W., Tendenzen des Schafffleischmarktes in der BR Deutschland sowie Ansätze zu einer gezielten Absatzförderung, Bonn 1972
- Eß- und Einkaufsgewohnheiten bei Agrarprodukten - Fleisch und Wurst - Analyse, Infratest, München 1971
- FAO, FAO meat production and demand projections to 1980, methodology notes and comments, Rom, Dez. 1971 (Vervielf.)
- FAO, Report of the second session of the intergovernmental group on meat, Rom, Juli 1972 (Vervielf.)
- FAO, Review of the FAO meat production and demand projections to 1980: preliminary results, April 1971 (Vervielf.)
- Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn 1971
- Great Britain, Agriculture Acts 1947 and 1957, Annual Review and Determination of Guarantees 1972
- GUTENBERG, E., Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Der Absatz, 9. Auflage, Berlin, Heidelberg, New York 1966
- Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (HMLU), Material zur Brachlandfrage, Wiesbaden 1972
- (The) Increased Use of the Objective Measurement System in Australia, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 132
- International Wool Secretariat (IWS) Fakten zur Wollpreisentwicklung, London 1972 (Vervielf.)
- (The) International Wool Textile Organisation Conference, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 7, Juli 1971, S. 97-100 und Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 101-105
- KULENKAMPF, W., Rückschau auf 50 Jahre Wollhandel, In: Der Wollhandel 1969, Jahresbericht der Vereinigung des Wollhandels e.V., S. 7-11

Lage und Tendenzen der Weltagrarmärkte der wichtigsten Agrarerzeugnisse
- Rinder und Rindfleisch, EG-Hausmitteilungen über Landwirtschaft, Nr. 14, Brüssel 1966

Markenware auf dem Fleischsektor - Eine Grundlagenuntersuchung, CMA
(Hrsg.), Bonn 1972

MESSERSCHMIDT, H., Irland/England-Reise in Sachen Schafproduktion vom
18.-21. März 1973 (Vervielf.), Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Tierzüchter e.V. (Hrsg.)

New Authority to Market Wool in Australia Proposed, "World Wool Digest",
Vol. 22, Nr. 12, Dez. 1971, S. 185

New Marketing Arrangements for Australia's Superfine Merino Wool,
"World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 12, Dez. 1971, S. 185

New Wool Marketing to be Established in South Africa, "World Wool Digest",
Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 115

New Zealand Meat and Wool Boards Economic Service, Annual review of the
sheep industry 1971/72 (Publication No. 1595)

New Zealand Government Report of the Department of Agriculture, März
1972

NIESCHLAG, R.; DICHTL, E.; HÖRSCHGEN, H., Marketing, ein entscheidungstheoretischer Ansatz, 4. Auflage, Berlin 1971

Operations of the Australian Wool Commission 1971-72, "World Wool Digest",
Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 128-130

Operations and Policies of the Australian Wool Commission, "World Wool
Digest", Vol. 23, Nr. 6, Juni 1971, S. 70-72, S. 161 und 1962

Operations of the New Zealand Wool Commission, "World Wool Digest",
Vol. 22, Nr. 9, Sept. 1971, S. 132-134

PIOTROWSKI, J. und STEINMETZ, J., Landschaftspflege im Hochtaunus -
vom Brachland zurück zur Landbewirtschaftung, Referentenentwurf des HLMU, Wiesbaden 1971 (Vervielf.), S. 13

PLATE, R., Agrarmarktpolitik, Bd. 1, Grundlagen, München, Basel, Wien
1968

PLATE, R., Agrarmarktpolitik, Bd. 2, München 1970

Promotional Programs for Lamb (USDA, Marketing Research Report Nr.
522), Washington D.C. 1962

- Prospects for the United Kingdom Textile Industry, Part 2, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 1, Jan. 1971, S. 1-6
- Raumordnungsbericht 1972 der Bundesregierung, S. 31-32
- Report on the IWTO on the Australian Wool Situation 1971-72, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 9, Sept. 1972, S. 125-128
- Review of Sheep Farming in New Zealand, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 8, Aug. 1971, S. 111
- RIES, L. W. (Hrsg.), Pareys Landwirtschaftslexikon, Hamburg und Berlin 1957, S. 358
- ROSE, K., Theorie der Außenwirtschaft, 3. Auflage, Berlin und Frankfurt am Main 1970
- SCHMIDT, H., Das System der EWG-Marktordnungen. In: DAMS, T., GERL, F., KÖTTER, H., STRECKER, O. (Hrsg.), Agrarpolitik in der EWG, München 1968, S. 381-397
- SCHNEIDER, E., Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. 2, 11. Auflage, Tübingen 1967
- South African Sets Floor Prices for 1972/73 Wool Season, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 10, Okt. 1972, S. 145
- (The) South African Wool Situation, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 9, Sept. 1971, S. 130-132 und Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972, S. 154-155
- (La) Spéculation ovine (informations internes sur l'agriculture) Heft 90, Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.), Brüssel, Sept. 1972
- STEINHAUSER, H., Betriebswirtschaftliche Aspekte der Schafhaltung für die Landschaftspflege. In: Vorträge der 26. Hochschultagung der Universität Bonn 1972, Hilstrup 1973, S. 149-164
- STRECKER, O., Preis- und finanzpolitische Instrumente in der EWG-Agrarpolitik. In: DAMS, T., GERL, F., KÖTTER, H., STRECKER, O. (Hrsg.), Agrarpolitik in der EWG, München 1968, S. 275-292
- United States - Textile Fibres End-use Survey. "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 1, Jan. 1972, S. 1-4
- Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL), England, Auszug aus dem MLC-Bericht vom Oktober 1972 zum Thema "Sheep improvement" (Vervielf.)

- WACHHORST, A., Landschaftspflege durch intensive Formen der Tierhaltung. "Der Tierzüchter", Jg. 24, Nr. 20, Okt. 1972, S. 586-588
- WACHTER, H., Die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der EWG. In: GERHARDT, E. und KUHLMANN, P. (Hrsg.), Agrarwirtschaft und Agrarpolitik (NWB, Bd. 12), Köln, Berlin 1969
- WASSMUTH, R., Die Bedeutung der Schafhaltung in der Welt und in der BR Deutschland. In: Bauernverband, Berlin (Hrsg.), Moderne Schafhaltung, Broschüre anlässlich der Sonderschau Moderne Schafhaltung auf der internationalen Grünen Woche in Berlin 1973, S. 8-13
- WEIHRAUCH, J. D., Das Image von Nahrungsmitteln (Bonner Hefte für Marktforschung, Heft 5), Stuttgart 1972
- WILKE, E., Die Nutzung von Grenzertragsböden durch Schafhaltung. In: Sonderdruck Deutsche Schäferzeitung 1972, S. 1-3
- WILLERS, B., Der Schaffleischmarkt in der BRD, Bonn 1968
- WILLICH, W., Verkaufsmethoden in Australien - gestern - heute - und morgen? In: Der Wollhandel 1971, Jahresbericht der Vereinigung des deutschen Wollhandels e.V., Bremen, S. 7-19
- WÖHLKEN, E., Marktgegebenheiten für die Schafhaltung in der BR Deutschland, Vortrag anlässlich der ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Bonn, am 16. Juni 1972 in Würzburg
- (Der) Wollhandel 1971, Jahresbericht der Vereinigung des deutschen Wollhandels e.V., Bremen
- WOLL, A., Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 1. Auflage, Berlin und Frankfurt a.M. 1969
- (The) Wool Board and the Wool Commission Agree to Merge in South Africa, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 7, Juli 1971, S. 109
- Woolgrowers in New Zealand Support plan to reform Wool Marketing, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 8, Aug. 1972, S. 106-115
- Wool Handling in Australia, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 5, Mai 1971, S. 65-70
- Wool in Eastern Europe: 1965-69, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 4, April 1971, S. 52-54
- Wool Marketing in New Zealand, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 9, Sept. 1971, S. 136

Wool Marketing in South Africa, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 9,
Sept. 1971, S. 130-132

World Wool Production, "World Wool Digest", Vol. 23, Nr. 11, Nov. 1972,
S. 176 und 177

World Wool Textiles in 1971, "World Wool Digest", Vol. 22, Nr. 3,
März 1971, S. 37, Vol. 23, Nr. 5, Mai 1972, S. 53

Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land- und Ernährungswirtschaft G.m.b.H. (ZMP), Die Agrarmärkte 1972, BRD, EWG und Weltmarkt, Vieh und Fleisch.

B) STATISTISCHE QUELLEN

Berliner Senat, Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, Produktions-, Verbrauchs- und Außenhandelsstatistiken

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BMELF), Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BR Deutschland

Commonwealth Secretariat (CS), Wool Intelligence, Vol. 25, Nr. 1-12, Jan.-Dez. 1972, Vol. 26, Nr. 1-12, Jan.-Dez. 1973

Commonwealth Secretariat (CS), Wool Statistics 1969-70, 1971-72, 1972-73

Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics

Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Production Yearbook

Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Trade Yearbook

New Zealand Agricultural Office Government, Monthly Abstract of Statistics, Supplement of March 1972

New Zealand Agricultural Office Government, Report of the Department of Agriculture, Wellington 1972

Organization for Economic Cooperation and Development (OECD), World Trade Annual 1963-70

Organization for Economic Cooperation and Development (OECD), Food Consumption Statistics, 1960-68, Paris 1970 und 1955-71, Paris 1973

Statistisches Bundesamt (SBA), Außenhandel Reihe 2

Statistisches Bundesamt (SBA), Viehwirtschaft (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Reihe 3)

Statistisches Bundesamt (SBA), Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin Ost (Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Reiseverkehr, Reihe 6)

United Nations (UNO), Price Movements Basic Commodities in International Trade: 1950-70, New York 1971

Herrn Prof. Dr. E. Wöhlken möchte ich für die Überlassung des Themas, sein stetes Interesse am Fortgang der Arbeit und für die ständige Betreuung herzlich danken.

Ebenfalls Herrn Prof. Dr. E. Gerhard bin ich für die Übernahme des Korreferats zu Dank verpflichtet.

Desgleichen danke ich allen Mitarbeitern des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung der Justus Liebig-Universität Gießen für ihre Anregungen und Ratschläge, insbesondere den Sekretärinnen für die mühevollen Schreibarbeit.

Gießen, im September 1974

LEBENS LAUF

Name und Beruf: Werner SCHÄFER, Diplom-Ökonom

Geburtsdatum, -ort: 5. Februar 1949, Wetzlar

Name und Beruf des Vaters: Paul Schäfer, Feinmechaniker

Name und Beruf der Mutter: Käthe Schäfer, geb. Lutz, Hausfrau

Schulbildung:

1955 - 1963 Volksschule in Garbenheim

1963 - 1965 Zweijährige Handelsschule in Wetzlar
(Mittlere Reife)

1966 Höhere Handelsschule in Gießen

1967 - 1968 Wirtschaftsgymnasium in Gießen (Abitur)

1968 - 1972 Studium der Wirtschaftswissenschaften an
der Justus Liebig-Universität Gießen

1972 - 1974 Promotion am Institut für Agrarpolitik und
Marktforschung der Justus Liebig-Universi-
tät Gießen

Spezialgebiete während des Studiums:

Fertigungswirtschaft, Organisation
Absatzwirtschaft, Geld und Kredit

Diplomarbeit:

Im Wahlfach Fertigungswirtschaft mit dem
Thema: "Bedeutung des neuen Betriebsver-
fassungsgesetzes für die Führung der Indu-
strieunternehmung"

Berufliche Tätigkeit:

Zur Zeit Traineeausbildung bei der Wirt-
schaftsvereinigung Eisen und Stahl

